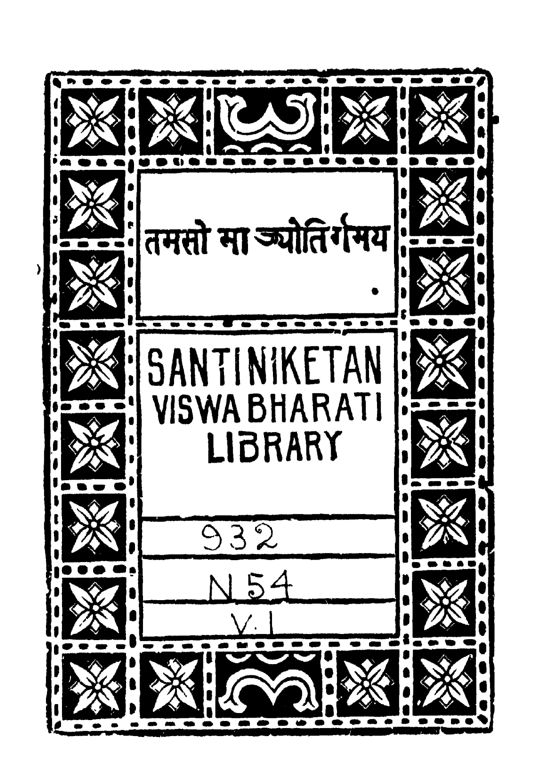

तमसो मा ज्योतिर्गमय
SANTINIKETAN
VISWA BHARATI
LIBRARY
932
N54
V.1

ÄGYPTISCHES VEREINSWESEN

ZUR ZEIT DER

PTOLEMÄER UND RÖMER

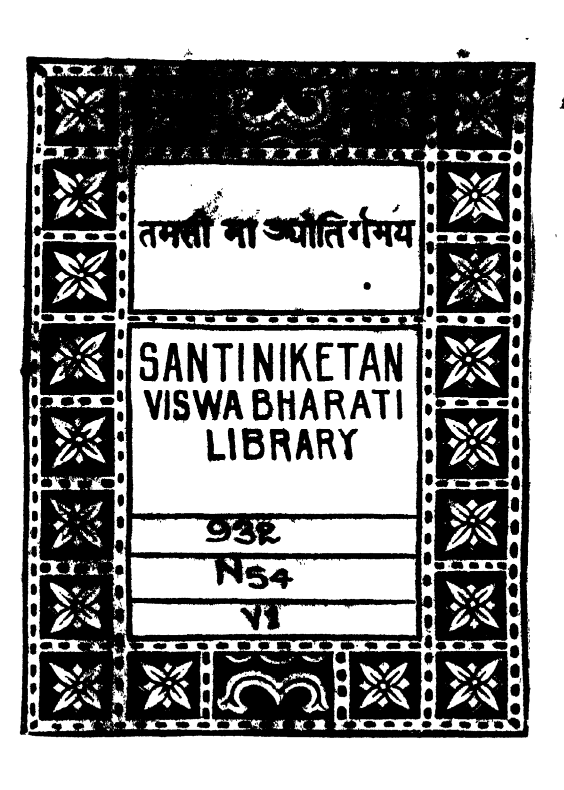
VON

DR. JUR. MARIANO SAN NICOLÒ

ERSTER BAND



C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
OSKAR BECK MÜNCHEN 1913



C. H. Beck'sche Buchdruckerei in Nördlingen.

SEINEM HOCHVEREHRTEN LEHRER

HERRN

DR. LEOPOLD WENGER

PROFESSOR DER RECHTE AN DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN

IN HERZLICHER DANKBARKEIT

GEWIDMET

Vorwort.

Da der Zweck und die Aufgabe, die ich mir mit dieser Arbeit gestellt habe, aus der Einleitung erhellt, bleibt mir an dieser Stelle nur die angenehme Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen. In erster Linie habe ich dem k. k. österreichischen Ministerium für Kultus und Unterricht zu danken, das mir durch freigebige Verleihung von Reisestipendien einen zweijährigen Aufenthalt in Deutschland ermöglichte. Ferner spreche ich den innigsten Dank meinen hochverehrten Lehrern an der Grazer Universität aus, insbesondere dem Herrn Hofrat Prof. Dr. Gustav Hanausek, in dessen juristischem Seminar ich, wie viele andere, die erste Anregung zu wissenschaftlicher Tätigkeit bekam, sowie Herrn Prof. Dr. Jvo Pfaff, der mich auf romanistischem Gebiete oft durch seinen geschätzten Rat unterstützte.

Die vorliegende Arbeit ist im Münchner Seminar für Papyrusforschung entstanden, unter der steten Leitung und Förderung seines Vorstandes des Herrn Prof. Dr. Leopold Wenger, dem ich nicht nur die Einführung in die Papyrusforschung verdanke, sondern der mir auch immer liebevoll beratend zur Seite stand und dem Anfänger gar oft den richtigen Weg in der wissenschaftlichen Forschung gewiesen hat.

Beim Durchsehen der Druckbögen war mir Herr Dr. Steinwenter aus Graz behilflich, dem ich hier auch dafür herzlichst danke.

München, am Weihnachtstag 1912.

Der Verfasser.

Inhalt des ersten Bandes.

verschwand, vielmehr wohl nur langsam vor dem römischen Rechte zurückwich, ja in vielen Punkten siegreich blieb und das römische System ihrerseits beeinflußte, ebenso ist es naheliegend, daß das enchorische Recht, abgesehen von seiner ja bekannten Fortexistenz neben dem griechischen (und später römischen) Recht auch die hellenistische Rechtsauffassung selbst nicht nur in gewissen äußeren Förmlichkeiten und in der Rechtssprechung, sondern auch in mancher anderen Hinsicht beeinflußt habe.

Leider mußte ich wegen meiner noch sehr geringen Kenntnisse der ägyptischen Sprache auf die Benützung der national-ägyptischen Denkmäler verzichten, und zwar sowohl der demotischen als auch der koptischen Texte. Bloß mit Transkriptionen oder Übersetzungen aber wollte und durfte ich, schon angesichts der Fülle der Kontroversen unter den Kennern dieser Dinge selbst, nicht arbeiten. So mußte also bei der Darstellung mit einer durch national-rechtliche Forschungen gegebenen Fehlergrenze gerechnet und es durften bloß gelegentliche Hinweise auf das Problem des ägyptischen Rechtes sowie auf wichtige Quellenstellen gemacht werden.

Dazu kommt aber noch ein weiterer Punkt, der hier vorangestellt werden muß: es war in dieser Arbeit mein Plan, nur die privatrechtlichen Korporationen zu behandeln — eine Einbeziehung des Rechtes vom Staat, Gemeinden usw. soll einer späteren Arbeit vorbehalten sein —. Dabei bin ich mir wohl bewußt, daß diese Teilung zunächst nur eine subjektive Arbeitsteilung bedeutet, also diese Arbeit nur ein Stück einer größeren ist, die alles das, was Korporationsorganisation hat, umspannen soll. Denn eine Einteilung der Körperschaften in öffentliche und private hat für das griechische und römische Recht auch nicht so viel dogmatische Bedeutung, wie etwa für das deutsche

Recht. Die Unterscheidung zwischen öffentlichen und privaten Körperschaften ist Aristoteles unbekannt. Die antike griechische Philosophie subsumiert unter den Begriff *κοινωνία* den Staat als *εἶδος* und alle anderen nach dessen Muster gebildeten Verbände.[1] Ebenso werden aber auch die vorübergehenden Sozietätsverhältnisse nicht in einen scharfen Gegensatz zur Körperschaft gestellt, es werden vielmehr unter *κοινωνία* „Familienverhältnisse aller Art und der Staat, Freundschaftsbündnisse und Gemeinden, Handelsgesellschaften und Opferverbände, gesellige Zusammenkünfte und ständige politische Vereine“[2] zusammengefaßt. Diese Zusammenfassung ist nun durchaus keine bloß philosophisch-theoretische,[3] sie kommt vielmehr auch im positiven griechischen Rechte zum Ausdruck. Denn das von Gaius in seinen Kommentar zu den Zwölf Tafeln aufgenommene Vereinsgesetz des Solon zählt die Gemeinde, die Phratrien, Kultvereine, Begräbnisgenossenschaften und Handelsgesellschaften gleichwertig nebeneinander auf.[4] Überall wiegt dabei das öffentliche Recht vor.

Nach der römischen Grundauffassung der Rechtssubjekte konnte sich der Verbandsbegriff im Privatrechte überhaupt nicht entwickeln, es war für ihn kein Raum

[1] Aristoteles, Eth. Nicom. 1160a, 28: *πᾶσαι δὴ φαίνονται αἱ κοινωνίαι μόρια τῆς πολιτικῆς εἶναι*; vgl. auch Ziebarth, Das griechische Vereinswesen, 1896, S. 3.

[2] O. Gierke, Das deutsche Genossenschaftsrecht III S. 30.

[3] Vgl. auch den Einfluß auf die römische Philosophie, Cic. de off. I, 17 und de fin. V, 23; Gierke a. a. O. III, 30, 68.

[4] D. 47, 22, 4 Gaius libro quarto ad legem duodecim tabularum: ... sed haec lex videtur ex lege Solonis tralata esse. nam illuc ita est: *ἐὰν δὲ δῆμος ἢ φράτορες ἢ ἱερῶν ὀργίων θύται, ἢ σύσσιτοι ἢ ὁμόταφοι ἢ θιασῶται ἢ ἐπὶ λείαν οἰχόμενοι ἢ εἰς ἐμπορίαν, ὅτι ἂν τούτων διαθῶνται πρὸς ἀλλήλους, κύριον εἶναι, ἐὰν μὴ ἀπαγορεύσῃ δημόσια γράμματα*; vgl. Ziebarth a. a. O. S. 3.

vorhanden, da sich jede private Gemeinschaft aus einer Summe von selbständigen Individuen zusammensetzte, die nur durch die Identität ihres Rechtes oder des Gegenstandes desselben nach außen verbunden waren, aber keine Subjektseinheit bildeten.[1] Der Verbandsbegriff gehörte vielmehr dem ius publicum an und hat auch nur innerhalb desselben seinen Ursprung gehabt.

Die römische Korporation entsteht nicht als privatrechtlicher Organismus, sondern als „publizistische Einheit“ und erst nachträglich wird ihr die Qualität eines Rechtssubjektes im privatrechtlichen Sinne verliehen.[2] Das römische Kollegium gilt gleich der Gemeinde als bloßes Abbild des Staates,[3] es war eine vom Staate abgezweigte Verbandseinheit, die einen öffentlich-rechtlichen Charakter hatte und deren Hauptaufgabe es war, gewisse Zwecke im öffentlichen Leben zu erfüllen. Nur insoferne als die collegia dem Staate, sei es durch Dienstleistungen oder durch Übernahme gewisser Verpflichtungen, sei es auch

[1] Gierke a. a. O. S. 39, Windscheid-Kipp, Pandekten[9] § 57, Steinlechner, Das Wesen der juris communio und juris quasicommunio I S. 116 ff., S. 141, 3; Eisele, Arch. für Zivilprozesse 63 (1880) S. 27 ff. Gierke sagt S. 41: „Erst hätte der römische Freiheitsbegriff gebrochen werden müssen, ehe es möglich geworden wäre, irgendeine Privatrechtsgemeinschaft als substantielle Beschränkung des Individualwillens zugunsten einer gemeinschaftlichen Willenssphäre anzuerkennen.“

[2] Gierke a. a. O. S. 40; S. 66 und öfters. Vgl. Kuntze, Exkurse[2] S. 166 f.; Cohn, Zum römischen Vereinsrecht S. 8, 19, 9, 22; Pernice, Labeo I S. 277 ff., 289 ff.

[3] Vgl. Gierke a. a. O. S. 86 f. Bezeichnend sind die Ausdrücke wie populus collegii: C. I. L. VI, 10234, 4; VI, 349; VI, 198; VI, 8744; XIV, 2112; plebs corporis oder collegii; C. I. L. VI, 10231; VI, 8532; VI, 29701; XIV, 251; ordo collegi: C. I. L. VI, 10234, 20; XIV, 2630; XIV, 252; XIV, 246; vgl. C. I. L. VI, 10234, 8: ex decreto universorum quod gestum est conventu pleno. Ebenso hierher gehört die Einteilung mancher Genossenschaft in centuriae, curiae und decuriae.

bloß durch Erfüllung ethischer Zwecke, irgendwie zuträglich waren, wurden sie anerkannt.[1] Jetzt erst ergab sich die Notwendigkeit, diesen „publizistischen Einheiten“ das de iure zuzusprechen, was sie aus Verkehrsrücksichten de facto bereits besaßen, d. h. sie als Subjekte von Rechten und Pflichten anzuerkennen, somit sie in das Privatrecht aufzunehmen. Da nun aber die aus dem Privatrechte stammenden Gemeinschaftsverhältnisse als reine Individualverhältnisse bestanden und in den Begriffen der societas und communio der Verbandsbegriff nicht enthalten war,[2] sah man sich genötigt, dem eindringenden Fremdkörper, die zu seinem neuen organischen Leben erforderlichen Eigenschaften eines Rechtssubjektes zu verleihen, ohne dadurch jedoch die öffentlich-rechtlichen Charakterzüge aus seiner Natur vollkommen zu verwischen: das eine konnte neben dem anderen bestehen. Dieses Kompromiß hat es m. E. verursacht, daß im römischen Privatrecht das wahre Wesen der Körperschaft nicht so genau präzisiert ist, wie das in der Dogmatik des gemeinen Rechts geschieht, und daß die universitas von rein privatrechtlichen Gemeinschaftsverhältnissen (societas) nicht scharf getrennt ist. Die zuletzt genannte, vom dogmatischen Standpunkt des gemeinen Rechts sofort empfundene „Ungenauigkeit“ der Begriffsauffassung zeigt sich auch im Sprachgebrauche. Denn nicht nur in dem Papyri ist der Sprachgebrauch, wie wir sehen werden, ein durchaus schwankender, — so wird, um schon hier ein Beispiel zu erwähnen, das Wort *κοινωνός* für das Mitglied eines *κοινόν* und gleichzeitig für den Teilnehmer an einer *κοινωνία* angewendet,[3] — sondern auch die römischen Quellen unter-

[1] Vgl. Gierke a. a. O. S. 80.
[2] Vgl. Gierke a. a. O. S. 39 ff., S. 135.
[3] Vgl. unten Kap. Terminologie.

scheiden in dieser Hinsicht nicht genau: societas wird oft für universitas[1] und socius für Vereinsmitglied gebraucht.[2] Es ist hier nicht der Ort, über eine Theorie des Wesens der römischen juristischen Personen sich zu verbreiten, es sollte nur hervorgehoben werden, daß das römische Recht ebensowenig wie das griechische eine begriffliche Einteilung der Körperschaften in öffentliche und private besaß. Beide kannten nur den Staat und die universitates und auch diese beiden standen nicht im Gegensatz zueinander.

Aus dem Gesagten folgt aber für uns die Notwendigkeit, das Gebiet dieser Abhandlung nicht in begrifflicher Richtung, sondern bloß dadurch abzugrenzen, daß wir

[1] Vgl. schon Gaius in D. 3, 4, 1 pr. eine Stelle, die eine ganze Literatur hat, Cohn a. a. O. S. 176 ff., Waltzing, Étude sur les corporations professionelles chez les Romains II S. 445, Kornemann in Pauly-Wiss. IV Sp. 399, Kniep, Societas publicanorum I S. 241 f., Mitteis, Privatrecht S. 396. Vgl. die Übersetzung mit ἑταιρεία in Bas. VIII, 2, 101 und ebenso die dazugehörige Ἑρμηνεία des Stephanus. Das spricht gegen die Meinung von Kniep a. a. O. S. 243, daß »es erwiesener Sprachgebrauch sei, daß societas schlechthin Pachtgesellschaft bedeute«, der dabei auf seine nicht in befriedigender Weise durchgeführte Beweisführung auf S. 12 verweist. — Vgl. weiter D. 37, 1, 3 § 4 (Ulpianus), D. 46, 1, 22 (Florentinus) und D. 47, 2, 31 § 1 (Ulpianus): die entsprechenden Basilikenstellen haben hier κοινωνία. Wichtig ist wohl C. I. L. VI, 10326: Caius Causinius libertus Spinter in hac societate primus curator factus est, m. E. ist wohl hier an ein collegium funeraticium zu denken, vgl. Waltzing a. a. O. III S. 288, Schieß, Die römischen collegia funeraticia S. 30; a. A., jedoch kaum mit Recht, Cohn a. a. O. S. 138.

[2] C. I. L. V, 4428: sexviri Augustales socii, quibus ex permissu divi Pii arcam habere permissum est; C. I. L. X, 1642; 1643; 1647: socii et collegium scabillariorum; C. I. L. V, 4410 und 6657: socii sexviri Augustales und collegium sexvirorum sociorum; C. I. L. VI, 307: socii cultores Larum; C. I. L. VI, 4414: socii coronarii; C. I. L. IX, 5461: socii dissignatores; C. I. L. X, 515: socii lictores populares denuntiatores Puteolani; C. I. L. V, 703: Agato sociorum servus und zahlreiche andere Beispiele.

eine Reihe von Korporationen von diesem Arbeitsteile zunächst ausscheiden. Es werden im Folgenden nicht behandelt:

a) der Staat, die Städte und Gemeinden, sowie die verschiedenen ethnischen Verbände und die Familiengenossenschaften,

b) die Priester- und Beamtenkollegien,

c) die Steuer- und Bergwerksgesellschaften.

Es trifft aber nicht zu, daß durch Ausschluß dieser erwähnten Körperschaften unserer Darstellung nur die Korporationen verblieben seien, welche Gierke[1] als private Genossenschaften zusammenfaßt, oder gar bloß die privaten Vereine im Sinne der modernen Gesetzgebung. Nach der Auffassung des griechischen und römischen Rechtes läßt sich, wie gesagt, eine Grenze zwischen privaten und öffentlichen Korporationen überhaupt nicht ziehen. Die Beziehungen der hier zur Darstellung gelangenden Genossenschaften[2] zum öffentlichen Rechte sind manchmal sehr weitgehende, und die historische Entwicklung, sowie die mit der Regierungspolitik immer wechselnden Verwaltungsmaximen haben dieselben bald mehr, bald weniger

---

[1] O. Gierke, Deutsches Privatrecht I S. 624 f.

[2] Es muß hier gleich bemerkt werden, daß ich im Interesse der Darstellung die Ausdrücke Genossenschaft, Korporation und Verein als gleichbedeutend verwende, ohne an die von Stobbe, Handbuch des deutschen Privatrechts I[3] S. 449 aufgestellte Unterscheidung zu denken. — Dasselbe gilt für die Zünfte, Innungen und Gilden, welche Bezeichnungen bei den Berufsvereinen vorkommen, ohne daß ihnen die technische Bedeutung, die sie im deutschen Mittelalter hatten, anhafte; — sagt ja auch Below in Elster, Wörterbuch der Volkswirtschaft[3] II S. 1484 ff., daß zwischen ihnen kein weiterer Unterschied bestehe als der des Namens, vgl. auch I S. 1371 (Biermer); vgl. auch Schönberg, Handbuch der polit. Ökonomie II, 1[4] S. 540 ff. gegen die Nitzsch'sche Gildentheorie (Monatsber. Preuß. Akad. Wiss. 1880 S. 370 ff.).

stark hervorgekehrt. In manchen Fällen, so z. B. bei den Staatslandpächtern in römischer Zeit und den Gewerbeinnungen der byzantinischen Periode, wird es sogar fraglich, ob dieselben nicht zu den ständischen Körperschaften zu rechnen und als solche von unserer jetzigen Darstellung auszuscheiden wären. Wir glaubten das nicht tun zu wollen und begnügten uns, dort, wo sonstige historische und wirtschaftliche Zusammenhänge gemeinsame Behandlung erheischten, lediglich diese stärkere Betonung des öffentlich-rechtlichen Elementes hervorzuheben.

Dieselben Schwierigkeiten, welche sich bei der Abgrenzung des Stoffes einstellten, ergaben sich auch bei der Gliederung desselben. Es liegt dies teils in dem Zustande der Quellen, die uns vielfach nur den Namen des Vereines erkennen lassen, aber keine Aufschlüsse über seine Natur und Organisation geben, teils in dem Wesen des antiken Vereines, nämlich in seiner charakteristischen Anlehnung an einen Kult. Der letztere Umstand bringt es mit sich, daß oft bei Vereinen, die wirtschaftliche oder sonstige nichtreligiöse Zwecke verfolgen, das Kultelement in den Quellen so stark zum Ausdrucke kommt, daß man versucht ist, die wahre Natur der Genossenschaft zu verkennen und sie für einen Kultverein zu erklären. Unter solchen Verhältnissen ist eine Gliederung nach festen Gesichtspunkten schwer. Das hat F. Poland[1] veranlaßt, im Gegensatz zu Ziebarth jede begriffliche Einteilung fallen zu lassen und das Gewicht auf die doch bloß äußerliche Vereinsbezeichnung zu legen: er will, so sagt er, „die Verschiedenheit der Vereine an der Verschiedenheit der Bezeichnungen prüfen“.[2] Da, wie wir sehen werden,

[1] F. Poland, Geschichte des griechischen Vereinswesen, 1909.

[2] Poland a. a. O. S. 4.

die Vereinsnamen das Wesen der Verbände durchaus nicht erkennen lassen, können wir Poland nicht folgen und müssen versuchen, wenn auch von Ziebarth abweichend, eine Einteilung nach sachlichen Momenten vorzunehmen. Ziebarth hat nämlich in seinem Werke, im Anschluß an die von Aristoteles[1] vorgenommene Einteilung der Vereine in solche zu gemeinsamem Nutzen, und solche zu gemeinsamem Vergnügen, die von Gierke für das deutsche Privatrecht aufgestellte Trennung in Wirtschaftsgenossenschaften und Vereine für ideale Zwecke,[2] zugrunde gelegt. Diese Gliederung läßt sich aber für die Papyri ebensowenig wie für das epigraphische Material durchführen. Die Grenze zwischen den beiden Kategorien ist nicht nur schwer zu erkennen, sondern auch eine sehr schwankende. Ideelle Zwecke verbinden sich oft mit wirtschaftlichem Nutzen. Deshalb glaubte ich der Darstellung keine Zweiteilung zugrunde legen zu dürfen, sondern versuchte nach der verschiedenen Vereinstätigkeit zu unterscheiden und habe mehrere Klassen aufgestellt. Bei dem oft vorkommenden Zusammentreffen verschiedener Zwecke und mehrfacher Tätigkeit eines Vereines wird der charakteristischeste Zweck für die Einteilung ausschlaggebend sein. Dabei stimmt die folgende Gliederung mit der von Ziebarth vorgenommenen vielfach überein.

In den bereits mehrfach genannten Arbeiten von Ziebarth und Poland, denen ich reiche Belehrung verdanke

---

[1] Aristoteles, Eth. Nicom. 1160a, 14: *αἱ μὲν οὖν ἄλλαι κοινωνίαι κατὰ μέρη τοῦ συμφέροντος ἐφίενται, οἷον πλωτῆρες μὲν τοῦ κατὰ τὸν πλοῦν πρὸς ἐργασίαν χρημάτων ἤ τι τοιοῦτον, συστρατιῶται δὲ τοῦ κατὰ τὸν πόλεμον, εἴτε χρημάτων, εἴτε νίκης ἢ πόλεως ὀρεγόμενοι. ὁμοίως δὲ καὶ φυλέται καὶ δημόται· ἔνιαι δὲ τῶν κοινωνιῶν δι' ἡδονὴν δοκοῦσι γίγνεσθαι, διασωτῶν καὶ ἐρανιστῶν. αὗται γὰρ θυσίας ἕνεκα καὶ συνουσίας.*

[2] Gierke, Deutsches Privatrecht I S. 625 ff.

und die für mich vielfach vorbildlich gewesen sind, werden nun die papyrologischen Quellen, sowie Ägypten überhaupt nicht ex professo behandelt, die beiden Arbeiten begnügen sich ihrer Aufgabe entsprechend vielmehr damit, das zur Zeit ihrer Abfassung bekannteste Material zu besprechen. Seither ist viel hinzugekommen, und schon das würde wohl eine erneute Prüfung des papyrologischen Quellenstandes rechtfertigen.

Doch ist diese Sammlung und Sichtung des Quellenmaterials nicht die einzige Aufgabe, die uns vorschwebt. Die Frage nach der juristischen Person im römischen Rechte gehört zu den umstrittensten. Wenn eine klare Lösung des Problems überhaupt möglich ist, so ist sie weder in den Theorien der Juristen der Kaiserzeit, die Justinian bei der Kodifikation zu Rechtssätzen erhoben hat, noch in den Interpretationen der Glossatoren, Legisten und Kanonisten, noch endlich in den dogmatischen Ausführungen der späteren Jahrhunderte zu suchen, sondern in dem lebendigen Rechte der antiken Praxis, in der Rechtsanwendung. Für solche Auffassung der Frage hat Mitteis in seinem Privatrecht[1] den Weg gewiesen. Die Papyri aber, obwohl aus einer orientalischen, vom hellenistischen Einflusse so stark durchsetzten Provinz stammend, sind hier willkommene Erkenntnisquellen.

---

[1] Mitteis, Römisches Privatrecht I § 18.

Erster Teil.

Die einzelnen Vereine.

Erstes Kapitel.

Die Kultvereine.

Die Bildung von Kultvereinen steht naturgemäß mit der Entwicklung des Privatkultes in engem Zusammenhang; solang die Verehrung der Götter eine staatliche Institution ist, und es, abgesehen natürlich vom Familienkult, nur offizielle Priester gibt, ist zur Bildung von Vereinen mit eigenem Kulte und privaten Priestern kein Raum da. So lagen die Verhältnisse in Griechenland bis zum 4. Jahrhundert. Mit der Lockerung der Familienverhältnisse jedoch und dem Zerfall des bürgerlichen Lebens gerade am Anfange der hellenistischen Periode[1] werden die Bande, welche die Bevölkerung mit dem staatlichen Kultus verknüpften, lose, das Bedürfnis nach eigener der Personalität rechnungtragender Religionsausübung entsteht mächtig und mit ihm die Kultvereine, die sehr bald zu großer Blüte gelangen. Die Entwicklung schreitet aber noch weiter: die Götterverehrung sowie das Tragen eines Gottesnamen wird zum Charakteristikon aller griechischen Genossenschaften, nicht nur diejenigen Vereine, die religiöse oder sonstige ethische Zwecke verfolgten, erhalten ihren privaten Kult, sondern auch Vergnügungsvereine und Ge-

[1] Ziebarth a. a. O. S. 192; P. Gardner, New chapters on Greek History S. 448 ff.

nossenschaften, welche wirtschaftliche Vorteile zu erstreben suchten. Daß unter solchen Umständen ein Mißbrauch des religiösen Charakters nicht ausbleiben konnte, ist klar; und er blieb auch nicht aus, indem insbesondere politische Vereine sich durch den Gottesnamen der Öffentlichkeit gegenüber legitimieren wollten, um dadurch ihren wahren Zweck verdeckt zu halten.

Kultvereine erscheinen in Ägypten als neues Element erst mit dem Hellenismus, denn in der ägyptischen Religion existierte damals neben dem offiziellen ein Privatkult nicht.[1] Die neue Institution aber faßte sofort festen Fuß unter der einheimischen Bevölkerung, so daß in den entstehenden Kultvereinen nicht nur griechische, sondern auch, und zwar in der Mehrzahl, ägyptische Götter verehrt wurden. Andererseits aber ist hervorzuheben, daß die in Griechenland so typische Anlehnung an einen Götterkult hier nicht überall vorzukommen scheint, besonders nicht bei den Berufsverbänden.[2]

Die Kultvereine von den anderen Vereinsarten abzugrenzen, ist nach dem Gesagten auch für Ägypten eine schwere Aufgabe, bei der Fehlgriffe unausbleiblich sind. Denn wenn auch hier das religiöse Element nicht so wie in Griechenland bei allen Vereinsgattungen hervortritt, so gibt es trotzdem Verbände genug, deren Priester oder Götternamen überliefert sind, obwohl der Kult in der Vereinstätigkeit ganz sekundär ist und der Hauptzweck der Genossenschaft ein ganz anderer ist.

Da, abgesehen von den Berufsverbänden, wir von den meisten Vereinen bloß den Namen oder den Vorstand

[1] W. Otto, Priester und Tempel im hellenistischen Ägypten I S. 125. Nach Maspero, Histoire ancienne des peuples de l'orient classique (1895 ff.) I S. 122 gab es bereits am Ende des Alten Reiches keinen Privatkultus mehr.

[2] Siehe unten Kap. IV und Otto a. a. O. I S. 131 f.

kennen, war ich genötigt, diejenigen Vereinigungen, welche einen Gottesnamen tragen, soweit ihr wirtschaftlicher oder anderer Zweck nicht ersichtlich war, mangels besserer Auskunft über ihre Natur, hier als Kultvereine zu behandeln. Dagegen wurden die Vereine, bei denen es nicht möglich war, nähere Aufschlüsse über ihr Wesen zu erlangen, soweit sie in keine andere Klasse eingeteilt, unter den Privatvereinen angeführt; daß darunter auch manche Kultgenossenschaften stecken werden, konnte, da ihr religiöser Charakter schwer erkenntlich war, nicht vermieden werden.

Poland hat in seiner Behandlung der einzelnen Vereinstypen drei Gattungsbezeichnungen an erster Stelle genannt, die sowohl wegen ihrer Bedeutung für die Entstehungsgeschichte des Vereinswesens, als auch weil sie zur Charakterisierung der mannigfaltigsten Verbände dienten, diesen Platz wohl verdienen. Es sind dies die *ὀργεῶνες, θιασῶται* und *ἐρανισταί*.[1] Da sie doch in erster Linie Kultvereine waren oder wenigstens dem Namen nach hätten sein sollen, so wollen wir hier einiges darüber sagen.

Von *ὀργεῶνες*, einer ursprünglich attischen Vereinsform, die im solonischen Gesetze den Ehrenplatz einnehmen,[2] ist mir aus Ägypten kein Beispiel bekannt. Es kann deshalb einfach auf die trefflichen Untersuchungen von Poland a. a. O. S. 8 ff. hingewiesen sein.

Über die thiasotischen Kollegien sind dagegen einige, wenn auch spärliche Nachrichten aus Ägypten erhalten,

[1] Poland a. a. O. S. 8 ff.

[2] D. 47, 22, 4, Gaius: . . . *ἐὰν δὲ δῆμος ἢ φράτορες ἢ ἱερῶν ὀργίων θύται ἢ σύσσιτοι κτλ.*; die Ergänzung *ὀργίων θύται* ist von Mommsen; anders, jedoch mit Unrecht, Busolt, Griech. Gesch. II² S. 116, 4, vgl. auch Wilamowitz, Antigonos von Karystos S. 278, 10; Krüger hat *ὀργίων ἢ ναῦται*.

die den wechselnden Charakter der ϑίασος einigermaßen illustrieren. Die ursprüngliche Bedeutung ist keine genossenschaftliche: Hesychius s. v. erklärt ϑίασος als χόρου σύστασις und ϑιασῶται mit χορευταί. Danach und nach Euripides, Bacch. 680: ὁρῶ δὲ ϑιάσους τρεῖς γυναικείων χορῶν bezeichnet ϑίασος die Teilnehmer an einem festlichen Umzuge, wie dies hauptsächlich bei den Feiern des Dionysos der Fall war. Daraus konnten sich leicht Kultvereine entwickeln. Ein solcher ϑίασος ist aus Taposiris bei Alexandrien bekannt, Dittenb. Or. Gr. I, 97 (193—181 v. Chr.). Hier verehren die ϑιασῶται zusammen mit den gleich zu besprechenden κωμεγέται, die ägyptischen Götter Osiris, Sarapis, Isis und Anubis.[1] Aber bereits Aristoteles bemerkte in der nikomachischen Ethik (VIII, p. 1160a, 19 f.): ἔνιαι δὲ τῶν κοινωνιῶν δι' ἡδονὴν δοκοῦσι γίγνεσθαι, ϑιασωτῶν καὶ ἐρανιστῶν· αὗται γὰρ ϑυσίας ἕνεκα καὶ συνουσίας, welche Ausführung zeigt, daß die ϑίασοι auch andere Zwecke neben den religiösen haben konnten, und daher diese Vereinsbezeichnung eine sehr weite war.[2] Hierher gehören die συνϑιασῖται in P. Grenf. I, 31 (104/03 v. Chr.), die durch ihren Vorstand Ἑριανοῦπις dem Νεχούτης ein Darlehen gewähren. Bloße Vergnügungsvereine waren die eitlen ϑίασος παντοδαποί, die bei der von Kallixenos beschriebenen πομπή unter Philadelphus teilnahmen.[3] Von Philopator sagt Plutarch, Cleom. 34, daß er immer ἐν γυναιξὶ καὶ ϑιάσοις καὶ κώμοις sich aufhielt. Ebenso ist der ϑίασος von Magdola,[4] wahrscheinlich bloß eine Schmausegesellschaft und kein Kultverein, obwohl

[1] Ebenso werden die Mitglieder des κοινὸν τῶν Βακχιστῶν aus Thera, Dittenb. Or. Gr. II, 735, 23 ϑιασῖται genannt.

[2] Darüber erschöpfend Poland a. a. O. S. 16 ff.

[3] Athenaeus V p. 198^{c}, darüber Otto a. a. O. I S. 145 ff.

[4] P. Faijûm publ. von Jouguet in Comptes Rendus de l'Acad. des Inscr. 1902 S. 350 f. (wahrscheinlich aus ptolem. Zeit).

Jouguet a. a. O. wegen des Fundortes der Urkunde an eine religiöse Genossenschaft denkt. Ähnlich haben sich die alexandrinischen *θίασοι πολυάνθρωποι* aus der Zeit des Claudius, wovon Philo in Flacc. § 17, p. 537 (Mangey) spricht, sicher wenig mit dem Kulte befaßt; es werden vielmehr versteckte politische Klubs gewesen sein, da sie doch deshalb aufgelöst werden, weil sie *ἀεὶ ἐπὶ προφάσει θυσιῶν εἱστιῶντο τοῖς πράγμασιν ἐμπαροινοῦσαι.*[1]

Zu den thiasotischen Vereinsmitgliedern sind auch die *κωμεγέται* zu zählen, die wie oben erwähnt in Dittenb., Or. Gr. I, 97 mit den *θιασεῖται* zusammen begegnen. Sie haben wohl bei den zu Ehren der Götter veranstalteten Prozessionen mitzuwirken.[2]

Als dritte Gruppe endlich erscheinen bei Poland a. a. O. S. 49 ff. die *ἐρανισταί*, die Aristoteles l. c. mit den *θιασῖται* zusammen nennt. Das Wort scheint eine lange Entwicklung durchgemacht zu haben, die den Begriff im Laufe der Zeit wesentlich beeinflußt hat. Die *ἐρανισταί* kommen als Kultgenossen in Griechenland sehr häufig vor, dagegen kennen wir in den Papyri die *ἔρανοι* nur von einer anderen, rein wirtschaftlichen Seite her; davon soll in einem Exkurse am Schlusse dieses ersten Teiles der Arbeit gehandelt werden.

Abgesehen von den erwähnten Vereinen, die sich schon durch ihren Namen charakterisieren, bestand der Titel der

[1] Philo in Flacc. § 17, p. 538 (Mangey).

[2] Vgl. die Ableitung von *κῶμος* und *κωμασία*, P. Leid. T col. 1, 9 f. (159/58 v. Chr.); BGU 149, 8 (2. Jahrh. n. Chr.) und BGU 489, 1 u. a. m. in Dittenb., Or. Gr. I S. 173, 4. Über *κωμαστής*, vgl. unpubl. P. Rainer 135 (Wessely, Karanis und Soknopaiu Nesos in Denkschriften Wien. Akad. Phil.-hist. Kl. XLVII (1902) S. 63) und P. Oxy. 519[b], 10 ff. (2. Jahrh. n. Chr.) dazu das *κωμαστήριον* von gr. Inschrift in L. D. VI, 324 = CIG. III, 5028; Wilcken, Arch. II, 310, 2. Vgl. Otto a. a. O. I, 95, 2; 129 f.; Poland a. a. O. S. 44; Ziebarth, Berl. Phil. Wochenschr. 1904, Sp. 1190.

Mehrzahl der Kultgenossenschaften einfach aus einer allgemeinen Vereinsbezeichnung neben dem Namen des Gottes, den sie besonders verehrten, oder sie waren aus dem Titel überhaupt als Kultvereine nicht erkenntlich.

Ich lasse hier diese von Göttern abgeleiteten Namen folgen, wobei zuerst die ägyptischen, dann die griechischen und sonstigen ausländischen Gottheiten angeführt werden.

Unter den ägyptischen Gottheiten ist Isis an erster Stelle zu nennen, da sich bekanntlich ihr Kult weit über die Grenzen Ägyptens erstreckte und sich eifrige Anhänger derselben nicht nur in der griechischen Welt, sondern auch in Rom und in den westlichen Provinzen fanden.[1] Außer den verschiedenen Vereinen, welche einen Isiskult besaßen,

[1] Vgl. das Heiligtum ägyptischer Kaufleute im Piräus bereits im Jahre 333 v. Chr.: Dittenb., Syll. II², 551 und die Vereine der *Ἰσιασταί*, IG. XII 1, 165 (1. Jahrh. v. Chr.) und *Ἰσιαστᾶν ἐρανιστᾶν κοινόν*, IG. XII 1, 157 (1. Jahrh. v. Chr.) auf Rhodos, Poland a. a. O. S. 220. In Rom war der Isiskult bald nach dem zweiten punischen Kriege schon verbreitet und konnte sich trotz der häufigen Verbote des Senates, 2. Jahrh. v. Chr. (Valer. Max. 1, 3, 4), 58 v. Chr. (Tertull. apolog. 6), 52 v. Chr. (Dio Cass. 40, 47) doch erhalten, bis die Triumvirn ihn offiziell anerkannten, Dio Cass. 47, 15: Lucan. 8, 831. Von Agrippa unter Augustus im Jahre 21 v. Chr. von Rom verbannt, Dio Cass. 54, 6: *τά τε ἱερὰ τὰ Αἰγύπτια ἐπεσιόντα αὖθις ἐς τὸ ἄστυ ἀνέστειλεν, ἀπειπὼν μηδένα μηδ' ἐν τῷ προαστείῳ αὐτὰ ἐντὸς ὀγδόου ἡμισταδίου ποιεῖν*, kehrte die Göttin bald wieder zurück und ihre Verehrung wurde dem Staatskulte angegliedert. Vgl. darüber Marquardt, Römische Staatsverwaltung III² S. 77 ff.; Waltzing a. a. O. I S. 43. 116, 3. 122, 1; G. Lafaye, Histoire du culte des divinités d'Alexandrie, Sérapis, Isis, Harpocrate et Anubis hors de l'Égypte (1884). — Bezüglich der Verbreitung des Isiskultes sei bloß auf einige Kollegien hingewiesen, so auf das collegium Isidis triumphalis, C. I. L. VI, 355 in Rom, die Isiaci in Pompei, C. I. L. IV, 787; IV, 1011 und in Portus, C. I. L. XIV, 18, die cultores Isidis in Atina, C. I. L. X, 5049. Weiter kennen wir ein collegium Isidis in Potaïssa in Dacien, C. I. L. III, 882 und das sodalicium vernarum colentes Isidem aus Valentia, C. I. L. II, 3730 = 6004. — Mit dem Isiskultus stehen die Pausarii Isidis im Zusammenhange, vgl. C. I. L. VI, 348:

aber keine oder doch nicht ausschließlich Kultvereine waren und deswegen an anderen Stellen erwähnt werden,[1] sind einige Genossenschaften erhalten, deren primärer Zweck die Verehrung der Isis war. Als solche ist die *σύνοδος Εἰσιακή*, IGR. I, 1303 (13 v. Chr.) aus Philae, dem berühmtesten Heiligtum der Göttin, an die Spitze zu stellen. Wie lange sich der Isiskult in dieser Gegend gegen das Christentum behauptete, werden wir unten sehen. Nach dem Beinamen *Ἶσις Ἐσεγχῆβις*[2] ist die *σύνοδος Ἐσεγχηβιακή* aus dem Jahre 78 v. Chr. benannt. Sie stand unter einem *συναγωγός* und besaß einen eigenen *τόπος*.[3] Überdies wurde die Isis auch neben anderen Göttern als Vereinsgottheit verehrt.[4] Der oft erwähnte *προστάτης Ἴσιδος* hat wohl kaum mit einer Kultgenossenschaft etwas zu tun, er wird vielmehr als Vorsteher eines Heiligtumes anzusehen sein.[5]

---

corpus pausariorum et argentariorum aus Rom und die Pausarii Isidis aus der Colonia Julia Paterna Arelatensium (Arles), C. I. L. XII, 734; vgl. Waltzing a. a. O. I, 205; Marquardt a. a. O. S. 79.

[1] Vgl. z. B. die *σύσκηνοι*, CIG. III, 4941 Add. (Franz) und den Transportverein *Γόμος*, CIG. III, 4986 (214 n. Chr.), 4992 (216 n. Chr.) und 50[illegible] (228 n. Chr.).

[2] Diese Bezeichnung hat Spiegelberg in Recueil des travaux rel. à la phil. égypt. et assyr. XXVIII (1906) S. 162 f. mit „Isis in Chebis" gedeutet.

[3] Gr. Inschr. Nr. 8 in Arch. III, 131: *οἱ ἐκ τῆς Ἐσεγχηβιακῆς συνόδου, ὧν συναγωγὸς Ἕλενος*.

[4] So z. B. im *θίασος* aus Taposiris, Dittenb. Or. Gr. I, 97 mit Osiris, Sarapis und Anubis, im *Γόμος* von Gertassi neben *Πουρσεπμοῦνις* und *Σρουπτῖχις*, siehe unten S. 124.

[5] Darüber Otto a. a. O. I S. 45, 4; II S. 75, 1 und II S. 314; a. A. Poland a. a. O. S. 221, der jedoch seine Meinung auf S. 364 ändert. Vgl. folgende Inschriften aus Apollinopolis Parva: IGR. I, 1173 (23 n. Chr.?), IGR. I, 1172 (31 n. Chr.) und die dem. Inschriften des Museums zu Kairo, Nr. 31101, 31114, 31146, 31160 publ. von Spiegelberg, Die demotischen Inschriften S. 34 ff. im Cat. gén. des antiq. égypt. du Musée du Caire, Bd. XVI, weiter IGR. I, 1171 und 1177 (beide aus 148/49 n. Chr.) und IGR. I, 1168 (149 n. Chr.). Einen anderen Priester der Isis, der den Titel *φεννῆσις καὶ προστάτης τοῦ*

Weiter finden wir in Soknopaiu Nesos im Jahre 104 v. Chr. einen Verein zur Ehrung des Gottes Pramarres,[1] der *σύνοδος μεγάλη Πραμαρρείους* heißt.[2] Eine Genossenschaft, *ḳnb-t*,[3] der Hathor in Edfu aus der römischen Kaiserzeit ist in Spiegelberg, Dem. Inschrift Nr. 31130 erhalten, während die demotischen Papyri aus Kairo[4] andere Kultvereine aus der ptolemäischen Periode bringen. Darunter ist eine „Sechserschaft“[5] genannte Kultgenossenschaft aus Tebtynis aus dem zweiten vorchristlichen Jahrhundert von großer Wichtigkeit, da dieselbe der einzige ägyptische Verein ist, über dessen Organisation wir etwas näher unterrichtet sind. Ihr Zweck war die Abhaltung von jährlichen Festen zu Ehren des Suchos und der anderen Sobk-

---

θεοῦ führt, kennen wir aus Theben für die Zeit zwischen 63 und 68 n. Chr. in den Ostr. Wi. 412, 414, 418, 420 und 421. — Sonst kennen wir noch einen *προστάτης Ἀμονρασωνθήρ*, Arch. II, 431 gr. Inschr. Nr. 7, a. d. Jahre 10 n. Chr. (Cagnat, IGR. I, 1209 liest statt dessen [*προφη*]*τής*), einen *προστάτης Σοκνοπαίου θεοῦ* in Breccia, Iscrizioni greche e latine, Nr. 123 (Cat. gén. des antiq. égypt. 1911) und den *προστάτης Σροπτίχιος θεᾶς* in Dittenb. Or. Gr. I, 209 (214/5 n. Chr.) = CIG. III, 4989.

[1] Der Kult des *Πραμάρρης*, in dem Wilcken den vergötterten König Amenemḥet III. der XII. Dynastie richtig erkannt hat, vgl. Gött. gel. Anz. 1895 S. 157 f., Arch. IV, 211 f. und Grundzüge S. 107, war sehr verbreitet, vgl. die Inschrift von Hawara in Arch. III, 136 Nr. 17, in dessen Z. 4 nach Rubensohn, Äg. Z. 42 (1905) S. 115, vielleicht eine *σύνοδος* steht, weiter Dittenb. Or. Gr. I, 175 (108—101 v. Chr.) und endlich P. Petr. II, 43 (b), 65 f.: *βωμοῦ Πρεμαργέους* (Wilcken).

[2] Publiziert von O. Rubensohn in Äg. Z. 42 (1905) S. 111 ff.

[3] Über das Wort *ḳnb-t* vgl. Khamuas I, IV. 23 (Griffith, Stories of the high priest of Memphis S. 115): *qnb*; siehe weiter Spiegelberg in Recueil de travaux rél. à l'archéol. XVI S. 24; P. dem. Cairo 30605, 13 (157/6 v. Chr.).

[4] W. Spiegelberg, Demotische Papyrus in Cat. gén. des antiq. 1908.

[5] Die demotische Gruppe *sↄs.t* (?) in dem. P. Cairo 30605, 3 erklärt Spiegelberg a. a. O. S. 19, 1 aus dem hierogl. *sↄs-n.t* („die sechste“); eine Verwechslung mit *ḳnb-t* ist nach Spiegelberg ausgeschlossen, vgl. dem. P. Cairo 31179, 4 und dem. P. Berlin 3115.

götter,[1] welche wahrscheinlich auch als Vereinsgottheiten verehrt wurden. — Es sind die Statuten der „Sechserschaft," Auszüge aus ihren Rechnungsbüchern, sowie die Beschlüsse der jährlich stattfindenden Generalversammlung erhalten, dem. P. Cairo 30606 (158/57 v. Chr.), 30605 (157/56 v. Chr.), 31179 (148/47 v. Chr.), 30619 a + b (138/37 v. Chr.), 30618 (137/36 v. Chr.), vgl. weiter dem. P. Cairo 31178 (180/79 v. Chr.). Eine andere Urkunde, dem. P. Cairo 30654 (ptol. Zeit) enthält die Regeln einer zweiten Kultgenossenschaft aus Pathyris.

Einen Verein der ägyptischen Erntegöttin Rnnwtt, *σύνοδος Θερμουθιακή*[2] aus dem Jahre 25 n. Chr. ist aus IGR. I, 1084 bekannt. Ebenso ist es wahrscheinlich,[3] daß die *σύνοδος* aus Memphis, deren Gottheiten nicht genannt werden, ägyptische Götter verehrt habe, da eine Weihtafel von ihr sich im Tempel des memphitischen Ptah befand.[4]

Außer den oben beigebrachten Belegen des ausländischen Isiskultes möchte ich hier noch zwei Beispiele der Verehrung ägyptischer Götter außerhalb des Pharaonenlandes

[1] Spiegelberg a. a. O. S. 21, 3.

[2] Über den Namen vgl. Spiegelberg, Ägypt. und griech. Eigennamen S. 12 ff. (Demotische Studien I (1901)). Die Verbreitung des Kultes zeigt auch die Erwähnung eines *ἄμφοδον Θερμουθιακῆς* in Arsinoë, Stud. Pal. X, 125, wo es auch eine *πύλη τῆς Θερμουθιακῆς* gegeben hat, Mumientäfelchen von Hawara Taf. VIII, 3 (Fl. Petrie, Hawara, Biahmu, and Arsinoe, 889); Wessely, Die Stadt Arsinoë in griechischer Zeit S. 27 (Sitzungsber. kais. Akad. Wiss. phil. hist. Kl. 145, 1902) verweist auch das *ἄμφοδον Ἑρμουθιακῆς* in P. Fay. 28 (ca. 150 n. Chr.), unpubl. P. Rainer Nr. 1528 (164 n. Chr.), vgl. noch u. a. BGU 971 (3. Jahrh. n. Chr.), BGU 1016 (166 n. Chr.), BGU 1046, col. 1, 15 (nach 167 n. Chr.).

[3] Otto a. a. O. I S. 127.

[4] IGR. I, 1114 (17 v. Chr.): *Φιλέρως προστατήσας τὸ ιγ ἔτος Καίσαρος ἀνέθηκε Ἡρακλείδην τὸν ἑα(υ)τοῦ πάτρωνα καὶ εὐεργέτην τοῖς νέμουσι τὴν σύνο[δον] ἔτους ιγ Καίσαρος Μεχεί[ρ ...*

erwähnen, die *Συνανουβιασταί* aus Smyrna[1] und die *σύνοδος Ὀσειριαστᾶν* [τ]ῶν σ[ὺ]ν [Π]ασ[ίωνι] aus Kos,[2] zwei Kultgenossenschaften aus dem dritten und zweiten vorchristlichen Jahrhundert, die wahrscheinlich von Ägyptern gegründet worden sind.

Neben den nationalägyptischen Göttern waren auch die griechischen Gottheiten Gegenstand des Kultes und der Verehrung seitens der Kultgenossenschaften, wenn auch die Quellenbelege dafür sehr karg sind. Denn obwohl, wie bereits erwähnt, in Ägypten das religiöse Element in den dem Privatkulte nicht dienenden Vereinigungen nicht so ausgeprägt wie in Griechenland ist, ja oft geradezu fehlt, haben wir andererseits keinen Grund in der spärlichen Überlieferung einen Beweis dafür zu sehen, daß die Griechen hier viel weniger zur Bildung von Kultgenossenschaften gekommen wären als in anderen Ländern. Diese Meinung wird durch den Umstand bekräftigt, daß ja die Kultvereine in Ägypten erst durch die Einführung des Hellenismus geschaffen und nach griechischem Muster gebildet worden sind.

Als Kultgenossenschaften, welche den Namen griechischer Gottheiten in ihrem Titel führen, sind folgende zu nennen: eine *σύνοδος Ἀφροδίτης* in Alexandrien aus dem 2. Jahrhundert v. Chr.,[3] weiter ein Verein des Apollon

[1] Michel, Recueil d'inscriptions grecques Nr. 1223 (3. Jahrh. v. Chr.).

[2] Collitz, Dialektinschriften Nr. 3647 (2. Jahrh. v. Chr.).

[3] Breccia, Iscrizioni 144: *οἱ νέμ[ον]τες σὺν α[ὐτῷ] τὴν τῆς Ἀφρ[οδίτης.] α[...]μρεους σύνοδον*, der von Breccia abgedruckte Text enthält zwei Druckfehler, die ich jedoch mit Hilfe der beigegebenen Photographie korrigieren konnte. Offenbar hatte die Aphrodite hier noch einen Beinamen, Wilcken, Arch. IV, 238 schlägt *Τ]α[...]μρέους* vor, während A. J. Reinach in Revue des Ét. gr. XX (1907) S. 93 Nr. 87: *Ι]α[μα]μρέους* ergänzt. An einen zweiten Götternamen denkt Mahaffy, Arch. III, 167 und P. M. Meyer, Klio VI S. 535, jedoch kaum mit Recht.

aus dem Anfang der Kaiserzeit.[1] Sehr interessant ist der leider fragmentarische P. Giss. 99 (2./3. Jahrh. n. Chr.), der die Kopie einer Weihinschrift vom Jahre 80/79 v. Chr. enthält, worin die Mitglieder einer Kultgenossenschaft des Apollon in Hermupolis als Dedikanten erscheinen.[2] Die in der ganzen hellenistischen Welt so verbreiteten Verehrer des Dionysos als *Βάκχος*[3] hatten im zweiten vorchristlichen Jahrhundert auf Thera eine Vereinigung. In einer Inschrift aus dem Jahre 159—145 v. Chr. ehrt dieses *κοινὸν τῶν Βακχιστῶν* den ptolemäischen Statthalter Ladamos.[4]

Die *σύνοδος τοῦ Ἡρακλείους*[5] aus Philae, die im Jahre 173/72 v. Chr.[6] den Tempel des Arensnuphis erneuern ließ, ist trotz ihres griechischen Gottesnamens eine ägyptische

---

[1] Breccia, Iscrizioni 132 (1. Jahrh. v. Chr.): ...... *τῆς ἀπολλωνιακῆ[ς] συνόδου.*

[2] P. Giss. 99, 23 ff.: *οἱ [ἐφεδρεύ]οντες ἐν Ἑρμοῦ πόλ(ει) [τῃ με(γάλῃ) ....] άται Ἀπόλλωνι κα[ὶ τοῖς συνεσ]τίοις θεοῖς τὸ ἱερὸ[ν ἀνέθηκαν κ]αὶ τὸν περίβολ[ον καὶ τὰ συν]κύρο[ν]τ[α].* Nach P. M. Meyer, Klio VIII S. 433 ff. und P. Giss. S. III 93, der verschiedene Namen vorschlägt, scheint es sich um Kleinasiaten zu handeln. Der Papyrus war bereits in der Klio VIII S. 427 ff. von P. M. Meyer publiziert worden, der ihn auch reichlich kommentierte; einige Gegenvorschläge von Wilcken, Arch. V, 250 wurden bei der Neuedition berücksichtigt.

[3] Vgl. das *Βακχεῖον* der *Ἰόβακχοι* in Athen, Dittenb. Syll. II², 737 (kurz vor 178 n. Chr.), das *παλαιὸν Βακχεῖον* in Megara, IG. VII, 107 (2. Jahrh. n. Chr.), die *Βακχεασταί* aus Dionysopolis, Ziebarth im Rhein. Mus. N. F. 55 (1900) gr. Inschr. S. 513 (3. Jahrh. v. Chr.) u. a. m., vgl. Poland a. a. O. S. 67 f.

[4] Dittenb. Or. Gr. II, 735, die Mitglieder des Vereines werden Z. 23 *θιασῖται* genannt.

[5] Gr. Inschrift herausgegeben von O. Rubensohn im Arch. III, 356 ff.: *ὑπὲρ βασιλ[έως] Πτολε[μαίου θεοῦ Εὐεργέτου κ]αὶ βασιλίσσ[ης Κλεοπάτρας] τῆς ἀδελ[φῆ]ς τῶν Πτολεμαίου καὶ Κλεοπάτρας [Ἀρεν]σνού[φει .....]ς φρουράρχος καὶ οἱ ἐν τῆι συνόδωι τοῦ Ἡρακλείους ἀνοικοδομηκότες τὸ ἱερόν.* Inwieweit der Verein aus Soldaten bestand, muß dahingestellt bleiben.

[6] Zur Datierung vgl. gegen Rubensohn (146/45 v. Chr.) Wilcken, Arch. III, 366 f.

Kultgenossenschaft, da unter Herakles der ägyptische Gott Arensnuphis zu verstehen ist.[1]

Zum Schlusse erwähne ich hier noch die *σύνοδος Σαμβαθική* aus Naukratis, IGR. I, 1106 (römische Zeit), deren Vereinsgottheit schwer zu bestimmen ist.[2]

Eine Scheidung zwischen griechischen und ägyptischen Kultvereinen aus dem Namen der verehrten Gottheiten abzuleiten, scheint mir unberechtigt, und ich kann der Einteilung von Otto a. a. O. I S. 125 ff. und S. 165 ff. nicht zustimmen, denn die Grenze zwischen beiden Klassen ist zu schwankend und aus den Namen allein lassen sich bei einem so spärlichen Quellenmaterial keine Schlüsse ziehen. Wie viel hier Vorsicht am Platze, zeigt am besten der unten zu besprechende Verein der *Βασιλισταί*, ein Verein, der neben den apotheosierten Ptolemäern noch mehrere ägyptische Götter verehrt, die sämtlich bis auf Chnubis-Amon mit dem korrespondierenden griechischen Namen angeführt werden. Die Mitglieder sind teils Griechen, teils

---

[1] Spiegelberg in Recueil de travaux rel. à l'archéol. XXVIII (1906) S. 181.

[2] Entweder handelt es sich um die kleinasiatische Gottheit Sambethe (eine jüdisch-chaldäische Sibylle?), die in CIG. II, 3509 (2./3. Jahrh. v. Chr.) in Thyateira erwähnt wird, vgl. W. Schulze, Ztschr. für vergl. Sprachforsch. 33 (1895) S. 379 ff. und die *Σαββατισταί* aus der Gegend von Elaiussa, Dittenb. Or. Gr. II, 573, gr. Inschr. Nr. 17 in JHSt. XII (1891) S. 236 (a. d. Zeit d. Augustus), oder aber der Verein besteht aus Anhängern des jüdischen Sabbatsgottes, vgl. die oft bezeugten Personennamen *Σαμβάθιος* und *Σαμβαθίων* (mit verschiedenen Varianten), vgl. P. Lond. II S. 10, 9 (152 oder 141 v. Chr.), Ostr. Wi. 1503 (145/44 v. Chr.), 1507, 1505, 1351, 1508 (alle 144/43 v. Chr.), 1354 (143/42 v. Chr.) u. a. m., vgl. Wilcken, Ostr. I S. 523 f., der auch einige Stellen der LXX zitiert; als nachchristliche Beispiele seien erwähnt: BGU I 141 col. 2, 6 (242/43 n. Chr.), BGU 715 col. 2, 11 (101/2 n. Chr.), BGU 185, 8 (2. Jahrh. n. Chr.). Dem griechischen korrespondiert der lateinische Mädchennamen Sabbatis, vgl. z. B. C. I. L. VI, 5543; VI, 8494; VI, 14364.

Ägypter, wie das Verzeichnis mit ziemlicher Sicherheit zeigt, es gehört jedoch auch die Priesterschaft des Chnubo von Elephantine, also eine offizielle ägyptische Körperschaft, dazu![1] Deshalb zog ich es vor, über die Nationalität der Kultgenossenschaften nicht zu sprechen und die Aufklärung den neu dazukommenden Quellen zu überlassen.

Lange hielt die nationale Religion in Ägypten dem Eindringen des Christentums stand, und obwohl die christlich gewordene Regierung sehr streng gegen die Heiden vorging, scheint doch der alte ägyptische Kult in verbotenen Konventikeln fortgepflegt worden zu sein. BGU. 936 aus dem Jahre 426 n. Chr. enthält die Gestellungsbürgschaft für einen Mann, der verdächtigt war, Z. 10: [ὥ]ς καταφύγοντα εἰς παγανικὰς συντελίας, also zu den heidnischen Vereinen[2] seine Zuflucht genommen zu haben. Daraus erhellt, daß, obwohl zu jener Zeit die Heiden in Ägypten nach der offiziellen Anschauung so gut wie verschwunden sein sollten, in Oxyrhynchos am Anfange des 5. Jahrhunderts noch immer Vereinigungen der Anhänger der alten einheimischen Religion vorhanden waren.[3]

Der letzte Hort der ägyptischen Götter war die Insel Philae mit ihrem Isiskultes, der erst unter Justinian durch die Zerstörung des Tempels beseitigt wurde.[4] Denn obwohl, wie Wilcken auf Grund von P. Leid. Z (425—450 n. Chr.)[5]

[1] Dittenb. Or. Gr. I, 130 und I, 111 (aus der Zeit Euergetes II.).

[2] Vgl. Wilcken, Heidnisches und Christliches aus Ägypten, Arch. I, 396 ff.; 408 ff. Mit Recht erblickt Wilcken S. 410 in den συντελεῖαι Kultvereine, da die Gewerbeinnungen und Zünfte zu der Zeit, doch wenigstens offiziell, christlich waren. Treffend meint weiter Otto a. a. O. I S. 126, 3, daß es sich um den Kult ägyptischer Götter handeln muß, da der griechische Kult in Oxychynchos selbst in vorchristlicher Zeit nie verbreitet war.

[3] Vgl. auch P. Cairo Cat. 67004 (Mitte des 6. Jahrh. n. Chr.).

[4] Procop. de bello pers. I, 19, Wilcken a. a. O. S. 396.

[5] Neu herausgegeben von Wilcken a. a. O. S. 399 ff.

nachgewiesen hat, bereits zur Zeit Theodosius II. auf Philae Christentum neben Heidentum bestand und es dort eine christliche Kirche gab, so kam dort das Christentum lange nicht zur ausschließlichen Herrschaft; im Gegenteil: der von Philae ausgehende Isiskultus stand im Süden, in der Dodekaschoinos, die damals dem Blemyerkönige gehörte, noch im 5. Jahrhundert in hoher Blüte. Abgesehen von dem einer Isispriesterfamilie angehörenden[1] *πρωτοκλίναρχος Παχνοῦμις* aus Philae, der also auf eine dortige *κλίνη*, einen Kultverein der Isis schließen läßt,[2] kennen wir aus den nubischen Talmis drei heidnische *σύνοδοι*, die ebenfalls die Isis verehrten.[3] *Οἱ τρῖς συνόδου* (l. *τρεῖς σύνοδοι*) standen, wie die Inschrift in Z. 8 zeigt, unter je einem *κλίναρχος*, waren also *κλῖναι*.[4] Daneben wird auch ein *κλίναρχος τῆς πόλεως* (Z. 7) oder *δημοκλίναρχος* (Z. 2 und 11) erwähnt, dessen Stellung eine so wichtige ist, daß ihm die Eponymie gebührte. Es läßt sich aber aus der schwer verständlichen Inschrift nicht feststellen, ob er Vorstand eines offiziellen städtischen Vereines und als solcher den Privatvereinen vorgesetzt war, oder in welchem sonstigen anderen Verhältnisse er zu den genannten Kultgenossenschaften stand. Ebenso unklar bleibt es, warum neben dem *κλίναρχος* immer ein Obertänzer *ἐπισαλτικός* (?) angeführt wird, vielleicht war er auch ein Kultbeamter.

Neben den Vereinen zur Verehrung der verschiedenen ägyptischen und griechischen Götter, kommt noch eine

---

[1] Vgl. Wilcken a. a. O. S. 413 f.

[2] L. D. VI gr. 314, 4 f. (456/7 n. Chr.): *Ἐγώ εἰμι ὁ πρωτοκλίναρχος.*

[3] L. D. VI gr. 378, neu publiziert mit vorzüglichem Kommentar von Wilcken a. a. O. S. 411 ff.

[4] Die Gleichsetzung von *κλῖναι* und *σύνοδοι* in der Volkssprache zur Bezeichnung von Kultvereinen ergeht aus Philo in Flacc. § 17 p. 537 (Mangey): (*θίασοι*) ... *σύνοδοι καὶ κλῖναι προσονομάζονται ὑπὸ τῶν ἐγχωρίων.* Über die sonstigen Bedeutungen von *κλίνη* vgl. Kap. Terminologie.

dritte Klasse von Vereinen in Betracht, die Genossenschaften, welche den vergötterten ptolemäischen Königen, beziehungsweise den apotheosierten Kaisern ihren Kult widmeten. Der Herrscherkult, „ein wesentliches Element des hellenistischen Herrschaftsbegriffes“,[1] ist aus zwei Wurzeln entsprungen: aus der orientalischen Königsvergötterung und dem griechischen Heroenkult.[2] Letzterer mag ja überwogen haben, jedenfalls aber sind zwei Tatsachen nicht aus dem Auge zu lassen, die zeigen sollen, daß das orientalische Element bei der Bildung des hellenistischen Herrscherkultes keinen geringen Anteil gehabt hat: es ist doch kein Zufall, daß das einzige Königreich, das die Apotheose nicht kennt, Makedonien ist,[3] und andererseits der Kult der Diadochen zuerst in dem Lande entstanden ist, in dem seit Jahrhunderten die Pharaonen göttliche Ehren genossen hatten.

Die ältesten Nachrichten über Genossenschaften die dem Königskulte huldigten, stammen, vielleicht bloß als ein Spiel des Zufalls, aus dem pergamenischen Reiche.[4] Abgesehen vom ἱερεὺς ἀγωνοθέτης des Königs Eumenes II. im kleinasiatischen Verband der dionysischen Künstler,[5] finden wir in Teos den ersten Verein der ausdrücklich

[1] J. Kaerst, Geschichte des hellenistischen Zeitalters II, 1 S. 375.

[2] Die Ansichten darüber sind noch stark geteilt: Kaerst leugnet den orientalischen Einfluß a. a. O. I S. 385 ff., II, 1 S. 374 ff. (dagegen J. Kromayer in der Rezension, DLZ. 1912 Sp. 2668), a. a. A. Kornemann in Klio I (1902) S. 51 ff.; Wenger, Verfassung und Verwaltung des europ. Altertums (Kultur der Gegenwart II, Abt. 2, 1) S. 169; vgl. noch J. Beloch, Griech. Geschichte III, 1 S. 369 ff.; H. v. Prott, Athen. Mitteil. 27 (1902) S. 161 ff.; Wilamowitz, Staat und Gesellschaft der Griechen S. 151 ff.; Wilcken, Grundzüge S. 98 f.; in Bezug auf das Vereinswesen vgl. Poland a. a. O. S. 230 ff.

[3] Wilcken, Grundzüge S. 98.

[4] Darüber insbesondere G. Cardinali, Regno di Pergamo (1906) S. 145 ff.

[5] CIG. II 3068 A (Mitte des 2. Jahrh. v. Chr.), Cardinali a. a. O. S. 148; über die kleinasiatische Synode vgl. unten S. 48.

zur Pflege des Königskultes gegründet worden war und den Namen der Dynastie zu seinem Vereinsnamen machte: es sind dies die *Ἀτταλισταί*.[1]

Den *Ἀτταλισταί* entsprechend erscheinen in Ägypten die *Βασιλισταί*. Ein Verein derselben aus der Zeit Euergetes II. (146—116 v. Chr.) ist auf der Bacchusinsel (Essehel) bekannt, Dittenb., Or. Gr. I, 130. Der Verein bestand wahrscheinlich aus Soldaten und Offizieren, teils Ägyptern, teils Griechen, jedenfalls Angehörigen des ptolemäischen Heeres. Diese *σύνοδος* (Z. 13), die sich: *οἱ συνάγοντες ἐν Σήτει τῆι τοῦ Διονύσου νήσωι βασιλισταί* (Z. 5 f.) nannte, verehrte neben dem Herrscherhause national-ägyptische Götter, deren Namen jedoch immer die entsprechenden griechischen beigefügt werden.[2] Dem Kulte derselben Gottheiten dienten *οἱ τὴ[ν] σύν[ο]δον συνεστάμενο[ι εἰς τὸ ἐν Σήτει]*[3] *ἱερό[ν]*, Dittenb., Or. Gr. I, 111, 24 ff. (kurz vor 163 v. Chr.), die auch jährliche Festlichkeiten *εἰς τιμὴν Πτολεμαίου* auf gemeinsame Kosten hielten. Es liegt die Vermutung nahe in ihnen die *Βασιλισταί* zu sehen, denn nicht nur ehren sie dieselben Götter und haben ihren Sitz in derselben Gegend wie jene, sondern der als Mitglied der *σύνοδος* erwähnte *Ἡρώιδης Δημοφῶντος* wird hier wieder genannt.[4] Sonst kommen

[1] Dittenb., Or. Gr. I, 326 (gegen Mitte des 2. Jahrh. v. Chr.); CIG. II 3071; Dittenb., Or. Gr. I, 325 (153/52 v. Chr.), Cardinali a. a. O. S. 151 ff.

[2] Wohl für die griechischen Mitglieder, wie Otto a. a. O. I S. 126, 6 mit Recht vermutet. Die Götter sind, Dittenb., Or. Gr. I, 130, 7 ff.: *Χνούβει τῶι καὶ Ἄμμωνι, Σάτει τῆι καὶ Ἥραι, Ἀνούκει τῆι καὶ Ἑστίαι, Πετεμπαμέντει τῶι καὶ Διονύσωι, Πετενσήτει τῶι καὶ Κρόνωι, Πετενσήνε[ι] τῶι καὶ Ἑρμεῖ, θεοῖς μεγάλοις, καὶ τοῖς ἄλλοις τοῖς ἐπὶ τοῦ Καταράκτου δαίμοσιν.*

[3] Die Ergänzung, die bereits Strack, Dynastie der Ptolemäer Nr. 95 aufgenommen hatte, beruht auf Or. Gr. I, 130, 5 f.

[4] Vgl. Ziebarth, Philol. Wochenschr. 1904 Sp. 1191; Poland a. a. O. S. 128; Otto a. a. O. I S. 127.

Βασιλισταί noch auf Zypern[1] und in dem unter ägyptischem Einflusse stehenden Thera vor.[2]

Die namensverwandten *Φιλοβασιλισταί* kennen wir nur als militärische Vereine, und es ist wenig wahrscheinlich, daß sie mit den obengenannten Kultgenossenschaften etwas gemeinsam gehabt hätten.[3]

Mit der göttlichen Verehrung des Herrschers hängt wohl auch die Benennung der ägyptischen dionysischen Künstler nach den *θεοὶ Φιλάδελφοι*[4] oder *Εὐεργέται* zusammen.[5] Eher als einen offiziellen Brauch möchte ich darin einen Ausdruck der teilweise dionysischen Form des Herrscherkultes, ähnlich wie bei den Attaliden sehen.[6] In demselben Zusammenhange möchte ich endlich noch die Erweisung gott-

---

[1] Aus Paphos, vgl. Oberhummer, Sitzungsber. d. Münchner Akad. 1888 S. 324 Nr. 11: *[Β]ασιλιστῶν*.

[2] IG. XII 3, 443 (1. Hälfte des 3. Jahrh. v. Chr.): *Διοκλῆς καὶ οἱ βασι[λ]ισταὶ τὸν θησαυρὸν Σαράπι Ἴσι Ανούβι*, also eine Weihung an Sarapis, Isis und Anubis.

[3] Vgl. P. Amh. 39 + P. Grenf. I, 30 (Wilcken, Arch. II, 517, neupubl. Witkowski, Epistulae privatae[2] Nr. 57): *Πατῆτι καὶ Π[αχράτηι] φιλοβασιλισταῖς καὶ τοῖς ἄλλοις στρατιώ[ταις]*; darüber unten bei den Militärvereinen. Keine Korporation bilden, wie Ziebarth a. a. O. S. 62, Poland a. a. O. S. 232, vorsichtiger S. 74, annehmen, die mit *Φιλομητόρειος* bezeichneten Personen aus P. Tor. 13, 5 (147 v. Chr.) und CIG. III, 4678. *Φιλομητόρειος* ist vielmehr ein alexandrinisches Demotikum, BGU 1058, 2. 5 (13 v. Chr.), BGU 1127, 2. 7 (18 v. Chr.), BGU 1163, 2 (17 v. Chr.), BGU 1164, 2 (15—11 v. Chr.), dazu Schubart, Arch. V, 83; vgl. noch P. Teb. 316, 3 (99 n. Chr.). Bereits Kenyon hatte, Arch. II, 77, auf dieses Demotikum in Ptolemais auf Grund von P. Amh. 45, 5 (ca. 150 v. Chr.) aufmerksam gemacht, was Poland übersehen hat.

[4] Dittenb., Or. Gr. I, 50, 1 f. und 51, 1 f.: *τεχνῖται οἱ περὶ τὸν Διόνυσον καὶ θεοὺς Ἀδελφούς*.

[5] Dittenb., Or. Gr. I, 164, 4 f. und 166, 4 f.: *οἱ περὶ τὸν Διόνυσον καὶ θεοὺς Εὐεργέτας τεχνῖται*; vgl. auch Strack, Dynastie Nr. 121.

[6] Vgl. unten S. 52 und 55.

ähnlicher Ehren an Ptolemaios Soter seitens der Inselgriechen, *κοινὸν τῶν νησιωτῶν*,[1] erwähnen.

Nach der Eroberung des Landes durch die Römer entstand der Kult der vergötterten Kaiser in Ägypten, und obwohl er nie ins Volk dringen konnte,[2] so war er doch sehr verbreitet, wenn auch die Form desselben, wie auch in den anderen östlichen Provinzen, nie römisch wurde, sondern eine hellenistische blieb. Wir finden jedoch in Ägypten, wie Blumenthal[3] gezeigt hat, eine eigenartige Erscheinung: der Kaiserkult ist nämlich kein staatlicher, sondern, soweit wir zu sehen vermögen, ein städtischer. Die *Σεβαστεῖα* und *Καισαρεῖα*, worin die römischen Herrscher als *σύνναοι θεοί* neben Augustus verehrt wurden, sind städtische Tempel und ihre Priester städtische Beamten.[4]

Obwohl es selbstverständlich anzunehmen ist, daß viele Vereine sich anläßlich der Kaiserfeiern an dem Herrscherkultus beteiligten, ist uns doch bis jetzt nur ein Verein erhalten, der sich durch seinen Titel als ausgesprochen dem Kaiserkult dienend, charakterisiert, nämlich die alexandrinische *σύνοδος Σεβαστὴ τοῦ θεοῦ αὐτοκράτορος Καίσαρος* aus dem Jahre 6 v. Chr. in BGU 1137. An der Spitze des Vereines, der wenigstens teilweise aus Sklaven des kaiserlichen Haushaltes bestand,[5] war ein *προστάτης*, gleichzeitig

---

[1] IG. XII 7, 506 (281—274 v. Chr.), Kaerst a. a. O. II, 1 S. 399.

[2] Wilamowitz in Gött. gel. Anz. 1898 S. 677.

[3] Blumenthal, Der ägyptische Kaiserkult (Arch. V S. 316 ff.).

[4] Blumenthal a. a. O. S. 324 ff.

[5] Darauf deutet das dem Namen einiger Mitglieder nachgestellte *Καίσαρος*, vgl. z. B. BGU 1137, 4: *προστάτης Πρῖμος Καίσαρος*, Wilcken, Chrest. S. 143 und Blumenthal a. a. O. S. 332 gegen Schubart, Arch. V, 117, der diese Sklaven für kaiserliche Freigelassene ansieht, sie also mit den *Καισάρειοι* von P. Oxy. 477 (132/33 n. Chr.) und P. Teb. 317 (174/75 n. Chr.) verwechselt. Über die *Καισάρειοι* vgl. P. M. Meyer, Berl. Phil. Wochenschr. 1904 Sp. 495 f. und Grenfell-Hunt zu P. Teb. 317, a. A. Otto a. a. O. II S. 320

συναγωγεύς, und neben ihm erscheinen noch als Vereinsbeamten ein *ἱερεύς* und ein *γυμνασίαρχος*.[1]

Durch die Einführung des Kaiserkultes in Ägypten, der, wie gesagt, auch kein staatlicher war, so daß die römischen Kaiser an die Stelle der Lagiden getreten wären, wurde jedoch der Verehrung der Ptolemäer kein Ende gemacht, sie bestand vielmehr als inoffizieller Kult noch in der Kaiserzeit fort.[2]

zu 1 S. 155, 4; gegen ihn Schubart, Arch. V, 94, 3, ebenso Wilcken, Grundzüge S. 47, Jouguet, La Vie municipale dans l'Égypte romaine S. 157; vgl. noch Hirschfeld, Kaiserliche Verwaltungsbeamten (2. Aufl.) S. 472 f.

[1] BGU 1137, 3 ff.: *ἧς συνα[γωγεὺς] καὶ προστάτης Πρῖμος Καίσαρος, ἱερεὺς Ἰουκοῦνδ[ος] Καίσαρος, γυμνασίαρχος Ἀλέξανδ[ρο]ς κτλ.*

[2] P. Lond. III S. 80, 115 und 118 (47 n. Chr.) nennt Grundstücke *ἀνιερω(μέναι) τῷ με(γίστῳ) θεῷ Σωτῆρι* in Ptolemais, was also auf ein Fortbestehen des Kultes des *Θεὸς Σωτήρ* deutet, a. A. Otto in Hermes 45 (1910) S. 448 ff. mit Unrecht, vgl. Blumenthal, Arch. V, 323 f., G. Plauman, Ptolemais in Oberägypten (1910) S. 51 f., Wilcken, Grundzüge S. 119. Als Beispiele der Fortdauer der Verehrung der Kleopatra in römischer Zeit vgl. eine gr. Inschrift aus Rosette (4/5 n. Chr.), publ. von Breccia in Bull. de la Soc. arch. d'Alex. Nr. 12 S. 87: *τὸ πλῆθος τῶν ἀπὸ τοῦ μεγάλου [Κλ]εοπατρ(είου) κτλ.* und weiter Pap. Berl. Bibl. Nr. 4 (ed. G. Parthey, Nuovo Memoire d. Ist. di corr. arch. II, 440 ff., neu herausgegeben von Wilcken, Chrest. Nr. 115) aus der Zeit des Severus Alexander, dagegen Otto a. a. O. II S. 33, vgl. jedoch Wilcken, Chrest. S. 145 f.

Es ist klar, daß wir nicht erwarten dürfen, in Ägypten Kultvereine römischer Götter zu finden, da überhaupt keine einwandfreien Spuren eines römischen Kultes im Pharaonenlande erhalten sind, vgl. Otto a. a. O. I S. 9, 5 und Wilcken, Grundzüge S. 115.

Zweites Kapitel.

Vereine von Altersgenossen.

Eine spezifisch griechische Institution, mit der das griechische Altertum in scharfen Gegensatz zum römischen tritt, sind die zahlreichen Vereine der Männer, gruppiert nach dem verschiedenen Lebensalter, die Verbände der *ἔφηβοι*, der *νέοι*, *νεώτεροι* und *νεανίσκοι* neben den untersten und obersten Altersverbänden der *παῖδες* und der *γέροντες*. Diese Vereine führen uns freilich auf ein Grenzgebiet, da bei keiner Art von Genossenschaft die Trennung zwischen Privatverein und staatlicher Einrichtung eine so schwankende ist, wie hier. Mit Rücksicht darauf aber, daß das korporative Auftreten größtenteils in der Form eigentlicher Vereinstätigkeit geschieht, müssen wir auf diese Altersgenossenschaften hier eingehen.

Allen Verbänden gemeinsam ist der so eigentümlich bedeutsame Zug des griechischen Lebens, der den Hellenen vom Orientalen und Römer[1] unterscheidet, die Pflege gymnastischer Übungen. Daher ist auch der Mittelpunkt

[1] Poland a. a. O. S. 88 ff.; Platon, Symp. 9 bezeichnet die *φιλογυμναστία* als etwas eigentümlich Hellenisches. Der Römer hat nie den tiefen Grund der griechischen sportlichen Ausbildung begriffen, wenn er sich auch äußerlich dieselbe angeeignet hat. Als ein Ausfluß griechischer Denkungsart ist es ebenfalls anzusehen, daß in Rom zu einer Zeit, wo die agonistischen Spiele ihren ideellen Charakter bereits verloren hatten und das Athletentum zum Gewerbe wurde, die Athleten trotzdem nicht zu denen, qui notantur infamia gezählt werden, Ulpianus, D. 3, 2, 4 pr.: Athletas autem Sabinus et Cassius responderunt omnino artem ludicram non facere: virtutis enim gratia hoc facere.

dieser Verbindungen nicht ein gemeinsamer Kult, sondern das Gymnasium, das alt und jung vereinigt. Darin verbringt der freie griechische Bürger einen beträchtlichen Teil des Tages. Er gibt sich dem Turnen und der Körperpflege hin; denn Körperpflege ist für jeden freien Mann, für den Kraft, Körperschönheit und Lebensbejahung der lebendige Ausdruck des Griechentums ist, ein Bedürfnis. Das ist auch der Grund, warum die Gymnasien vom Staate unterhalten werden. Daß dabei die geistige Bildung neben der körperlichen auch einen guten Anteil hatte, ist bekannt genug. Es braucht nur an die sokratischen Dialoge erinnert zu werden.

Seit Alexander dem Großen kam die gymnasiale Ausbildung nach Ägypten. Da sie hauptsächlich nur Griechen zustand,[1] jedenfalls aber von ihnen ausging, so wurden die durch das ganze Land verteilten Gymnasien mit ihrem geistigen und körperlichen Unterricht die Brennpunkte des Hellenismus.[2]

1. Ἔφηβοι.

Als Ausfluß der unter staatlicher Aufsicht stehenden gymnasialen Ausbildung erscheint in Ägypten, wie sonst auch in Griechenland, die Ephebie. Die älteren Jahrgänge der Epheben, in Vereinen organisiert, sind auch in erster Linie unter den Altersgenossenschaften zu nennen.

Eine Darstellung der Geschichte der ἐφηβεία liegt außerhalb des Rahmens dieser Arbeit. Die athenische Ephebie insbesondere ist schon von vielen Seiten behandelt worden,

[1] Eine definitive Entscheidung der Frage ist nach dem Zustande der Quellen nicht möglich, nach BGU 1140 (5/4 v. Chr.) scheint ein alexandrinischer Jude, beziehungsweise sein Vater, gymnasiale Bildung genossen zu haben, Wilcken, Grundzüge S. 141, 1.

[2] Wilcken a. a. O. S. 139.

und dabei ist auch die gemeingriechische Seite dieser Institution gewürdigt worden.[1] Für Ägypten genügt es auf die Arbeiten von Jouguet[2] und insbesondere wieder auf Wilckens Grundzüge S. 138 ff. hinzuweisen. Demgegenüber dürfte kaum etwas Neues vorzubringen sein.

Hier sei nur soviel erwähnt, daß der Zwang zum Ephebendienste, wenn ein solcher in Ägypten überhaupt je existiert hat, doch nach dem Beispiel Athens[3] sehr bald aufgehoben wurde. Zu den Epheben gerechnet zu werden, ist vielmehr ein gern erstrebtes Recht. Der staatliche Einfluß äußert sich dabei nicht nur in der Überwachung der gymnastisch-militärischen Ausbildung, der Staat vollzieht vielmehr auch die Aufnahme der Epheben (εἴσκρισις) durch seine Beamten.[4]

Unter den Ephebenvereinen kommen die Vereine derjenigen zunächst in Betracht, die in einem bestimmten Jahre Epheben geworden sind.[5] Solchen ἐφηβευκότες τὸ

---

[1] Vgl. A. Dumont, Essai sur l'éphébie attique, Paris 1876; P. Girard in Dictionnaire des Antiquités von Daremberg-Saglio, s. v. Ephebi, der auch die ältere Literatur bringt; Ziebarth a. a. O. S. 110 f.; Poland a. a. O. S. 89 ff.

[2] P. Jouguet, Revue de Philol. 34 (1910) S. 43 ff. und jetzt Vie municipale S. 150 ff., worin der Verfasser sich etwas mehr dem Standpunkte Wilckens nähert.

[3] Athen hatte nach der Schlacht bei Chaironeia den obligatorischen Ephebendienst eingeführt, ließ den Zwang aber, trotzdem Platon in seinen Nomoi dafür eintrat, sehr bald wieder fallen; Wilamowitz, Aristoteles und Athen I S. 194 und Staat und Gesellschaft der Griechen S. 127.

[4] In römischer Zeit höchstwahrscheinlich durch den Präfekten, Wilcken a. a. O. S. 142; a. A. Jouguet, Revue, a. a. O. S. 52 und Vie municipale S. 156 f. Die Sache ist nicht klar, vgl. P. Flor. 79 (60 n. Chr.), P. Oxy. 477 (132/33 n. Chr.), P. Flor. 57, 67—91 (166 n. Chr.), mit den Nachträgen von Wilcken, Chrest. Nr. 143.

[5] Die gegenteilige Ansicht, daß mit dem bestimmten Jahre das Dienstjahr gemeint sei (Jouguet, Vie munic. S. 152 f.), ist mit P. Teb. 316

x ἔτος begegnen wir in ptolemäischer und römischer Zeit ziemlich oft und sehen, daß der Zusammenhang der Altersgenossen nach Beendigung der Ephebenzeit ebensogut bestehen bleibt wie während derselben. Innerhalb der einzelnen Jahrgänge bildeten sich engere Vereinigungen (αἱρέσεις),[1] die eigenes Vermögen besaßen und einen προστάτης an der Spitze hatten. In einer Inschrift aus Karnak, in Arch. II, 553 Nr. 35 (116—108 v. Chr.?), werden οἱ ἐ[φηβευκό]τες ἐν τῶι [. . . ∠] erwähnt.[2] Dazu kommen zwei Inschriften aus dem Faijûm. Davon enthält die erstere, Dittenb. Or. Gr. I, 176 (98 v. Chr.), die Weihung eines τόπος τῶν τὸ β (ἔτος) ἐφηβευκότων (113/12 v. Chr.) τῆς Ἀμμωνίου αἱρέσεως an Suchos, in der zweiten aber, Or. Gr. I, 178 (95 v. Chr.), die ebenfalls die Weihung eines τόπος an den Gott Suchos enthält, handelt es sich um den τόπος τῶν τὸ ἔτος ζ[3] ἠφηβευκότων [τ]ῆς Ἀσκλη-[πι]άδου τοῦ Ἀσκλ[η]πιάδου αἱρέσ[ε]ως, προστατοῦντος καὶ γραμματεύοντος Πτολεμαίου τοῦ Πτολεμαίου. Ebenfalls als engere Verbände sind die aus ptolemäischer Zeit bekannten συνέφηβοι aufzufassen: gr. Inschrift in Arch. II, 560 Nr. 44 (erste Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr.): [ὁ ταμί]ας συνεφήβων und Dittenb. Or. Gr. I, 189 (89 oder 57 v. Chr.): τὸ προσκύνημα τῶν γονέων καὶ τῶν ἀδελφῶν καὶ τῶν φίλων [καὶ τῶ]ν συνεφήβων.[4]

(99 n. Chr.) unvereinbar; unhaltbar Bouché-Leclercq a. a. O. III, 175, 2. Ebenso ist die Frage ungelöst, welches Alter zum Eintritt in die Ephebie berechtigte, vgl. χρόνος ἐφηβείας in BGU 1084 (222 n. Chr.), Jouguet, Vie munic. S. 153 ff., Wilcken a. a. O. S. 141 f.

[1] Vgl. Poland a. a. O. S. 154, der den αἱρεσιάρχης einer Ärztevereinigung aus Rom erwähnt, IG. XIV, 1759 (1. Jahrh. n. Chr.).

[2] Die Ergänzung ist durch die Weihung an Hermes und Herakles gerechtfertigt, Strack im Arch. II, 554.

[3] So Jouguet, BCH. XXI (1897) S. 167; dagegen hat Milne, Greek inscriptions, Nr. 9201 S. 24: „ε“; die beigegebene Photographie spricht doch mehr für Jouguet, so Wilcken, Chrest. Nr. 142.

[4] Vgl. Dittenb. Or. Gr. I, 188 (89 oder 57 v. Chr.): συνέφηβος Τρύφων. Die συνέφηβοι finden sich auch außerhalb Ägyptens öfters, z. B. IG. III,

Aus römischer Zeit sind die Kollegien folgender Jahrgänge erhalten: die Epheben des 5. Jahres des Tiberius (18/19 n. Chr.),[1] die des 2. (82 n. Chr.)[2] und 5. (85 n. Chr.)[3] des Domitianus. Dann finden wir in Dittenb. Or. Gr. II, 668 (60/61 n. Chr.) eine Weihe der πόλις ἡ Πτολεμαιέων[4] διὰ τῶ[ν]

765 (nach 126 n. Chr.) und IG. III, 762 (ca. 250 n. Chr.) für Athen, CIG. I, 1247 u. 1255 (138—161 n. Chr.) für Sparta und weiter IGR. III, 630 (Xanthos), JHSt. XV (1895) S. 111 Nr. 24, dazu Poland, a. a. O. S. 90 ff. Ob in Or. Gr. I, 189 die ἀδελφοί und φίλοι bloß mit fratres et amici zu übersetzen sind, wie Dittenb. a. a. O. S. 271, 6 vorschlägt, ist nicht über jeden Zweifel erhaben, denn beide Ausdrücke begegnen nämlich sonst oft zur Bezeichnung von Vereinsgenossen, vgl. die φίλοι καὶ σύσκηνοι aus Philae, CIG. III, 4941 Add. (Franz), weiter die φίλοι καὶ συνέφηβοι in Athen, IG. III, 1081 (53/54 n. Chr.?), IG. III, 1102 (126 n. Chr.), IG. III, 1089 (ca. 90 n. Chr.) u. a.; vgl. P. Girard a. a. O. S. 635 a, vorsichtiger Poland a. a. O. S. 53 f. und S. 402. Ebenso ἀδελφός, vgl. die Dedikationen der (ε)ἰσποητοὶ ἀδελφοὶ σεβόμενοι θεὸν ὕψιστον aus Taneris, IGR. I, 918 (212—29 n. Chr.), IGR. I, 919 und 920 (228—234 n. Chr.) u. a. m. Über die als ἀδελφοί bezeichneten Gruppen von Choachyten in P. Par. 5, col. 2, 5 (114 v. Chr.), P. Tor. 1, col. 1, 19, col. 6, 33 f. (116 v. Chr.), vgl. Peyron, P. Tor. I, S. 60/61, anders Mitteis, Reichsrecht S. 48, dagegen Otto a. a. O. I, S. 104, 2.

[1] P. Flor. 79, 2 ff. (66 n. Chr.): [π]αρὰ Ἑρμαίου . . . τῶν τὸ ε (ἔτος) [Τ]ιβερίου Καίσαρος Σεβαστοῦ ἐφηβευκότ(ων), nach Wilcken, Chrest. Nr. 145.

[2] P. Teb. 316, 1 ff. (99 n. Chr.): Δημήτριος καὶ Ἡλιόδωρος . . . τῶν [τὸ] δεύτερον ἔτος [Δ]ομιτιανοῦ ἐφηβευκότων κτλ.; vgl. auch Z. 34 ff. u. 74 ff.

[3] P. Oxy. 477, 6 ff. (132/33 n. Chr.): παρὰ Ἀμμωνίου . . . τ[ῶ]ν τὸ [π]έρτον ἔτ[ο]ς Δομιτιανοῦ [ἐ]φηβευκότων.

[4] Ist damit Πτολεμαὶς Εὐεργέτις (vgl. P. Teb. 14 (114 v. Chr.), P. Teb. 106 (101 v. Chr.), P. Lond. II S. 214 f. (205 n. Chr.) u. a. m.), die Metropole des Fayûms, gemeint oder Πτολεμαὶς ἐν τῇ Θηβαΐδι (Strabo XVII p. 813, 42)? Darüber gehen die Ansichten auseinander, seitdem die Inschrift von Fl. Petrie, Illahun, Kahun and Gurob, p. 30 tab. XXXII herausgegeben wurde. Grenfell-Hunt haben ihre ursprüngliche Meinung (P. Fay. S. 12) in Teb. I S. 410, II S. 398 geändert und erklären sich für Arsinoë. Jetzt hat Plaumann, Ptolemais in Oberägypten, S. 72 ff. alles Zusammengehörige gesammelt und durch neue Beweise die Heimat der Inschrift für Oberägypten festzusetzen versucht. Für unsere Untersuchung ist die Beantwortung der Frage irrelevant.

ἑξακισχιλίων τετρα[κο]σίων ἑβδομήκ[οντα][1] an Nero, welcher Weihung sich auch *οἱ τῶι ιβ∟ θεοῦ Τ[ιβερίου] Καίσαρ[ος Σεβαστοῦ] Γερμανικοῦ αὐτοκρά[τορος] ἐφηβευκότες πάν[τες]* anschließen. Obwohl Ursprung und teilweise auch Bedeutung dieser Inschrift nicht ganz zweifellos feststehen, so ersehen wir doch, daß in Ptolemais eine Vereinigung der Epheben des Jahres 41/42 n. Chr. bestanden hat.[2]

An engeren Vereinigungen innerhalb der einzelnen Jahresklassen hat es auch in römischer Zeit nicht gemangelt, die *συνέφηβοι* der ptolemäischen Epoche sind noch immer bezeugt,[3] während an der Stelle der *αἱρέσεις*, die jetzt verschwunden sind, *συμμορίαι* unter Vorsitz eines *συμμοριάρχης*, treten.[4]

---

[1] Diesen numerus clausus von 6470 bezieht Dittenberger a. a. O. auf die stimmberechtigten Bürger von Ptolemais. Ein von Wessely, Stud. Pal. IV S. 58 ff. publ. P. Rainer (72/73 n. Chr.) aus Arsinoë belegt Z. 92 einen anderen *ἀριθμὸς τῶν ἑξακισχιλίων τετρακοσίων ἑβδομήκοντα πέντε*, den Wessely wegen Z. 91: *ἐσ[χ]η[κ]ὼ[ς τ]ὴν Ἀλεξανδρέων πολειτείαν* auf Alexandrien bezieht, dagegen Wilcken, Arch. IV, 240. Vgl. Plaumann a. a. O. S. 74 f. Jetzt hat Jouguet, Vie munic. S. 87 f. die Frage wieder behandelt, ohne aber zu einem sicheren Resultat zu gelangen.

[2] Seym. de Ricci veröffentlicht im Arch. II, 434 unter Nr. 25 zusammen mit dieser Inschrift ein kleines Fragment, das er damit in Zusammenhang bringt. Es ist jedoch ein Bruchstück einer anderen Inschrift, vgl. Plaumann a. a. O. S. 71, 2, die auch Cagnat, IGR. I, 1125 selbständig publiziert. Möglicherweise enthält die Inschrift die *ἐφηβευκότες* vom *ιβ∟* des Claudius (51/52 n. Chr.).

[3] P. Amh. 124, 10 (2. Jahrh. n. Chr.): *Φιβίων Ἥρωνος [σ]υνέφη(βος)*, diese Lesung, die bereits Preisigke, Städt. Beamtenw. S. 61 für möglich hielt, statt der ursprünglichen *[σ]ὺν ἐφή(βοις)*, wird auch von Wilcken, Chrestom. Nr. 152 angenommen.

[4] P. Teb. 316, 3 ff.: *τῶν [τὸ] δεύτερον ἔτος [Δ]ομιτιανοῦ ἐφηβευκότων συνμορίας ἑκατοστοτριακοστοτρίτης συνμοριάρχου Διονυσίου*, vgl. auch Z. 37 ff. u. 75 ff. Eine Unterabteilung der *συμμορία* war das *πλάγιον*, vgl. BGU 1084, 31 ff.: *ἐκ πλαγίου Πτολεμαίου τοῦ Ἀντιπάτρου*, was Crönert, Liter. Zentralblatt 1908 Sp. 167 mit Rotte übersetzt, vgl. auch Wilcken, Arch.

2. Die anderen Jugendvereine.

Die Ephebie und das freundschaftliche Zusammenleben während derselben veranlaßte die Jünglinge, nach vollendeter Dienstzeit, außer den Vereinen der ἐφηβευκότες noch andere auf dem Bande der Freundschaft beruhende Vereinigungen zu bilden, wobei freilich nicht außer acht zu lassen ist, daß der Eros in seiner ursprünglichen, reinen, griechischen Form[1] ein bedeutsamer Faktor bei solchen Vereinsbildungen war.

Dabei sind in erster Linie die νέοι[2] zu nennen, die natürliche Fortsetzung der ἔφηβοι, wie sie Ziebarth (S. 112) im Anschluß an Collignon[3] und Ramsay[4] bezeichnet. Diese νέοι sind m. W. bis jetzt aus den Papyri nicht bekannt; bloß aus dem unter ägyptischem Einflusse stehenden Thera ist eine Vereinigung der νέοι belegt, die wahrscheinlich dem dortigen Gymnasium angehörte, IG. XII 3, 331.[5] In den anderen Ländern der hellenistischen Kultur bildeten sie sehr häufig Verbände teilweise unter staatlicher Aufsicht.[6] Manchmal freilich sind es sehr lockere Verbände

V, 273 und Grundzüge S. 143. Sonstige Nachrichten über das Treiben der Epheben sind ziemlich spärlich, vgl. P. Oxy. 705 (200/2 n. Chr.), P. Oxy. 1202 (217 n. Chr.) und P. Oxy. 42 (324 n. Chr.).

[1] Wilamowitz, Staat und Gesellsch. S. 92.

[2] Collignon, Les collèges des Néoi dans les cités grecques (Annales de la faculté des lettres de Bordeaux 1880, S. 135 ff.).

[3] Ramsay, Cities and bishopr. of Phrygia, S. 111.

[4] Ziebarth a. a. O. S. 111 ff., Poland a. a. O. S. 93 ff.

[5] IG. XII 3, 331, 33 ff.: τὴν ἐν τῷ προδεδηλομένωι χρόνῳ τῶν νέων, προστασίαν . . . ποιησάμενον.

[6] Außer der Aufzählung von Collignon a. a. O. S. 136 f. Poland a. a. O. S. 95, besonders interessant ist die Zuwendung einer dem Staate zugefallenen Stiftung an das γυμνάσιον τῶν νεῶν in Jasos: Revue des Ét. gr. VI (1893) S. 157 ff., gr. Inschrift Nr. 8. Sehr wichtig für die Ge-

und da bedeuten οἱ νέοι einfach die „Jugend" einer Stadt. Mit diesen losen Vereinigungen kann man die von Nero gegründeten collegia iuvenum[1] vergleichen, die in den römischen Städten sehr verbreitet waren, teilweise auch dem Eros dienten[2] und sich oft wenig gebührlich benahmen.[3]

Einen recht allgemeinen und wenig präzisen Sinn hat die seltene Bezeichnung νεώτερος. Man darf dabei nicht immer an selbständige Jugendvereinigungen denken, manchmal sind die νεώτεροι bloß eine besondere Klasse der ἔφηβοι,[4] und manchmal, wie wir bei den ägyptischen Handwerkerinnungen sehen werden, ist νεώτερος ein einfacher Zusatz, der im Gegensatze zu πρεσβύτερος zur Bezeichnung von Konkurrenzvereinen unter den Gewerbetreibenden diente.[5]

Zwei Inschriften kommen für uns in Betracht, bei denen es sich um Jugendvereinigungen der νεώτεροι handeln könnte: Zunächst Dittenb. Or. Gr. I, 48, Z. 14 f. (278/77 oder 240/39 v. Chr.): ἐφ' ο[ἷς] παροξυνόμενοι οἱ νεώτεροι καὶ οἱ

schichte des Vereinsrechtes ist das SC. de postulatione Kyzicenorum: . . . ut corpus, quod appellatur Neon (νέων Mo.) et habent in civitate sua, auctoritate amplissimi ordinis confirmetur (138—160 n. Chr.), Bruns, Fontes[7] Nr. 62.

[1] Mommsen, De collegiis et sodal. p. 83. Liebenam, Röm. Vereinswesen S. 34. Weitere Literatur und Quellen bei Waltzing a. a. O. III, S. 216 ff.

[2] Vgl. C. I. L. X, 6465, worin die Überschrift eines Dekretes des collegium iubenum von Sentia „Eros vivas" lautet.

[3] D. 48, 28, 3 (Call.): solent quidam qui volgo se iuvenes appellant, in quibusdam civitalibus turbulentis se adclamationibus popularium accomodare.

[4] Vgl. für Phintias IG. XIV, 256, Poland a. a. O. S. 96; vgl. auch die ἔφηβοι νεώτεροι in Dittenb. Syll. II[2], 524.

[5] Vgl. u. a. die τέκτονες πρεσβύτεροι aus Ptolemais IGR. I, 1155, s. unten S. 86, 4.

ἄλλοι π[ολῖτ]αι ο[ἱ] αἱρο[ύμενοι] βέλτιον π[ολιτεύεσθ]αι. Es werden aber hier wohl kaum Epheben und dergleichen gemeint sein und auch der Versuch von Jouguet, BCH. XXI (1897) S. 189, die *νεώτεροι* mit den *οὔπω ἐπηγμένοι εἰς δῆμον* der Petrie Papyri[1] in Verbindung zu bringen, ist m. E. nicht zutreffend. Plaumann a. a. O. S. 25 erklärt die *νεώτεροι* für „die jugendlichen Heißsporne von Ptolemais" und dies auf Grund einer Stelle des Polybius, Hist. IV, 53, 7. Es wird darin von einem Zwist in Gortyn berichtet, wobei *τῶν δὲ Γορτυνίων οἱ μὲν πρεσβύτεροι τὰ τῶν Κνωσίων, οἱ δὲ νεώτεροι τὰ τῶν Λυττίων αἱρουμένοι, διεστασίασαν πρὸς ἀλλήλους.* Daß aber diese *νεώτεροι* von Gortyn, die von Polybius Hist. IV, 53, 9 *νέοι* genannt werden, nicht so einfach als „Jugend" abzutun sind, beweist eine gortynische Inschrift, auf die bereits Th. Reinach (BCH. XXI (1897) S. 331) hingewiesen hatte. Das Dekret über die Einführung der Kupfermünzen[2] sagt Z. 8 ff.: *Πεύθεν δὲ πορτὶ τὰν νεότα, τᾶς δὲ νεότας ὀμνύντες κρινόντων οἱ ἑπτὰ κατ' ἀγοράν, οἵ κα λάχωντι κλαρώμενοι*; danach sitzen sieben Mitglieder des Verbandes der *νεότας* als Richter. Andererseits werden in Gortyn auch die *πρεσβύτεροι* erwähnt, welche den Namen *πρείγιστοι* führen.[3] Aus alledem ist eine Entscheidung schwer zu fassen und wir müssen die Frage über die Stellung der *νεώτεροι* von Ptolemais noch offen lassen.

[1] Es sollen dies, nach Schubarts Erklärungsversuch in Arch. V, 106 Anwärter auf die Einreihung in einem alexandrinischen Demos sein, vgl. P. Petr. III 6 (a), 10 u. 43; P. Petr. III 4 (2), 8; P. Petr. III 21 (b), 4 u. 10; P. Petr. III 17 (a) + 14, Z. 2 u. 8 (Arch. III, 513); P. Petr. III 132, 19; P. Hib. 32 (246 v. Chr.). Das hat aber wohl mit den *νεώτεροι* kaum etwas zu tun?

[2] Recueil des Inscr. jur. gr. II, XXXII S. 329 (nach Halbherr, A. J. of Arch. I, 1897, S. 191 Nr. 19).

[3] Recueil II, XXXI S. 319 f. (Halbherr in A. J. of Arch. I S. 204 Nr. 23 Z. 11: *αἰ δέ κα μὲ πράδδοντι, τοὺς πρει[γίσ]τονς, τούτονς, πραδδόντας κτλ.*).

Die zweite ägyptische Inschrift,[1] in der von *νεώτεροι* die Rede ist, stammt aus dem Jahre 31 n. Chr. und sagt Z. 1 f.: [*Δ*]*ιονύσιος ἄρχων καὶ φιλαγαθὸ*[*ς ἐ*]*ποίησεν συνόδῳ νεωτέρῳ* (sic) *τῆς* [*ἀ*]*μφόδου*. Sprachlich ergeben sich zwei Erklärungsmöglichkeiten dieser nicht einwandfreien Stelle: entweder soll es *συνόδῳ νεωτέρων* heißen oder *συνόδῳ νεωτέρᾳ*. Wilcken, Arch. II, 432 entschließt sich für *νεωτέρω*(*ν*)[2] und wir hätten dann tatsächlich einen Jugendverein vor uns, was auch nicht unwahrscheinlich sein wird;[3] dagegen hat Poland a. a. O. S. 172 sich sprachlich für *νεωτέρᾳ* entschieden und damit einen jüngeren Verein in Gegensatz zu einem älteren angenommen.[4]

Etwas klarer steht die Sache bei den *νεανίσκοι*, die zweifellos mit den Epheben im Zusammenhange standen[5] und eine besondere Abteilung in den Gymnasien bildeten.[6] In Ägypten kennen wir sie aus einer Zeit, in welcher die gymnasiale Bildung eine Art Vorbereitung für den militärischen Dienst war, weswegen hier die Verbindung zwischen *νεανίσκοι* und Militär in markanter Weise zum Ausdrucke kommt. Bereits im Jahre 132 v. Chr. kommen neun *νεανίσκοι* als Parlamentäre in dem Krieg zwischen

---

[1] Seym. de Ricci im Arch. II, 432 Nr. 15.

[2] So auch Cagnat, IGR. I, 1328: *συνόδῳ νεωτέρω⟨ν⟩*. Vgl. Mayser, Grammatik der griech. Papyri S. 192.

[3] Otto a. a. O. I S. 410 denkt an einen „reinen Kultverein", etwa an einen Begräbnisverein, ich weiß aber nicht, welche Erwägungen da maßgebend gewesen sind, denn wenn der *φιλαγαθός* bestimmend war, so ist der Beweis doch sehr geringfügig.

[4] Vgl. die bei Poland a. a. O. angegebenen Beispiele und unten S. 86, 4.

[5] In Athen erscheint oft der *νεανισκάρχης* an der Spitze der *συνέφηβοι*, vgl. IG. III, 765, IG. III, 1098 (nach 116/17 n. Chr.); IG. III, 1162 (nach 190 n. Chr.) u. a. m.

[6] Ziebarth, Aus d. griech. Schulwesen S. 76.

Krokodilopolis und Hermonthis vor.[1] Weiter nehmen sie nach einem Briefe, an Soldaten adressiert, selbst eine militärische Stellung, unter einem von ihnen gewählten *προστάτης*, ein: P. Amh. 39 + P. Grenf. I, 30, Z. 2 ff.:[2] *καὶ οἱ [ἐκ] τοῦ σημείου νεανίσκοι Πατῆτι [καὶ] Παχράτηι καὶ τοῖς ἄλλοις [στ]ρ[α]τιώται[ς]*; sie begegnen ferner als eine Gruppe der *ἐκ τοῦ γυμνασίου* in der Weißbrodtischen Inschrift (136/135 v. Chr.);[3] weniger militärischen Charakter zeigt ein anderer Verein, die *σύνοδος νεανίσκων ἐκ τοῦ Ὀσιριείου* aus Theadelphia.[4]

Schließlich sei hier noch auf die *μέλλακες* von CIG. III, 4682 (134 v. Chr.) hingewiesen, die eine Weihung *Ἑρμεῖ Ἡρακλεῖ* vornehmen. Sie gehören wohl zu den Altersgenossenschaften und sind vielleicht *νεώτεροι*.[5]

3. Γερουσίαι.

Am schwierigsten zu beurteilen ist die rechtliche Stellung der *γερουσίαι* oder Vereine der *γέροντες*, die besonders zahlreich in Kleinasien während der Kaiserzeit auftreten, aber auch sonst bezeugt sind. Die Frage wurde zuletzt

[1] P. Cairo 10351, 47 ff. (edd. Grenfell-Hunt im Arch. I, 60, jetzt Wilcken, Chrest. Nr. 11) a. d. J. 123 v. Chr.: *συ[ν]πέμψαι αὐτοῖς ἐξ ἡμῶν ε[ἰ]ς Ἑρμῶν⟨θιν⟩ τοὺς ἴσους ἄνδρας θ, οὓς καὶ ἐπιλεξαμένων νεανίσκους θ κτλ.* Vgl. auch P. Petr. III 144 = II 45, col. 3, 22 (246 v. Chr.): *οἱ ἀπὸ τοῦ γυμνασίου νεανίσκοι* aus Antiochien (Holleaux in BCH. XXX (1906) S. 330 ff.), weiter P. Par. 60 bis, col. 1, 4. 10 (ca. 200 v. Chr.) neuherausgegeb. von Wilcken, Chrest. Nr. 30).

[2] Zusammengesetzt von Wilcken, Arch. II, 517; vgl. Witkowski, Epist. privatae[2] Nr. 57.

[3] Wilcken, Arch. V, 410 ff.; zur Sache Grundzüge S. 140.

[4] Gr. Inschr. Nr. 2, aus der späten Ptolomäerzeit, publ. von Schubart in Klio XII (1912) S. 347 ff.

[5] Vgl. die Gl. zu Hesychius: *μέλακες, νεώτεροι* (Stephanus, Thesaurus s. v.).

gründlich von J. Lévy[1] behandelt, aber auch seine Untersuchungen konnten zu keinen entscheidenden Ergebnissen führen, da, wie er nachweist, die γερουσία die Merkmale eines Privatvereines und einer staatlichen Körperschaft in sich vereint und infolgedessen eine Zwischenstellung einnimmt. Sie tritt einerseits mit der Stadtverwaltung in Berührung und wird von ihr abhängig, teilt beziehungsweise mit ihr die Macht, andererseits aber ist der Zweck solcher γερουσίαι anscheinend ein rein privater und materieller, aus welchem Grunde sie hier nicht übergangen werden können.

Aus Ägypten ist nur die alexandrinische Gerusie bekannt und auch von dieser wissen wir nicht besonders viel. In einer wahrscheinlich aus dem Ende der Ptolemäerzeit stammenden Inschrift, Arch. III, 138 Nr. 21, ist ein Beschluß dieser γερουσία erhalten. Obwohl nun eine Rekonstruktion des ganzen Textes infolge des fragmentarischen Zustandes desselben nicht möglich ist, kann man doch daraus den öffentlichrechtlichen Charakter des γερουσία-Vereines bereits in vorrömischer Zeit entnehmen. Dies wird auch durch eine andere griechische Inschrift bestätigt, die Néroutsos-Bey[2] herausgegeben hat und worin der Titel κατὰ τειμὴν ἀρχιγέρων vorkommt, also etwa Ehrenpräsident der Gerusie. Aus der römischen Epoche fehlen alle Zeugnisse, dagegen sind ἀρχιγέροντες von Alexandrien in der byzantinischen Zeit wieder zu finden. C. J. I, 4, 5

[1] J. Lévy, Études sur la vie municipale de l'Asie Mineure III (Revue des Ét. gr. VIII (1895) S. 203 ff.), ihm folgend Ziebarth a. a. O. S. 115 und Poland a. a. O. S. 98 ff. Vgl. auch Liebenam, Städteverwaltung im römisch. Kaiserreiche S. 565 f.

[2] Néroutsos-Bey, L'ancienne Alexandrie S. 98, Nr. 10 erwähnt den: Λουκαρίων Νουμηνίου ὁ συγγενὴς καὶ κατὰ τειμὴν ἀρχιγέρων, καὶ διοικητής, καὶ ἐξηγητής, καὶ ἐπὶ τῆς πόλεως, καὶ γυμνασιάρχος.

sagt nämlich: Impp. Arcadius et Honorius AA. Gennadio praefecto Augustali: Archigerontes et dioecetae ergasiotanorum non nisi Christiani dirigantur etc. (a. 396). Dieselbe Konstitution[1] ist in C. Th. enthalten und zwar als c. 1 des Titel XIV, 27: de Alexandrinae plebis primatibus; die c. 2 h. t. aus dem Jahre 436 wurde im Justinianeischen Gesetzbuche an einer anderen Stelle aufgenommen und zwar als c. unic. in C. J. XI, 29 (28): de Alexandriae primatibus. Aus der zitierten Stelle ersehen wir, daß der *ἀρχιγέρων* neben dem *διοικητής* in byzantinischer Zeit zu den primates Alexandriae zählte und daß diese *γερουσία*, welcher Art sie auch gewesen sei, doch mit der Stadtverwaltung verbunden war.[2]

Daß aber ursprünglich die griechische *γερουσία* auch an den Leibesübungen teilnahm und dadurch mit den Jugendvereinen in Zusammenhang stand, zeigt am besten eine Inschrift aus Jasos in Karien,[3] nach der es in Jasos vier Gymnasien gab, — wohl je eines für die *παῖδες, ἔφηβοι, νέοι* und *γέροντες* oder *πρεσβύτεροι* (Ziebarth a. a. O. S. 112) —, an deren Spitze ein staatlicher Gymnasiarch stand.[4]

[1] Der Text im C. Th. lautet etwas anders: Archigerontes et dioecetae ergasiotanorum numero deligantur, was auch der richtige und ursprüngliche Sinn gewesen sein wird; vgl. C. Th. XIV, 27, 2.

[2] Gothofredus ad C. Th. XIV, 27, 1 (P. 271, i. f.) meint, diese *ἀρχιγέροντες* wären „non quasi *γερουσίας* seu Senatus Curiaeque Principes, seu Principes *γερόντων*, i. e., Senatorum municipalium ... verum quasi principes summoque honore et loco inter Artifices“, was ich aber nicht für zutreffend halte.

[3] Publ. von Th. Reinach in Revue des Ét. gr. VI (1893) S. 175 (92 n. Chr.).

[4] Gr. Inschrift in Revue des Ét. gr. VI (1893) S. 175 Nr. 9, 8 f.: *γυμνασιαρχήσαντα τῶν τεσσάρων γυμνασίων*. Mehrere Gymnasien gab es in Arsinoë, vgl. Wessely, Ber. d. Wien. Akad. 145, 1902, Abh. IV S. 39 und 49, und in *Νίκιον*, vgl. Breccia, Iscrizioni Nr. 371: *γυμνασιαρχήσας τῶν ἐν τῇ Νικίου δυεῖν γυμνασίων* (3. oder 4. Jahrh. n. Chr.), vgl. noch P. Giss. 3, 10

4. Γυμνάσιον.

Nachdem wir von den verschiedenen Altersgenossenschaften gesprochen haben, wenden wir uns jener Institution zu, welche die Vorbedingung für die Existenz dieser Vereine war, dem *γυμνάσιον*.[1] Das Gymnasium war, ähnlich dem Heiligtum der privaten und der Kultvereine, der Mittelpunkt, um den die erwähnten Kollegien sich gruppierten; dort entwickelten sie auch größtenteils ihre Tätigkeit, dort wurde die Jugend zum Waffendienst und zum Siege in den Wettspielen, der höchsterstrebenswerten Ehre der Griechen, erzogen.

Wir müssen hier von der Bedeutung der Gymnasien in Ägypten als kultureller Faktoren und von ihrer Organisation absehen, darüber ist ohnehin schon von maßgebender Seite gehandelt worden.[2] Für uns kommt nur das Gymnasium als Rechtssubjekt, beziehungsweise seine verbandsweise organisierten Mitglieder, in Betracht. Diese nennen sich ähnlich wie in der übrigen hellenistischen Welt:[3] *οἱ ἀπὸ (ἐκ) τοῦ γυμνασίου*, worunter die jeweiligen Angehörigen des Gymnasiums zu verstehen sind.[4] Sie werden in ptolemäischer Zeit wiederholt inschriftlich erwähnt.

(117 n. Chr.), dazu Kornemann S. 22. Ein *γυμνασιάρχος τῆς γηρουσίας* ist oft bezeugt, Lévy a. a. O. S. 246, vgl. neulich lydische Inschrift Nr. 270 in Keil-Premerstein, Bericht einer zweiten Reise in Lydien (Denkschr. Wien. Akad. 1911), S. 148, für die schon bekannten Beispiele aus Halikarnassos, Attaleia und Hierapolis, vgl. Glotz in Daremberg-Saglio s. v. S. 1682, 26.

[1] Pauly-Wiss. VII, 2004 ff. (Oehler).

[2] Jouguet, Vie munic. S. 318 ff., vgl. auch S. 80 ff., vor allem aber vgl. Wilcken, Grundzüge S. 138 ff.

[3] IG. IV, 754 (3. Jahrh. v. Chr.): [οἱ] ἐ[κ] το[ῦ γυ]μνασίου τοῦ Ἱππολυτ[εί]ου; vgl. auch IG. IV, 45 u. 46 (3. Jahrh. v. Chr.) und IG. IX 1, 128, 9 (2. Jahrh. n. Chr.), Poland a. a. O. S. 104.

[4] Vgl. Strabo XIV p. 650: *οἱ ἐκ τοῦ γυμνασίου νέοι καὶ ἔφηβοι.*

Bei der Weihe eines Gymnasiums erscheinen *ὁ γυμ[νασιάρχος] καὶ οἱ ἐκ τοῦ γυμνα[σίου]* als Dedikanten *Ἑρμεῖ Ἡρακλεῖ*,[1] ferner steht der Gymnasialverband von Ombos als solcher in brieflichem Verkehr mit dem Könige[2] und endlich ist noch die Inschrift aus Kition auf Zypern zu nennen, worin *οἱ ἀπὸ γυμνασίου* den König als ihren *προστάτης* (?) ehren.[3]

Nach der bei den gymnastischen Übungen stattfindenden Salbung „*ἄλειμμα*" nennen sich die Mitglieder des Gymnasiums von Thera *ἀλειφόμενοι*, beziehungsweise *κοινὸν τῶν ἀλειφομένων*. Sie besitzen einen eigenen *τόπος* und ehren in einer Inschrift ihren *προστάτης*, der auch *γυμνασιάρχος* durch mehrere Jahre war und sein Amt mit größter Umsicht und Liberalität innehatte.[4]

In römischer Zeit hat sich die Bezeichnung *οἱ ἀπὸ γυμνασίου* zu einem festen terminus technicus entwickelt, mit dem nicht allein die Angehörigen des Gymnasiums, „sondern auch die Älteren, die das Gymnasium in ihrer Jugend besucht haben",[5] bezeichnet werden. Die verschiedenen anderen in der Literatur über diese Bezeichnung aufgestellten Theorien haben sich meist als unhaltbar erwiesen[6] und man ist zum Resultate gekommen, daß „*οἱ*

[1] Arch. II, 548 Nr. 26 (185—181 v. Chr.).

[2] Weißbrodtische Inschrift, herausgegeben von Wilcken, Arch. V, 415 f., Z. 13 u. 17: *οἱ ἐκ τοῦ ἐν Ὄμβοις γυμνασίου*; dazu die Bemerkungen von Wilcken S. 412 ff.

[3] Gr. Inschrift Nr. 46 (247—221 v. Chr.) bei Strack, Dynastie; Ergänzung [*προστάτης*] ist nicht ganz begründet, vgl. Strack a. a. O. S. 234.

[4] IG. XII 3, 331 (3./2. Jahrh. v. Chr.), Z. 1, 6 f., 19 und öfters. Diese Bezeichnung kommt auch in Griechenland oft vor: vgl. IG. IV, 790; IG. XII 7, 235 (2./1. Jahrh. v. Chr.); IG. III, 739 (Mitte des 2. Jahrh. n. Chr.) u. a. m., Poland a. a. O. S. 103 f.

[5] Jouguet, Rev. de Philol. 34 (1910) S. 46 ff., Wilcken, Grundzüge S. 144.

[6] Die Theorien von Schubart (Arch. II, 157), Grenfell-Hunt, P. Oxy. II S. 219, P. M. Meyer (Heerwesen der Ptolemäer S. 230, dazu Wilamowitz,

ἀπὸ γυμνασίου" eine Klassenbezeichnung aller derjenigen ist, die gymnasiale Bildung genossen haben. Sie nehmen auch eine bevorzugte Stellung ein, sie sind die Honoratioren der Städte, und aus ihren Reihen werden die städtischen Ehrenämter besetzt;[1] deswegen werden sie auch evident gehalten, indem Listen, γραφαὶ τῶν ἀπὸ γυμνασίου, geführt werden.[2] An der Spitze der Gymnasien stand der γυμνασιάρχης, welcher in der Kaiserzeit zusammen mit dem κοσμητής auch Vorsteher der Epheben war.[3]

Gött. gel. Anz. 1900 S. 56), Preisigke, Städt. Beamtenw. S. 7 und Wilcken (an versch. Stellen) sind jetzt von Jouguet, Vie municipale S. 79 ff. kritisch zusammengestellt.

[1] Wilcken a. a. O. S. 144 und weiter S. 189, 202; Ziebarth, Aus d. griech. Schulwesen S. 140 f.; Preisigke a. a. O. S. 7.

[2] P. Oxy. 257 (94/95 n. Chr.), vgl. auch die γραφὴ τῶν μελλοεφήβων in P. Oxy. 1202 (217 n. Chr.).

[3] Beide Ämter sind Liturgien und gehören zu den schwersten wegen der übermäßigen Kosten, vgl. P. Amh. 70 (114—117 n. Chr.) und auch CPR. 20 (250 n. Chr.).

Drittes Kapitel.

Agonistische Vereine.

1. Dionysische Künstler.

Um den Quellen aus Ägypten das richtige Verständnis entgegenbringen zu können, scheint es mir ratsam, hier einige Bemerkungen über die Frage der dionysischen Künstler in der übrigen hellenistischen Welt vorauszuschicken. Die Kollegien der *τεχνῖται*,[1] genauer *οἱ περὶ τὸν Διόνυσον τεχνῖται* setzten sich nicht nur aus Schauspielern zusammen, es gehörten vielmehr auch andere verschiedenartige, mit Musik und Bühnenkunst sich irgendwie befassende Künstler dazu. Eine uns teilweise erhaltene Mitgliederliste eines Techniten-*κοινόν* aus Ptolomais in Oberägypten nennt außer den *τεχνῖται* auch Dichter, thymelische Künstler, Gehilfen der Schauspieler, ja sogar Gönner und andere Ehrenmitglieder.[2] Der Zweck dieser Vereine war nicht nur die Förderung der beruflichen Tätigkeit ihrer Mitglieder, sie verfolgten vielmehr auch religiöse Zwecke,[3]

---

[1] Es sei hier nur kurz auf die ältere Literatur hingewiesen, die jetzt von den Werken von Ziebarth und Poland überholt wurde: O. Lüders, Die dionysischen Künstler, Berlin 1873; P. Foucart, De collegiis scaenicorum artificum apud Graecos, Paris 1873, vgl. auch in Daremberg-Saglio, Dictionnaire s. v. Dionisiaci artifices (1891).

[2] Dittenb. Or. Gr. I. 51, 30 ff.: *τραγῳδιῶν, κωμῳδιῶν, ἐπῶν ποιηταί, συναγωνισταί, τραγικοί*, ein *κιθαρῳδός, κιθαριστής, σαλπικτής* usw., daneben mehrere *πρόξενοι* und *φιλοτεχνῖται*.

[3] Vgl. Poland a. a. O. S. 131 gegen Cohin in BCH. XXIII (1899) S. 37 ff., XXIV (1900) S. 114 f.

nämlich den Kult des Dionysos, und standen dadurch, wie wir unten sehen werden, mit dem im hellenistischen Zeitalter auftretenden Herrscherkult in Zusammenhang.

Als der markanteste, charakteristischeste Zug ist hervorzuheben, daß auf keinem Gebiete des griechischen Vereinswesens sich ein solches Streben nach Einheitlichkeit und nach Bildung größerer Verbände zeigt wie hier. Denn die Kollegien der *τεχνῖται* — ebenso wie die Vereine der mit ihnen vielfach in engen Beziehungen stehenden Athleten — bleiben nicht im Rahmen der einzelnen Gemeinde, die Schranken, die für die anderen Bürger bestanden, bestehen für sie nicht, sie gehen über die engen Verhältnisse ihrer Stadt hinaus, umfassen mehrere Städte, sogar ganze Landschaften. Durch ihre Ausdehnung und durch den kosmopolitischen Charakter ihrer Mitglieder lösen sie sich gewissermaßen von den einzelnen Stadtstaaten, denen ihre Mitglieder angehören, ab und gewinnen dadurch eine über- und außerstadtstaatliche, etwa völkerrechtliche Natur. Die Folge davon war, daß diese Vereine ein besonderes Gemeinwesen bildeten, das selbständig auftritt, mit fremden Staaten Schutzverträge schließt und sich der Gerichtsbarkeit der Einzelstaaten nicht mehr unterwerfen will. Wir finden demgemäß auch tatsächlich, daß es die Amphiktyonen und später der römische Senat sind, welche ihre reichlichen Privilegien bestätigen oder ihre Streitigkeiten schlichten. Ein solches Herauswachsen über die Grenzen des heimatlichen Staates, das einen Bruch des griechischen Partikularismus bedeutete, erklärt sich wohl nur aus dem internationalen Charakter der griechischen Agonen, welche ihren Teilnehmern einen Zusammenschluß ohne Rücksicht auf die Heimatszuständigkeit ermöglichten und den Schauspielergilden internationale Anerkennung gewährten.

Die großen Verbände[1] sind es, die im 2. Jahrh. v. Chr. in der hellenistischen Welt um den ersten Platz auf dem agonistischen Gebiete kämpfen. Als ältester Verband erscheint die attische Synodos: *ἡ σύνοδος τῶν ἐν Ἀθήναις (περὶ τὸν Διόνυσον) τεχνιτῶν*;[2] mit ihm konkurrierte das große isthmische *κοινὸν τῶν περὶ τὸν Διόνυσον τεχνιτων τῶν ἐξ Ἰσθμοῦ καὶ Νεμέας*,[3] bis ein Senatusconsultum im Jahre 112 v. Chr.[4] den langwierigen Streitigkeiten durch eine Entscheidung zugunsten des attischen Kollegs ein Ende machte und die leitende Stellung des isthmischen Verbandes untergrub. Daneben bestand der mit größerer Straffheit organisierte kleinasiatische Verband, dessen voller Namen folgendermaßen lautete: *τὸ κοινὸν τῶν περὶ τὸν Διόνυσον τεχνιτῶν τῶν ἐπ' Ἰωνίας καί Ἑλλησπόντου καὶ τῶν περὶ τὸν Καθηγεμόνα Διόνυσον.*[5] Er hat seinen Ursprung und wohl auch seinen Hauptsitz in Teos gehabt, wo er bereits zu Zeiten Eumenes II. als eine selbständige Gemeinde auftritt und ist, wie weiter unten auszuführen sein wird, von großer Bedeutung für die Einführung des Herrscherkultes unter den Attaliden.

Natürlich bestanden neben den genannten Verbänden auch kleinere lokale Vereine, die jedoch meistens einem der großen Verbände lose angegliedert waren. Es ist nun aber nicht überall erwiesen, daß diese Zugehörigkeit zum

[1] F. Poland, De collegiis artificum Dionysiacorum, Progr. Dresd. Wett. Gymn. 1895, S. 4 ff. und Geschichte d. griech. Vereinsw. S. 131 ff.

[2] BCH. XXX (1906) S. 270 f. Nr. 48 (128 v. Chr.), S. 273 ff. Nr. 49 (97 v. Chr.), S. 287 ff. Nr. 50 (Ende 2. Jahrh. v. Chr.); IG. II, 551; Dittenb. Or. Gr. I, 352 (163—130 v. Chr.).

[3] Dittenb. Syll. II², 693 (gegen 250 v. Chr.); IG. IX 1, 278; IG. VII, 2485 (2. Jahrh. v. Chr.) u. a. m.

[4] Dittenb. Syll. II², 930 (112 v. Chr.).

[5] CIG. II, 3067 und 3068 (Mitte des 2. Jahrh. v. Chr.) aus Teos. Eine vollständige Aufzählung der Quellen bei Poland, Geschichte a. a. O.

großen Verbande mit der Selbständigkeit und Unabhängigkeit der kleinen Kollegien unvereinbar gewesen sei und dieselben zu bloßen Sektionen des Hauptvereines gemacht habe. Eine so strikte Organisation war insbesondere in Griechenland selbst nicht vorhanden.[1]

Neben dem umfangreichen griechischen Material erscheinen uns die Quellen aus Ägypten um so dürftiger. Der einzige bekannte Verein stammt aus der Mitte des 3. Jahrh. v. Chr. und hat seinen Sitz in Ptoelmais in Oberägypten gehabt. Es sind das die *τεχνῖται οἱ περὶ τὸν Διόνυσον καὶ θεοὺς Ἀδελφούς*, erwähnt in Dittenb. Or. Gr. I, 50 und 51 (267—239 v. Chr.).[2] Beide Urkunden sind Ehrendekrete für Stadtmagistrate, *πρυτάνεις διὰ βίου*. In der jüngeren derselben erscheinen als Dedikanten neben den *τεχνῖται* noch *οἱ τὴν σύνοδον νέμουσιν* (Or. Gr. I, 50, 3). Dieser Zusatz hat Poland veranlaßt,[3] seinen für Griechenland aufgestellten Grundsatz, wonach *κοινόν* im Gegensatze zu *σύνοδος* den Gesamtverband bezeichnen würde und *σύνοδος* den Zweigverein, auf Ägypten auszudehnen. So hat er ein das ganze ägyptische Reich umfassendes *κοινόν* angenommen, dessen in Ptolemais residierende Sektion unsere *σύνοδος* gewesen sei, die sich der Dedikation des Gesamtkollegiums angeschlossen hatte.

Die Unhaltbarkeit dieser Annahme hat Ziebarth a. a. O.

[1] Entschieden geht Poland a. a. O. in seiner Verallgemeinerung zu weit. Insbesondere wird die Abhängigkeit des attischen Vereines vom isthmischen von Ziebarth a. a. O. S. 79 ff. mit Recht abgewiesen, vgl. auch Rhein. Mus. N. F. 55 (1900) S. 517 ff. In Theben scheint auch ein selbständiger Verein existiert zu haben: IG. VII 2413 und 2414 und IG. VII, 2484; vgl. jedoch IG. VII, 2485 (2. Jahrh. v. Chr.).

[2] Nach Dittenberger ist Nr. 50 näher an das Jahr 239 v. Chr. zu rücken als Nr. 51, da der darin geehrte *πρύτανις Διονύσιος Μουσαίου* in Dittenb. Or. Gr. I, 48 (240/39 v. Chr.) erwähnt wird.

[3] Programm S. 17.

S. 79 f. und 137 f. bewiesen, indem er zeigte, daß der Sprachgebrauch von *κοινόν* und *σύνοδος* kein konsequenter war,[1] folglich der behauptete Gegensatz gar nicht existierte. Trotzdem hat Poland, Geschichte S. 141, wieder ein ganz Ägypten umfassendes Kollegium angenommen.

Zu unserem ägyptischen Vereine nimmt Ziebarth in seinem Buche nicht besonders Stellung, hat aber später in der Berl. phil. Wochenschr. 1904, Sp. 1190 die *σύνοδος* für einen Kultverein erklärt, der zusammen mit dem Technitenkollegium die Dedikation vornimmt. Ihm schließt sich auch Otto a. a. O. I S. 165 und 412 an. Beide weisen die von Dittenberger, Or. Gr. I S. 77, 2 gegebene Deutung ab, wonach mit *σύνοδος* einfach der Technitenverein selbst gemeint sei. Dittenberger legt nämlich das Gewicht auf *νέμουσιν*, wodurch „ii qui praeterea synodo intersunt" gemeint sein sollten; „nam sponte patet, *τὴν σύνοδον νέμειν* in ipsos artifices vel maxime cadere. At iis hic adiunguntur qui artifices quidem non sunt, sed cum studio et munificentia illos adiuvare vellent synodi participes facti sunt. Eidem sine dubio n. 51, 73 *φιλοτεχνῖται* appellantur." Obwohl diese Deutung vieles für sich hat, kann ich, da ich, wie unten[2] gezeigt werden soll, *σύνοδον νέμειν* anders auffasse und an keine solche sekundäre Bedeutung glaube, mich der Meinung Dittenbergers nicht anschließen.[3]

---

[1] Als Beispiele möchte ich den Ausführungen Ziebarths bloß hinzufügen, Dittenb. Or. Gr. II, 735 (159—145 v. Chr.) und IG. IX 1, 712 (1. Jahrh. n. Chr.?) und weiter daß die spätere Reichssynode in Herakleia am Pontos sich neben *ἱερὰ σύνοδος* auch *ἱερὸν συνέδριον* und *κοινόν* nannte und zwar in einer und derselben Inschrift: Hirschfeld in Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wiss. 1888, gr. Inschrift Nr. 44, S. 882.

[2] Vgl. unten, Kap. Terminologie.

[3] Derselben hat sich neulich auch Plaumann a. a. O. S. 63; 5 angeschlossen.

Den Weg zur Lösung der Frage zeigt jedoch tatsächlich die dem zweiten Dekrete (Or. Gr. I, 51) beigefügte Mitgliederliste. Aus derselben ersehen wir, wie bereits erwähnt daß dem Vereine nicht nur dionysische, sondern auch *συναγωνισταί*, verschiedene thymelische Künstler und überdies noch auswärtige und Ehrenmitglieder angehörten. Da liegt die Annahme nicht ferne, daß alle diese Leute, die doch keine Techniten waren, eine eigene Vereinigung gebildet haben. Die zweite Verbindung wäre dann unsere *σύνοδος* und hätte die *συναγωνισταί*, die thymelischen Künstler und wohl auch die Ehrenmitglieder[1] inbegriffen; daß sie mit dem Technitenkollegium eng verbunden und von dessen Beamten vertreten war, findet in der Ausübung des gemeinsamen Berufes seine Erklärung; wenn auch nicht ganz unabhängig und gleichberechtigt, tritt unsere *σύνοδος* jedoch in der Dedikation neben den *τεχνῖται οἱ περὶ τὸν Διόνυσον καὶ Θεοὺς Ἀδελφούς*.

Bestärkt wird unsere Annahme dadurch, daß sich Parallelen dazu aus Griechenland finden. Öfters sind ähnliche Scheidungen bei Dedikationen dionysischer Künstler belegt. Ich verweise nur auf BCH. VII (1883), S. 272 Nr. 15 aus Nysa: *ἡ γερουσία καὶ νέοι καὶ ἡ σύνοδος* und auf zwei Inschriften aus Hierapolis[2] Nr. 32: *ἡ λαμπροτάτη βουλή ..... καὶ ὁ δῆμος ... καὶ ἡ γερουσία καὶ συνέδριον τῶν Ῥωμαίων καὶ οἱ νέοι καὶ αἱ σύνοδοι* und Nr. 36: *ἡ γερουσία καὶ ἡ ἱερωτάτη σοίνοδος καὶ ὑ ἀπὸ τῆς οἰκουμένης ἱερονῖκαι.* Wichtiger aber ist, daß die *σύνοδος* von Ankyra die thymelischen Künstler von den Techniten trennt, obwohl auch hier wie

[1] Denn auch letztere werden manchmal in dem Titel neben den *τεχνῖται* erwähnt, vgl. IG. XIV, 615: *τὸ κοινὸν τῶν περὶ τὸν Διόνυσον τεχνιτῶν καὶ προ[ξ]ένων.*

[2] Judeich, Altertümer von Hierapolis (Jahrb. d. kais. Arch. Inst., Ergänzungsheft IV) S. 81 ff. = IGR. IV, 818 und 827.

bei unserem Vereine aus Ptolemais ein gewisser Zusammenhang bestanden hat; und eine besondere Stütze unserer Deutung findet sich dabei in dem Umstande, daß darin dieselbe Ausdrucksweise angewendet wird, wie in Or. Gr. I, 50. Es heißt nämlich in IGR. III, 209, 1 ff. (117—138 n. Chr.): *ψήφισμα τῶν ἀπὸ τῆς οἰκουμένης περὶ τὸν Διόνυσον καὶ Αὐτοκράτορα Τραιανὸν Ἀδριανὸν Σεβαστὸν Καίσαρα, νέον Διόνυσον τεχνειτῶν ἱερο[νε]ικῶν στεφανειτῶν καὶ τῶν τούτ[ω]ν [συν]αγωνιστῶν καὶ νεμόντων τὴν ἱερὰν θυμελικὴν σύνοδον.*[1]

Neben dem soeben besprochenen Technitenkollegium aus Ptolemais in Oberägypten kennen wir ein zweites in Cypern aus der Zeit Euergetes II. (146—116 v. Chr.), das sich *τὸ κοινὸν τῶν κατὰ Κύπρον περὶ τὸν Διόνυσον καὶ θεοὺς Εὐεργέτας τεχνιτῶν* nannte.[2]

Das ist alles, was bis jetzt aus dem ptolemäischen Ägypten bekannt ist; die Spuren des späteren Vorkommens dionysischer Künstlervereine unter den Lagiden hat schon Poland, Programm S. 18 hervorgehoben: die von Polybios gerühmte Freigiebigkeit des Tlepolemos an die Techniten[3] und der Beiname *Διόνυσος* des letzten Ptolemäers.

Gewiß genossen die Techniten in Ägypten eine angesehene Stellung, wahrscheinlich wegen ihrer Beteiligung an dem Königskult.[4] Sie nahmen auch an dem Staats-

[1] BGU 1074, 5: *τοὺς τὴν ἱερὰν σύνοδον νέμοντας ἐν τῇ πατρίδι* spricht nicht gegen unsere Annahme, obwohl hier ein Zweigverein des Techniten-Reichsverbandes gemeint ist.

[2] Dittenb. Or. Gr. I, 161, 4: *τὸ κοι[νὸν τῶν κατὰ] Κύπρον γραμματ[έων καὶ τῶν Διονυσιακῶν] τεχνιτ(ῶ)ν*; Or. Gr. I, 163: *Ἀριστοκράτης .... τῶν κατὰ Κύπρον περὶ τὸν Διονύσον τεχνιτῶν*; Or. Gr. I, 164: *Ποταμῶν .... τῶν περὶ τὸν Διόνυσον καὶ θεοὺς Εὐεργέτας τεχνιτῶν*, ebenso Or. Gr. I, 166 und Strack, Dynastie Nr. 121.

[3] Polyb. Hist. XVI, 21, 8: *διερρίπτει τὰ βασιλικὰ χρήματα τοῖς ἀπὸ τῆς Ἑλλάδος παραγεγονόσι πρεσβευταῖς καὶ τοῖς περὶ τὸν Διόνυσον τεχνίταις*; vgl. auch über das alexandrinische Theater Polyb. Hist. XV, 30, 4.

[4] Siehe S. 26 f.

leben einen regen Anteil, denn sie ehren in ihren Dekreten hervorragende Beamte, die es nicht verschmähen, neben ihren offiziellen Titeln die Mitgliedschaft zum *κοινόν* anzuführen.

Unter der römischen Herrschaft scheint das ägyptische *τεχνίτευμα*[1] durchaus nicht zu verkümmern, es kommt vielmehr zu einer neuen Blüte, indem Ägypten alsbald in Beziehungen zu der universellen (*οἰκουμενική*) römischen Reichssynode, welche die Stelle der alten griechischen Landverbände eingenommen hat, tritt.

Die uns in Dittenb. Or. Gr. II, 713 (3. Jahrh. n. Chr.) erhaltene *ἱερὰ θυμελικὴ καὶ ξυστικὴ σύνοδος*, die einen *ἀγωνοθέτης* ehrt, dessen Familie von hierher dem Vereine angehört hat,[2] scheint wohl die römische Reichssynode zu sein, obwohl es sich auch um eine selbständige, von thymelischen Künstlern und Athleten gebildete Vereinigung handeln könnte. Wir finden nämlich während der Kaiserzeit auch in Asien neben der *οἰκουμενική* andere unabhängige dionysische Vereine.[3]

Auch über den großen Reichsverband dionysischer Künstler geben uns die Papyri wertvolle Aufschlüsse. Wir lernen ihn aus BGU 1073 und 1074, welche beide der Regierung des Aurelianus und zwar den Jahren 274/75 n. Chr. angehören, in einer Zeit kennen, in der die anderen Quellen bereits versagen. Überdies lassen uns die beiden Urkunden durch die darin mitgeteilten kaiserlichen Erlasse die Geschichte der *σύνοδος* besser erkennen.[4]

---

[1] Dittenb. Or. Gr. I, 51, 12.

[2] Or. Gr. II, 713, 9: *ἁπάντων* (der Geehrte, dessen Vater, Schwieger- und Großvater) *ἀπὸ τῆς ἱερᾶς θυμελικῆς καὶ ξυστικῆς συνόδου*.

[3] So auch Ziebarth S. 89; a. A. Poland, Geschichte S. 145, 3.

[4] Dazu P. Viereck, Klio VIII, 413 ff., der die sehr fragmentarische BGU 1074 nach dem P. Lond. III S. 214 ff. scharfsinnig ergänzt und mit

Trotzdem aber vermögen wir den Schleier, der den Ursprung des Reichsvereins umhüllt, nicht zu lüften; die ältesten Privilegien werden auf Augustus zurückbezogen,[1] weshalb es wohl nicht ausgeschlossen wäre, daß er den Verein ins Leben gerufen hätte. Viel wahrscheinlicher ist es jedoch, daß er eines der zu seiner Zeit faktisch bestehenden Kollegien dionysischer Künstler anerkannt und ihm vielleicht die Rechtsfähigkeit verliehen hätte. Es bleibt aber nichtsdestoweniger die schwer zu lösende Frage übrig, aus welchem Kollegium die Reichssynode hervorgegangen sei. P. M. Meyer hat in Klio VIII, 429, 4 auf Grund des Ausdruckes *κατὰ τὸν νόμον τὸν βασιλικόν* in BGU 1074, 15[2] nachzuweisen versucht, daß die Statuten bis in die Ptolomäerzeit zurückreichen, und damit dem Gedanken der Kontinuität der griechischen und römischen Vereinigungen dionysischer Künstler auf ägyptischem Boden Ausdruck gegeben. Danach hätte sich also die Reichssynode aus den ptolomäischen Technitenvereinen entwickelt. Seine Beweisführung trifft jedoch nicht zu, da *βασιλικός* hier einfach kaiserlich bedeutet,[3] und damit fällt wohl die ganze Annahme.

Wir müssen vielmehr den Zusammenhang zwischen den Techniten der römischen Zeit und denen der vorrömischen von einer anderen Seite aus zu gewinnen suchen, und zwar

---

einem guten Kommentar ausgestattet hat, ohne sich dabei aber, wie er selbst S. 426 hervorhebt, in die Frage der Vereinsorganisation einzulassen. Vgl. auch Wilcken, Arch. IV, 564 ff.

[1] BGU 1074, 2: *τὰ δὲ [ὑ]πὸ το[ῦ] θ[ε]οῦ Σεβαστοῦ δ[εδ]ομένα ὑμῖν νόμιμα καὶ φιλάνθ[ρ]ωπα συντηρῶ;* Z. 6: *ὁπόσα εἴ[χ]ετε ἐξ ἀρχῆς [ὑ]πὸ τῶν πρὸ ἐμ[ο]ῦ αὐτοκρ[ατό]ρων δεδομένα ὑμῖν δίκαια καὶ φιλάνθρωπα.*

[2] Nach der zweiten Lesung von P. Viereck, vgl. Arch. IV, 566.

[3] Statt aller anderen Beispiele sei hier bloß auf die *θειότατοι βασιλεῖς* in P. Oxy. 1185, 21 (ca. 200 n. Chr.) verwiesen, worunter Septimius Severus und Caracalla gemeint sind.

in der Betonung des dionysischen Elementes bei allen diesen Vereinen. Die Frage hat v. Prott in einem schönen Aufsatze behandelt,[1] und es sollen hier daraus noch einige weitere Konsequenzen gezogen werden. Prott weist a. a. O. S. 162 nach, daß die Attaliden und die Ptolemäer, dem Beispiele Alexander des Großen folgend,[2] ihre Abstammung von Dionysos ableiteten[3] und mittels des gleichzeitig entstandenen Herrscherkultus sich als *νέος Διόνυσος* verehren ließen. Für uns kommt dabei vor allem die Tatsache in Betracht, daß die dionysischen Künstler von Teos als erste dem pergamenischen Könige göttliche Ehren erweisen, ähnlich wie das *κοινὸν τῶν Ἰώνων* seinerzeit die *Ἀλεξάνδρεια* gefeiert hatte.[4] Danach wird es wohl auf mehr als bloße Hofsitte deuten, wenn die Techniten des ägyptischen Reiches sich in Ptolemais und auf Zypern nach dem *θεοὶ Ἀδελφοί* und *θεοὶ Εὐεργέται* nennen.[5] Weil die dionysischen Künstler den Herrscherkult pflegen und weil in ihnen das beliebte mystisch-dionysische Moment, das auch in Literatur und Kunst in Alexandrien und Pergamon zu dieser Zeit sich offenbart, klar zum Ausdrucke kommt, interessieren sich die Lagiden und die Attaliden so sehr für sie und werden zu Förderer des *τεχνίτευμα* in ihren Reichen.

Nachdem die Römer das Erbe der pergamenischen Könige bereits angetreten hatten, jedoch noch vor der

[1] Athen. Mitteil. 27 (1902) S. 161 ff.

[2] Alexander führte ja durch die beiden Zeussöhne Dionysos und Herakles seinen Stammbaum auf Zeus zurück, Prott a. a. O. S. 161, Diogenes Laertios VI 63; vgl. auch S. 162 und 187; Otto a. a. O. I S. 149 ff.

[3] Vgl. Satyros Frg. 21 (C. Müller, Fragm. Histor. Graec. III S. 164) und CIG. III, 5127; Kornemann, Klio I S. 67; G. Lumbroso, L'Egitto dei Greci e dei Romani[2] S. 141 f.

[4] Prott a. a. O. S. 183.

[5] Dittenb. Or. Gr. I, 50 und 51; Dittenb. Or. Gr. I, 164 und 166; Strack, Dynastie Nr. 121.

Eroberung Ägyptens, sehen wir, wie Antonius sich als νέος Διόνυσος verehren lässt[1] und zu den kleinasiatischen Künstlern in Beziehungen tritt.[2] Von dieser Zeit an bis auf Trajan ist die Überlieferung über die dionysischen Künstler sehr lückenhaft; jedenfalls fehlt der Zusatz ἐπὶ τὸν Διόνυσον, welcher charakteristische Zusatz sich wieder einfindet, als der Kult des Herrschers als νέος Διόνυσος zu neuer Blüte kommt. Ausgestorben mag diese Verehrung durchaus nicht gewesen sein, denn in Pergamon wurden ja die Söhne des Augustus mit dem Dionysos Kathegemon in Verbindung gebracht (Prott a. a. O. S. 183, 265), und auch im Kopfe des Caligula spuckt das dionysische Wesen.[3] Erst mit Trajan und seinen beiden Nachfolgern Hadrian und Antoninus, die den Beinamen νέος Διόνυσος führen,[4] kommt diese Verehrung wieder zur vollen Geltung, gleichzeitig entwickelt sich aber das Technitentum zu einer noch nie erreichten Höhe, zu einem die ganze Welt umfassenden Vereine.

Dabei aber ist m. E. Kleinasien und nicht Ägypten als das Land anzusehen, aus welchem mit dem Kult des Herrschers als νέος Διόνυσος das Interesse für die Technitenvereine nach Rom kommt. Wenn wir nicht direkt Pergamon als die ursprüngliche Heimat der Reichssynode ansehen wollen, so müssen wir uns jedenfalls auf Grund des engen Zusammenhanges zwischen dem dionysischen Künstler und dem dionysischen Kulte doch für Kleinasien entscheiden. Denn es sind kleinasiatische Techniten, mit denen Antonius

[1] Plutarch, Anton. 60.

[2] Vgl. Plutarch, Anton. 56. 57 und den Brief des Antonius, P. Brit. Mus. (verso), publiziert von Kenyon in Classical Revue VII S. 476 ff., dazu Brandis, der die Urkunde in Hermes XXXII (1897), S. 509 f., vgl. auch Ziebarth, Rh. Mus. N. F. 55 (1900), S. 518.

[3] Für Ägypten, vgl. Philo de leg. 11. 12.

[4] Athen. Mitteil. 24 (1899) S. 403, gr. Inschrift aus Nikaia Nr. 2; Prott a. a. O. S. 265 ff.

zu tun hat und denen er Privilegien verleiht;[1] in Pergamon amtiert ein Priester des Augustus, der auch *ἀγωνοθέτης τῶν Σεβαστοῦ παίδων τοῦ Καθηγεμόνος Διονύσου* ist.[2] Unter Trajan, der in Teira als *θιασώτης Διονύσου* bezeichnet wird,[3] ist der pergamenische Dionysostempel erneuert worden.[4] Hadrian erscheint als *νέος Διόνυσος* in kleinasiatischen Inschriften des Technitenverbandes genannt,[5] und die Nachahmung Alexanders des Großen und des Gottes Dionysos durch Caracalla, der überdies selbst in Pergamon war und den Pergamenen Vorrechte gewährt hatte, ist ja bekannt.[6] Ihm als dem *νέος Διόνυσος* wird auch das Trajaneum in Pergamon geweiht.[7] Als Analogie wäre noch zu erwähnen, daß der andere römische Reichsverband, die Reichssynode der Athleten, von der alsbald die Rede sein wird, wie Wilamowitz nachzuweisen versucht,[8] ebenfalls aus Kleinasien stammt.

Nach allem dem Gesagten scheint mir ein Verhältnis zwischen Ägypten und der Reichs-*σύνοδος* der dionysischen Künstler nur insoweit erweislich zu sein, als die dort existierenden Technitenvereine dem Weltverbande inkorporiert wurden. Wann und von wem, läßt sich nicht sagen. Wenn wir aber die Heimat des Reichsverbandes feststellen wollen, müssen wir unsere Blicke nicht nach Ägypten, sondern nach Kleinasien richten, wobei noch der Umstand in Er-

[1] Siehe oben S. 56.
[2] IGR. IV, 317; Prott a. a. O. S. 183 und 265.
[3] *Μουσεῖον* II (1875/76) (Smyrna), S. 118 Nr. 5.
[4] IGR. IV, 397, dazu Prott a. a. O. S. 181 f.
[5] IGR. III, 209, Prott a. a. O. S. 183.
[6] Vgl. u. a. Herodian. IV, 8; Dio Cass. 77, 7: *ἐλεφάντας πολλοὺς συμπεριῆγετο, ὅπως καὶ ἐν τούτῳ τὸν Ἀλέξανδρον, μᾶλλον δὲ τὸν Διόνυσον μεμεῖσθαι δόξῃ*, dazu Prott a. a. O.
[7] IGR. IV, 468, Prott a. a. O. S. 182.
[8] Wilamowitz, Ind. schol. Gott. 1884, p. 8, vgl. unten S. 62.

wägung zu ziehen ist, daß, während wir seit dem 1. Jahrh. v. Chr. von den zwei griechischen, vom athenischen und isthmischen Verbande nichts mehr hören, der kleinasiatische noch in der Kaiserzeit erwähnt wird.[1]

Nach diesem Versuche, einige Hinweise bezüglich des Ursprunges der technitischen Reichs-*σύνοδος* zu geben, kehren wir zu ihrer Geschichte, soweit dieselbe sich darstellen läßt, zurück. Die von Augustus dem Vereine gewährten Privilegien wurden von Kaiser Claudius bestätigt und vielleicht vermehrt.[2] Der Charakter eines Reichsverbandes scheint ihr erst von Hadrian, und nicht wie man nach einer anderen stark beschädigten Inschrift meistens annimmt, von Trajan[3] verliehen worden zu sein. Denn nicht nur haben die Techniten erst seit Hadrian ihr Heiligtum in Rom,[4] dem Mittelpunkt der Welt, und nehmen überdies auch seinen Namen an, sondern es ist in BGU. 1074 von Trajan gar nicht die Rede, während zahlreiche *δωρεαί* und andere Vorrechte, die Hadrian dem Vereine erteilte, aufgezählt werden.[5] Unter Antoninus erhält der Reichsverband den Beinamen *περιπολιστική* und nennt sich bereits

[1] Dittenb. Or. Gr. II, 501 aus Tralleis.

[2] BGU 1074, 1 ff.

[3] So Ziebarth a. a. O. S. 88 und Poland, Geschichte S. 143 auf Grund von IG. XIV, 2496 (97—117 n. Chr.) und 2495 (117—138 n. Chr.). Die Ergänzungen der Inschrift lassen jedoch m. E. keinen Verein der dionysischen Künstler erkennen, sondern einfach einen nach Trajan benannten Verein thymelischer Spieler, IG. XIV, 2495, 1 ff.: *Ψήφισμα τῆς ἱερᾶς θυμε-[λικ]ῆς Ἀδριανῆς συνόδου τῶν [περὶ τὸν] αὐτοκράτορα Καίσαρα Τραιανὸν Ἀδριανὸν Σεβαστὸν νέον Διόνυ[σον] συναγωνιστῶν*, so auch 2496, 1 ff.: *ψήφισμα τῆς ἱερᾶς θυμελικῆς ἐν Νεμαύσῳ τῶν ἀ[γωνιστῶν τῶν περὶ τὸν αὐτοκράτορα Νέρ]ουαν Τραιανὸν Καίσαρα Σεβαστὸν [συνόδου* ....; vgl. dagegen die Ergänzungen in Poland a. a. O. *Δ* *52 und *53.

[4] BCH. IX (1885) S. 124 ff. A, 17 f. (138—161 n. Chr.).

[5] BGU 1074, 3 f.

Ἀδριανὴ Ἀντωνιανὴ σύνοδος,[1] so daß es uns nicht Wunder nehmen darf, wenn später die Namen der früheren Kaiser weggelassen werden, und die *σύνοδος* in unserer Urkunde bloß nach dem regierenden Kaiser *Αὐρηλιανή* heißt. Zu bemerken ist noch, daß unter Hadrian jedoch von dieser Reichssynode noch die *ἱερὰ θυμελικὴ σύνοδος* geschieden wird,[2] die erst unter Antoninus mit jener vereinigt wird. Denn erst unter diesem Kaiser begegnen die Epitheta *θυμελική* und *μουσική*, neben dem neuverliehenen Beiworte *περιπολιστική*, im Titel des Reichsverbandes.[3] Daraus läßt sich, wie bereits Poland a. a. O. hervorgehoben hat, folgern, daß erst unter Antoninus die Entwicklung ihren Höhepunkt erreichte. Hingegen aber ist Poland (a. a. O. S. 145) nicht Recht zu geben, daß es bald bergab ging, denn 125 Jahre später begegnet die Reichssynodos noch in vollem Glanze und ihr Titel ist pompöser denn je: *ἡ ἱερὰ μουσικὴ περιπολιστικὴ Αὐρηλιανὴ οἰκουμενικὴ μεγάλη σύνοδος τῶν περὶ τὸν Διόνυσον τεχνιτῶν, ἱερονικῶν, στεφανειτῶν καὶ τῶν τούτων συναγωνιστῶν*.[4]

Soviel über die Geschichte des Reichsverbandes der dionysischen Künstler: die Berliner Urkunden sind aber auch noch in manch anderer Hinsicht von Bedeutung. Den Kern der zeitlich früheren BGU 1074 bildet ein Schreiben des neuen Mitgliedes *Αὐρήλιος Ἀπολλοδίδυμος Πλουτίωνος* an

[1] IG. III, 22 (138—161 n. Chr.) aus Athen (?); BCH. IX (1885) S. 124 ff. A, 73 aus Nysa; Sitzungsber. d. Berl. Akad. d. Wiss. 1888, S. 882, gr. Inschrift Nr. 44 aus Herakleia am Pontos (130 n. Chr.); CIG. II, 3476b (138 bis 161 n. Chr.) aus Thyateira, zitiert bei Poland a. a. O. S. 144.

[2] IGR. III, 209 (117—138 n. Chr.)

[3] Poland a. a. O. S. 144; vgl. auch die *σαλπικταί* (thymelische Künstler) in BGU 1074, 17. 23.

[4] BGU 1074, 1 und 14. Die *οἰκουμενικὴ σύνοδος* wird sonst noch in BGU 1093, 1 ff. (265 n. Chr.) erwähnt: *Αὐρ(ήλιος) Θ[έω]ν ὁ καὶ Νεικάμμων ἱερον[ί]κης ἀπὸ ἐφηβείας ἀρχιερατεύσας τῆς ἱερᾶς οἰκουμενικῆς μεγάλης συνόδου*.

die *βουλή* von Oxyrhynchos, worin er derselben seine Aufnahme in den Verband der dionysischen Künstler zur Kenntnisnahme bringt, damit die Eintragung der mit der Mitgliedschaft verbundenen Privilegien veranlaßt werde.[1] Als Beweisdokumente stehen, wie vorgeschrieben,[2] die kaiserlichen Erlässe, *θεῖαι διατάξεις*, wodurch die *δίκαια καὶ φιλάνθρωπα* erteilt wurden, voran,[3] während das Mitgliedsdiplom mit den Unterschriften der Vereinsbeamten in Abschrift das Gesuch abschließt.[4] BGU 1073 zeigt uns die Erledigung des Ansuchens des Aurelius Apollodidymos, indem die *βουλή* den *βιβλιοφύλακες ἐγκτήσεων* die Weisung erteilt, die aus der Mitgliedschaft resultierende *ἀτέλεια* im Grundbuche einzutragen.[5]

Da wir auf alles das im zweiten Teile dieser Arbeit noch zurückkommen werden, sei hier nur bezüglich der Tätigkeit der Reichssynode in Ägypten noch bemerkt, daß, da in Oxyrhynchos, wie wir aus BGU 1074, 16[6] ersehen, Agone

[1] BGU 1074, Z. 10—13.

[2] Vgl. BGU 1073, 8 f.: *δίκαια ἡμῖν παρέθετο ἑαυτοῦ ἠρτημένα καθολικῶν νόμων.* Über *ἠρτημένα* — „angehängt“, vgl. Wilcken, Arch. IV, 564 und 439, wo auch P. Flor. 57, 34 f. (223/5 n. Chr.): *προφέρω θείων διατάξεων ἠρτημ[έ]νων*, zitiert wird; ebenso Arch. I, 161, 2 mit den Ergänzungen zu BGU 473, 14 ff. (200 n. Chr).

[3] BGU 1074, Z. 1—10.

[4] BGU 1074, Z. 14—26.

[5] BGU 1073, 16 ff.: *τὴν ὑπάρχουσαν αὐτῷ ἐκ τῶν νόμων ἀτελίαν καὶ τὴν δέουσαν παράθεσιν ποιήσησθε τῷ ὀνόματι αὐτοῦ κτλ.*

[6] BGU 1074, 16: *ἐν τῇ λαμπ]ρᾷ καὶ λαμπροτάτῃ Ὀ[ξυρυγχειτῶ]ν [πό]λει ἀγῶνος ἀγομένου πρώτου ἱεροῦ εἰσελαστικοῦ οἰκουμενικοῦ πενταετηρικοῦ σκηνικοῦ γυμνικοῦ ἱππικοῦ ἰσοκαπιτωλίου τῶν [μεγάλων Καπιτωλίων]*; eine Reihe agonistischer Spiele in Ägypten zählt die von J. Keil und C. v. Premerstein, Bericht über eine Reise in Lydien und der südlichen Aiolis (Wiener Denkschriften 53 (1910), publizierte gr. Inschrift Nr. 27 (212—217 n. Chr.), vgl. B, 14 ff.: *ξυσταρχίαις δὲ ταῖς ὑπογεγραμμέναις· Ἀλεξανδρείας Ἀδριανείου Φιλαδελφείου, Ἀλεξανδρείας Σεβαστείου, Ἀλεξανδρείας Σελευκείου, Ἀντινόου πόλεως καὶ τῶν ἐν Αἰγύπτω πάντων.*

gefeiert wurden, wohl angenommen werden darf, daß dort eine Sektion des Reichsverbandes bestand. Darauf würde auch der *τόπος καλούμενος Διονύσου τεχνειτῶν*[1] hindeuten.

In byzantinischer Zeit, nachdem die Reichssynodos sich bereits aufgelöst hatte, wird in Ägypten noch eine synodus xysticorum et thymelicorum erwähnt, P. Lips. 44 (4. Jahrh. n. Chr.); leider bleibt uns der Sitz des Kollegiums unbekannt. Der Papyrus enthält bloß ein kaiserliches Reskript, ähnlich dem in C. J. 10, 54, c. un.,[2] von denselben Kaisern wie dieses stammend, worin dem Vereine infolge von Mißbräuchen die Voraussetzungen vor Augen gehalten werden, unter welchen die Immunität Platz greifen durfte. Aus dieser in schlechtem Latein verfaßten Urkunde ist für die Stellung und Organisation des Vereines aber nichts zu entnehmen.

2. Athleten und sonstige agonistische Vereine.

Vereine von Athleten begegnen in den Inschriften viel später als die Vereine der dionysischen Künstler. Erst in der Kaiserzeit fanden wir eine rege Bildung von Assoziationen, die ihren Mittelpunkt in der universellen Reichssynode haben, ganz so wie wir das bei den Techniten gesehen haben.[3] Obwohl außerhalb Roms die Athletenvereine

[1] P. Oxy. 171, 10 (145/46 n. Chr.), publ. in P. Oxy. II, S. 208.

[2] C. J. 10, 54 c. un. Impp. Diocletianus et Maximianus AA. et CC. Hermogeni. Athletis ita demum, si per omnem aetatem certasse, coronis quoque non minus tribus certaminis sacri, in quibus vel semel Romae seu antiquae Graeciae merito coronati, non aemulis corruptis ac redemptis probentur, civilium munerum tribui solet vacatio (s. d. et coss.).

[3] Es existieren überhaupt mehrere Analogien in der Entwicklung der beiden Reichsverbände, die wohl daher rühren, daß die Tätigkeit beider sich auf gemeinsam agonistischem Boden entfaltete.

größtenteils mit denen der dionysischen Künstler verbunden waren — ich zitiere für Ägypten die oben erwähnte *ἱερὰ θυμελικὴ καὶ ξυστικὴ σύνοδος* (Dittenb. Or. Gr. II, 713) und die synodus xysticorum et thymelicorum[1] aus P. Lips. 44, während für die außerägyptischen Beispiele auf Poland, Geschichte S. 145, A. 3 verwiesen sei —, so umfaßte doch die römische Synodos der Athleten, die eine feste, selbständige Organisation besaß, faktisch das ganze Reich und hatte in ihrer Mitte auch Mitglieder aus Ägypten aufgenommen.

Dieser römische Reichsverband, dessen voller Titel zur Zeit seiner höchsten Blüte: *ἡ ἱερὰ ξυστικὴ περιπολιστικὴ Ἀδριανὴ Ἀντωνιανὴ Σεπτιμιανὴ σύνοδος τῶν περὶ τὸν Ἡρακλέα καὶ τὸν ἀγώνιον καὶ αὐτοκράτορα καίσαρα Λούκιον Σεπτίμιον Σεουῆρον Περτίνακα Σεβαστόν*[2] lautete, war bereits aus griechischen Inschriften bekannt.[3] Jetzt aber ist durch P. Lond. III S. 214 ff. (194 n. Chr.), der eine Reihe von kaiserlichen Bestimmungen bringt, die Möglichkeit geboten, die Entwicklung dieses bedeutenden Vereines teilweise zu verfolgen.

Entstanden scheint die *σύνοδος* nicht in Rom zu sein, vielmehr, wenn wir einer Vermutung von Wilamowitz folgen dürfen, in Sardes[4] unter den ersten Kaisern. Der Verein übersiedelte jedoch später nach Rom, und schon Hadrian sorgt im Jahre 134 für ein Archiv.[5] Seine Niederlassung

[1] Vgl. auch D. 2, 3, 4 pr. (Ulpianus): ut neque thymelici, neque xystici . . . . ignominiosi habeantur.

[2] P. Lond. III S. 214 ff., Z. 37 ff. —

[3] IG. XIV, 1054 (134 n. Chr.), 1055 (143 n. Chr.) und die aus dem Ende des 2. Jahrh. stammenden IG. XIV, 1102, 1103, 1104, 1105, 1107, 1109, 1110 und IG. XIV, 956 (313 n. Chr.).

[4] Wilamowitz, Ind. schol. Gott. 1884, p. 8, so auch Kaibel in IG. XIV, 1105, vgl. auch 1109.

[5] IG. XIV, 1054.

hatte er neben den Trajansthermen,[1] mit deren Verwaltung denn auch der ἀρχιερεὺς ξυστοῦ σύμπαντος betraut war, der deshalb den Titel ἐπὶ βαλανείων τοῦ Σεβαστοῦ führte.[2]

Schon Kaiser Claudius hatte dem Vereine, der damals bloß σύνοδος ξυστικὴ περιπολιστικὴ τῶν περὶ τὸν Ἡρακλέα hieß,[3] gewisse Privilegien gewährt, da dieser, anläßlich eines Sieges in Britannien, ihm einen goldenen Kranz gestiftet[4] und ihm zu Ehren Spiele aufgeführt hatte.[5] Diese Privilegien wurden später von Vespasian noch bestätigt.[6] Aber erst nach der Übersiedlung nach Rom, ἀπὸ ἀπολύσεως, gelangt die Synodos unter Hadrian, der ihr auch seinen Namen verleiht,[7] zu größerer Bedeutung und entwickelt allmählich, ähnlich wie der Reichsverband der dionysischen Künstler, ihren kosmopolitischen Charakter. Zur Zeit unseres Papyrus (194 n. Chr.) hat der Verein wohl den Höhepunkt seiner Entwicklung erreicht. Das darin enthaltene Diplom eines neuaufgenommenen Mitgliedes, eines Faust-

[1] IG. XIV, 1055, 10: πρὸς αὐταῖς ταῖς Θερμαῖς ταῖς ὑπὸ τοῦ θεοῦ πάππου μου γεγενημέναις.

[2] P. Lond. III S. 214 ff. Z. 50, 59, 79, 98; IG. XIV, 1102. 1104 u. a. m. Zum Ganzen vgl. Poland, a. a. O. S. 147 ff.

[3] Der Titel περιπολιστική, den der Verein schon seit Claudius tragen soll, P. Lond. III S. 214 ff. Z. 11, 18 und 32, kommt in den Inschriften aus dem Ende des 2. Jahrhunderts nicht vor, im Gegensatz zum erwähnten Londoner Papyrus; er erscheint aber wiederum in IG. XIV, 956 (313 n. Chr.); vgl. Kenyon, P. Lond. III S. 215, 2. Der Beiname περὶ τὸν Ἡρακλέα soll sich nach Wilamowitz, l. c. auf Sardes beziehen.

[4] P. Lond. III S. 214 ff., 12 ff.

[5] P. Lond. III S. 214 ff., 20 ff.

[6] P. Lond. III S. 214 ff., 33 ff.

[7] Im IG. XIV, 1054 und 1055 heißt der Verein jedoch bloß σύνοδος ξυστικὴ τῶν περὶ τὸν Ἡρακλέα ἀθλητῶν ἱερονεικῶν στεφανειτῶν, vgl. auch Dittenb. Inschriften von Olympia 436 (85 n. Chr.), dazu Ziebarth, a. a. O. S. 89. Die schwankende Benennung deutet vielleicht auf die noch nicht feste Organisation hin.

kämpfers aus Hermupolis, gibt uns über die Organisation der *σύνοδος οἰκουμενική*, insbesondere über derer Beamten einigen Aufschluß, worauf wir noch zurückkommen werden.

Bevor jedoch die genannte *σύνοδος* den Charakter eines Weltverbandes angenommen hatte, scheint es in Ägypten zu selbständigen Gründungen gekommen zu sein. Wenigstens ist uns in einer neapolitanischen Inschrift, IG. XIV, 747 ein Einzelverein aus Alexandrien in der Zeit zwischen 101 und 105 n. Chr. bezeugt, dessen Titel *ἡ φιλοσέβαστος καὶ φιλορώμαιος Ἀλεξανδρέων περιπολιστικὴ εὐσεβὴς σύνοδος* war. Dieser Verein, der auch in Neapel ein ziemliches Ansehen genoß, ist wahrscheinlich später in die große *ἱερὰ σύνοδος* aufgegangen.

Poland a. a. O. S. 150 ff. stellt noch als dritte Klasse agonistischer Vereine die Genossenschaften der *ἱερονῖκαι* zusammen, welchen die Sieger in den Wettspielen, und zwar dionysische Künstler und Athleten zusammen, angehörten.[1] Für Ägypten sind uns nun m. W. keine solche Vereine bezeugt; wir finden zwar oft die Bezeichnung *ὁ δεῖνα τῶν ἱερονεικῶν καὶ ἀτελῶν*,[2] aber daraus läßt sich kaum die Mit-

[1] Auf Grund eines von Kenyon in Classical Revue VII, 476 ff. publizierten Briefes des Antonius nach Ephesos, worin Z. 8 f. eine *σύνοδος τῶν ἀπὸ τῆς οἰκουμένης ἱερονικῶν καὶ στεφανειτῶν* erwähnt wird, hatte Brandis in Hermes XXXII (1897), S. 509 f. aus den Worten *ἀπὸ τῆς οἰκουμένης*, auf einen Weltverband der *ἱερονῖκαι* nach Analogie der Techniten und Athleten geschlossen. Das hat Poland, a a. O. als unbegründet erwiesen und erklärt, die besagten Worte seien bloß auf die in der ganzen Welt errungenen Siege zu beziehen; vgl. auch Ziebarth, Rhein. Mus. N. F. 55 (1900), S. 518.

[2] P. Lond. III S. 144 ff. Z. 20 f. (2. Jahrh. n. Chr.): *Ἀσκληπιάδης Σαραπίωνο[ς τῶν ἱερ]ονεικῶν καὶ ἀτελῶν*; P. Lond. III S. 154 ff. (212 n. Chr.) (i), 8 ff.: *Τουρβῶνι .... τῶν ἱερονικῶν καὶ ἀτελ[ῶν]*; BGU 328, col. 2, 1 (2. Jahrh. n. Chr.): *ἱερονεικῶν καὶ ἀ̣τ̣[ελῶν]*; P. Lond. II S. 214 f., 6 (205 n. Chr.), wo *τῶν ἱερονικῶν καὶ ἀ̣τ̣ε̣λῶν* zu lesen ist; CIG. III 4683, 4: *Σαραπίων ... τῶν ἐξ Ἀντινόου ἱερον[ικ]ῶν*, Erg. von Kenyon, P. Lond. III

gliedschaft zu einem speziellen Verband der *ἱερονῖκαι* folgern. Der Ausdruck besagt vielmehr, daß der Betreffende wahrscheinlich einem Vereine der dionysischen Künstler oder der Athleten angehört habe und daß er als Sieger in den Wettspielen zu der Klasse der bezüglich der Steuerzahlung privilegierten Personen gehört.[1]

S. 165, 9 statt *ἱεροποιῶν* (Franz); gr. Inschrift aus der Zeit Domitians (Anzeiger d. kais. Akad. d. Wiss. zu Wien 41 (1904) S. 60 f.), Z. 6 ff.: *Ἰσχυρίων Παμμένους Ἀλεξαν[δ]ρεὺς τῶν ἱερονεικῶν [κ]αὶ ἀτελῶν καὶ ἀνεισφο[ρ]ῶν.* Vgl. auch BGU 1093 (265 n. Chr.), P. Oxy. 59 (292 n. Chr.), P. Lips. 6, 2 (300 n. Chr.) u. a. m.

[1] Darüber siehe unten.

Viertes Kapitel.

Berufsvereine.

Verschiedene Gründe haben mich bewogen, bei der Darstellung der Berufsvereine und insbesondere der Zünfte, wenn ich dieses Wort für die Gewerbeinnungen Ägyptens anwenden darf, mehr ins Detail zu gehen, als dieses bei den anderen Vereinsarten der Fall gewesen ist. Nicht nur die Fülle des Materials war es und die bedeutende Rolle, welche Handel und Industrie in der Wirtschaftsgeschichte spielten, welche mich dazu brachten, es regte mich auch der Umstand vielfach an, daß den Zünften eine Behandlung ex professo bis jetzt noch nicht zuteil geworden ist. Die vortrefflichen Ausführungen von Poland a. a. O. S. 106 ff. und das kurz vor dem Abschlusse dieses Kapitels erschienene Buch von A. Stöckle[1] entbehren, teils infolge der neuen Papyrusfunde, teils aus Gründen, die in der Anlage dieser Arbeiten liegen, der Vollständigkeit.

1. Gewerbeinnungen.

Der erste Platz unter den Berufsvereinen gebührt den Gewerbeinnungen, nicht bloß darum, weil die Quellen auf diesem Gebiete am zahlreichsten sind und uns den tiefsten Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse des Landes gewähren, sondern weil die Zünfte, wenn auch erst in späterer Zeit, zu der Provinzverwaltung in ein solch enges Verhältnis treten, wie es bei keiner der anderen Vereins-

[1] A. Stöckle, Spätrömische und byzantinische Zünfte, Leipzig 1911.

klassen der Fall ist, indem sie den öffentlich-rechtlichen Charakter von Zwangsassoziationen annehmen und, wie wir sehen werden, im öffentlichen Leben eine wichtige Rolle spielen.

Ich lasse hier in möglichst gedrängter Fassung die einzelnen Gewerbe, deren genossenschaftliche Organisation uns in den Papyri überliefert ist, nach den Gebieten der gewerblichen Tätigkeit, oder nach Stichwörtern geordnet, folgen. Es soll keine vollständige Aufzählung aller Gewerbe und der damit zusammenhängenden Berufsarten gegeben werden; Gewerbe, bei denen wir keine Innungen kennen, finden hier nur insoweit Aufnahme, als sie als Parallele zu einem anderen organisierten Gewerbe dienen, oder gelegentliche Erwähnung verdienen.

Bei manchen der folgenden Fälle fehlt freilich der direkte Beweis zunftartiger Organisation. Aber das Vorkommen ähnlicher Vereinigungen auf ähnlichen technischen Gebieten, sowie Analogien aus anderen Zeitläuften, endlich die Rücksicht auf das noch so fließende Quellenmaterial ließen es mir gerechtfertigt erscheinen, auch sie zu erwähnen.

Überdies ist aus naheliegenden Gründen bei den Gewerbetreibenden die Organisation eine viel festere als zum Beispiele bei den Landsmannschaften oder beim Militär, wo es sich manchmal bloß um einen vorübergehenden Zusammenschluß zur Erfüllung irgend eines Zweckes, insbesondere zur Vornahme einer Ehrung oder eines Festes auf gemeinsame Kosten, handelt, wobei nach Erreichung des Zweckes, beziehungsweise Vornahme der Handlung, der Grund des Zusammenschlusses wegfällt und Auflösung des Verhältnisses eintritt. Ich werde noch Gelegenheit haben, bei den nach Landschaften organisierten Handelsleuten darauf zurückzukommen.

Vor allem muß man sich vor einer solchen Generalisierung, wie sie Plaumann für Ptolemais vornimmt, hüten. Es ist gewagt zu behaupten, daß bei sämtlichen Gewerben „entsprechende zunftmäßige Organisationen“ bestanden haben.[1] Auch läßt sich die Vermutung nicht halten, daß in den Papyri der dem Namen eines Menschen beigefügte Zusatz eines Gewerbes die Zugehörigkeit zur Zunft anzeigen soll, weil dies in Athen bei manchen Gewerben so war. Wilamowitz hat nämlich, Antigonos S. 278, 10, nachgewiesen, daß der Zusatz *ναύκληρος* zu dem Personennamen die Zugehörigkeit zur Rhedergilde dartut. Ziebarth a. a. O. S. 97 f. dehnt das Gesagte auf die athenischen Ärzte und „wenige anderen Gewerbe“ aus. Aber es scheint mir nicht zutreffend, das gleiche für Ptolemais, in Ägypten, in einer viel späteren Zeit anzunehmen; soweit wird der attische Einfluß kaum gegangen sein, jedenfalls läßt er sich nicht nachweisen. Es gibt keinen Unterschied zwischen dem von Plaumann zitierten P. Lond. III S. 70 ff. und jedem beliebigen Papyrus gleichen Inhalts aus einem anderen Orte. Oft ersetzt die Angabe des Berufes den Vatersnamen, während ebenso oft, wo es sich nachgewiesenermaßen um ein Mitglied einer Genossenschaft handelt, die Angabe des Gewerbes fehlt und dem Namen des Handwerkers der seines Vaters folgt; oft endlich ist auch beides genannt.

Wenn wir die Zahl der uns überlieferten Innungen in den verschiedenen Zeiten betrachten, so ist das Vorwiegen der Zünfte aus byzantinischer Zeit augenfällig. Drei byzantinische Papyri, P. Lond. III S. 276 f., P. Lond. IV 1419 und P. Cairo Cat. 67147, enthalten allein Belege für über fünfunddreißig Genossenschaften und einen beträchtlichen Teil des übrigen Materials liefern die P. klein. Form. Aber es

---

[1] Plaumann a. a. O. S. 106.

dürfen doch nur in sehr vorsichtiger Weise aus diesem Umstande allein Schlüsse auf ein Überhandnehmen der Zunftorganisation erst in byzantinischer Zeit gezogen werden.[1]

Die Straßen, Plätze und Örtlichkeiten in Städten und Dörfern, die nach Gewerben benannt waren, sind überall angeführt. Ohne auf die mittelalterliche Parallele der Zunftorganisation und der nach den Zünften erfolgten Straßenbenennung eingehen zu können, sei nur bemerkt, daß auch im klassischen Altertum es allgemeine Sitte war, Verkehrsplätze, die dem Publikum offen standen, nach Handwerkern und Gewerbetreibenden, die dort angesiedelt waren, zu benennen. Wachsmuth[2] und Francotte[3] geben Beispiele aus Athen, Poland[4] solche aus Apameia und Pergamon. Wir finden in Athen einen Eisen- und einen Töpfermarkt, sowie ein *ἄμφοδον* der *κιβωτοποιοί*, Schreiner, und der Hermenfakrikanten, *ἑρμογλύφοι*.[5]

Wenn auch nicht alle von Poland angeführten Fälle ganz einwandfrei sind, so sind doch *οἱ ἐν τῇ σκυτικῇ πλατείᾳ τεχνεῖται*[6] aus Apameia sehr bezeichnend, um so mehr als eine Gilde dort einfach *ἡ ἱερ[ω]τάτη πλατεῖα* heißt, CIG. III, 3960b. Liebenam[7] zeigt eine Lokalisation der einzelnen Gewerbe

[1] Z. B. läßt die während der ptolemäischen Zeit so blühende Vereinsbildung auf anderen Gebieten doch eine ziemlich ausgedehnte Organisation auch der Handwerker und verwandter Berufsarten, bei aller Verschiedenheit der wirtschaftlichen Verhältnisse und trotz der spärlichen Zahl der uns erhaltenen Belege, vermuten.

[2] C. Wachsmuth, Die Stadt Athen im Altertum II S. 300 ff.

[3] H. Francotte, L'industrie dans la Grèce ancienne in der Bibliothèque de la faculté de philos. et lettres de l'univ. de Liège VII, 1900, S. 304; vgl. auch Judeich, Topographie von Athen S. 171.

[4] Poland a. a. O. S. 122 f.

[5] Plutarch. de genio Socratis p. 580e, und Symp. 32.

[6] Gr. Inschrift in Revue des Ét. gr. II (1889) S. 30, auch Waltzing a. a. O. III S. 33 Nr. 116.

[7] Liebenam a. a. O. S. 9 f.

in bestimmten Stadtvierteln Roms auf, was die Bildung von Vereinigungen gefördert und die Benennung der Straßen und andere Lokalitäten nach den dort ausgeübten Gewerben veranlaßt habe. Es hat dort einen vicus sandalarius,[1] frumentarius, lorarius,[2] ein forum piscarium oder piscatorium (Liv. XXVI, 27, 3), suarium, boarium[3] und pistorum (Aurel. Vict. de Caes. 13), vinarium und olitorium (Varro de l. l. 5, 146), eine via inter falcarios[4] und inter lignarios (Liv. XXXV, 41, 10) gegeben und viele andere mehr.

Viel zahlreicher sind die Beispiele für Benennung von res publico usui destinatae, die uns jetzt die Papyri für Ägypten bringen. Bereits Lumbroso[5] hatte auf die Quartiere der Handwerker und Kaufleute in Alexandrien aus ptolemäischer Zeit aufmerksam gemacht,[6] und die späteren Papyrusfunde haben uns eine Fülle von Material, insbesondere aus Arsinoë gebracht.[7] Obwohl aus den Benennungen der Straßen nach Handwerken und ähnlichen Berufsarten nicht unbedingt auf ein konsequent durchgeführtes, notwendiges Zusammenwohnen der verschiedenartigen Gewerbetreibenden zu schließen ist, da ja auch bloß tatsächliche Verhältnisse mitgespielt haben können, so darf doch sicher angenommen werden, dass die Benennungen von dort wohnenden Gewerbetreibenden herrühren. Mit der Zeit hat sich dann

[1] Gellius 18, 4, 1; Sueton. Augustus 57; CIL. VI, 761.

[2] Mommsen in Bull. dell' inst. 1862 S. 52.

[3] Vgl. C. I. L. VI, 1156a, Macrob. Saturn. III, 6, 10, Liv. XXXV, 40.

[4] Cic. in Catil. 1, 4, 8; pro Sulla 18, 52.

[5] Recherches sur l'écon. polit. de l'Egypte sous les Lagides, S. 105.

[6] Vgl. die dort zitierten Brugsch, Lettre p. 46 und Athenaeus V, 196[a].

[7] Vgl. die Aufzählung der Stadtquartiere in Arsinoë von Wilcken in Ztschr. d. Gesellsch. für Erdkunde in Berlin XXII (1887) S. 79 ff.; vgl. Ostraka I S. 331 f. und Grundzüge S. 261; ebenso auch Wessely, Stadt Arsinoë in griech. Zeit, Sitzber. Akad. 1902. Die Angaben von Stöckle a. a. O. S. 150 ff. sind nicht vollständig.

selbstverständlich, da kein Wohnzwang bestand, die Sachlage geändert, die Betriebsstätten treten in allen Straßen auf, die Übereinstimmung ist nicht mehr da,[1] aber die Namen sind geblieben und lassen sich auch nach Jahrhunderten noch nachweisen.[2] Man braucht nur an manche topographische Namen in unseren Städten zu denken, die erwiesenermaßen von den dort im Mittelalter wohnenden Zünften herstammen. Außerdem dürfen wir natürlich in Ägypten nicht ohne weiteres von Zünften sprechen, da es sich auch um eine Anzahl von Leuten handeln kann, die frei dasselbe Gewerbe nebeneinander betrieben haben. Gleichwohl hat die Meinung Wilckens,[3] daß die Straßennamen einen Beitrag zur Organisation der Gewerbe liefern, an Wahrscheinlichkeit gewonnen, seitdem wir Beispiele von Straßennamen und ihnen entsprechenden Zünften aufweisen können. So bestand in Arsinoë im 3. Jahrh. n. Chr. eine Zunft der *ἀρτοκόποι* (BGU 1087, col. 5, 5 ff.), daneben eine Straße *ἐν τοῖς ἀρτοκόποις* (BGU 1087, col. 5, 8 f.), worin auch zwei Zunftmitglieder wohnen; weiter ist ein *ἄμφοδον λινυφείων* jahrhundertelang dortselbst bezeugt und eine Genossenschaft der *λινοῦφοι ἀπὸ τῆς αὐτῆς πόλεως* kennen wir aus dem 6. Jahrhundert, P. klein. Form. 108.[4] Dürfen wir auch gleich hoffen, daß spätere Papyrusfunde Bestätigung dieser Annahme bringen, so sollen doch einstweilen hier aus Straßennamen

[1] So finden wir außer den zwei *ἀρτοκόποι* aus Arsinoe, BGU 1087, col. 5, 7 f., welche *ἐν τοῖς ἀρτοκόποις* wohnen, nur noch einen *ἁλουργός*, der aus dem *ἄμφοδον Ἁλοπωλίων* ebenfalls in Arsinoë stammt, P. klein. Form. 127.

[2] So z. B. bei dem *ἄμφοδον Ἁλοπωλίων*: BGU 9, col. 1, 14; col. 4, 17 (3. Jahrh. n. Chr.) und P. klein. Form. 127 (6. Jahrh. n. Chr.) und viele andere.

[3] Wilcken, Ostraka I S. 331 f.

[4] Vielleicht ist auch das Quartier *πρὸς τῷ Φακινοπωλίων* anzuführen, BGU 9, col. 1, 8 und col. 4, 20, da in BGU 1087, col. 5, 15 ein *φακινᾶς* unter organisierten Gewerben angeführt wird.

Schlüsse auf Zunftorganisation des dort wohnenden Gewerbetreibenden noch nicht gezogen werden.

Es sollen vielmehr hier alle Belege gesammelt werden, die uns das Vorhandensein von Innungen positiv dartun, oder erschließen lassen, oder auch bloß darauf hinweisen. Dabei habe ich die Quellen bei den einzelnen Gewerben in chronologischer Reihenfolge geordnet, glaubte aber auch hier von einer Einteilung nach den gewohnten Perioden (ptolemäisch, römisch, byzantinisch, arabisch) absehen zu können. Die wirtschaftliche Entwicklung vollzog sich wohl stetiger und die Aneinanderreihung der Quellen läßt das Gleichartige der verschiedenen Zeitläufte und die Verschiedenheit vielleicht besser erkennen als eine Scheidung nach den wesentlich doch rein historisch-politischen Momenten der Eroberung durch die Römer, der Einführung des absoluten Regimentes und der arabischen Invasion. Ein äußeres Moment, das für diese zusommenfassende Behandlungsweise sprach, war das Versagen der Papyri für manche längere Zeit.

Müller und Bäcker.

Eine Zunft der Durrahklopfer oder Müller *ὀλυροκόποι*[1] aus dem Anfange des 3. Jahrh. v. Chr. begegnet uns als ältestes Beispiel einer Gewerbeinnung in Ägypten.[2] Andere Getreidemüller *σιτοποιοί* scheinen ebenfalls bereits

[1] *Ὄλυρα* ist Speltweizen, woraus die *κυλλῆσται* genannten Brote gebacken werden: vgl. P. Lond. I S. 25 f. (161 v. Chr.); auch Herodot II, 36 und 77; Plinius, Hist. Nat. XVIII, 62. Es ist die allgemeine Getreideart, ägyptisch bôti, in welcher die Zahlungen geleistet werden, vgl. z. B. dem. P. Rylands 9 col. 6, 1 und öfters; dem. P. Rylands 16, 5 (132 v. Chr.) u. a. m., dazu Griffith Catalogue of the demotic Papyri in the P. Rylands Library, III S. 78, 11.

[2] Dittenb. Or. Gr. II, 729: *οἱ πρεσβύτεροι τῶν ὀλυροκόπων*, besprochen von M. L. Strack in Zeitschr. f. neutestamentl. Wiss. IV (1903) S. 213 ff., vgl. auch Arch. II, 544 f., Otto a. a. O., I S. 130.

in ptolemäischer Zeit organisiert gewesen zu sein.[1] Für die Bäcker sind die Beispiele zahlreicher: in erster Linie sind die ἀρτοκόποι zu nennen, welche schon in ptolemäischer Zeit erwähnt werden und deren Vereinigungen in Arsinoë[2] und Oxyrhynchos[3] uns noch aus spätrömischer Zeit erhalten sind. Die Brothändler ἀρτοπρᾶται sind aus Lond. III S. 276 f., 3 (7. Jahr. n. Chr.) aus dem Faijûm durch eine Zahlung δ(ιὰ) τ(ῶν) ἀρτοπράτω(ν) bekannt; ebenso ist hier zu nennen der Posten δ/τ ἀρτωκωλυτ für ἀρτοπωλ⟨η⟩τ(ῶν) = ἀρτοπωλῶν (Bell) in P. Lond. IV 1419, 1222 (719 n. Chr.), was auf zwei spätbyzantinische Zünfte schließen läßt. Von Bäckern besonderer Brotarten verdienen die Weizenbäcker: σιλιγνιάριοι Erwähnung, von denen uns eine Zunft aus Hermupolis (?) aus dem 7. bis 8. Jahrh. n. Chr. überliefert ist.[4] Von großer Wichtigkeit ist der Verband der Brot- und Kuchenbäcker aus dem Bezirke Arsinoë, IGR. I, 1117 (3 n. Chr.): τὸ πλῆθος τῶν ἀπὸ τοῦ Ἀρσινοείτου καθαρουργῶν καὶ πλακουντοποιῶν.[5]

[1] P. Fay. 15 (112 v. Chr.?) nennt τὴν σύντα[ξιν] τῶν σειτοποιῶν ... Βακχιάδος κ[αὶ Ἡφ]αιστιάδος, vgl. P. Petr. III 117 (h), col. 2, 17. 25; col. 3, 30 (3. Jahrh. v. Chr.).

[2] Unpubl. P. Berl. 9570 verso col. 3 (276 n. Chr.): ἀρτεκῶπυ (= ἀρτοκόποι) in Arch. V, 273 ff. BGU 1087 col. 5, 5 (3. Jahrh. n. Chr.); ebenso BGU 9 col. 2, 1—5 (Ende des 3. Jahrh. n. Chr.), nach P. M. Meyer in BGU IV, S. 134 f.

[3] Oxy. 85 col. 3 (338 n. Chr.): τὸ κοινὸν τῶν ἀρτοκόπων. Vgl. auch die Bäcker des Serapeums: P. Lond. 1 S. 34, 33 (161 v. Chr.), P. Par. 36, 6 (2./1. Jahrh. v. Chr.), P. Vat. IV, S. 445; weiter aus Hermonthis (338 n. Chr.): P. Lips. 97, col. 5, 9; col. 22, 3, 8; col. 23, 1, 13. Als Kuriosum sei hier auf die Oxy. 1146 vorkommenden drei ἀρτοκοπῖσσαι verwiesen, also weibliche Bäcker oder Bäckerfrauen; vgl. BGU 38, 18 f. (1. Jahrh. n. Chr.): παρὰ Σεραπιάδα τὴν ζυτωπολεῖν (Add. ζυτωπόλιν), die Bierverkäuferin, P. Lond. 1 S. 192 ff., 39: Πεμοῦτι θρυοπόλει, die Binsenverkäuferin; weiter P. Cairo Cat. 67023, 8: ταριχοπρατίσσα, Verkäuferin von gepökeltem Fleische. Über die νεκροταφίς s. unten S. 99, 3.

[4] P. klein. Form. 1208, 7: τοῖς σιλιγνιαρίοις δ(ιὰ) Στεφά[ν(ου)] καὶ Φοι(βάμμωνος).

[5] Vgl. Lumbroso, Recherches S. 134; vgl. Ziebarth a. a. O. S. 100, Po-

Gärtner und Gemüsehändler.

Vereinigungen der Gärtner, wie, um ein Beispiel zu nennen, die der *κηπουροί* von Pessinus,[1] lassen sich in Ägypten mit Sicherheit nicht nachweisen. Vielleicht sind P. Petr. III 59 (a), col. 2, 11 (3. Jahrh. v. Chr.) für die ptolemäische Zeit[2] und P. Lips. 97, col. 14, 3 (338 n. Chr.), wo eine Zahlung an *κηπουροῖς* aber mit folgender namentlicher Anführung erhalten ist, dahin zu deuten.[3] Besser unterrichtet sind wir über die Gemüsehändler; denn neben einer unter *μηνιᾶρχαι* stehenden Genossenschaft der *λαχανευταί* für Oxyrhynchos, P. Oxy. 1139 (4. Jahrh. n. Chr.), deutet BGU 337, 22: *λαχανοπωλῶν κώ[μης]* und unpubl. P. Rainer 171 (2. Jahrh. n. Chr.), Wessely, Karanis, S. 73: *παρὰ λαχανοπωλ[ῶν τῆς κ]ώμης* auf eine Organisation dieses Gewerbes in der Gemeinde *Σοκνοπαίου*

land a. a. O. S. 119. Der *καθαρουργός* oder Bäcker von *καθαρά* (*ψώμια*), vgl. Zosimae abbatis alloquia XIII in Patr. Gr. 78, 1700 A, begegnet uns oft in byzantinischer Zeit, P. Lond. III S. 320 (4. Jahrh. n. Chr.); P. Lond. IV 1419, 1034; P. Cairo Cat. 67138 fol. II R, 30; 67139 fol. III R, 28 ff.; 67141 passim; vgl. auch Stud. Pal. X, 233 col. 3, 7 *καθαρουργίων*. Nach P. Cairo Cat. 67147, 9 scheint sogar eine Zunft in Aphrodito bestanden zu haben. Über *πλακουντοποιός* vgl. Athenaeus XIV 644c und P. klein. Form. 967; 1053; 686; P. Lond. III S. 211 f., 20 (2./3. Jahrh. n. Chr.) hat *πλάκοντια Ἀλεξανδρῖνα*. Außerdem sei noch daran erinnert, daß uns von Straßennamen die Bezeichnung *ἐν τοῖς Ἀρτεκωπι* (*Ἀρτοκόποις*) für Arsinoë in BGU 1087 col. 5, 7. 8 (3. Jahrh. n. Chr.) erhalten ist.

[1] CIG. III, 4082, 6: *σύστημα κηπουρῶν*.

[2] Sie werden hier zusammen mit verschiedenen Gewerbetreibenden aufgeführt. Über die Gärtnerei in Ägypten vgl. Athen. VI, 196 d.

[3] Zum Vergleich erwähne ich eine römische Gärtnergenossenschaft (schola) a. d. J. 1030, vgl. L. M. Hartmann, Urkunde einer römischen Gärtnergenossenschaft. In der erhaltenen Urkunde wählen die ortulani ihren prior und regeln das Schiedsgericht. Von der Gärtnerzunft in Konstantinopel spricht Justinian in Nov. 64: *περὶ τῶν κηπουρῶν* (a. 538), vgl. auch Nov. Just. 80, c. 5 (a. 539).

Νῆσος schon für das 2. Jahrh. n. Chr.[1] Von Spezialgewerben kommen in erster Linie die Linsenhändler in Betracht: *φακινοπῶλαι* oder *φακινᾶτες* genannt, über deren Organisation uns manche Spuren erhalten sind,[2] weiter die *ὡραιοπῶλαι* (Obstverkäufer);[3] interessant ist ebenfalls der *καρπώνης*, der die Verpflichtung hatte, der Stadt die nötige Zufuhr von Obst zu verschaffen.[4] Je eine Vereinigung solcher Händler enthält der spätbyz. P. Lond. III S. 276 f., 1: *δ(ιὰ) τ(ῶν) καρπων(ῶν)*, Z. 8: *δ(ιὰ) τ(ῶν) ὡραιοπωλ(ῶν)*.

Οἶνος.

Neben den Weingroßhändlern *οἰνέμποροι*[5] begegnen, und zwar viel häufiger, die Weinverkäufer *οἰνοπρᾶται* oder *οἰνοπῶλαι*, die in römischer und byzantinischer Zeit in Zünften vereinigt waren. So enthält P. Teb. 612, (1. oder

[1] Vgl. außerdem P. Oxy. 935 introd. (3. Jahrh. n. Chr.) a taxing list: *λαχ[αν]οπ(ῶλαι) ὁμοίως*. Für Oxyrhynchos ist auch eine *πύλη Πέσορ ἤτοι λαχανευτῶν* bezeugt, Oxy. 43 verso col. 3, 12 (295 n. Chr.). In Rom soll das Kollegium der lupinarii, Hülsenfrüchtenhändler, vom Kaiser Alexander Severus (222—238 n. Chr.) eingeführt worden sein; Lampridius, Vita Alexandri Severi 33, 2, in W. Thiele, De Severo Alexandro imperatore, cap. I: de fontibus (Diss. Berlin 1908), S. 41.

[2] Vgl. außer Einzelerwähnungen in P. Flor. 71 (4. Jahrh. n. Chr.), wo die abgekürzte Form *φακοπώλης* vorkommt. In BGU 1087 col. 2, 13 f. und col. 5, 15 f. ist wahrscheinlich doch die Innung gemeint, obwohl nur ein *φακινᾶς* erwähnt wird. Ein *ἄμφοδον πρὸς τῷ Φακινοπωλίων* kommt in BGU 9 col. 1, 8; col. 4, 20 (Arsinoë) vor.

[3] Auch *ὀπωροπόλης* genannt, vgl. P. Oxy. 1133 (396 n. Chr.), P. Oxy. 980 (3. Jahrh. n. Chr.).

[4] Vgl. die Bürgschaft für einen solchen *καρπώνης* P. Lond. III S. 115 f. (305/06 n. Chr.), vgl. überdies BGU 830 (1. Jahrh. n. Chr.), P. Fay. 133, 12 (4. Jahrh. n. Chr.), P. Flor. 254 (259 n. Chr.) und P. klein. Form. 1089 (7. Jahrh. n. Chr.).

[5] Vgl. P. Straßb. 1, 3 (eine Frau) aus dem Jahre 510 n. Chr., P. Oxy. 43, verso col. 3, 28; P. Grenf. II, 61 (194 bis 198 n. Chr.); über die *ἔμποροι*, mercatores, s. unten S. 131 ff.

Anfang 2. Jahrh. n. Chr.) — a taxing-list — den Posten: *καπήλων Τεβτύνεως διὰ τῶν οἰνοπρατῶν ἑκάστ(ου) (δραχμαὶ) η*; ferner heißt es in P. Goodsp. 30, col. 35, 22: *π(αρὰ) Χαιρήμονος καὶ ἄλλων οἰνο[π]ωλ(ῶν) τιμῆς ο̣ἴ̣ν[ου] πραθέντ(ος) δι' αὐτ(ῶν)*,[1] und der oft erwähnte P. Lond. III S. 276 f., 8 enthält ebenfalls die Zahlung: *δ(ιὰ) τ(ῶν) οἰνοπρατῶν*. Die *οἰνοπαραλῆμπται* möchte ich nicht mit Hunt, P. Oxy. 1141 als wine-keepers bezeichnen, vielmehr in ihnen die seit Aurelian bestehenden und kollegialisch organisierten susceptores vinarii sehen, die den Wein von den Steuerpflichtigen zu empfangen hatten.[2] Von den *φουσκάριοι*, welche pusca

[1] Vgl. auch col. 22, 20: *π(αρὰ) οἰνοπωλ(ῶν) στρατ(ηγοῦ)*.

[2] Es liegen nur einzelne Erwähnungen vor, die älteste in P. Oxy. 1141 (3. Jahrh. n. Chr.), die andern aus byzantinischer Zeit, BGU 549; P. klein. Form. 1129, 1130, 1132; vgl. auch P. Cairo Preis. 45, 9 (4. Jahrh. n. Chr.), auch D. 50, 4, 18, 20 (Arcadius Charisius): susceptores quoque vini per provinciam Africam patrimonii munus gerunt. Für Rom sind die Titelüberschriften in C. Th. XIV, 4 und C. J. XI, 17 heranzuziehen: de suariis (pecuariis et) surceptoribus vini ceterisque corporatis, siehe Liebenam, a. a. O. S. 79, der mehrere Inschriften auch bringt. Vgl. auch weiter die *σιτοπαραλῆμται* in BGU 81 (188/89 n. Chr.), P. Teb. 340 (206 n. Chr.), BGU 425 (2./3. Jahrh. n. Chr.), die, wie schon aus den Urkunden hervorgeht und auch Wilcken, Ostr. I S. 584, S. 660 erklärt, wahrscheinlich den Sitologen untergeordnete Beamte und zur Entgegennahme von Getreidezahlungen befugt waren; vgl. jedoch Comparetti zu P. Flor. 171 (255 n. Chr.) in P. Flor. II, S. 217; dafür spricht auch das Vorkommen des *μέτρον παραλημτικόν* in P. Oxy. 910 (197 n. Chr.), Oxy. 1040 (225 n. Chr.), Oxy. 101 (142 n. Chr.), welches auch in der byzantinischen Zeit weiter vorkommt, P. Oxy. 136 (583 n. Chr.). Überdies möchte ich bemerken, daß die *(σιτο)παραλῆμπται* bis in die späte byzantinische Zeit erwähnt werden und wahrscheinlich ähnliche Funktionen wie die *οἰνοπαραλῆμπται* ausübten, vgl. P. klein. Form. 772 (5. Jahrh. n. Chr.), ebenso 1025, 1066, 1067 aus dem 6. Jahrhundert. Außerdem vgl. P. Lond. III, Nr. 1106 (descr.) *παραλήμπτης τῶν ἐν τῷ Μωχείτῃ* (3. Jahrh. n. Chr.), *παραλήμπτης ζυτερᾶς* in P. Rein. 42, 12 (1./2. Jahrh. n. Chr.), die *παραλῆμπται συναγοραστικῆς κριθῆς* in BGU 381 (2./3. Jahrh. n. Chr.) und den *παραλήμπτης [τῆς Ἐρ]υθρᾶς*

und vielleicht auch Wein verkauften,[1] sind uns zwei Zünfte aus byzantinischer Zeit bezeugt: P. Lond. III S. 276 f., 5: *δ(ιὰ) τ(ῶν) φουσκαρίων* und P. klein. Form. 840 (7. Jahrh. n. Chr.), worin die *ἐργασία τῶν φουσκαρίων* durch ihren *ἐπιστάτης* Steuer zahlt.[2]

Ζῦθος.

Gilden der Bierbrauer, *ζυτοποιοί*, sind uns für die ptolemäische Zeit überliefert,[3] während eine Genossenschaft der Bierverkäufer erst viel später in P. Oxy. 85, col. 4 (338 n. Chr.) begegnet, wo über den Besitzstand des *κοινὸν τῶν ζυτοπωλῶν τῆς πόλεως* (Oxyrhynchos) gesprochen wird.[4]

θαλάσσης in Dittenb. Or. Gr. I, 202, der zugleich Stratege ist, dazu außer den Anmerkungen von Dittenberger S. 311 auch Wilcken, Ostr. I S. 399 und 584, Wilcken, Arch. III, 197 gegen Rostowzew, Geschichte der Staatspacht S. 396 f., der ihn für einen Pächter hielt, s. jedoch Arch. IV, 307. Vgl. endlich auch den *χορτοπαραλήμπτης* in P. Louvre XIV, publ. Wessely, Revue égypt. IV (1885) S. 61. Die Annahme eines Weinmonopols während der Ptolemäerzeit, wie es Maspero, Les finances de l'Égypte sous les Lagides, S. 80 ff. und Jouguet auf Grund von P. Lille 4, 15 (218/7 v. Chr.) (S. 45) annahmen, ist von Wilcken, Arch. V, 224 und Grundzüge S. 253 nach richtiger Auslegung einiger Stellen des Revenue Papyrus Col. 24—35 als unhaltbar erwiesen worden.

[1] Du Cange s. v. *φουσκάριος* — puscarius, puscae confector, maxime vero pro vini venditore. Die pusca ist ein Gemisch aus Wasser, Essig, Eier; vgl. Phaemon, Cynosophio p. 264: *φοῦσκα ἐστὶν ὄξος καὶ ὕδωρ θερμὸν, καὶ ὠὰ δύο.*

[2] P. klein. Form. 840, 1 f.: *παρῆσχ(εν) ἡ ἐργ(ασία) τῶ(ν) φουσκαρ(ίων) δ(ιὰ) Θεοδώρο(υ) ἐπιστ(άτου)*; über die Auflösung: *ἡ ἐργ(ασία)* s. Arch. V, 296.

[3] P. Petr. III 37 (b) verso col. 4, 15: *παρὰ τῶν ζυτοποιῶν πέπτωκ[εν]* und in P. Petr. III 87 und öfters: *τοῖς ζυτοποιοῖς ἐν Ἀφροδίτης πόλει.* Vgl. auch P. Teb. 5, 173 (118 v. Chr.) und P. Grenf. II, 39 (Anfang des 1. Jahrh. v. Chr.), in P. Rev. Frag. 6 (a) 13 und (h) 3 ist die Ergänzung *ζυτοπ[ῶλαι]* ebenso wie *ζυτοπ[οιοί]* möglich.

[4] Vgl. auch die Ergänzung von P. M. Meyer *ζ[υτοπώλα]ις* in BGU 1087 col. 2 und 6; Wilcken, Arch. V, 275 denkt dagegen an *ζ[υτᾶτα]ις = ζυτᾶτες.* Die Existenz eines Biermonopols in der ptolemäischen Zeit ist schon von

Ölfabrikation.

Hier kommt zunächst die ptolemäische Zeit mit ihrem wohlorganisierten staatlichen Ölmonopol in Betracht, das sowohl ein Produktions- als auch ein Verkaufsmonopol war.[1] An Vereinigungen der Ölarbeiter *ἐλαιουργοί*[2] ist nun nicht gut zu denken, da sogar die Frage offen steht, ob diese Arbeiter Freie oder Sklaven waren.[3] Jedenfalls entbehrten sie der Freizügigkeit, unterstanden den contractores[4] und durften bei schwerer Strafe nicht ihren Nomos verlassen, um in einem anderen Arbeit zu suchen.[5] Der

---

mancher Seite angenommen worden, vgl. Robiou, Mémoire sur l'économie politique de l'Égypte, S. 75; dagegen von Maspero a. a. O. S. 85, Bouché-Leclercq, Histoire des Lagides III S. 248 f. und W. Otto a. a. O. II S. 287, 1 abgelehnt worden, dies mit Unrecht, vgl. Grenfell-Hunt in Teb. I S. 48 f., Wilcken, Arch. III, 520 und Grundzüge S. 251. Ob das Monopol in der Kaiserzeit weiter bestanden habe oder nicht, wird von Wilcken auf Grund BGU 1126 (9 v. Chr.) und P. Lond. III S. 181 ff. (113 n. Chr.) bezweifelt.

[1] Vgl. darüber Maspero a. a. O. S. 64 ff., Bouché-Leclerq a. a. O. III S. 253 ff. und Wilcken, Grundzüge S. 240 ff., 250 f. Über die Zeit der Einführung des Ölmonopols, die sicher vor dem Rev. Papyrus (259/8 v. Chr.) geschehen und dessen Bestimmungen teilweise wohl auf Ptolemaios Soter zurückgehen, vgl. Wilcken, Arch. IV, 182 auf Grund von P. Hib. 43 (261 v. Chr.), bereits DLZ. 1897 Sp. 1017.

[2] Manchmal auch *κικιουργοί* genannt, falls es sich um Krotonöl handelt (ägyptisch *κῖκι*).

[3] Rostowzew, Zur Geschichte des Kolonats S. 66 ff., 75 bezeichnet sie als Leibeigene, dagegen Wilcken, Grundzüge S. 242.

[4] Vgl. P. Rev. col. 46, 8 ff.: *Οἱ δὲ τὴν ὠνὴν ἔχοντες καὶ ὁ ἀντιγραφεύς . . . κυρι[εύσου]σιν τῶν ἐλαιουργῶν πάντων τῶν ἐν τ[ῶι ν]ομῶι* (Text nach Wilcken, Chrestom. Nr. 299).

[5] P. Rev. col. 44, 8 ff.: *Τοὺς δὲ ἐλαιουργοὺς τοὺς ἐν ἑκάστωι νομῶι καταταχθέντας μὴ ἐπιτρεπ[έ]τωσαν εἰς ἄλλον νομὸν μεταπορεύεσθα[ι. Ἐὰ]ν δέ τινες μετέλθωσιν, ἀγώγιμοι ἔστ[ωσα]ν τῶι δὲ διοικοῦντι τὴν ὠνὴν κτλ.* Vgl. auch Maspéro a. a. O. S. 70 ff.

monopolisierte Verkauf des Öles geschah in der Weise, daß der *ἐλαιοπώλης*[1] den Kleinverkauf für die Gemeinde pachtete[2] und den Erlös an den *οἰκόνομος* abzuliefern hatte.[3] Mit der Entscheidung der Frage, ob in der Kaiserzeit das Ölmonopol weiter bestanden habe, muß man, wie W. Otto[4] richtig bemerkt, sehr zurückhaltend sein. Nach Rostowzew[5] wäre der Verkauf auch in der Kaiserzeit Monopol geblieben.[6]

---

[1] Auch (*ἐλαιο*)*κάπηλοι*, *μετάβολοι* und *παλιμπρατοῦντες* genannt, wovon die letzteren nach Grenfell Rev. Law S. 142 large shop-keepers in Alexandria waren, dagegen richtiger nach Wilcken, Grundzüge S. 268, 1: Zwischenhändler. Vgl. die Erwähnungen in den Papyri: P. Rev. col. 49, 1, wo nach Wilcken, Arch. V, 222 *ἐλαιο«ι»π*[*ῶλαι*] zu lesen ist, P. Teb. 38, 3 (113 v. Chr.); Teb. 91, 19 (Ende des 2. Jahrh. n. Chr.), P. Teb. 119, 15 (105 bis 101 v. Chr.); P. Rev. col. 48, 3: *οἱ κάπηλοι καὶ οἱ μετάβολοι, οἱ ἐν ἑκάστηι κώμηι*; col. 47, 15: *Ἐν Ἀλεξανδρείαι .... πρὸς τοὺς παλιμπρατ*[*ο*]*ῦντας*.

[2] Über die Bedingungen, unter welchen die Pacht übernommen wurde, wird in Revenue-Papyrus nichts mitgeteilt. Sie mußten das Öl um einen bestimmten Preis verkaufen, jede Steigerung war ihnen verboten, P. Petr. II 38 (b) (243/42 v. Chr.) und P. Lille 3, col. 3, 55 ff. (241/40 v. Chr.). Ebenso erhielten sie nach P. Petr. III 86 S. 219 (3. Jahrh. v. Chr.) vom Staate eine monatliche *σύνταξις*, wovon der Rev.P. nichts sagt; vgl. Wilcken, Grundzüge, S. 242.

[3] Vgl. P. Rev. col. 47, 10 ff.

[4] Otto a. a. O. I, 295, 1.

[5] Gött. gel. Anz. 1909 S. 632.

[6] Die Annahme von Grenfell-Hunt, P. Amh. II S. 115 beweist deshalb nichts gegen das Monopol, weil P. Fay. 96 (122 n. Chr.), P. Amh. 92 (162/63 n. Chr.), P. Fay. 110 (94 n. Chr.) und P. Amh. 93 (181 n. Chr.) sich auf Ölsorten beziehen, die nie monopolisiert waren; vgl. Wilcken, Arch. I, 553 und Otto I, 295, 1, am besten Wilcken, Grundzüge S. 250 f. Für den Olivenbau vgl. P. Hib. 49 (257 v. Chr.) und Strabo XVII p. 809. In Alexandria scheint nach D. 50, 4, 18, 19 (Arcadius Charisius): elemporia et pratura (practoria Mo.) apud Alexandrinos patrimonii munus existimatur, (vgl. Wilcken, Ostr. I, 189, 1), der Ölverkauf eine Liturgie gewesen zu sein. Schon in ptolemäischer Zeit hatten für Alexandrien besondere Bestimmungen gegolten, da die Stadt natürlich den Ölbedarf aus der *χώρα* decken mußte, vgl. P. Rev. col. 53, 17 ff.; col. 58, 5 ff.; col. 60, 18 ff.; Bouché-Leclerq III, S. 264, jetzt Wilcken, Grundzüge S. 364.

Für uns ist es nun von Wichtigkeit, daß in P. Giss. 10,9 (118 n. Chr.) eine Zahlung: .... ἐ[λα]ιοπωλ(ᾶις) μητροπό-λ(εως), sc. Ἡπτακωμίας erwähnt wird, und daß in Oxyrhynchos im Jahre 338 n. Chr. ein κοινὸν τῶν ἐλαιοπωλῶν vorhanden war (P. Oxy. 85, col. 5). Überdies läßt schon unpubl. Berl. P. 9570 verso, col. 2 mit der Zahlung: ἐλῃωπωλῶν, auf eine Zunft in Arsinoë im Jahre 276 n. Chr. schließen. An eine Genossenschaft sind ebenfalls die aus byzantinischer Zeit stammenden Lieferungsanträge τοῖς ἐλαιουργοῖς[1] adressiert (Ostr. Wi. 1603, 1604, 1605). Aus späterer Zeit sind dann zu nennen die Posten: δ(ιὰ) τ(ῶ)ν ἐλαιουργῶν in P. Lond. III S. 276 f., 9, und π(αρὰ) τῶν ἐλαιουργ(ῶν) in P. Cairo Cat. 67147, 10. In P. Lond. IV 1419, 1253 scheint die Korporation der ἐλαιουργοί neben anderen Korporationen Landeigentümerin zu sein.[2]

Μελισσουργοί.

Ein κοινὸν τῶν μελισσουργῶν, ein Verein der Bienenzüchter, ist aus dem Jahre 338 n. Chr. für Oxyrhynchos bezeugt.[3] Da besonders die vorbyzantinischen Quellenbelege ziemlich spärlich sind,[4] so ist die Natur dieser Gewerbs-

[1] In byzantinischer Zeit scheint der ἐλαιουργός auch mit dem Verkauf sich befaßt zu haben, weswegen vielleicht der Unterschied zwischen ihm und dem ἐλαιοπώλης oder ἐλαιοπράτης verschwunden ist. An beide gehen dieselben Lieferungsaufträge für Ölquantitäten, vgl. außer den obenerwähnten Ostraka, BGU 960—966, P. klein. Form. 1100 (ἐλαιουργός) und P. klein. Form. 900, 1075 und 1076 u. a. m. (ἐλαιοπράτης).

[2] Vgl. die κεραμεῖς in Z. 1239.

[3] P. Oxy. 85, col. 6.

[4] M. W. nur P. Par. 5, col. 22, 5 (114 v. Chr.), Par. 9, 10 (107 oder 104 v. Chr.), aus ptolemäischer Zeit; dagegen ziemlich zahlreich in byzant. Zeit, so u. v. a.: BGU 690 (arab. Zeit), P. Cairo Cat. 67183 passim, P. klein. Form. 191, 1045 und 1055 aus dem 6. bis 7. Jahrh. n. Chr. Vgl. BGU 557, col. 2, 5 (3. Jahrh. n. Chr.): [Μ]ελισσουργῶν, nach Wilcken ein Dorfname im herakleopolitischen Gaue.

leute nicht so leicht zu bestimmen; in P. Teb. 5, 140 (158) und 173 haben die Herausgeber das Wort mit honey-workers oder makers of honey übersetzt[1] und ein Monopol der Honigfabrikation angenommen.[2]

Ἀρώματα.

Vom zunftartigen Zusammenschluß der Gewürzhändler ἀρτυμᾶτες oder ἀρτυματοπῶλαι[3] ist uns wahrscheinlich ein Beleg aus Arsinoë für das 3. Jahrh. n. Chr. überliefert.[4] Dort scheint auch eine Genossenschaft der μυροπῶλαι oder Salbenhändler bestanden zu haben, BGU 9, col. 1, 17 ff. Diese sind Monopolverschleißer; denn bereits in ptolemäischer Zeit gab es ein Monopol der ἀρωματική, da der König jähr-

[1] Zu dieser Übersetzung dürften die Z. 172 f. unmittelbar vorausgehenden ἐλαιουργοὺς καὶ κικιουργούς Anlaß gegeben haben, da sie Arbeiter in den königlichen Manufakturen sind. In Z. 140 (158) werden aber die μελισσουργοί nach den ὑποτελεῖς und οἱ ἐπιπεπλεγμένοι ταῖς προσόδοις besonders hervorgehoben, weshalb es wohl gestattet sein wird, in ihnen keine Honigarbeiter, vielmehr Bienenzüchter zu sehen, um so mehr da das Wort in dieser letzteren Bedeutung auch bei Platon, Nomoi VIII, 842d, Ailian. de nat. anim. I, 9 u. a. m. vorkommt. Maspero a. a. O. S. 79, Robiou a. a. O. S. 58 übersetzt mit confiseur.

[2] P. Teb. I S. 48: monopoly of manufacture and sale of honey. So auch ihnen folgend Maspero a. a. O. S. 79; zweifelnd Bouché-Leclercq, a. a. O. III S. 247. Sicher war eine starke Beteiligung des Königs da (Wilcken, Grundzüge S. 252), ich denke aber nicht bei der Honigbearbeitung, sondern bei der Produktion, vgl. auch P. Teb. 5, 171 f.: ὑοφορβοὺς καὶ χηνοβοσκούς. Nicht entscheidend ist P. Lond. III S. 106 (a) (42 n. Chr.).

[3] Milne, Greek inscriptions (in Catalogue géneral des antig. égypt. du Musée du Caire Bd. XVIII) Nr. 27630 (1. Jahrh. n. Chr.).

[4] So in BGU 1087 col. 2, 9 ff.: Ἀρτυματᾶταις, wonach auch BGU 9, col. 4, 5 ff.: . . .]ρτυμ[. . . zu ergänzen ist, da die Namen der einzelnen Händler übereinstimmen.

lich den Preis der ζμύρνα feststellte.[1] Diese Monopole sind auch in die Kaiserzeit übergegangen, P. Fay. 93, 5 ff. (161 n. Chr.): *βούλομαι μισθώσασθαι παρά σου τὴν μυροπωλαικὴν καὶ ἀρωματικὴν ἐργασίαν . . . . Θεμίστου μερίδος.*[2]

Κεραμεῖς.

Ähnlich wie in Griechenland scheinen auch in Ägypten die Töpfer Vereinigungen gebildet zu haben; allerdings haben wir bloß wenige meist unsichere Belege dafür. Schon in P. Petr. III 59(a), col. 2, 2 (3. Jahrh. v. Chr.) steht *κεραμουρ[γοί* und ein Papyrus Rainer, Wess. Stud. Pal. I S. 58 ff. erwähnt die *κεραμεῖς* von Arsinoë, Z. 105, 139 (72 n. Chr.) Der spätbyz. P. Lond. IV 1419, Z. 1239, 1243 (719 n. Chr.) nennt *οἱ κεραμεῖς* als Landeigentümer, und Stud. Pal. X, 90 bringt den Posten *λόγος δημοσίου κεραμέων* (8. Jahrh. n. Chr.).[3] Deutlicher scheint mir P. Lips. 97, col. 26, 10, mit einer Zahlung: *τοῖς περὶ Πατελώλε(ιν) κεραμοπλασταῖς.*[4]

Metallindustrie.

Die Vereinigungen sind hier ziemlich zahlreich, und besonders in byzantinischer Zeit tritt uns auf diesem Gebiete

[1] P. Teb. 35 (111 v. Chr.). Vgl. Maspero a. a. O. S. 91 f.; Rostowzew, Arch. IV, 313 ff.

[2] Vgl. auch den *νόμος τελωνικός*, P. Oxy. 36 (2./3. Jahrh. n. Chr.) und die Stempelinschriften des Berliner Museums IGR. I, 1375 und 1376, dazu Wilcken, Arch. III, 192 f. und Rostowzew a. a. O. und Röm. Mitteil. XIII (1898) S. 121. Kurz auch Wilcken, Grundzüge S. 249. Hierher gehören auch die Myrthen-Beerenhändler, *μυρτοπῶλαι*, deren in Milne, Greek inscriptions, Nr. 9234, 3 (1 v. Chr.) Erwähnung getan ist.

[3] Obwohl dann die Zahlungen wieder einzeln vorgenommen zu werden scheinen. Für einen Ort der Thebais ist uns eine Lokalitätsbezeichnung: *ἐν τοῖς κεραμείοις*, erhalten, P. Grenf. I 21, 15 (126 v. Chr.).

[4] Das Wort kommt auch in BGU 668, 7 (byzantinische Zeit): *Μου-*

eine sehr mannigfaltige Zunftorganisation entgegen. Jedoch bereits im Jahre 99 v. Chr. begegnen wir einer Gilde der Eisenarbeiter aus Pathyris,[1] P. Lond. III S. 17, 17: *ἀπέδοτο Γαλάτης Πελαίου Πέρσης τῶν ἐκ Παθύρεως σιδηρουργῶν*. Nur bei den Goldschmieden *χρυσοχόοι* und Silberschmieden *ἀργυροκόποι* lassen die wenigen Andeutungen in den Papyri keine Schlüsse auf Assoziationen[2] ziehen, obwohl solche in der

σαίου (l. *Μουσαῖος*) *γεραμαυπλάστης* und in P. Cairo Cat. 67110, 5. 46 (565 n. Chr.), vor.

[1] Es ist anzunehmen, daß *Πάθυρις* in *Παθυρίτης νομός* liegt und nicht, wie aus P. Grenf. II 15 col. 2 und 3 (139 v. Chr.) und aus P. Grenf. II 23, 4. 11 (108 v. Chr.) zu schließen wäre, im Latopolites, da P. Grenf. II 24 (105 v. Chr.): *Πάθυρις* und *ἡ ἄνω τοπαρχία τοῦ Παθυρίτου* zusammen erwähnt, ebenso auch P. Lond. III S. 18, 4 (99/98 v. Chr.), P. Lond. III S. 20 f. (89 v. Chr.), P. Lips. 7 (107 v. Chr.) und P. Gizeh 10388 (edd. Grenfell-Hunt, Arch. I, S. 62 ff.) a. d. J. 123 v. Chr.; weiter auch BGU 993 (157 v. Chr.), P. M. Meyer, Heerwesen S. 85, A. 309.

[2] P. Petr. III 117 (e), 16 f. und P. Petr. III 119 (a) erwähnt die Goldschmiedesteuer, *χρυσοχοϊκή* (3. Jahrh. v. Chr.) und in BGU 434 (169 n. Chr.) ist ein *λαόγρ(αφος) χρυσοχόων* (vgl. Add. zu BGU. II) uns erhalten. Auf Grund von P. Lond. III, S. 107 f. (128 n. Chr.) wird allgemein ein Monopol des Goldschmiedebetriebes angenommen; es pachten nämlich darin einige Männer Z. 6 ff.: *τὴν χρυσοχ[οι]κὴν ἐργασίαν ..... κώμης Εὐημερείας ε[ἰς ἔ]τη τέσσαρα*. Vgl. Amh. 92 (162/63 n. Chr.) und P. Fay. 93 (161 n. Chr.), ebenso Wilcken, Grundzüge S. 256 und Chrest. S. 375 f., dagegen Schubart, Gold- und Silberarbeiten in griechischen Papyrusurkunden (1910) S. 13. Ob die *χρυσοχόοι* nur Goldarbeiter und Goldschmiede waren oder auch Juweliere und als solche gleichbedeutend mit den *ἀργυροπρᾶται* in *Ἐπάρχ. βίβλιον*, cap. II §§ 8, 9, 11, wie Stöckle a. a. O. S. 22 neuerdings behauptet hat, vermag ich nicht zu sagen; meistens beschäftigen sie sich wohl mit der Herstellung gegossener Ware, vgl. P. Oxy. 1117 (178 n. Chr.), dazu Blümner, Technologie und Terminologie IV, 303 f. und zum edict. Dioclet. XXX, 7, S. 178. Von den *ἀργυροκόποι*, Silberarbeitern, sind einige Male Einzelpersonen genannt, so u. a. P. Flor. 71, 659 (4. Jahrh. n. Chr.), P. Lond. III S. 229 (4. Jahrh. n. Chr.), BGU 781, col. 4, 6 (Anfang des 1. Jahrh. n. Chr.), P. Oxy. 1146, 12 (Anfang des 4. Jahrh. n. Chr.).

hellenistischen Welt[1] ziemlich zahlreich waren. Von den ἀργυροπρᾶται (Juwelieren) ist uns dagegen eine Zunft aus dem 7. Jahrhundert in Alexandria aus Leontios Vita des Johannes Eleemon, cap. XXII (ed. Gelzer (1893) S. 45, 14) bekannt.[2] Ferner finden wir in Oxyrhynchus im Jahre 316 n. Chr. eine Zunft der Eisenschmiede, κοινὸν τῶν σιδηροχαλκέων P. Oxy. 84 und ein κοινὸν τῶν χαλκοκολλητῶν P. Oxy. 85, col. 2 (338 n. Chr.), der Kupferschmiede, welche beide unter μηνιᾶρχαι stehen. Je eine Zunft der Eisenschmiede und -arbeiter aus byzantinischer Zeit ist in P. klein. Form. 850[3] und 836[4] (6. Jahrh. n. Chr.) erhalten. Ebenso sind die Erzarbeiter,

[1] Vgl. ἡ συνεργασία τῶν ἀργυροκόπων καὶ χρυσοχόων aus Smyrna, in Dittenb. Syll. II², 873 und die συντεχνία τῶν χρυσοχόων καὶ ἀργυροκόπων aus Palmyra IGR. III, 1031 (258 v. Chr.).

[2] Liebenam a. a. O. S. 158, 1. Das Wort ἀργυροπράτης begegnet ähnlich dem lateinischen argentarius (vgl. Habel und Öhler s. v. in Pauly-Wiss. III Sp. 706—711) in doppelter Bedeutung: einmal als Juwelier, so in der obenerwähnten Stelle, wobei zu bemerken ist, daß dort ein Zunftgenosse als ἀργυροκόπος bezeichnet wird (S. 44, 8 und 14), was auf sehr schwankenden Sprachgebrauch deutet und in Ἐπάρχ. βίβλιον Kaiser Leos cap. II §§ 1, 7 f. (Stöckle a. a. O. S. 20 gegen Nicole, Livre du préfet etc., 1893, S. 80) und in anderen von Stöckle S. 21 erwähnten Stellen. Die zweite Bedeutung Geldwechsler, nummularius, ist auch aus den Papyri bekannt, so die ἀργυροπρᾶται Ἰωάννης, Θεόδωρος, Συμεώνιος aus Alexandrien in P. Oxy. 127 (Ende des 6. Jahrh. n. Chr.) und P. Oxy. 144 (580 n. Chr.), vgl. auch P. Oxy. 1108 (6./7. Jahrh. n. Chr.), außerdem finden wir in Konstantinopel zur Zeit Justinians: τὸ κοινὸν τοῦ συστήματος τῶν ἀργυροπρατῶν τῶν ἐπὶ ταύτης τῆς μεγάλης πόλεως ὄντων, Edict. Iustin. IX pr. auch σωματεῖον τῶν ἀργυροπρατῶν (Ed. Iustin. VII, 2 und 3 aus dem Jahre 542 und schon in Nov. Iustin. 136 pr. (535 n. Chr.)) erwähnt. Inwieweit beide Berufe vereinigt waren, läßt sich nicht ersehen, nach den Quellen und in Analogie an dem römischen argentarius (Öhler in Pauly-Wissowa III Sp. 706 gegen Saglio in Daremberg-Saglio I. 406 s. v.) wäre es kaum anzunehmen.

[3] P. klein. Form. 850, 1 f.: Οἱ σιδηροχαλκ(εῖς) δ(ιὰ) [. . . .]ίου ἐπιστάτου. So löse ich die Abkürzung und nicht mit Wessely: χαλκουργοί oder χαλκωματοποιοί, vgl. auch Bell in P. Lond. IV S. 222 Anm.

[4] P. klein. Form. 836, 1 ff.: Οἱ σιδηρ(ουργοὶ) δ(ιὰ) Εὐλογίου καὶ Σερ(ήνου).

χαλκεῖς, zu nennen,[1] von denen in erster Linie die uns durch BGU 1028, col. 2 (2. Jahrh. n. Chr.) für das Faijûm bezeugte Genossenschaft zu erwähnen ist, Z. 8: *Ὥρου* (sic) *προεστῶτι χαλκέων καὶ τοῖς σὺν αὐτῷ*; drei weitere byzantinische bringen uns P. Lond. IV 1419, Z. 1224: *δ(ιὰ) τ(ῶν) χαλκέων* und P. Cairo Cat. 67147, 11: *π(αρὰ) τῶν χαλκ(έων)*, was mit Unrecht von Maspéro in *χαλκοτύπων* aufgelöst wird; Wien. Denk. 37, S. 196, P. Brit. Mus. CXIII, 17: *παρ(έσ)χ(ες) τοῖς χαλκουργ(οῖς)*. Vgl. dann eine Zunft der Kupferschmiede *χαλκοτύποι*, ebenfalls aus dem Faijûm in P. klein. Form. 419 (6. Jahrh. n. Chr.).[2] Auch Spezialgewerbe fehlen auf diesem Gebiete nicht. Eine Zahlung der Zunft der Kupferhändler, *τῶν χαλκοπρατῶν*, bringt der schon genannte P. Lond. IV 1419, Z. 1215; mit der Herstellung von Kupfergefäßen beschäftigen sich die *χαλκοματουργοί*, für die eine Genossenschaft für das 7. Jahrh. n. Chr. aus dem Faijûm in P. klein. Form. 899, 941 und 944 bezeugt ist.[3] Weiter sind zwei Zünfte der Nagelschmiede auch aus dem Faijûm zu erwähnen: BGU 1028, col. 2, 19: *Νίννῳ καὶ τοῖς σὺν αὐτῷ ἡλοκόποις* (Arsinoë) und P. klein. Form. 947 (5./6. Jahrh. n. Chr.);[4] ferner eine Genossenschaft der Schlosser *κλειδοποιοί* im selben BGU 1028, col. 2, 25;[5] endlich noch die *κασσιτε-*

[1] *Χαλκεῖς* hat eine zweifache Bedeutung: einmal bedeutet es den Kupferarbeiter, dann aber den sich überhaupt mit den Edelmetallen beschäftigenden Arbeiter, vgl. Hesychius s. v.: *χαλκεύς· πᾶς τεχνίτης, καὶ ἀργυροκόπος, καὶ ὁ χρυσοχόος*, und ebenso Suidas s. v.: *πᾶς ὁ χαλκεύων τι· καὶ ὁ χρυσοχόος*.

[2] P. klein. Form. 419, 3 *δ(ιὰ) τ(ῶν) χαλκ(ο)τ(ύπων)*; vgl. auch P. Cairo Cat. 67092, 21; 67123, 4; 67142, 8 und CIG. III, 4716 d[44] und d[61].

[3] Das Wort ist auch in P. Cairo Cat. 67143, 14 erhalten.

[4] P. klein. Form. 947: *διὰ Κωνσταντίνο(υ) ἐπιστ(άτου) ἡλαρίων*, ein drittes Zeugnis ist P. klein. Form. 948: *δ(ιὰ) Απφονα ἐνφερ ....? ἡλαρίων*, welche Lesung mir aber unverständlich ist.

[5] BGU 1028 col. 2, 25: *Μαρείν[ῳ] καὶ τοῖς σὺν αὐτῷ προεστ(ῶσι) κλειδοπ(οιῶν)*.

ρᾶτες — von *κασσίτερος* Zinn, vgl. z. B. P. Oxy. 915, 3 (572 n. Chr.)[1] —, welche im 3. Jahrh. in Arsinoë wahrscheinlich eine Zunft bildeten, BGU 1087, col. 4, 9 ff.[2]

Bauwesen.

In erster Linie kommen die *τέκτονες* als Zimmer- und Bauleute in Betracht. Für das Jahr 46 n. Chr.[3] sind aus diesem Gewerbe zwei Vereine aus Ptolemais bezeugt, wovon der eine den Namen *οἱ ἀπὸ Πτολεμαΐδος τέκτονες πρεσβύτεροι* trug.[4] In P. Teb. 455 (Anfang 2. Jahrh. n. Chr.) zahlen die *τέκτονες* korporativ die *δημόσια* in Tebtynis, und in Oxyrhynchos gibt das *κοινὸν τῶν τεκτόνων*[5] im Jahre 316 n. Chr. einen Sachverständigenbefund durch seinen *μηνιάρχης* über den Zustand des Perseabaumes der Stadt ab.[6]

---

[1] Hier in der Form *κασιδήριον*.

[2] Vgl. noch P. Teb. 414, 34 (2. Jahrh. n. Chr.): *κασιδεροποιός*.

[3] Zur Datierung vgl. Plaumann, Ptolemais in Oberägypten S. 104, 4.

[4] Gr. Inschr. Alex. Mus. Nr. 47 (Catal. Alex. 1901 S. 263) = IGR. I, 1155. Vom zweiten Vereine, der wohl im Gegensatz zum ersteren *οἱ τέκτονες νεώτεροι* geheißen haben wird, ist uns nichts bekannt. Die obige Deutung des Ausdruckes *πρεσβύτεροι* auf zwei Vereine: *πρεσβύτεροι* — *νεώτεροι*, wird von Strack, Zeitschr. für neutestamentl. Wiss. IV (1903) S. 230 ff. und Otto a. a. O. I, 131, 2 bestritten. Ich glaube jedoch bei meiner Meinung bleiben zu dürfen, denn wir haben einmal in Alexandrien noch einen solchen Verein, gr. Inschrift Nr. 2 und 3 in BCH. XI (1887) S. 249, 252: *ἡ σύνοδος τῶν ἐν Ἀλεξανδρείαι πρεσβυτέρων ἐγδοχέων*, und dann wissen wir auch aus den bei Poland a. a. O. S. 171 f., und Ziebart a. a. O. S. 213, gesammelten Quellen von anderen Beispielen griechischer Konkurrenzvereine, vgl. insbesondere *οἱ ὑμνῳδοὶ πρεσβύτεροι* aus Nikopolis in Thrakien (IGR. I, 562) und *τὸ παλαιὸν Βακχεῖον*, CIG. I, 1059, im Gegensatz zu [τ]ὸ *ἱερώτατον* [ν]*εὸν Βάκχιον*, JHSt. VIII (1887) S. 426 Nr. 32.

[5] P. Oxy. 53.

[6] Über die Bedeutung des Pfirsichbaumes, schon seit alten Zeiten heilig in Ägypten, vgl. Theophrastos, Hist. plant. III, 3, 5 und IV, 2, 5; Strabo XVI p. 773, XVII p. 822; Plutarch. de Isid. et Osir. 68 u. a. m., Sharpe, Ägypt. Geschichte (2. Aufl.) II, S. 253 ff.; Wilcken, Arch. I, 127; vgl. C. J.

Auf eine Zunft deutet auch der Posten δ(ιὰ) τ(ῶν) τεκτων (l. τεκτόνων) in P. Lond. IV 1419 Z. 1216 und 1234.[1] Nicht ganz sicher auf eine Zunft ist die römische Inschrift, Breccia, Iscrizioni Nr. 119, zu beziehen: Ἀνούβι Κοίλει[ος?] καὶ Πύθων καὶ οἱ ἐργάται ὑπερ αὐτῶν καὶ τῶν τεκτ[ό]νων.[2] Die nur namensähnliche Zunft der Werkzeughersteller gehört such hierher, P. Cairo Cat. 67147, 6: π(αρὰ) τῶν τεκτόνων ὀργάν(ων).

Kein Vereinsorgan der τέκτονες, vielmehr ein durchaus unabhängiger Baumeister höherer Ordnung ist aber der ἀρχιτέκτων.[3] Sehr oft sprechen die ptolemäischen Papyri von einem staatlichen ἀρχιτέκτων, der als ein Vorstand der öffentlichen Arbeiten des Gaues aufzufassen ist.[4] Vgl.

XI, 78, 1, Impp. Arcadius et Honorius AA. Silvano comiti rerum privatarum. Si quis ...... Persei in Aegypto arbores comparaverit quinque libris auri noverit se esse multandum; non minore dispendio et illo feriendo, qui vendere arbores ausus fuerit, quas non licet emptoribus comparare. Interessant der Verkauf von drei Ästen zweier Perseabäume seitens des ἴδιος λόγος in P. Oxy. 1188 (13 n. Chr.), vgl. auch CPHerm. 7, col. 2, 28 (3. Jahrh. n. Chr.) und BGU 369 (531 n. Chr.); über das Dorf in Faijûm, das Περσέα hieß, vgl. P. Petr. II 10 (1), 9; P. Petr. II 32 (2), 6 (aus dem 3. Jahrh. v. Chr.) und P. Lond. II S. 225 ff. (133/34 n. Chr.), BGU 919 (2. Jahrh. n. Chr.) und P. Teb. II, S. 395.

[1] Vgl. noch die ἱεροτέκτονες des Thoeris-Tempels in Oxyrhynchos: P. Oxy. 579 (ca. 138 n. Chr.) und das Mumienetikett des Museums zu Kairo, publ. von Milne, Greek inscriptions Nr. 9313. Otto a. a. O. II, 163, 4, der auch andere, demotische, Beispiele bringt, nennt sie Leiter des Baudepartements der Tempel. Zunftorganisation ist für sie allerdings nicht sicher bezeugt. Vgl. auch den ἀρχιτέκτων in CIG. III, 4897 Nachtrag, und die ἱεροὶ λάτομοι aus Tel-el-Amarna in CIG. III, 4705 i, Nachtrag.

[2] Dem. P. Berl. 3142, a. d. J. 199 v. Chr. erwähnt die „Insel der Zimmerleute", westlich von Theben.

[3] Vgl. über die ganze Frage am besten Fitzler, Steinbrüche und Bergwerke im ptolemäischen und römischen Ägypten, S. 57 ff., 131 ff.

[4] Als solcher ist er vielleicht der Nachfolger des so oft bezeugten Vorstehers der Arbeiten der Pharaonen, der sich nicht nur mit Leitung

mäische Amt scheint nach der Ausführung der Meliorationsarbeiten eingegangen zu sein. In römischer Zeit begegnet uns der *ἀρχτέκτων* noch als Transportleiter in den Steinbrüchen,[1] sonst aber bloß als Architekt oder Baumeister.[2]

Über Vereinsorganisation solcher *ἀρχιτέκτονες* berichtet uns aus römischer Zeit eine Inschrift aus Paphos auf Zypern: *οἱ ὑπ' αὐτὸν τεταγμένοι κατὰ τὴν νῆσον ἀρχιτέκτονες.*[3] Von anderen mit dem Bauwesen verwandten oder zu demselben in Beziehung stehenden Gewerben nenne ich hier das der Maurer *οἰκοδόμοι*, dann die in der Kaiserzeit als Monopolpächter arbeitenden Ziegelfabrikanten und -händler *πλινθουργοί*,[4] die Stein- und Ziegelträger *λιθοφόροι* (spätbyz.

τῶν χωμάτων καὶ ταῖς ἀφέσεσιν ἐντειλάμενοι αὐτῶι κτλ.; Petr. III 42, C (7) = II 6, 4 (256/5 v. Chr.) und Petr. III 42, C (6) = II 4 (4), 2 und 9 (256/55 v. Chr.); Fitzler, a. a. O. S. 65 f.

[1] C. I. L. III, 6588 (13/12 v. Chr.); CIG. III, 4716 d[2] (nicht vor 18 n. Chr.); CIG. III, 4713 d (vor Trajan); vgl. auch Milne, Greek Inscriptions Nr. 9277; IG. XIV, 2421, 1 (105/106 n. Chr.), dazu Fitzler a. a. O. S. 131 ff., der diese und andere Beispiele bringt, vgl. bereits Herodot II, 175.

[2] BGU 1028, col. 1 (2. Jahrh. n. Chr.) nach Schubart: *τῷ δεῖνι ἀρχιτέκ]τονι καὶ τοῖς σὺν αὐτοῖς*; Stud. Pal. X, 259 (6. Jahrh. n. Chr.). Abgabe von Sachverständigengutachten vor Gericht seitens dieser Baumeister enthalten: P. Teb. 286, 19 (121—138 n. Chr.): *ἐ[κ] τῆς τῶν ἀρ⟨χι⟩τεκτόνων προ[ο]σφωνήσεως* und P. Bouriant, col. 1, 19 f. (aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. n. Chr.) ed. von Collinet-Jouguet im Archiv 1, 293 ff.: *Ἀκο]λου-[θόν] ἐστιν ἀ[ρχιτ]έκτον[α ε]π[ί] τῶ[ν] τόπων γενομέ[νο]ν δοκ[ιμ]ά[σα]ντα ὁρίσαι πό[σο]ν [ὀ]φείλ[ειν]*, vgl. auch Z. 7 ff.

[3] Lebas-Waddington-Foucart: Voyage archéolog. en Grèce et Asie Min. Nr. 2797.

[4] BGU 894 (109 n. Chr.), oft auch *πλινθευτής* genannt, z. B. P. Goodsp. 30, col. 4, 5, P. Lond. I S. 166 ff., 302 (78/79 n. Chr.), P. Amh. 126 (Anfang 2. Jahrh. n. Chr); P. Oxy. 158 (6. bis 7. Jahrh. n. Chr.). *Πλινθουλκοί* kennen wir aus ptolemäischer Zeit in P. Petr. III 46 (1), 22; in römischer Zeit war die Ziegelfabrikation, wie aus P. Fay. 36 (111/112 n. Chr.) deutlich hervorgeht, monopolisiert, vgl. auch P. Teb. 402 (172 n. Chr.); vgl. Wilcken, Grundzüge S. 253. In P. Lond. II S. 233 ff., Z. 45 und 284 und

P. klein. Form. 888, 894, 1100) und die *πλινθοφόροι* in BGU 699 (2. Jahrh. n. Chr.).

Spuren einer gewerblichen Organisation lassen sich, wenn nicht vielleicht bei den *οἰκοδόμοι*,[1] sonst nicht nachweisen. Da von den Steinarbeitern und Steinmetzen besonders gehandelt wird, so erwähne ich hier nur noch die *γλυφεῖς* Bildhauer, deren Zunftorganisation für die byzantinische Zeit bezeugt ist[2] und die Hieroglyphenschneider *ἱερογλύφοι*, welche im Jahre 107 n. Chr. in Oxyrhynchos eine Zunft bildeten,[3] endlich noch die Schiffszimmerleute, *ναυπηγοί*: der aram. P. Sach. 13492, Z. 9 und 21 erwähnt einen „Zunftmeister (סגן)[4] der Schiffszimmerleute" aus dem Jahre 412 v. Chr.[5]

öfters (1./2. Jahrh. n. Chr.) werden *πλι(νθουργοὶ) θεοῦ* erwähnt, was auf Tempeleigentum an einer Ziegelei schließen läßt, vgl. Otto a. a. O. I S. 313.

[1] Aus ptolemäischer Zeit vgl. P. Petr. III 59 (a) col. 2, 6; für die römische Zeit die Gruppe *οἰκοδόμοι* in P. Teb. 589 (Ende 1. Jahrh. n. Chr.) und den Posten: *ὑπὲρ οἰκοδόμων* in P. Goodsp. 30, col. 30, 12.

[2] P. Cairo Cat. 67147, 8: *π(αρὰ) τῶν γλυφευτῶν*.

[3] P. Oxy. 1029, 3 ff.: *παρὰ Τεῶτος νεωτέρου Ὀννώφριος τοῦ Τεῶτος μητρὸς Τασεῦτος καὶ Ἀσκλᾶτος Ὀννώφρι[ο]ς τοῦ Ὀσμόλχιος μητρὸς Τεσαύριος ἀμφοτέρων ἀπ' Ὀξυρύγχων πόλεως ἱερογλύφων τῶν κεχειρισμένων ὑπὸ τῶν συνιερογλύφων*. Sonst belegt in CIG. III, 4716d[19] und in L. D. XII taf. 97, gr. 506 und in der dreisprachigen Inschrift vom Museum zu Kairo Nr. 27541, publ. von Spiegelberg, Die demotischen Inschriften S. 70, ebenso P. Leid. U, col. 1, 2 und col. 4, 2 (neu herausgegeben von Wilcken, Mél. Nicole S. 581 ff.). Zu dem in P. Oxy. 1029, 15 genannten *Ὀσμόλχιος ἱερογλύφο[ς] Ὀσείριος θεοῦ μεγίστου*, der also Tempelarbeiter ist, vgl. P. Oxy. 579: *ἱεροτέκτονες Ἀθηνᾶς Θοη[ρίδος]*.

[4] Über das Wort סגן, assyr. šaknu, vgl. aram. P. Sach. 13491, Z. 13. 18 (455 v. Chr.) und die Bemerkungen dort, vgl. auch E. Meyer, Berliner Sitzungsberichte, 1911, S. 1038.

[5] In den griechischen Papyri findet sich m. E. keine Zunft der *ναυπηγοί*; für sonstige Erwähnungen, vgl. P. Hib. 152 (250 v. Chr.) und die byzant. P. klein. Form. 908, P. Lond. IV 1410 u. a. m.

Steinbrüche und Bergwerke.

Vereinigungen von Arbeitern und Handwerkern in Bergwerken und Steinbrüchen sind uns mehrfach überliefert. Wir erwähnen in erster Linie die *λάτομοι* Steinbrucharbeiter. Die *λάτομοι* erscheinen in der ptolemäischen Zeit nicht nur als Arbeiter, vgl. P. Petr. III 47 (a), 2 und b, 2, P. Petr. III 119, b und P. Petr. II 4 (5), 3 (255/54 v. Chr.), sondern auch als Unternehmer, welche Teile der königlichen Steinbrüche im Submissionswege zur Verwertung übernehmen.[1] Es sind zwei Eingaben[2] an den *ἀρχιτέκτων* erhalten, aus denen wir ersehen, daß die *λάτομοι* unter *δεκάταρχοι*[3] organisiert waren, und zwar finden wir in P. Petr. II 4 (1), 1 f. (255/54 v. Chr.): *οἱ δεκάταρχοι τῶν λατόμων ἀπὸ τῆς ἐγβατηρίας* und in P. Petr. II 13 (1), 2 f.: *οἱ δεκάταρχοι τῶν ἐλευθερ[ο]λατόμων*, was auch auf verschiedene Stellung der bei Steinbrüchen Beschäftigten schließen läßt.[4] Ähnlich organisiert waren vielleicht auch die *λάτομοι, οἱ ἐν Παστῶντι [ἐρ]γαζόμενοι* von P. Petr. II 4 (9), 1. Irgend welche Erwähnung der *λάτομοι* in der römischen Periode ist mir aus den Papyri nicht bekannt, erst in spät-

---

[1] Wilcken, Gött. gel. Anz. (1895) S. 151; Ostr. I, 525, 1: 539, 1; zur ganzen Frage jetzt entscheidend Fitzler: Steinbrüche und Bergwerke, 1910.

[2] Fitzler nennt diese Eingabe *ἔντευξις* auf Grund von P. Petr. II 4 (9) verso; gegen ihn und gegen Laqueur, Quaestiones epigraphicae et papyrol. selectae 1904, S. 8 ff.; vgl. auch Wilcken, Arch. IV, 224; Mitteis, Grundzüge S. 13, 5.

[3] Vgl. die Variante *δεκατοκύριοι* in P. Petr. II 4 (1) verso. Als Analogie verweise ich auf die *βασιλικοὶ γεωργοί*, die wir in P. Cairo 10271 (edd. Grenfell-Hunt, Arch. II, 80 f.) in *δεκαταρχίαι* eingeteilt finden, darüber s. unten.

[4] Ueber die Ausbeutung der Steinbrüche und Bergwerke durch freie Lohnarbeiter und durch Sklaven in der ptolemäischen Zeit vgl. Fitzler S. 68 f. gegen Bouché-Leclercq a. a. O. IV, 337 und Revue d'Études grecques XXI (1908) S. 137. Dagegen kann ich mich Fitzlers Ansicht, daß schon in dieser Periode eine Bergwerks-*λειτουργία* bestanden habe (S. 38 f.

byzantinischer Zeit (569 n. Chr.) haben wir einen Vertrag des Vorstands der Zunft der *λαοτόμοι*, worin dieser sich zum Transport von zweihundert Steinblöcken verpflichtet.[1]

Ferner sind die *λαξοί* Steinmetze zu erwähnen, die wir aus ptolemäischer und römischer Zeit kennen; auf einen Verband derselben in der Nähe von Ptolemais in Oberägypten beziehen sich wahrscheinlich zwei Inschriften aus Gebel-Tukh, publ. von Strack im Arch. I, S. 209, Nr. 26a[2] und von Seymour de Ricci in Arch. II, S. 436, Nr. 36.[3] Beide haben ungefähr denselben Text und in beiden wird *τόπος λαξοί* (sic) und eine Reihe von Namen erwähnt. *Τόπος* ist wohl nicht als der Arbeitsplatz zu deuten, der diesen Steinmetzen zur Ausbeutung übergeben war, sondern es wird damit der Grundbesitz einer Vereinigung gemeint sein, den wir oft in Ägypten und auch sonst als *τόπος*[4] bezeichnet finden.[5] Von den Bearbeitern

und S. 68), nicht anschließen, da, wie Örtel (Wilcken, Grundzüge S. 338) nachweist, es sich in P. Hib. 78 (244—242 v. Chr.) nach dem Stande der darin erwähnten Personen unmöglich um eine Liturgie handeln kann. Überdies ist es nicht zutreffend, in P. Petr. II 4 (9), 11: *ἀπόστειλον δὲ λιτουργούς*, Fronarbeiter zu sehen, vielmehr ist, wie dies schon Wilcken, Gött. gel. Anz. 1895 S. 148 tut, die Deutung *λιθουργούς* anzunehmen, was auch aus P. Petr. III 46 (3), 5 und P. Petr. III 46 (4), 8: *οἰκοδόμοις καὶ λειτουργοῖς* hervorgeht; vgl. auch P. Oxy. 792 (1. Jahrh. v. Chr.).

[1] P. Oxy. 134 (569 n. Chr.).

[2] Das Datum ist unbestimmt: Strack, Arch. I, 209; Jouguet in BCH. XXI (1897), S. 202, 6 hält die erste Inschrift für römisch; Seymour de Ricci im Arch. II, 436 setzt beide in die Zeit des Titus ein, so auch Cagnat IGR. I, 1151 (80/81 n. Chr.).

[3] Nach der Lesung von Jouguet, BCH. XX (1896), S. 246; jetzt neu herausgegeben in IGR. I, 1151.

[4] Vgl. außerdem den *τόπος* der schon erwähnten *τέκτονες* aus Ptolemais, IGR. I, 1155, auch *ὁ τόπος τῶν .... ἠφηβευκότων* Dittenb., Or. Gr. I, 176 und 178 aus der Zeit Ptolemäus XI. Für die übrige hellenistische Welt vgl. Poland a. a. O. S. 453 f.

[5] Vielleicht läßt P. Fay. 44 (16 v. Chr.?): *παρὰ Ἀρχίου Ὀννώφρι λάξῳ*

des *σκληρὸς λίθος*, den *σκληρουργοί* ist aus den Granitbrüchen von Syene ein Verband bekannt aus der Zeit Ptolemaios X. Soter II (116—81 v. Chr.): *οἱ ἀπὸ Συήνης σκ]ληρουργοί,*[1] dessen Existenz sich auch in dem Anfang der Kaiserzeit noch nachweisen läßt durch die Inschrift CIG. III, 4716d[20] (nach 18 n. Chr.) aus dem Wâdi Hammamât: *σκληρουργὸς τῶν ἀπὸ Σουήνης.*[2]

Fischerei.

Ähnlich wie in der übrigen hellenistischen Welt[3] sind auch in Ägypten Vereinigungen der Fischer ziemlich zahl-

τῆς Θεμίστου μερίδος an eine Zunft innerhalb der *μερίς* denken; vgl. auch P. Oxy. 498 (2. Jahrh. n. Chr.), sonstige einzelne *λάξοι* in P. Hib. 61, 8 (245 v. Chr.), P. Teb. 401, 8 (Anfang 1. Jahrh. n. Chr.), P. Amh. 128, 80 (127/28 n. Chr.) P. Gen. 37 (186 n. Chr.), und die dort zitierten Papyri; überdies auch das Mumienetikett New-York Nr. 565 aus Theben, publ. Mél. Nicole S. 180 Nr. 5. Ob die *λαξεία* im Steinbruch oder in eigner Werkstätte ausgeführt wurde, läßt sich nicht direkt nachweisen, wird von Fitzler a. a. O. S. 71 aber bejaht.

[1] Dittenb. Or. Gr. I, 168, 39: *χαίρειν οἱ ἀπὸ [Συήνης σκληρουργ(οί)]*; die Ergänzung ist von Wilcken, Arch. III, 331 auf Grund von Z. 67: *τοῖς ἀ]πὸ Συήνης σκ[......* (gelesen von Mahaffy am Original) und wird durch die obenerwähnte Inschrift CIG. III, 4716d[20] bestätigt, vgl. Fitzler a. a. O. S. 73.

[2] Über die Ergänzung *Σου[ήνης]* statt *Σου[λπικίου]* vgl. Bull. de la Soc. arch. d'Alex 13 (1910) S. 143. Vgl. überdies BGU 952, 6 (2./3. Jahrh. n. Chr.): *σὺν το[ῖς] σκληρουργοῖς*; L. D. XII taf. 100, gr. 570. Für das Bergwerk- und Steinbruchmonopol des ptolemäischen Königs vgl. außer Wilcken, Ostr. I S. 142 auch Bouché-Leclercq a. a. O. III, 238, Maspéro a. a. O. S. 88 und zuletzt Fitzler a. a. O. S. 56 f., der auch für die römische Zeit S. 110 ff. ebenso wie Hirschfeld, Kaiserl. Verwaltungsbeamte, S. 148 und Mispoulet, Le régime des mines à l'époque Romaine et au moyen age d'après les Tables d'Aljustrel (Paris 1907).

[3] Vgl. z. B. aus Kyzikos: *τὸ ἱερώτατον συνέδριον τῶν ἁλιέων* (JHSt. XXIV (1904), S. 32 Nr. 43) und die anderen Vereinigungen bei Poland a. a. O. S. 119 f.

reich, und obwohl keine ausdrücklich als solche angeführt wird, lassen die häufigen Zahlungen und Erwähnungen von Zunftgenossen mehrfach auf die Existenz von Fischerinnungen schließen. So nennt uns P. Amh. 30, 29 (2. Jahrh. v. Chr.) einen *Κονδύλου, ἑνὸς τῶν ἁλιεῶν* von *Σοκνοπαίου Νῆσος*, welcher Mitglied einer Zunft ist, die uns in römischer Zeit wieder begegnet: BGU 221 (119 n. Chr.), 5: *δι' Ἡρακλε[ίδρου)] βοη(θοῦ) ἁλιέων ἀπὸ ποδ(ὸς) Συκνοπ(αίου) Νήσου*, ebenso BGU 756 aus demselben Jahre und wahrscheinlich auch BGU 220, 13 f. (204 n. Chr.): *ἁλιέων ἀ[πὸ π]οδ[ὸ]ς φ[όρ(ου)] ἁλιέων ....*[1] In P. Teb. 298 (107 n. Chr.) werden die mit dem Soknebtynistempel in Verbindung stehenden *ἁλιεῖς Μούχεως* angeführt[2] und in Oxyrhynchos wird im Jahre 503 eine Zahlung *τοῖς ἁλιεῦσι Κεσμούχεως διὰ Καλεωνίστου* geleistet.[3] Im 6. Jahrh. wird ein *κεφαλαιώτης τῶν ἁλιέων*[4] erwähnt, was ebenso auf eine Innung hinweist; und in P. klein. Form. 838 wird eine Zahlung durch die *ἁλιεῖς τοῦ μεγάλου ὑποδοχίου* erbracht.[5] Die Fischhändler waren in Ägypten im Gegen-

[1] Otto a. a. O. II S. 52, 2 möchte hier statt *φ[όρ(ου)] ἁλιέων* — *διὰ ἁλιέων* lesen.

[2] P. Teb. 298, 33: *παρὰ] ἁλιέων Μούχεως*. Die Fischerei im Betriebe der Tempel wird außer von Wessely, Karanis S. 71 ff. auch von Otto a. a. O. I S. 310 f. und II S. 332 erörtert, ich kann mich jedoch nicht allen seinen Ausführungen anschließen. Für die vorptolemäische Zeit vgl. etwa Fl. Petrie, A History of Egypt from the XIXth to the XXXth Dynasties, S. 42 u. ö.

[3] P. Oxy. 141, 3.

[4] Stud. Pal. X, 77. Über den *κεφαλαιώτης* vgl. unten Kap. Terminologie.

[5] Ich möchte in P. Giss. 98, 1 (2. Jahrh. n. Chr.): *Κράτης τοῖς ἁλιεῦσι*, kaum eine Zunft der Fischer von Theben sehen, wie die Herausgeber es tun; der Ausdruck scheint mir zu unbestimmt, denn keine Ortsbezeichnung ist im Titel enthalten, ebenso P. Grenf. I, 60, 22 (581 n. Chr.): *]ρίου τοῦ Παρθέωνος ἁλιέων δικαιώματος*; deshalb möchte ich diese zu den unsichern Belegstellen, wie P. Flor. 119, 1 (251 n. Chr.): *ἐπέδωκάν*

satz zu Rom, wo piscatores und propolae zusammen vorkommen,[1] von den Fischern getrennt und der Handel mit frischen und eingepökelten Fischen war ein selbständiges, unabhängiges Gewerbe.[2] Von Genossenschaften der *ἰχθυοπῶλαι* ist uns in P. Lond. III S. 276 f., 2[3] und in P. Goodsp. 30, col. 40, 1 berichtet.[4] Schwieriger steht die Frage bei den Händlern von eingepökelten Fischen, da der Ausdruck *ταριχευταί* auch für die Leicheneinbalsamierer verwendet wird und wir in vielen Fällen nicht zu unterscheiden vermögen, von welchem Gewerbe die Rede ist.[5] Ziemlich außer Zweifel

μοι οἱ ἁλι[εῖς]; P. Flor. 127 (256 n. Chr.); P. Flor. 201, 9 (258 n. Chr.): *τοὺς παρά σοι ἁλιέας ἀποστεῖλαι*; P. Rain. 54 (258 n. Chr.); P. Flor. 275 (ca. 260 n. Chr.) rechnen. Aus ptolemäischer Zeit vgl. P. Petr. III 59 col. 2, 8 (Ende 3. oder Anfang 2. Jahrh. v. Chr.), worin die *ἁλιεῖς* unter mehreren scheinbar genossenschaftlich organisierten Gewerben angeführt werden.

[1] So für Ostia C. I. L. XIV, 409: Patronus ... piscatorum et propolarum; in Carthago Nova werden die piscatores ac propolae als Dedikanten angeführt, C. I. L. II, 5929.

[2] So auch Stöckle a. a. O. S. 45 und Wilcken, Ostr. I, 688 ff., der die Gewerbe selbständig anführt.

[3] P. Lond. III S. 276 f., 2: *διὰ τῶν ἰχθυοπωλῶ(ν)*.

[4] P. Goodsp. 30, col. 40, 1: *ἰχθυοπώλαις*. Sonstige Erwähnungen von einzelnen Gewerbetreibenden sind ziemlich häufig, so u. a. m. BGU 330 (153 n. Chr.), BGU 344 (2. oder 3. Jahrh. n. Chr.), P. Lond. II S. 233 bis 244 (1. oder 2. Jahrh. n. Chr.) passim; *ἰχθυοπράτης* erwähnt P. Lond. I S. 211 f., 4 (543 n. Chr.), P. klein. Form. 713 und BGU 739 (aus arabischer Zeit). Ebenfalls Fischhändler waren die *μετάβολοι ἁλιεῖς* aus Ostr. Wi. 647 und 1449 (2. Jahrh. n. Chr.); vgl. Collitz, Dialektinschriften 3632, Z. 21: *μετάβολοι τοὶ ἐν τοῖς ἰχθύσιν* aus Kos (189—167 v. Chr.). Über *μετάβολος = μεταβολεύς*, Wilcken, Ostr. I S. 136.

[5] So mag sich P. Fay. 13 (170 v. Chr.?): *Ψαίτι καὶ τοῖς μετόχοις ταριχευταῖς* ebensowohl auf eine „company of fish-salters" als auf eine solche „of mummifiers" beziehen. Das Gewerbe eines *ταριχευτής* als Pöklers ist uns öfters bezeugt, ist aber für uns von keiner weiteren Bedeutung, da über die Organisation innerhalb des Gewerbes kein Aufschluß ge-

dürfte es stehen, daß in BGU 337, 21 (137 n. Chr.) und in unpubl. P. Rain. 171 (Wessely, Karanis S. 73) die Abgabe: *ταριχευτῶν κώμης ὁμοίως* (sc. *Σοκν. Νήσου*) sich auf Einpökler bezieht, da sie mit den dortigen Fischern in Zusammenhang gebracht werden, und wahrscheinlich haben wir es hier mit einer Zunft zu tun, die ebenso wie die der Fischer im Dienste des Soknopaiostempels stand.[1] Eine besondere Bewandtnis hat es mit P. Fay. 15, 2 ff. (112 v. Chr.?):

ἔχομεν παρὰ σοῦ τὴν σύντα[ξιν
τὴν τῶν σειτοποιῶν καὶ [τῶν (?)
ταριχηρῶν Βακχιάδος κ[αὶ Ἡφ]αι-
5. *στιάδος κτλ.*

Wir müssen hier *ταριχηρῶν*, welches Wort sonst nur adjektivisch gebraucht wird und „eingepökelt" bedeutet,[2] als Substantiv und gleichgeordnet mit *σειτοποιῶν* auffassen. So übersetzen auch die Herausgeber „contribution from the millers and fish-salters".[3] Eine offene Frage ist es dabei, was vor *ταριχερῶν* gestanden habe, vielleicht nur *τῶν*. Einen ähnlichen Fall gibt P. Petr. II 117 (h), col. 2 (3. Jahrh. v. Chr.), wo dorfweise zusammengestellte Zahlungen der *τετάρτη σειτοποιῶν* und *ταριχερῶν* vorkommen;[4] m. E. bestätigt dieser Papyrus die Interpretation von Fay. 15, wir

währt wird, vgl. z. B. P. Petr. II 41, 10 (3. Jahrh. v. Chr.), P. Par. 5, col. 26, 10; col. 27, 1 (114 v. Chr.); P. Eleph. 8 (Mitte des 3. Jahrh. v. Chr.); Ostr. Teb. 5 (1. Jahrh. n. Chr.); P. Lond. II S. 28 ff., Z. 145. 147 (94 n. Chr.).

[1] Vgl. Otto a. a. O. I, 310: II, 67. Unbestimmt Wilcken, Ostr. I, 396.

[2] Und zwar im Zusammenhange mit Fleisch: *κρέων ταλιχηρῶν* in P. Petr. III 58 (a), 2 oder mit Fisch: *ταριχηρᾶς ἰχθυᾶς*, P. Lond. III, S. 91 f. 21 (Ende 1. Jahrh. n. Chr.) und BGU 816, 20 (3. Jahrh. n. Chr.): *Κεράμιον θρεισσῶν ταριχηρῶν*; vgl. auch Athenaeus III, 118[f] und 119[a].

[3] Ihnen folgt Wenger, Stellvertretung S. 116.

[4] Die Taxe wird in P. Petr. III 58 (c), 9 f. (abgedruckt in Introd. S. 8): *τετάρτης τοῦ ταρίχου τῆς κώμης* genannt, vgl. Wilcken, Gött. gel. Anz. 1895, S. 144 und Ostr. I S. 397.

müssen unter *ταριχηρῶν* eine Klasse von Personen verstehen, wohl dieselbe, welche mit *ταριχευτῶν* gemeint ist. Fraglich ist, ob wir in P. Fay. 15 Vereinigungen der oben genannten Gewerbetreibenden in beiden Gemeinden annehmen dürfen; Spuren eines Gauverbandes der Einpökler scheint P. Par. 5, col. 3, 8 f. (114 v. Chr.): *Πετοσίριος καὶ Νεχθμώνθου ταριχευτῶν τῶν ἐκ τοῦ Κ[οπ(τίτου)]* zu enthalten. Die Frage eines eventuellen Fischereimonopoles sei dabei einstweilen zurückgestellt.[1]

Ἐνταφιασταί und *νεκροτάφοι*.

Da beim Gewerbe der Einbalsamierer und bei den andern damit verwandten und zusammenhängenden Gewerben der priesterliche Charakter besonders während der ptolemäischen Zeit so stark ausgeprägt ist, daß man mit Otto[2] diese Gewerbetreibenden mit Recht als Priester niederer Ordnung bezeichnen und als solche an die *παστοφόροι* anschließen kann, so darf eine Behandlung der *χοαχύται, παρασχίσται* und *ταριχευταί* an dieser Stelle unterbleiben.[3] Bloß zwei Gewerbe möchte ich hier herausgreifen, die *ἐνταφιασταί*, deren priesterlicher Charakter schon während der ptolemäischen Zeit schwächer war, später aber durchaus zweifelhaft ist,[4] und dann die *νεκροτάφοι*, die nur in der römischen Zeit

[1] Hier nur einige Bemerkungen: Wilcken nimmt in Ostr. I S. 137 ff. und Grundzüge S. 252 kein Monopol an, ebenso Bouché-Leclercq a. a. O. III, 247 ff.; dagegen treten für das Monopol ein: Maspero a. a. O. S. 83 f., Robiou a. a. O. S. 75 und Grenfell-Hunt in P. Teb. I S. 49. Das Fischereirecht einer Gemeinde ist uns in P. Hamb. 6 (128/9 n. Chr.) überliefert.

Zum Schlusse möchte ich noch die zwei *ἄμφοδα ἁλιέων* und *ταριχοπολῶν* in Arsinoë (3. Jahrh. n. Chr.) erwähnen, vgl. Wilcken, Berichte der Berlin. Ges. f. Erdkunde XXII (1887) S. 81.

[2] Otto a. a. O. I S. 98 ff.

[3] Darüber Otto a. a. O. I S. 105 ff.

[4] Otto a. a. O. I S. 108.

vorkommen. Für die ἐνταφιασταί[1] ist aus Theben im ersten Jahrhundert v. Chr. in P. Par. 7, 5 ff. wohl eine Vereinigung bezeugt: Ἁρπαήσος τοῦ Χεσθώτου[2] τῶν ἀπὸ τῆς αὐτῆς Διοσπόλεως ἐνταφιαστῶν. An der Spitze stand wahrscheinlich der ἀρχενταφιαστής.[3] Zwei ἐνταφιασταί aus Oxyrhynchos sind uns aus römischer Zeit bekannt, P. Oxy. 476 (2. Jahrh. n. Chr.), sie nehmen die sonst den δημόσιοι ἰατροὶ[4] zustehende Leichenbeschau vor.[5]

Eine Gruppe von Papyri aus dem 3. nachchristlichen Jahrhundert, aus der Großen Oasis stammend, gibt einige Aufschlüsse über die νεκροτάφοι. Wir ersehen daraus, daß

[1] Es ist schwer, die speziellen Amtsfunktionen dieser ἐνταφιασταί von den der χοαχύται, παρασχισταί und ταριχευταί zu unterscheiden, da sie doch alle beim Einbalsamieren und bei der Mumifizierung der Leichen zu tun hatten, zumal weder die Papyri noch die Schriftsteller immer scharf zwischen den verschiedenen Gruppen der Einbalsamierer unterscheiden: vgl. P. Tor. 1 (116 v. Chr.); P. Tor. 8 (119 v. Chr.); Diod. I, 91 f., Herod. II, 86; vgl. weiter Revillout, in Äg. Z. XVII (1879) S. 83 f. und XVIII (1880) S. 70, und endlich Otto, 1 S. 105 ff.

[2] So nach Wilcken in Otto a. a. O. I S. 409, die alte Lesung Ἁρπαήσιος τοῦ Χοαχύτου τῶν ἀπὸ τῆς αὐτῆς κτλ. hatte zu irrigen Schlüssen verleitet, vgl. Otto a. a. O. 1 S. 107, 3.

[3] Über eine memphitische Archentaphiastenfamilie sind wir durch zwei Aufsätze von Revillout in Revue égyptol. II S. 89 ff. und S. 124 ff. unterrichtet, wo auch die betreffenden demotischen Papyri publiziert sind, vgl. davon insbesondere: dem. P. Leid. 374 und 374b, dazu dem. P. Louvre 3268, 3264ter; dem. P. Bibl. Nat. 225 und 224, dem. P. Leid. 381; vgl. Otto a. a. O. I S. 105. Über ἀρχενταφιαστὴς τοῦ Ὀσοράπιος καὶ Ὀσορομνεύιος in P. Leid. G, 10; H, 2. 10. 22; J, 9; K, 2, vgl. Otto a. a. O. I S. 109.

[4] Über die ärztlichen Kenntnisse der ägyptischen Einbalsamierer im allgemeinen vgl. die in meinem Aufsatze Strafrechtliches aus den griechischen Papyri (H. Groß' Archiv, 46, S. 118 ff.), S. 129, 1, abgedruckten Stellen. In P. Oxy. 40 (2. oder 3. Jahrh. n. Chr.) soll ein Arzt seine Kenntnisse in der ταριχεία nachweisen.

[5] Vgl. noch CIG. 4915d: [Δη]μήτ[ρ]ιος ... ἐνταφι[αστεύω]ν τῇ Εἴσι[δι Φ]ιλῶν, und das Mumienetikett Nr. 5 in Mitt. PR. V, S. 17: Ἐλεησίτι ἐνταφιαστῇ.

sie sich mit der Leichenbestattung, *κηδεία νεκροταφική*[1] und mit dem Leichentransport[2] befaßten, sowie daß nebeneinander Männer und Frauen[3] beschäftigt waren. Das Gewerbe wurde von Vereinigungen betrieben, deren Tätigkeit über die einzelnen Gemeinden hinaus größere Distrikte umfaßte, wie uns die Ausdrücke in P. Grenf. II, 68, 6 (247 n. Chr.): *κηδείας νεκροταφικῆς ἐν Κύσει με[τὰ] καὶ τῶν κωμῶν [τ]ῆς Κύσεως*, P. Grenf. II, 71, col. 1, 15 f. (244—48 n. Chr.): *κη[δεί]ας νεκροταφικῆς ἐν Ἴβι καὶ ἐν ταῖς περὴ κώμαις πάσαις ὁμοίως κ[αὶ ἐ]ν Πούσι καὶ ἐν ταῖς περὴ κώμαις πάσαι[ς μετὰ] τῆς Κύ[σ]εως*,[4] bezeugen. Die Mitglieder besaßen Anteile am Unternehmen, die vererbt, verkauft und verschenkt werden konnten. So heißt es in der Schenkungsurkunde P. Grenf. II, 71, col. 1, 13 ff. (244—48 n. Chr.): *πάντα τὰ ὑπάρχοντά μου τ[ά]δ' ἐλθόντα εἰς ἐμὲ ἀπὸ κληρονομίας τοῦ πατρὸς καὶ ἀπὸ δικαία[ς] ὠνῆς ἤτοι μέρεσι ὑδρευμάτων ἢ κυνηγικοῖς τόποις καὶ μέρεσι κη[δεί]ας νεκροταφικῆς ἐν Ἴβι καὶ ἐν ταῖς περὴ κώμαις πάσαις ὁμοίως καὶ* ..... und P. Sayce 1, Z. 10 f.: *κη[δ]είας νεκροτ[αφι]κῆς ἐν Κύ[σει μέρος ὄγ]δοον*. P. Grenf. II, 68, 3 ff. enthält ebenfalls die Schenkung eines Anteiles: *ὁμολογῶ χαρίζεσθ[αι] σοὶ .... ἀπὸ τῆς ὑπαρχούσης μοι κηδείας νεκροταφικῆς*

---

[1] Vgl. auch die *ὑπερησία νεκροταφική* in P. Grenf. II, 71, col. 2, 3 (244—48 n. Chr.).

[2] P. Grenf. II, 77, 2 ff. (3. oder 4. Jahrh. n. Chr.): *ἀπέστιλα ὑμῖν [διὰ τοῦ ν]εκροτάφου τὸ σῶμα τοῦ [ἀδελφοῦ] Φιβίωνος, καὶ ἐπλήρωσα [αὐ]τὸν [το]ὺς μισθοὺς τῆς παρακομιδῆς τοῦ σώματος*. Vgl. auch das Straßburger Mumienetikett (1. oder 2. Jahrh. n. Chr.) herausgegeben von Spiegelberg, Arch. I, 340.

[3] P. Grenf. II, 75, 1 (305 n. Chr.): *νεκροτάφη Μώ[θει] τῆς π[όλεως]*, Grenf. II, 71, col. 1, 8 f.: *μητρὸς ..... νεκροτάφης ἀπὸ Ἴβ[ι]τῶν πόλεως*, ebenso P. Grenf. II, 76, 2 (305/6 n. Chr.): *ἐκ μητρὸς Τεοῦς νεκροταφίς ἀπὸ τῆς αὐτῆς*.

[4] Vgl. auch P. Grenf. II, 76, 1: *Σοῦλις νεκροτάφος τοπαρχίας Κύσε[ως]*, vgl. ebenso P. Grenf. II, 75, 2.

ἐν Κύσει .... μέρος τέταρτον ἀπὸ τοῦ νῦν μεχρ[ὶ] παντός.[1] Einen priesterlichen Charakter werden die νεκροτάφοι kaum gehabt haben.[2] Erwähnung verdient noch die Tatsache, daß nach P. Grenf. II, 15, col. 2, 6 f. im Jahre 139 v. Chr. in Pathyris im gleichnamigen Gaue eine Vereinigung der Ibisbestatter bestanden zu haben scheint: ἐπρίατο Ψενθώτης Κελῆτος τῶν ἐκ Π[αθύ]ρεως ἰβιοτάφων.[3]

[1] Vgl. P. Grenf. II, 70, 10 (269 n. Chr.). Die anderen Belegstellen über νεκροτάφοι: P. Grenf. II, 69 (265 n. Chr.), P. Sayce I—VI publiziert von E. Sayce in Revue des Ét. gr. VII (1894) S. 301 ff., Mumienetikett Nr. 9352 in Milne, Greek inscriptions und die Zahlungen νεκροτάφοις in byz. BGU 34, col. 4, 8 und 11 geben uns keine weiteren Aufschlüsse. Vgl. noch die Erwähnung: παρὰ τῶν νεκροτάφων ἵατρῶν πρόβατα γ̄ in P. Cairo Cat. 67143, 23 (byz.), allerdings in einem wenig ehrenvollen Zusammenhange, da sie als Viehdiebe erscheinen. In P. Grenf. II, 73 (Ende des 3. Jahrh. n. Chr.) scheinen die dort erwähnten καλοὶ καὶ πιστοὶ ἐξ αὐτῶν νεκροτάφων mit Christen in Beziehung gestanden zu haben. Deißmann, Ein Originaldokument aus der dioklet. Christenverfolgung, S. 19, und Licht vom Osten[2] S. 149, nimmt sogar an, sie selbst seien Christen gewesen, vgl. dagegen Dieterich in Gött. gel. Anz. 1903 S. 550 ff. und Otto a. a. O. I S. 109, 2.

[2] Vgl. P. Teb. 589 (Ende 1. Jahrh. n. Chr.), worin in einer „list of persons, partly grouped according to trades", οἰκ(οδόμοι) und ὀνη(λάται) neben νεκρ(οτάφοι) vorkommen; vgl. auch Otto a. a. O. I, S. 108, der Ps. Manetho, Apotelesm. IV, 190 ff. und VI, 459 ff. zitiert.

[3] Auf den toten Ibis bezieht sich auch das ἰβιοταφεῖον in Holztafel Paris, Nr. 1893 A und B (256/55 v. Chr.), Holztafel Brit. Mus. Nr. 5849, Holztafel Berlin, Nr. 8131 (255/54 v. Chr.) dazu Wilcken, Ostr. I, S. 65 ff., und auch in P. Teb. 88, 53 (115/14 v. Chr.), der überdies auch ein κροκοδιλοταφεῖον erwähnt, vgl. dazu P. Grenf. II, 14 d (3. Jahrh. v. Chr.). Mit dem heiligen Ibis befaßte sich ebenfalls der ἰβιοσκόπος aus P. Amh. 127, 18 (Anfang 2. Jahrh. n. Chr.) und der ἰβιοστολιστής in P. Fay. 246 (100 n. Chr.) Nach einer freundlichen Mitteilung des Herrn von Druffel enthält ein unpubl. P. Straßb. Inv. Nr. 1560 (ptol.) nach vorläufiger Lesung die Eingabe eines Mannes καὶ τῶν μετόχων ἰβιοτάφ[ω]ν καὶ [ἱ]ερ[α]κοτάφων τῶ[ν] ἐν Ἀθ[..., was ich auf eine Genossenschaft der Ibis- und Falkenbestatter deuten möchte. — Vgl. noch P. Par. 66, 25 (ptol.): Σωμφεῖς (?) αἰλουροτάφοι, die Katzenbestatter waren.

Textilindustrie.

a) Weberei, Walkerei und Verwandtes.

Die korporativen Vereinigungen sind bei diesen in Ägypten sehr entwickelten Gewerben zahlreich. Schon der dem. P. Erbach[1] (ca. 250—100 v. Chr.) nennt einen „Lesonispriester[2] der Weber von Djême und die Menge[3] der Weber“, also eine Innung; eine weitere Zunft unter dem Vorsitz eines *ἡγούμενος* in *Σοκνοπαίου Νῆσος* kennen wir aus P. Grenf. II, 43 (92 n. Chr.).[4] In Oxyrhynchos scheint die Weberei besonders geblüht zu haben, denn um die Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. waren die Weber in mehrere nach Quartieren benannte Innungen eingeteilt, wovon uns mindestens drei erhalten sind.[5] Aus den folgenden Jahrhunderten sind zwei Verbände aus dem Faijûm anzuführen: IGR. I, 1122 (109 n. Chr.), wo ein *διπνητήριον πρεσβυτέρων γερδίων* erwähnt wird, und BGU 471 (3. Jahrh. n. Chr.), der Z. 1 eine Zahlung: *παρὰ γερδίων δι(ὰ) Ἀβειοῦς Ψενοβάστεως καὶ τῶν λοιπῶν*, wahrscheinlich aus Hexapotamos (Z. 19) bringt. Für die byzantinische Zeit finden wir in P. Rainer Inv. Nr. 4217 (Führer S. 97) eine Korporation der Weber aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrhunderts.

[1] Spiegelberg, Äg. Z. 42 (1905) S. 44 ff.

[2] Über den Titel mr-šn, gr. *λασᾶνι*, vgl. unten Kap. Terminologie.

[3] Dem. P. Erbach, col. 1, 4: c§ȝ.t, vgl. kopt. ⲁϣⲏ; diese Gruppe entspricht dem griechischen *πλῆθος*, das oft als Verbandsbegriff verwendet wird, s. unten Kap. Terminologie.

[4] Vgl. P. Grenf. II, 60, 5 (70 n. Chr.): *γέρδις κώμης Σοκνοπαίου Νήσου.*

[5] P. Oxy. 284, 2 ff. (50 n. Chr.): *παρὰ Ἀλεξάνδρου τοῦ Ἀπολ(λωνίου) [τ]ῶν ἀπ' Ὀξυρύγχων πόλεω[ς γερ]δίων λαύρας δρόμου Θοήριδος*, eine zweite aus der *λαύρα δρόμου Γυμνασίου* (P. Oxy. 285 a. d. J. 50 n. Chr.), eine dritte aus der *λαύρα Ἱππέων παρεμβολῆς* (P. Oxy. 393, 49/50 n. Chr.) und vielleicht eine vierte in P. Oxy. 394 (ca. 49 v. Chr.).

Ob der oft erwähnte *ἱστωνάρχης*[1] etwa der Vorstand der Weberinnung oder bloß der Vorsteher einer Weberwerkstätte[2] war, läßt sich schwer entscheiden; vgl. darüber unten Kap. Terminologie.

Neben den einfachen Webern kommen die Leinenweber *λινόϋφοι*[3] und die Wollenweber *ἐριουφάνται* vor. Vereinigungen der ersteren begegnen uns[4] erst im 6. Jahrhundert in Arsinoe, P. klein. Form. 108, 3 ff.: *παρὰ σοῦ Μηνᾶ ἐπιστάτου τῶν* [. . . . .] *λινοΰφων* und in Aphrodito, P. Cairo Cat. 67147, 3: *π(αρὰ) τῶν λινοΰφων.*[5] Von den *ἐριουφάνται* und den Tuchmachern *ὑφάνται*[6] ist uns nichts bekannt, was

[1] Ostr. Wi. 1154, 1155 und 1156 *γέρδιος ἱστωνάρχης* und P. Giss. 12, 1 (aus römischer Zeit).

[2] Das wird wohl die *ἱστιατορία γερδίων* aus Teb. 584 (153 n. Chr.) sein; vgl. noch Teb. 598 (176—191 n. Chr.).

[3] Das Wort *λινόϋφος* (daneben die Form *λίνυφος*, Ostr. Wi. 23 (71/72 n. Chr.), Teb. 5, 239 (118 v. Chr.) u. a. m.) hat sein Entsprechendes im lateinischen linyphus (vgl. edict. Diocl. 21, 5 und C. Th. X, 20, 8 (a. 374).

[4] Abgesehen vom zweifelhaften Falle einer Zahlung von *χειρωνάξιον* in Ostr. Wi. 23 (71/72 n. Chr.): *ὑπ(ὲρ) χι(ρωναξίου) λινύφω(ν) Ἐλεφ(αντίνης).*

[5] Unter den von der Ausweisung aus Alexandrien im Jahre 215 n. Chr verschont gebliebenen Gewerbetreibenden ägyptischer Nationalität sind die *λινόϋφοι* genannt, P. Giss. 40, col. 2, 27 (3. Jahrh. n. Chr.), was auf die Bedeutung dieser Industrie, in der ja die Ägypter schon seit alten Zeiten berühmt waren (vgl. Herodot II, 105 und Athenäus X, 451 d), in Alexandrien schließen läßt. Quellen und Literatur darüber in P. Giss. I S. II 39, 4. — Ein *ἄμφοδον λινουφείνων* (*λινυφείων*) ist mehrfach für Arsinoë belegt: BGU 110 (137/38 n. Chr.), BGU 137 (146/47 n. Chr.), BGU 324 (166/67 n. Chr.), P. Fay. 59 (178 n. Chr.), BGU 122 und 504, beide a. d. 2. Jahrh. n. Chr., BGU 986 (Hadrians Zeit) und P. Fay. 90 (234 n. Chr.). Ebenso kennen wir ein *ἄμφοδον λινυφείων* in Tebtynis, P. Teb. 321 (147 n. Chr.).

[6] Vgl. auch die Teppichweber *ταπιδυφάνται* in P. Hib. 112, 76 (ca. 260 v. Chr.), die wir auch aus P. Par. 5, col. 19, 1 (114 v. Chr.): *ταπίδυφος* und Ostr. Wi. 1213 (römischer Zeit?) kennen, dazu Wilcken, Ostr. I, S. 177 und gegen ihn Herausgeber in P. Hib. S. 303, 76. Daneben vgl. auch die Zahlung *ἐρίθοις ἐρίων* in P. Hib. 121, 34 (251/49 v. Chr.?).

auf Organisation schließen ließe, wenn nicht etwa P. Hib. 67, 4 f. (228/27 v. Chr.): *τοῖς ἐν Ἀγκυρῶν πόλει [ὑ]πογεγραμμένοις ὑφάνταις* und P. Hib. 68, 3 f. (ca. 228 v. Chr.): *τοῖς ἐν Χοιβνώτμει ὑπογεγ[ραμμένοις] ὑφάνταις* hierher gehört. Der Umstand, daß die *λινόϋφοι* und *ἐριουφάνται* in ptolemäischer Zeit mit den *βυσσουργοί* und den anderen Spezialgewerben der Weberei, den *πόκοφοι* und *ταννφάνται* (P. Teb. 5, 170 f.) und den *πέπλυφοι* (ebendort Z. 250)[1] zu den *ὑποτελεῖς* gezählt werden, würde natürlich Vereinigungen derselben auch während dieser Periode nicht im Wege stehen.[2]

Weiter sind die *ἐριοραβδισταί*, Wollschläger,[3] und die Walker, *γναφεῖς* zu erwähnen. Mehrere Zünfte auf diesem Gebiete der Textilindustrie lassen sich im arsinoitischen Gaue nachweisen. — Neben einer Genossenschaft der *ἐριοραβδισταί* aus Arsinoë[4] ist ein über den ganzen Gau sich erstreckender Verband, aus der Zeit 161—169 n. Chr., be-

[1] Lesung von Wilcken, Chrest. S. 368, statt *πελπούφοις*.

[2] Ebenso kommen noch in Betracht die Leinenhändler, *λινοπῶλαι*, P. Leipz. 11 (korr. von Wilcken, Ostr. I S. 692) und Ostr. Wi. 45 (96/97 n. Chr.) und die Wollenhändler, *ἐριέμποροι*, P. Teb. 103 a. d. J. 91 oder 64 v. Chr.), Fl. Petrie, Hawara Biahmu and Arsinoë, Mumientäfelchen Taf. VIII, Nr. 6: *ἐριέμπορος Ἀρσινοείτου* und *ἐριοπῶλαι*, P. Lips. 14 (391 n. Chr.), BGU 1046 col. 1, 7 (2. Jahrh. n. Chr.), welche ein selbständiges von den Webern getrenntes Gewerbe ausübten; leider ist uns bis jetzt nichts über ihre Organisation bekannt.

[3] Schon öfters in den Rainer Papyri belegt, Wessely, Stadt Arsinoe (Sitzungsber. Wien. Akad. Wiss. 145 (1903) S. 9: P. Rainer 132; 136; S. 13: P. Rainer 133; 134. Daneben auch *γερδιοραβδιστής*, Teb. 305, 5 (135/37 n. Chr.) ein Spezialgewerbe zwischen Weberei und Walkerei; vgl. Otto I, 303 und II, 331. — Über den einfachen *ῥαβδιστής*, Drescher, vgl. P. Hawara 196 (Fl. Petrie, Hawara, Biahmu etc. S. 29); BGU 115 (187/88 n. Chr.); P. Schow (192/93 n. Chr.) col. 4, 11 f., dazu Wilcken, Ostr. I, 341, der auch Judd. 6, 11 und Ruth 2, 17 zitiert.

[4] P. Rainer in Stud. Pal. I, S. 58 ff., col. 8, 131 (72/73 n. Chr.).

zeugt, der aus den vereinigten *γναφεῖς* und *βαφεῖς* bestand.[1] Als Hinweise einer engeren Organisation für kleinere verwaltungsrechtliche Einheiten innerhalb desselben Nomos aus derselben Zeit sind BGU 337 und unpubl. P. Rainer 171 zu nennen, welche auf Zünfte der Walker in den Gemeinden *Νείλου πόλις* und *Σοκνοπαίου Νήσου* hindeuten.[2] Im 3. Jahrhundert finden wir in Arsinoë die *γναφεῖς* neben den *στιβεῖς*[3] in organisiertem Zusammenschlusse öfters erwähnt.[4] Aus der byzantinischen Periode ist eine weitere Zunft aus dem Faijûm bekannt in P. klein. Form. 852 (6. Jahrh. n. Chr.): *παρέσχ(αν) οἱ γναφεῖς δ(ιὰ) Ἥρωνος ἐπιστά[του] γναφέων* und eine andere in Aphrodito, P. Cairo Cat. 67147, 4: *π(αρὰ) τῶν γναφ(έων)*.

Ein Monopol der *γναφική* scheint es in ptolemäischer und römischer Zeit gegeben zu haben.[5]

[1] P. Teb. 287, 3 f. (161—69 n. Chr.): *οἱ μὲ]ν̣ ε̣ἰ̣[σὶ] γναφεῖς ο[ἱ δὲ] βαφεῖς τ̣ὴ̣ν̣ ἐργασίαν*, 14 f.: *βαφέω]ν καὶ γναφέων ἀπὸ τοῦ Ἀρσινοείτου*.

[2] BGU 337, 19 f.: *[γνα[φέων Νείλου πόλεως* und Z. 23: *(ἀπὸ) γναφέων κώμης (Σοκνοπαίου Νήσου)* und unpubl. P. Rainer 171 (Wessely, Karanis S. 73): *ἀπὸ γναφέων κώμης* (sc. *Σοκν. Νησ.*).

[3] *Στιβεὺς* ist der Walker, der mit den Füßen tritt und walkt (von *στιβέω* — treten), vgl. Schol. zu Apollonius Rhodius, Argon. II, 30 *εὔστιπτον· εὔστρεπτον, εὐπίλητον. παρὰ τὸ στείβω· ὅθεν καὶ στιβὰς καὶ στιβεῖς οἱ κναφεῖς*, und Schol. zu Nicander, Theriaca 376; vgl. auch *στίβος* in P. Hib. 114 (244/43 v. Chr.).

[4] BGU 1087, col, 1, 7 ff.: *Στιβεῖς* und eine Reihe von Namen unpubl. P. Berlin. 9570 verso, col. 1, 3 ff. (276 n. Chr.): *Γναφέων* und ebenfalls eine Reihe von Namen; aus der Übereinstimmung der Namen ersehen wir, daß BGU 9, col. 3 und BGU 1087, col. 3 und col. 7 ebenfalls Listen von *γναφεῖς* sind, dazu Arch. V, 273 ff. Vielleicht ist P. Petr. III 59 (a), col. 2, 4: *στιβεῖς* auch ein Beweis für eine Organisation dieser Gewerbetreibenden bereits in ptolemäischer Zeit.

[5] Für die Kontroverse über die *γναφική*, die bald als Walkersteuer, bald als Walkereigewerbe gedeutet wird, vgl. die Ausführungen von Wilcken, Ostr. I S. 226, von den Herausgebern in P. Teb. II, S. 48 und 96 ff., in P. Fay. S. 149 ff., dazu Otto a. a. O. I S. 308 f.; II S. 56 und

Zum Schlusse noch einiges über die *κασ(σ)οποιοί*, Fabrikanten eines Rauhstoffes, der als Mantel gebraucht wurde.[1] Möglicherweise dürfen wir nach Analogie von P. Par. 5, col. 3, 9 und col. 18, 1 in Ostr. Wi. 1087, 1088, 1089, 1090 (135/34 v. Chr.): *τὸ τέλος τῶν κασοποιῶν τοῦ Κοπτίτου* Spuren eines Gauverbandes sehen.[2]

neulich Wilcken, Grundzüge S. 250. Auf Grund von P. Lond. II S. 183 f (88 n. Chr.) behauptete Kenyon das Monopol der Walkerei in der Kaiserzeit, dagegen Wilcken, Arch. I, 156 f. — M. E. ist im Texte von P. Lond. II S. 183 f., 9 ff.: *[β]ουλόμεσθα μισθώσ[α]σθαι [π]αρ' ὑμῶν ... τὴν γναφικὴν κωμ[ῶν Νει]λουπόλεως κ(αὶ) Σοκνοπαίου [Νήσ]ου*, ebenso in P. Fay. 36, 6 ff. 111/12 n. Chr.: *ἐπιχωρηθείσης μοι ... τῆς πλινθοποιίας καὶ πλινθοπωλικῆς*, nach dem Worte *γναφικὴν*, bezw. *πλινθοπωλικῆς*, *ἐργασίαν* bezw. *-ας* zu ergänzen. Dann erhalten wir denselben Wortlaut wie in P. Lond. III S. 107 f., 5 ff. (128 n. Chr.): *βουλόμεθα ἐπιχωρηθῆναι [παρ'] ὑμῶν τὴν χρυσοχ[οι]κὴν ἐργασίαν ... κώ(μης) Εὐη. κτλ.* und in P. Fay. 93, 5 ff. (161 n. Chr.): *βούλομαι μισθώσασθαι παρὰ σοῦ τὴν μυροπωλαικὴν καὶ ἀρωματικὴν ἐργασίαν*, die auch Monopolkonzessionen enthalten, und dadurch darf man dann die Frage nach einem römischen Monopol bejahen; vgl. jetzt auch Wilcken, Chrest. zu Nr. 315. Das Verhältnis des Tempels als Verpächter, zum Monopol, ist nicht ganz klar, vgl. Otto a. a. O. 1 S. 309. Ein Licht darauf wirft vielleicht P. Teb. 6, 25 (140/39 v. Chr.) worin die Erträgnisse aus den *ἐργασίαι* und *ἐμπόρια* zu den Einkünften der Tempel rechnet.

Auf Grund von P. Petr. II 18 (1) = III 32(c) hat Wilcken, Arch. III, 516 f., mit Recht das Monopol der Walkerei bereits für das dritte vorchristliche Jahrhundert angenommen, da der dort angeführte *γναφεύς* (Z. 6) zu den *ὑποτελεῖς* gezählt wird; dort selbst ist auch die Möglichkeit der Ergänzung von Teb. 5, 170 in *τοὺς [γναφέα]ς καὶ τοὺς ποκόφους* ausgesprochen. Eine andere Erwähnung der *γναφική* und zwar hier als Steuer gibt uns das römische Ostr. Wi. 1487, 3 ff.: *κναφῖ χαίρειν. [Ἔχω πα]ρὰ σοῦ εἰς λόγο[ν ....] τὴν κναφικ[ὴν τοῦ μη]νὸς Ἀθὺρ κτλ.*, dazu Wilcken, Ostr. I, S. 226 f. — Zum Vergleiche für die Doppelbedeutung, vgl. die *χρυσοχοϊκή*: P. Petr. III 117 (e), 16 und (f), 1; P. Petr. III 119 (a), andererseits P. Lond. III S. 107 f., 5.

[1] Wilcken, Ostr. I, S. 224 gegen Mahaffy in P. Petr. II, S. 109. Die Ansicht Wilckens wird auch durch BGU 759, 16 (125 n. Chr.): *ἱμάτιον καὶ κάσον* bestätigt.

[2] Ostr. Wi. 1081, 1082 (141/40 v. Chr.) und 1083 (140/39 v. Chr.).

b) *Βαφεῖς.*

Obwohl in den Papyri sehr oft von den Färbern die Rede ist, sind uns doch sehr wenige Nachrichten über eine Organisation derselben erhalten. Abgesehen von P. Teb. 287, 15 (161—169 n. Chr.), wo die *βαφεῖς* zusammen mit den Walkern, *γναφεῖς*, eine Korporation aus dem ganzen arsinoitischen Nomos bildeten: *οἱ βαφεῖς καὶ γναφεῖς ἀπὸ τοῦ Ἀρσινοείτου*, scheinen die *βαφεῖς* in Arsinoë gegen Ende des 3. Jahrhunderts eine eigene Zunft gebildet zu haben: BGU 9, col. 2 und BGU 1087, col. 4.[1] Die nächste Quelle P. klein. Form. 296 stammt aus dem 6. Jahrhundert und enthält eine Innung aus Hermupolis.[2]

In der Kaiserzeit könnte vielleicht ein Monopol der Färberei nach einem unpubl. P. Teb. (zitiert in P. Teb. II, S. 49), der ein nach dem Schema von P. Lond. II S. 183 f. (88 n. Chr.)[3] abgefaßtes Pachtangebot an die *ἐπιτηρεταί* um die

[1] In BGU 1087, col. 4 läßt sich die Überschrift *βαφεῖς* aus der Übereinstimmung der Namen der hier angeführten Gewerbetreibenden mit denen von BGU 9, col. 2, wie P. M. Meyer, BGU IV S. 135 bemerkt, mit Sicherheit herstellen.

[2] P. klein. Form. 296: *δέδωκεν* (l. *-αν*) *οἱ βα[φεῖς]* . . . . *διὰ Ἥρωνος*, über die Lesung vgl. Wilcken, Arch. V, 294. Vgl. überdies P. Teb. 610 (2. Jahrh. n. Chr.): *κριθαρίων τοῖς βαφε[ῦσι]*.

[3] Ebenso große Schwierigkeiten unserer Erkenntnis wie bei den Monopolen der Textilindustrie begegnen hier bei der Purpurverwertung. Ob die Färberei mit *πορφύρα* in der ptolemäischen Zeit monopolisiert war, kann man auf Grund von P. Teb. 8, 30 f. (210 v. Chr.): *τοὺς ἐγλαβόντας τὴν κατὰ Λυκίαν πορφυρικὴν εἰς* (*ἔτη*) *ε*, nicht mit Sicherheit behaupten, da dies sich auf Syrien bezieht, vgl. Bouché-Leclercq a. a. O. III, S. 270, anlehnend Wilcken, Grundzüge S. 254. In der Kaiserzeit haben wir kaiserliche Manufakturen, deren Arbeiter, ebenfalls *βαφεῖς* genannt, collegia bildeten (Waltzing a. a. O. II, S. 235) und unter procuratores standen: Not. dign. Or. c. 13, 17; Oc. c. 11, 64 ff. und c. 10, 20; vgl. auch Lampridius Vita c. 40, 6: Aurelius Probus baphiis praepositus, überdies auch die baphii und baphia in C. Th. 1, 32, 1 = C. J. XI, 8, 2 (a. 333) und C.

βαφική enthält, angenommen werden.[1] Die mit Purpur färbenden βαφεῖς wurden oft mit dem speziellen Namen κογχισταί genannt. Zwei in privater Industrie arbeitende κογχισταὶ finden wir in P. Grenf. II, 87 (602 n. Chr.) aus Hermupolis.[2] In diesem Zusammenhange sind auch die purpurarii, πορφυροπῶλαι zu nennen, denn sie hielten nicht allein eine taberna purpuraria, in welcher die gefärbten Stoffe verkauft wurden (D. 32, 91, 2: Papinianus), sondern auch eine

Th. X, 20, 18 = C. J. XI, 9, 5 (a. 436). Daneben bestand natürlich eine ausgedehnte Privatindustrie, mit der die kaiserlichen Manufakturen zu konkurrieren hatten, bis im Jahre 383 ein Erlaß von Valentinian, Theodosius und Arcadius, C. J. IV, 40, 1, die Herstellung der edlen Purpursorten als kaiserliches Monopol erklärte, ohne jedoch den Verkauf der gefärbten Stoffe aufzuheben. Erst viel später wurde nicht nur jede Purpurbereitung, sondern auch das Färben und der Verkauf der gefärbten Gewebe für kaiserliches Monopol erklärt, Bas. XIX, 1, 80: Μηδεὶς βλαπτέτω ἢ πιπρασκέτω πορφύραν, μήτε ἐν μετάξῃ, μήτε ἐν ἐρίῳ. ὁ δὲ πωλήσας καὶ δημεύεται, καὶ κεφαλικῶς τιμωρεῖται. Für die ganze Frage grundlegend, Marquardt, Privatleben der Römer,[2] S. 513 ff., vgl. auch Schmidt, Griech. Papyrusurkunden der k. Bibl. zu Berlin 1842, SS. 96—212. Endlich die Zahlung P. Thead. 34. 44 (324 n. Chr.?): τιμῆς πορφύρας, worunter, wie O. Seeck, Rh. Mus. N. F. 62 (1907) S. 525 f. und Jouguet, P. Thead. S. 185 dartun, keinesfalls die Zahlung einer rückständigen, adärierten Steuer oder ähnliches verstanden werden darf, da dies im Widerspruch mit dem kaiserlichen Monopol stehen würde. Gegen ihren Vorschlag, es handle sich um eine summa honoraria, Wilcken, Arch. V. 289. Da, wie wir gesehen haben, ein kaiserliches Monopol in der Kaiserzeit m. E. nicht bestanden hat, fällt diese Schwierigkeit hinweg, und P. Thead. 34 enthält einfach die Zahlung für oder statt einer bestimmten Purpurlieferung; vgl. P. Teb. 120, 3 (97 oder 64 v. Chr.): τιμὴν πορφύρας.

[1] Es handelt sich dabei um Gewährung der γναφική.

[2] Ebenso heißen die βαφεῖς, welche mit der κογχύλη ἡ βασιλική in den Staatsmanufakturen arbeiteten, κογχυλευταί, Basil. LIV, 16, 11, vgl. auch Nov. Just. 38 c. 6 (a. 535), sie gehören aber zu den δημόσια σωματεῖα, stehen also im Staatsdienste: Bas. LIV, 16, 16. Vgl. Stöckle, a. a. O. S. 29 ff.

officina purpuraria (Plinius H. N. XXXV, 6, 27), worin sie die Herstellung des Farbstoffes und das Färben selbst vornahmen. Spuren einer Organisation lassen sich bei ihnen bis jetzt nicht nachweisen.[1]

c) Gewandschneider, Verkäufer von Stoff und Kleidern.

Von den *ῥαπταί*, welche als Schneider in erster Linie in Betracht kommen, hören wir erst in byzantinischer Zeit. Drei Zünfte sind uns erhalten: eine in P. klein. Form. 839 (7. Jahrh. n. Chr.): *παρῆσχ(αν) οἱ ῥαπ(ταὶ) δ(ιὰ) Παρ(ἐπι-) στ(άτου)*, eine zweite in P. Lond. IV 1419, 1218: *δ(ιὰ) τ(ῶν) ῥαπτῶν* und die dritte aus Aphrodito in P. Cairo Cat. 67147, 3: *π(αρὰ) τῶν ῥαπτῶν*. Weitere hierher gehörige Gewerbetreibende sind die *ταρσικάριοι*, welche sich mit der Herstellung von tarsisch-alexandrinischen Leinenwaren befaßten.[2] Für sie ist eine Genossenschaft aus dem Ende des 4. Jahrh. n. Chr. in P. Lips. 89 bezeugt: ihr *κεφαλαιώτης* zahlt die Leinwandsteuer.[3]

[1] Die griechischen und lateinischen Erwähnungen sind schon von Marquardt, a. a. O. S. 514 zusammengestellt; von Papyrusquellen kommen hinzu: P. Par. 20, 5 (600 n. Chr.), P. Par. 21 bis, 13 (592 n. Chr.), P. Par. 21 ter, 8 (599 n. Chr.), P. Schmidt I, 11 (606 n. Chr.), P. Schmidt II, 11 (613 n. Chr.) und P. Wien. Stud. VII (1885) S. 123 f., 12 (606 n. Chr.), dazu ein *μίσθιος πορφυροπώλης* in P. Schmidt, I, 6.

[2] Edict. Dioclet. c. 26, worin die Preise der *στίχων ἀσήμων, δαλματικῶν ἀνδρίων καὶ γυναικῶν Ταρσικῶν Ἀλεξανδρεινῶν* und anderen Gewändern aus demselben Stoffe angegeben werden, vgl. noch c. 27, 12. 22; c. 28, 20. 25 u. a. m.

[3] Sonstige *ταρσικάριοι* sind in BGU 34, col. 5, 15 (byz.), P. Lips. 97 öfters, P. Lond. II, S. 331 f. (6. oder 7. Jahrh. n. Chr.) und P. Klein. Form. 325, 751 u. a. m. Eine *ῥύμη ταρσικαρίων* aus spätbyzantinischer Zeit finden wir in Hermupolis, P. Flor. 13, 9 (6./7. Jahrh. n. Chr.), *ταρσικάριοι* aus derselben Stadt kennen wir aus dem 4. Jahrh. nach P. Wien. Nr. 3 (Stud. Pal. I, S. 2) und P. Lips. 26.

Zum Schlusse nennen wir noch die *ἱματιοπῶλαι*, die bis jetzt nur vereinzelt auftreten,[1] obwohl in Arsinoë eine *ἀγορὰ ἱματίων* zweimal belegt ist, BGU 415 (106 n. Chr.) und BGU 196 (109 n. Chr.). Der Vollständigkeit halber füge ich noch den *ὀθονιοπώλης* aus P. Leid. K, 13 (2. Jahrh. v. Chr.) bei.

Die Frage nach der Monopolisierung dieses Gewerbes ist auch hier sehr schwer zu lösen. Indem ich auf Wilcken, Grundzüge S. 245 ff. verweise, bemerke ich hier folgendes: Ziemlich genaue Nachrichten über das Othonionmonopol hat uns der Revenue-Papyrus gebracht; es ergibt sich daraus, daß in ptolemäischer Zeit die Verarbeitung von Linnen-, Werg- und Wollgewebe und der Verkauf aller Arten von *ὀθόνια* unter kaiserlicher Kontrolle stand, P. Rev. col. 103. Die Produktion geschah, wie Wilcken nachweist, teilweise in königlichen Manufakturen (P. Teb. 5, passim, Ostr. Straßb. Nr. 234 (2. Jahrh. n. Chr.), publ. von Wilcken, Chrest. Nr. 308), teilweise in solchen der Tempel, vgl. P. Teb. 5, 237 ff., Mon. Rosett. 17 f. und 29 f. Teilweise gab es auch, wie es aus P. Hib. 67 und 68 und P. Teb. 5, 238 ff. erhellt, Privatbetriebe, die im Dienste des Monopols arbeiteten, indem die gewebte Ware an den König um einen bestimmten Preis abgeliefert werden mußte; vgl. P. Hib. 67, 10 f. und 68, 5 f. (228/7 v. Chr.): *εἰς τιμὰς ὀθονίων τῶν συντελουμέν[ω]ν εἰς τὸ βασιλικόν*.[2] Das Verhältnis der Tempel zur Weberei und Stoffabrikation beleuchtet Otto a. a. O. I S. 300 ff.[3]

[1] Vgl. u. a. P. Par. 36, 8 (163 v. Chr.), P. Lond. I S. 34. 32 (161 v. Chr.), P. Amh. 76, 14, Milne, Greek inscriptions Nr. 9311, beide aus dem 2. oder 3. Jahrh. n. Chr.

[2] Vgl. Mon. Rosett. 17 f.: *τῶν τ' εἰς τὸ βασιλικὸν συντελουμένων ἐν τοῖς ἱεροῖς βυσσίνων ὀθονίων*; vgl. 19 f.

[3] Insbesondere stand das Byssosmonopol ausschließlich den Tempeln zu, vgl. außer Mon. Rosett. noch P. Eleph. 26 (224/3 v. Chr.), und 27 (223/2 v. Chr.); diese hatten bloß einen Teil ihrer Fabrikate dem König abzuliefern.

In der Kaiserzeit begegnen zuerst kaiserliche Manufakturen neben Privatbetrieben, vgl. die procuratores gynaeceorum, baphiorum, linyphiorum in Not. dign. Or. c. 13, 16 ff.; Oc. c. 11, 45 ff.; später, in byzantinischer Zeit, greift das kaiserliche Monopol immer weiter um sich: vgl. zur ganzen Frage H. Schiller, Röm. Kaiserzeit II S. 81 f., Marquardt a. a. O. S. 480 ff., Stöckle a. a. O. S. 23 ff.

Δέρματα.

Aus P. Petr. II 32 (1) 5 (= III S. 78), aus dem Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr. ersehen wir, daß in ptolemäischer Zeit die Gerberei und Lederbearbeitung, wenn auch nicht königliches Monopol, doch mindestens königliche Manufaktur war.[1] In dem dort erwähnten *βασιλικὸν ταμιεῖον*[2] *δερ[μά]των* (Wyse) arbeiten nicht nur *βυρσοδέψαι* (Gerber), sondern auch *σκυτεῖς*, Lederarbeiter.[3] Der dort erwähnte *ὁ πρὸς τῆι δερματηρᾶ[ι]*, den Poland,[4] vielleicht im Anschluß an Mahaffy, den Vorsitzenden der Gerber nennt, wird von Wilcken[5] als Beamter der Fellabgabe, *δερματερά*, erklärt.[6] Dagegen sind uns aus andern Papyri Zünfte der

[1] Vgl. auch Wilcken, Grundzüge S. 250.

[2] Hier also nicht Staatskasse, wie P. M. Meyer, *Διοίκησις* in Festschrift für Hirschfeld S. 131 glaubt.

[3] Das Wort bedeutet außerdem noch Schuster, hat also wie andere Gewerbebezeichnungen einen engeren und einen weiteren Sinn; vgl. Blümner, Technologie, I S. 273 f.

[4] Poland a. a. O. S. 374.

[5] Wilcken, Ostr. I S. 295, 1 S. 354.

[6] Einen weiteren Beleg haben wir in P. Petr. III, 32 (d): *παρὰ Πρωτογένους τοῦ πρὸς τῆι δερματηρᾶι.* Über die Abgabe vgl. P. Leipz. 5, 8 aus dem 3. Jahrh. n. Chr.: *δερματηρᾶς* (so Wilcken, Ostr. I S. 354) gegen *δερματηκ* (Wessely in den Berichten der sächs. Ges. d. Wiss. 1885, S. 246); vgl. auch BGU 655 (215 n. Chr.): *πράκτορσι δερμάτω(ν) χωρούντων κατασκευὴν ὅπλων.*

σκυτεῖς schon in ptolemäischer Zeit bekannt, und zwar für den pathyritischen Gau aus P. Par. 5, col. 3, 3 (Ende des 2. Jahrh. v. Chr.): *Ἐσβένδητις καὶ τῶν ἐν αὐτῇ* (sc. *τάφῃ*) *σκυτέων τοῦ Παθυρίτ[ου]* und für die Totenstadt Thebens aus dem P. Leid. N, col. 2, 8 f. (105 v. Chr.): *οἱ τέσσαρες τῶν Πετεψαῖτος τῶν ἐκ [τ]ῶν Μ[ε]μνονείων σκυτέων*. Ebenso haben wir aus byzantinischer Zeit zwei Zahlungen seitens zweier Zünfte dieser *σκυτεῖς* P. Lond. IV 1419, 1221: *δ(ιὰ) τ(ῶν) σκετεύων* (l. *σκυτέων*) und in P. Cairo Cat. 67147, 7: *π(αρὰ) τῶν σκυτέων δ(ιὰ) Κωκσαΐτ(ου)*.[1] Daneben kennen wir auch für Arsinoë eine Zunft der Sattler *σαγματοποιοί*, die durch ihren *ἐπιστάτης* Steuer zahlt.[2]

Transportinnungen.

Ziemlich gut unterrichtet sind wir über die *ὀνηλάται*, *καμηλοτρόφοι* oder *καμηλῖται* und über die *κτηνοτρόφοι*. Dabei sind die *ὀνηλάται* wohl nicht mit den *κτηνοτρόφοι* zu identifizieren, wie dies Rostowzew[3] tut, da das Wort *κτηνοτρόφος* (entsprechend dem einfachen *κτῆνος*[4]) im allgemeinen bloß Tierzüchter bedeutete; natürlich handelt es sich in unserem Falle um solche Leute, die Zug- und Lasttiere züchteten und Transportgeschäfte besorgten. Die dabei benützten Tiere waren aber nicht nur *ὄνοι*, sondern, wie wir aus BGU 14 (255 n. Chr.) ersehen, auch *κάμηλοι*, wenn auch

---

[1] Von Straßennamen ist uns in Oxyrhynchos aus dem Jahre 444 n. Chr. das *ἄμφοδον Ἀγορᾶς ⟨Σ⟩κύτεων*, P. Oxy. 1037 (444 n. Chr.) bekannt.

[2] P. klein. Form. 119 (6. Jahrh. n. Chr.): *Ἔχω ἐγὼ Παπνούθιος ἐπιστάτης σαγματοποιῶν ταυτῆ[ς] τῆς Ἀρσινοΐτων πόλεως*; vgl. auch P. klein. Form. 204.

[3] Arch. III, 210 und 218.

[4] Vgl. *οἰνικὰ κτήνη* in BGU 912, 24 (33 n. Chr.), *ὑικὰ κτήνη* in BGU 757, 10 (12 n. Chr.), *βοικὰ κτήνη* in BGU 1189, 12 (1 v. oder 1 n. Chr.).

die *ὄνοι* bedeutend mehr zur Verwendung kamen.[1] Die wichtigste Aufgabe dieser Gewerbetreibenden war die Besorgung der staatlichen Korntransporte.[2] Es ist bekannt, daß die *σιτικά*, d. h. die in Getreide zu zahlenden Grundsteuern, bei dem Dreschen der Ernte auf der Dorftenne[3] gezahlt, und von dort nach dem nächsten Staatsmagazin, *θεσαυρός*, gebracht wurden.[4] Was dort nicht verbraucht wurde, kam dann in die großen Speicher nach Alexandrien. Diese Transporte geschahen größtenteils zu Wasser; bis zur Wasserstraße jedoch lag der Transport den in Zünften organisierten *κτηνοτρόφοι*, insbesondere den *ὀνηλάται* ob. In ptolemäischer Zeit übernahmen sie den Transport gegen Bezahlung eines nach der Entfernung abgemessenen *φόρετρον*, das ihnen von den Sitologen gezahlt wurde: P. Fay. 18(b) (1. Jahrh. v. Chr.) und P. Petr. II 39 (g). Aus diesen

[1] BGU 14, col. 3, 14: *Λ[ιβ]υκοῦ χώματος δι[ὰ] κτη[νο]τρό(φων) κάμηλοι ν* . . . In P. Flor. 278 (bereits publ. in Mél. Nicole S. 57 ff.) a. d. 2. Jahrh. n. Chr. werden oft die *κάμηλοι* als *κτήνη* bezeichnet, vgl. col. 2, 6. 10; col. 3, 12. 16; col. 4, 11. 13 und öfters; vgl. noch BGU 393 (168 n. Chr.). Wie allgemein die Bedeutung von *κτηνοτρόφος* war, ersehen wir auch aus dem von Hartel, Griech. Papyri S. 74 publ. Papyrus Rainer aus dem Jahre 237 n. Chr., wo ein Schafzüchter zweimal nur einfach *κτηνοτρόφος* genannt wird.

[2] Über sonstige Transporte bei öffentlichen Arbeiten, wobei Privattiere zur Verwendung kamen, vgl. P. Giss. 69 (118/19 n. Chr.), wo vom Transporte einer fünf Fuß langen Säule (*πεντηκοντάπους στῦλος*) vom Steinbruche beim Mons Claudianus nach *Καινή* berichtet wird.

[3] Die Aufsicht über die Tennen und über den Transport bis zu denselben hatten die *γενηματοφύλακες*, vgl. deren Eid in P. Teb. 27, 60 ff. (113 v. Chr.). Über die *ἅλωναι*, Dorftennen, für deren Benützung eine Naturalabgabe zu leisten war (P. Teb. 48, 17 (113 v. Chr.), und P. Teb. 105, 24 (103 v. Chr.), geben die Tebtynis Papyri Aufschluß, insbesondere P. Teb. 61 b, 369—374 (118/17 v. Chr.) und P. Teb. 72, 369 f. (114/13 v. Chr.).

[4] Vgl. Rostowzew, Arch. III, 204 ff. Über die Frage auch Jouguet, Vie municipale, S. 252 ff. jedoch ohne neue Ergebnisse.

Papyri ersehen wir, daß die Fracht in Getreide vom abzuliefernden Korne abgezogen wurde. In der Kaiserzeit kommen neben den Eseln auch die Kamele[1] als Transporttiere in Betracht, und, der allgemeinen Rechtsentwickelung folgend, wird der Landtransport, *καταγωγὴ σίτου* zur Liturgie. Zu diesem Zwecke wurden vom Strategen alljährlich auf Vorschlag der Gemeinde eine gewisse Anzahl von *ὀνηλάται* zur *ὀνηλασία τριονία* bestimmt,[2] einer Liturgie, die in der Pflicht bestand, drei *ὄνοι* der Gemeinde zur Verfügung zu stellen. Die *ὄνοι* hießen *δημόσιοι ὄνοι*[3] und mußten nach dem Edikte des Präfekten Aemilius Satornilus an die Strategen *Ἑπτὰ νομῶν καὶ Ἀρσινοίτου χωρὶς Αὐάσεως*, gekennzeichnet werden: BGU 15, col. 2, 19 ff. (197 n. Chr.?) *κελεύω ἵνα ἕκαστον τῶν ὀνηλατῶν ἀνανκάζιν τὴν ὀφειλομένην ὑπ' αὐτοῦ τρέφεσται τριονίαν, ὑμᾶς δὲ σφραγῖδαν ἐπιβά[λ]λιν ἑκάστῳ ὄνῳ.* Die Liturgiepflichtigen hießen *δημόσιοι ὀνηλάται.*[4] Aus den dorfweise gruppierten Eseln wurden dann die großen Transportkarawanen gebildet, die das Korn zu den Staatsspeichern bezw. zum *ὅρμος* führten.[5]

---

[1] Der Gebrauch von Kamelen in der ptolemäischen Zeit ist äußerst selten, ich kenne aus den Papyri nur zwei Beispiele: P. Oxy. 710 (111 v. Chr.) und P. Teb. 252: .... *ρης καμή(λων?)* a. d. Jahre 95/94 oder 62/61 v. Chr. Zur Geschichte des Kamels vgl. Krall: Ein neuer historischer Roman in demotischer Schrift, S. 23 f. und Bissing in Äg. Z. 37 (1900) S. 68 f.

[2] Allerdings stammen die Belegstellen erst aus dem Ende des 2. (BGU 15, col. 2 a. d. Jahre 197?) oder der Mitte des 3. Jahrh. (P. Flor. 2, col. 8 vom Jahre 265 n. Chr.).

[3] Vgl. die *δημόσια κτήνη* in Ostr. Fay. 26 (250 n. Chr.).

[4] P. Lond. II S. 10 ff. Z. 141: *δημ/ [ὀ]νηλ/* und Z. 145, ebenso BGU 136, 15 (135 n. Chr.): *ὀνηλάτην δημόσιο]ν ὄν]τα.*

[5] Vgl. die Zusammenstellung in Ostr. Fay. 35 (3. Jahrh. n. Chr.): *Κυνῶ(ν) ὄνοι θ, Τρικωμία(ς) ὄνοι ι, Φυλακιτικῆ(ς) ὄνοι η, Λυσομαχὶς ὄνοι* und in P. Hamb. 17 (210 n. Chr.), wo der Transport *διὰ κτηνῶν Κυνοπολίτου*

Ähnliche Verpflichtungen hatten auch die *κτηνοτρόφοι*, was aus dem Vorkommen von *δημόσια κτήνη* und *δήμοσιοι κτηνοτρόφοι* sich ergibt.[1] Ebenso hatten die *καμηλῖται* je ein Tier zu Staatstransporten zur Verfügung zu stellen.[2] Ihre Liturgie heißt, wie wir aus D. 50, 4, 18, 11 erfahren, *καμηλασία*.[3]

νομοῦ geschieht, wobei Esel aus acht Ortschaften erwähnt werden. Außerdem geben uns die von Wilcken publizierten Ostraka aus Sedment Aufschluß über solche Transporte in verschiedenen Gauen, vgl. insbesondere Ostr. Wi. 1119 (198/99 n. Chr.), 1115 (195 n. Chr.), 1109 (191/92 n. Chr.), 1110 und 1111 (192 n. Chr.), wo neben den Eseln der einzelnen Ortschaften auch solche aus dem ganzen Nomos erwähnt werden. Ebenso wichtig sind die Ostraka von Jouguet in Bull. de l'Inst. d'arch. orient. II (1902), S. 87 ff. aus dem Faijûm; vgl. auch Ostr. Fay. 24, 33, 36, 40 (alle aus dem 3. Jahrh. n. Chr.).

[1] Ostr. Fay. 26 (250 n. Chr.): *δη(μοσίων) κτην(ῶν) Πέλα*; Ostr. Jouguet 17: *δη(μοσίων) κτη(νῶν) Πώσεως*; ebenso Ostr. Jouguet 18, 19, 23 und 24; BGU 638, 6 (143 n. Chr.): *δη[μο]σίους κτηνοτρόφους*.

[2] P. Lond. II S. 75 f., 9 (163 n. Chr.): *τῶν ἐπὶ τὸ αὐτό, καμήλων γ̄ παρέσχον εἰς κυριακὰς χρείας τῶν ἀπὸ Βερνείκης γεινο(μένων) πορ⟨ε⟩ιῶν .... κάμηλον ἕνα ἐξ ἐνκελεύσεως τοῦ λαμπροτάτου ἡγεμόνος*, und weiter Z. 18 ff.: *ἐπέμφθη ἐπὶ μισθοφορᾷ πρὸς χρείαν τοῦ καθεικομένου κείονος πορφυρειτικοῦ .... κάμηλος εἷς*. Vgl. auch BGU 762 (161—63 n. Chr.), P. Gen. 35, 2 ff. (Addenda) a. d. J. 161 n. Chr.: *ἑκατοντάρχῃ .... δια[πεσταλμένῳ] ὑπὸ .... τοῦ λαμπροτάτου [ἡγεμόν]ος πρὸς συνωνὴν καμήλων εἰς χρείαν*, vgl. BGU 607 (163 n. Chr.). Über die zwangsweisen Requisitionen und Ankauf von Tieren vgl. außer P. Flor. 278 (2. Jahrh. n Chr.) und BGU 266 (215/16 n. Chr.) mit den Ergänzungen in Fitzler a. a. O. S. 143; zu der ganzen Frage Rostowzew, Klio VI, S. 249 ff.; Wilcken, Grundzüge S. 374 ff. Bereits in ptolemäischer Zeit wurden die Privattiere zu Zwangsleistungen herbeigezogen, vgl. P. Teb. 5, 178 ff.: *προστετάχασι δὲ μηδὲ τοὺς στρα(τηγοὺς) καὶ τοὺς ἄλλους τοὺς πρὸς ταῖς πραγματείαις ἕλκειν τινὰς τῶν κατοικούντων ἐν τῇ χώρᾳ εἰς λειτουργίας ἰδίας, μηδὲ κτήνη αὐτῶν ἐγγαρεύειν* (statt *ἐπαρετεῖν*, Wilcken, Arch. III, 325) *ἐπί τι τῶν ἰδίων*.

[3] D. 50, 4, 18, 11 (Arcadius Charisius): Camelasia quoque similiter personale munus est: nam ratione habita et alimentorum et camelorum certa pecunia camelariis dari debet, ut solo corporis ministerio ob-

Als Gegenleistung erhielten die Tierbesitzer vom Staate ebenso wie in ptolemäischer Zeit das *φόρετρον*.[1] Dafür erhob der Staat von den Grundstücken eine jährliche Abgabe, die auch *φόρετρον* hieß, so daß schließlich die Kosten des Transportes, sowie die des Abladens und Abmessens von den Produzenten getragen werden.[2] Eine andere Last für die *κτηνοτρόφοι* war die Pflicht, alljährlich zu den Dammarbeiten ihre Tiere hinzusenden. Falls dies nicht möglich war, hatte man dann die *πενθήμερος* in Getreidelieferungen abzulösen.[3] Ob diese Verpflichtung

ligentur. hos ex albi ordine vocari nec ulla excusatione liberari, nisi sola laesi et inutilis corporis et infirmitate, specialiter sit expressum. Vgl. D. 50, 4, 1, 2 (Hermogenianus): Personalia civilia sunt munera: . . . . *καμηλασία*.

[1] BGU 607, 12 ff. (163 n. Chr.): *[τ]οῖς [δύ]σι ὥς φη[σ]ιν ἀγρ(αμμάτοις), καμηλοτ(ρόφοις) κώμης Σοκνοπ(αίου) Νήσου ἔχιν αὐτοὺς παρὰ τοῦ [Δί]-δύμου ἀπὸ τῶν [ὀ]φι[λομ]έ[ν]ων αὐτοις φολέτρ(ων) οὗ κατῆξαν πυροῦ ἀπὸ θησαυρῶν τῆς Ἡρακ(λείδου) μερ[ίδο]ς κτλ.*; vgl. BGU 544 (Zeit des Antoninus) und die Quittung in P. Lond. II S. 99 f. (118 n. Chr.). Vgl. *φόλετρον ὀνηλατῶν* in P. Oxy 740 (ca. 200 n. Chr.) und öfters.

[2] Das *φόρετρον* wird oft in den Pachtverträgen erwähnt: BGU 227 (150/51 n. Chr.): *τῶν [δ]ὲ δημοσίων φολέτρων ὄντων πρὸς ἐμέ*; P. Lond. II S. 189 f., 19 f. (149 n. Chr.): *πρὸς ἐμὲ ὄντος τοῦ ὀνηλατικοῦ φολέτρου μέχρι Ἱερᾶς*; P. Amh. 90 und 91 (159 n. Chr.): *ὑπὲρ τῶν (ἀρούρων) κατ' ἔτος φορέτ(ρων)*; P. Soc. It. 31, 16 ff. (164 n. Chr.): *φολέτρων ὄνων καὶ φολέτρων νομαρχείας πάντων ὄντων πρὸς ἐμέ κτλ.*; vgl. BGU 640 (1. Jahrh. n. Chr.). Die Abgabe wurde nicht nur in natura gezahlt, wobei nicht bloß Weizen, sondern auch Linsen (P. Lips. 97, col. 30, 3. 9, dazu S. 248 f.), Bohnen, Gerste und Phasolen in Betracht kamen, P. Hamb. 12 verso (descr. S. 45), vielmehr oft auch in Geld, vgl. P. Fay. 86 (2. Jahrh. n. Chr.), P. Teb. 364 (170—75 n. Chr.) und öfters.

[3] In BGU 969 (142 n. Chr.), einem Prozeß gegen einen *δημόσιος ὀνηλάτης*, heißt es, Z. 20 ff.: *κα[ὶ] γὰρ ἐμετρήσαμεν πλῖστα ὕπὲρ τῆς μενθ[η]μέρου. Ἐπὶ γὰρ [ο]ὐκ εἶχεν ὄνους ἐκεῖνος, ἡμεῖς ἐδώκαμεν τά μετρήματα. Ἔθος δ' ἐστὶν τὸν ἔχοντα ἰδίους ὄνους τούτοις ἀπεργάσεσθαι, εἰ δὲ μὴ ἔχοι, πενθήμερον μετρῖν εἰς τὸ δημόσιον*; vgl. P. Oxy. 729, 9 f. (137 n. Chr.). Das *πενθήμερον μετρεῖν* wurde von Wilcken, Arch. II, 386 als Ablösung

nur auf die δημόσιοι ὀνηλάται und κτηνοτρόφοι lastete, und also bloß eine weitere Liturgie außer der Stellung der ὀνηλασία τριονία war, läßt sich auf Grund von BGU 969 allein nicht entscheiden.[1]

Um jederzeit Namen und Zahl der Transporttierbesitzer und deren κτήνη evident zu halten, wurden wohl jährliche Listen gebildet, aus denen dann die Liturgen vorgeschlagen wurden; vielleicht ist P. Teb. 564 (18/19 n. Chr.) eine solche Liste: κατ' ἄνδρα ὀνωκ( ) Τεβτύνεως, nur möchte ich nicht mit den Herausgebern ὀνούχ(ων) ergänzen, vielleicht nach Analogie von P. Lips. 97, col. 8, 20, ὀνοτρ(όφων).

Für alle die genannten Dienste, welche die κτηνοτρόφοι dem Staate leisteten, waren diese Transportvereinigungen mit Privilegien ausgestattet. Der Präfekt Aemilius Saturnilus spricht im BGU 15, col. 2 von den δίκαια der ὀνηλάται.[2] Freilich wissen wir aber nicht, worin diese bestanden, vielleicht im Monopol der Transporte von privaten Waren.[3]

von der Fronarbeit für die Nicht-ὀνηλάται aufgefaßt; er verweist dabei auf Ostr. I 338 ff.; vgl. auch Wessely, Karanis S. 7 ff., jetzt richtig gestellt, Wilcken, Grundzüge S. 336. Für die Verwendung von Kamelen bei den Dammarbeiten, vgl. auch BGU 14, col. 3, 14: Λ[ιβυ]κοῦ χώματος δι[ὰ] κτη[νο]τρόφου κάμηλ(οι) ν.

[1] Als Vergleich einer parallelen Rechtsentwicklung möchte ich die lex der spanischen Colonia Julia Genetiva (44 v. Chr.) anführen, wo ebenfalls die fünf Tage Frondienst im Jahre bezeugt sind, c. XCVIII: Quamcumque munitionem decuriones huiusce coloniae decreverint, si m(aior) p(ars) decurionum atfuerit, cum e(a) r(es) consuletur, eam munitionem fieri liceto dum, ne amplius in annos sing(ulos) inque homines singulos puberes operas quinas et in iumenta plaustraria iuga sing(ula) operas ternas decernant. Vgl. dazu Mommsen, Jurist. Schriften I S. 215 f.; weiter Wilcken, Arch. IV, 145 und Grundzüge S. 336.

[2] BGU 15, col. 2, 14 ff.: ὅθεν οὖν μένι αὐτοὺς μὲν ἀπολαβῖν τῶν ἐκ τῆς ὀνηλασίας ὑπαρχόντων δικαίων, τὸ δὲ ἐξ αὐτῶν τῷ ταμιείῳ μὴ παραγίνεσθαι.

[3] Das vermutet Rostowzew, Arch. III, 220.

In der byzantinischen Zeit scheinen die *ὀνηλάται* auch die Lieferungen von Tieren zur Schnellpost *ὀξὺς δρόμος*[1] übernommen zu haben. Das ergibt sich aus P. Oxy. 900 (322 n. Chr.), wo drei *ὀνηλάται* dazu gezwungen werden sollen, den Lieferungsvertrag einzuhalten, Z. 15 ff.: *τοὺς αὐτοὺς ὀνηλάτας ἐπαναγκασθῆναι . . . . παντ' ἔχειν ὑπὲρ ὧν ἐξετέλουν κατ' ἔτος τῆς κονδουκτορίας χρείων πάν[τα τε παρα]σχέσθαι.* Die Leitung des Postbetriebes war in den Händen eines liturgischen Beamten, der jährlich dazu ernannt wurde, P. Oxy. 900, 6 ff.: *ὑποβληθέντος ἔτι εἰς κονδουκτορίαν τοῦ ὀξέος δρόμου τοῦ εὐτυχῶς εἰσιόντος ἔτους.*[2] Ob die Eseltreiber schon in ptolemäischer und römischer Zeit mit den Posteinrichtungen in Verbindung zu bringen sind, läßt sich nicht sagen. Aus der römischen Zeit fehlen uns alle Zeugnisse über die Post[3] und in ptolemäischer Zeit wurden die Tiere zur reitenden Schnellpost auf dem Wege des *ἀγγαρεύειν* wahrscheinlich von den Anrainern der Kursstrecken gestellt.[4] Bei der gewöhnlichen Landpost in Oxyrhynchos (2. Jahrh. v. Chr.), wird neben den zu Fuß gehenden *βιβλιαφόροι* ein *καμηλίτης* erwähnt.[5]

---

[1] C. Th. VIII, 5, 62 (a. 396/97): cursus velox et clavicularis.

[2] In byzantinischer Zeit verfiel jedoch die Schnellpost immer mehr, so daß zur Zeit Justinians keine equi cursales mehr gebraucht wurden, sondern nur Esel, vgl. Procop. Anecdota (ed. Haury 1906), 30, 10: *ἐς δὲ τὴν λοιπὴν ξύμπασαν ἕω μέχρι ἐς Αἴγυπτον ἐν ἡμέρας ὁδῷ κατὰ σταθμὸν ἕνα κατεστήσαντο μόνον, οὐχ ἵππων μέντοι, ἀλλ' ὄνων ὀλίγων.* Über die byzantinische Post vgl. C. Th. VIII, 5: de cursu publico, angariis et parangariis, dann auch Gelzer, Studien zur byzant. Verwaltung Ägyptens S. 88. Erwähnt in den Papyri ist überdies der *ὀξὺς δρόμος* zweier großen *οἶκοι* von Grundbesitzern aus Oxyrhynchos, P. Oxy. 138 (610 n. Chr.), Oxy. 140 (550 n. Chr.); vgl. auch P. Oxy. 154 (7. Jahrh. n. Chr.).

[3] Es sind uns nur *ἐπιστολαφόροι* bekannt, vgl. P. Petersb. 1 (3. Jahrh. n. Chr.), Wicken, Grundzüge S. 374.

[4] Wilcken, Grundzüge, S. 373.

[5] P. Oxy. 710 (111 v. Chr.): *χρημ[ά]τισ[ον το]ῖ[ς] ἐν τῶι Ὀξυρυγχίτηι*

Wie oben bemerkt, waren diese „Frachtführer" und Transportunternehmer schon in ptolemäischer Zeit in Genossenschaften organisiert. So kennen wir eine Reihe von Faijûmer Papyri aus dem ersten vorchristlichen Jahrhundert, wo der *γραμματεὺς κτηνοτρόφων* die Sitologen anweist, der Innung den Transportlohn zu zahlen: P. Fay. 18 (b); 146 (descr.) und auch P. Fay. 148 (descr.), weiter Ostr. Fay. 14 und 15 (1 n. Chr.). Ein anderes Beispiel bringt vielleicht P. Petr. II 25 (i) (3. Jahrh. v. Chr.), 12 f.: *ὄντες ΙΑ ὀνηλ[άται] τῆς Πολέμωνος μερίδος διεγγύη[σαν κτλ.*[1] Aus römischer Zeit ist eine Gilde der *κτηνοτρόφοι* aus dem Faijûm zu erwähnen, die den sechs *πρεσβύτεροι* von Autodike eine Zahlung leisten, P. Fay. 223 (descr.) im Jahre 170 n. Chr. Ebenfalls auf Zünfte beziehen sich die Zahlung: in P. Teb. 540 (2. Jahrh. n. Chr.) und *ὀνηλάταις (δραχμαὶ) ιβ* ein von Sayce, Academy 1893, I, S. 157 angeführtes Ostrakon aus Karnak, das einen *λόγος ὀνηλάτων* nennt.[2] Die Kameltreiber waren ebenfalls zunftmäßig organisiert, wir haben sogar einen Gauverband derselben im arsinoitischen Nomos, BGU 544, 3 (Zeit des Antonimus): *[π]αρέλα[β]ον παρὰ καμηλειτῶν νομοῦ Ἀρσινοείτο[υ]*; andererseits deuten BGU 607, 7 ff. (163 n. Chr.): *Παβοῦτι .... καὶ Πακῦσι ... [τ]οῖς [δυ]σὶ .... καμηλοτ(ρόφοις) κώμης Σοκνοπ(αίου) Νήσου*, und P. Lond. I,

---

βυβλιαφόροις ἀνδράσι μδ ὡρογράφωι α ἐφόδωι α καμηλίτηι α κτλ. Die ganze Frage der ptolemäischen Staatspost ist von Preisigke in Klio, VII, 241 ff. gründlich behandelt worden. Vgl. außerdem Wilcken, Grundzüge S. 372 ff. und O. Seeck in Pauly-Wiss. IV, 1846 ff., s. v. cursus publicus.

[1] Vgl. auch P. Petr. III 61 (i).

[2] Vgl. außerdem Ostr. Fay. 17 (35 n. Chr.): *Ἀπολλονίῳ γρ(α)μ(ματεῖ?) ὄνων*; P. Flor. 100, 23 ff. (231/32 n. Chr.): .... *εβιη ὀνηλ(άτῃ) Θεαδελ(φείας) καὶ Σύρῳ [ὀ]νηλ(άτῃ) Εὐημερ(είας)*. Vielleicht ist der in P. Lond. III S. 193 ff., 70 (258/59 n. Chr.) erwähnte *σύνοδος Δειδά[τ]ος ὑπὲρ Αιλοϊτίου* eine Innung von *ὀνηλάται*, da es weiter unten Z. 82 ein *Δειδάτος ὀνηλάτου* erwähnt wird.

S. 99 f., 3 f. (118 n. Chr.): *καμηλοτρόφ[ο]ς Διονυσιάδος* auf kleinere Innungen innerhalb desselben Gaues.[1] Aus byzantinischer Zeit finden sich keine so sicheren Beispiele. Zu erwähnen sind die Zahlungen in P. Lips. 97, col. 8, 20 (338 n. Chr.): *τοῖς ὀνοτρόφοις*, ebenso col. 16, 1 f. und col. 8, 10: *τοῖς καμηλίταις* und col. 23, 4 f.: *καί ὑπὲρ φορέτρου ὁμ(οί)ως τοῖς ὀνηλάταις ὑπὲρ τ[ῶ]ν μ[ε]τενεχθ(έντων) μ[ε]τ' Ὡρί(ωνος) ἀπὸ κώμ(ης) Πιῶν εἰς* ..., die möglicherweise auf Zahlungen an Innungen schließen lassen. Bezeichnender ist das Vorkommen von Vorständen der Innungen der Eseltreiber *ἀρχονηλάται* in Hermupolis, CPHerm. 127.[2] Sie sind bereits in früherer römischer Zeit bezeugt.[3]

Innerhalb der Zunft, oder vielleicht insoweit keine Zunft bestand, wurde das Transportunternehmen durch Gesellschaften betrieben, so in den Ostr. Wi. 392 (44 n. Chr.): *Διέγρ(αψαν) Καμῆ(τις) Παχράτου καὶ μέτ(ο)χ(οι)*[4] *ὑπ(ὲρ) ὀνηλ(ασίας) καὶ ἁμαξ(ῶν)*,[5] vgl. Ostr. Wi. 395 (47 n. Chr.).[6]

Das Abladen und Aufladen des Kornes, sowie das Tragen desselben in die Speicher wurde von *σακκοφόροι* besorgt,

---

[1] Nicht mehr hierher gehört P. Lond. II S. 154 f., 4 f. (165 n. Chr.): *σὺν ἐπίστη* (sc. *ἐπιστάτῃ*) *κ[α]μηλίταις τρίσι*, da die Lesung nach Wilcken, Arch. III, 241 falsch ist, ebenso wie die von ihm vorgeschlagene *ἐπιστή(μοσι) γυ⟨μ⟩ναστᾶις*, Arch. I, 153. Ebenso hat Wilcken, Arch. III, 402 das P. Gen. 73, 4 f. (3. Jahrh. n. Chr.): *σὺν ἄλλοις [ἐ]πισταῖς* (sc. *ἐπιστάταις καμηλίταις* Nicole) in *ἄλλοις παίσταις* korrigiert.

[2] CPHerm. 127 II, R. col. 4, 11 f.: *ἀρχονηλάται Κουσσῶν ὑπὲρ ἐπινεμήσεως Κουσσῶν*, ebenso col. 7, 19 f.

[3] P. Lond. I S. 166 f., 321 f. (98/99 n. Chr.): *Παποντῶτι ἀρχονηλ(άτῃ) μισθ(οῦ) ὄνων τεσσάρω(ν) πορευθέντω(ν) εἰς* .. vgl. auch Z. 336, 413.

[4] Vgl. u. a. P. Fay 13 (170 v. Chr.?): *Ψαίτι καὶ τοῖς μετόχοις ταριχευταῖς*.

[5] Vgl. Wilcken, Ostr. I, S. 145 und auch die Zahlungen *Ἁμαξηλάταις ὁμοίως* in P. Lips. 97, col. 6, 11 und col. 15, 22.

[6] Vgl. BGU 969 col. 1, 11 ff.: *ἀπηλλάγησαν μὲν οὖν οἱ ἀντίδικοι τῆς κτηνοτροφία[ς] ἧς ἐκοινώνουν τῷ τετελευτεκότι καὶ εἰς τὸν συνηγορούμενον κατήντηκεν ἡ κτηνοτ[ρ]οφία*, was auf Gesellschaftsverhältnisse zu deuten ist.

die in Ägypten ähnlich wie in der übrigen hellenistischen Welt und auch in Rom [1] Gilden bildeten und für ihre Dienste das genau festgesetzte *σακκοφορικόν* erhielten.[2] Obwohl das Vorkommen der *σακκοφόροι* schon für das zweite vorchristliche Jahrhundert belegt ist,[3] kennen wir eine Zunft erst in der späten byzantinischen Zeit und zwar in Arsinoë, BGU 370, 8 ff. (630 n. Chr.): *Τιμοθέῳ ἐπιστάτῃ* [*ἐργασίας* . . . .] *καὶ σακκοφόρων τ*[. . . . *ἀπὸ τῆς Ἀρσινοιτῶν*] *πόλεως*.[4] In diesem

[1] Vgl. u. a., a. a. O. Waltzing III, Nr. 207, S. 75: *ἡ τέχνη τῶν σακκοφόρων* aus Perynthos und Nr. 135, S. 45: *τὸ ἱερὸν συνέδριον τῶν* [*σακκοφόρων τῶν ἀπὸ τ*]*οῦ μετρητοῦ* aus Kyzikos. Vgl. die saccarii in Rom, C. I. L. VI, 4417 (c. 10 n. Chr.) und in Pompei, C. I. L. IV, 274 und IV, 497. Weiter saccarii portus Romae in C. Th. XIV, 22, 1 c. un. (a. 364). Vgl. auch D. 18, 1, 40, 3 (Paulus). Waltzing a. a. O. II, S. 58 ff.

[2] Vgl. P. Goodsp. 14, 7 (343 n. Chr.): *τὸ σακκοφορικὸν* und P. Flor. 75, 22 (380 n. Chr.): *σακκο*[*φορικῶν μισθῶν*]. Dafür scheint von den Grundstücken eine korrespondierende Abgabe erhoben worden zu sein, das *φόρετρον σακκηγίας*, das zu den *δημόσια φόρετρα* gehörte und oft zusammen mit *δραγματεία* erwähnt wird: P. Lond. III S. 88 ff., 12 (Ende 1. Jahrh. n. Chr.), P. Teb. 356, 5 (108 n. Chr.), P. Teb. 277 recto (3. Jahrh. n. Chr.), vgl. auch P. Teb. 375, 25 (140 n. Chr.): *καθαρὰ ἀπὸ φολέτρων* [*σακκ*]*ηγίας*. Daß die *δραγματεία*, der Transport der Korngarben, durch Kamele besorgt wurde, darf man auf Grund von BGU 921, 24 (2. Jahrh. n. Chr.): *δραγ*(*ματείας*?) nur mit Vorsicht annehmen; da die Ergänzung ebenso wie in BGU 429, 3 (2. Jahrh. n. Chr.) eine sehr problematische ist; vgl. auch P. Flor. 185, 5 (254 n. Chr.). Am selben Orte behaupten die Herausgeber P. Teb. II S. 193, daß die *σακκηγία* „was mainly performed by donkeys", was meines Erachtens unzutreffend ist. Bezüglich der *σακκηγοῦντες* in P. Teb. 585 (2. Jahrh. n. Chr.), vgl. BGU 14, col. 3, 20: *ἐμβολεύοντες καὶ ὀνηλατοῦντες* . . . . *ἐργάται* und P. Oxy. 522, 20 (2. Jahrh. n. Chr.).

[3] P. Lond. I S. 33 f., 34 (161 v. Chr.) und P. Teb. 39 (114 v. Chr.).

[4] Wenn nicht Ostr. Wi. 1563 (86/87 n. Chr.) auf eine Vereinigung in Theben zeigt: *Λιέγρ*(*αψαν*) *Πικῶς Πτολλίδος καὶ μ*(*έτοχοι*) *σακκο*(*φόροι*). Die Ergänzung *σακκο*(*φόροι*), dazu zweifelnd Wilcken, Ostr. I, S. 292 kann jetzt außer durch Ostr. Wi. 392 und 395 noch durch P. Fay. 13 und P. Straßb. Inv. Nr. 1560 gestützt werden. In Herakleopolis Magna ist uns eine *λαύρα σακκοφόρων* erhalten, BGU 940 (398 n. Chr.).

Zusammenhange mögen auch die Säckemacher erwähnt sein, deren Innung für Arsinoë im Jahre 118 n. Chr. durch P. Giss. 10, 5 bewiesen wird: *σακκοπλόκοις ὑπὲρ τιμῆς σάκκων* und Z. 19: *[σακ]κοπλόκοις δ(ιὰ) Παχούμι(ος) νεω(τέρου) σακκοπ[λ]ό(κου)*. Sie werden wieder im 6. Jahrhundert in P. klein. Form. 124 in derselben Stadt erwähnt: *[τῷ δεῖνι ἐπιστάτῃ] σακκοποιῶν τῆς αὐτῆς πόλεως.*

Das Abmessen des Kornes erfolgte durch die *σιτομέτραι* auf Kosten der Produzenten, die dafür ein *σιτομετρικόν*[1] bezahlen mußten, wie sie ja auch die *φόρετρα* trugen. Der Annahme von Lefebvre,[2] dem die *σιτομέτραι* einfache „experts en mesure de grain" waren und „pas des agents de l'État", kann ich nur mit Vorbehalt folgen. Im allgemeinen scheinen die *σιτομέτραι* doch öffentliche Kornmesser gewesen zu sein und mit dem Empfange der Naturalabgaben betraut gewesen zu sein,[3] wenn es auch daneben in den großen Wirtschaftsbetrieben private *σιτομέτραι* gegeben hat.[4] Eine ihrer Zünfte ist uns aus Ptolemais Euergetis für das Jahr 101 v. Chr. in Breccia, Iscrizioni Nr. 40a überliefert, Z. 6 ff.: *οἱ*

[1] P. Oxy. 740, 22 f. (ca. 200 n. Chr.): *καὶ ἐδό(θη) ὑπὲρ φορέτ(ρου) ὀνηλατ(ῶν) καὶ σιτολο[γικο]ῦ καὶ σιτομετρικοῦ τῶν προκ(ειμένων) (ἀρταβων) η.* Vielleicht gehörte diese Abgabe zu den *προσμετρούμενα*, Grenfell-Hunt in P. Org. IV, S. 239, vgl. P. Teb. 92 (Ende 2. Jahrh. v. Chr.) und P. Fay. 81, 11 (115 n. Chr.).

[2] Annales du service des antiquités de l'Égypte, X (1902), S. 157.

[3] Vgl. P. Teb. 520 (15/16 n. Chr.), P. Teb. 367 (210 n. Chr.) u. a. m. Vgl. auch die *σιτομετρία* in P. Hib. 118 (ca. 250 v. Chr.), P. Hib. 83 (258/57 v. Chr.), P. Petr. III, 87 (a), 17; III, 140 (b), 4; III, 141, 15; anders m. E. mit Unrecht die Herausgeber von P. Hib. I, S. 241, welche dies als einfache „allowance in corn, or salaries" bezeichnen. Das auch von Lefebvre a. a. O. zitierte Aristot. Polit. IV, 15: .... *ἀρχαί* .... *αἱ δ' οἰκονομικαί (πολλάκις γὰρ αἱροῦνται σιτομέτρας)* zeigt den öffentlichen Charakter dieser Leute in Griechenland.

[4] P. Hib. 100, 8 ff. (267/66 v. Chr.), P. Flor. 162, 6 (ca. Mitte des 3. Jahrh. n. Chr.) u. a.

ἐν Πτολεμαείδι Εὐεργετίδι σιτομέτραι Σοκοπιχων[σεῖ θε]ῷ μεγάλῳ, διὰ [Δ]εξιλάου Ἁρυώτου [προ]στάτου.[1] Eine andere aus spätbyzantinischer Zeit, 578 n. Chr., ist für Arsinoë bekannt, BGU 838, 15 ff.: *τῷ θαυμασιωτάτῳ Φιλοξένῳ ἐπιστάτῃ ἐργασίας σιτομετρῶν.*[2]

Mit dem Transporte der gebrochenen Steine befaßte sich ein wie ein griechischer Kultverein organisierter Berufsverband, den wir im 3. nachchristlichen Jahrhunderte bei den Sandsteinbrüchen von Gertassi in der Dodekaschoinos, an der nubischen Grenze, vorfinden.[3] Da aber ein großer

[1] Zuerst publiziert von Lefebvre a. a. O. S. 155 ff., der Z. 10 [*ἐπι*]*στάτου* ergänzt; Jouguet dagegen schlägt in P. Thead. S. 52 [*προ*]*στάτου* vor, m. E. sind beide Ergänzungen gleich möglich.

[2] Ein Mitglied dieser Zunft im Jahre 599 n. Chr. finden wir in BGU 399. Sonstige Erwähnungen finden wir u. a. in BGU 509 (2. Jahrh. n. Chr.); P. Wien. publ. von Hartel, Wien. Stud. V (1883), S. 3 ff. aus dem Jahre 487 n. Chr., es werden darin zwei *σιτομέτραι* erwähnt, wovon der eine die *ἐμβολή* in Empfang zu nehmen hat, Z. 4 f.: *ὑποδέξασθα τὸν δημόσιον σῖτον κώμης Εικοσ . . . . ἐμβολῆς τῆς εὐτυχοῦς ἑνδεκάτης ἰνδικτίονος κτλ.* u. a. m. Vgl. weiter die zweisprachige Mumienetikette Nr. 4, Stud. Pal. VII, S. 34; dem griechischen *σιτομέτρης* entspricht das ägyptische *ḫ*(ȝ)*j*, vgl. das koptische ϣı. Hier sind auch zu nennen die römischen mensores frumentarii, deren Kollegien wiederholt erwähnt werden: so das corpus mensorum frumentariorum Ostiensium, C. I. L. XIV. 172 (184 n. Chr.), XIV 303; 309; 363; 364; 438; 4109; davon die mensores frumentarii Cereris Augustae: C. I. L. XIV, 409 (2. Jahrh. n. Chr.); andere corpora in C. I. L. XIV, 2 (197 n. Chr.); 4140; 154 (ca. 210 n. Chr.); 289; C. I. L. VI, 1759 (389 n. Chr.). Sie werden oft auch in C. Th. erwähnt, so C. Th. XIV, 4, 9 (a. 417); C. Th. XIV, 15, 1 (a. 364); vgl. auch C. J. X, 26, 1 (a. 364). Die mensores von Ostia und Rom genossen mehrere Privilegien, so z. B. das ius excusationis nach einem Reskript von Marcus und Commodus, D. 27, 1, 26 (Paulus), was aber nicht für ihre Kollegen in den Provinzen galt: D. 50, 5, 10, 1 (Paulus): Corpus mensurarum frumenti iuxta annonam urbis habent vacationem: in provinciis non idem. Siehe darüber Waltzing, a. a. O. II, S. 63 ff.; 369.

[3] Die verschiedenen Inschriften, die sich darauf beziehen, sind jetzt von Fr. Zucker, Von Debod bis Bab Kalabsche (Service des antiq. de l'Égypte 1912) neu herausgegeben und mit trefflichem Kommentar versehen worden.

Teil der Vereinstätigkeit m. E. dem Steintransporte gewidmet war,[1] soll er trotz seines stark ausgeprägten religiösen Charakters an dieser Stelle besprochen werden. Es gehörten demselben Unternehmer und Angestellte an, ohne Rücksicht auf Standesunterschied, alle die beim Steintransporte beschäftigt waren oder damit zu tun hatten.[2] Die Mitglieder nannten sich *οἱ ἀπὸ τοῦ Γόμου*.[3] An der Spitze des Vereines standen der *ἱερεύς*[4] und der *προστάτης Γόμου*.[5] Fitzler a. a. O. S. 147, 2 hat in dem *προστάτης*

[1] CIG. III 4993 (217 n. Chr.), 5006 (244 n. Chr.), 5020 (228 n. Chr.), 5029 (216/17 n. Chr.), vgl. auch Otto a. a. O. I S. 128 f.; a. A. Zucker a. a. O. S. 30 und öfters, der einen Kultverein annimmt.

[2] Sogar *βουλευταί* und *ἄρχοντες* aus Ptolemais werden als *ἱερεῖς Γόμου* genannt: CIG. III, 5032 (213—221 n. Chr.), 5000 (220 oder 224 n. Chr.), 4989 (215 n. Chr.), 4496 (221 n. Chr.), weiter zwei *γεωμέτραι*, CIG. III, 5012, 5021 (Anfang 3. Jahrh. n. Chr.), zwei *τέκτονες* und ein *αὐλητής*, CIG. III, 4993, 4997 (218 oder 223 n. Chr.), *Zus. 3 (publ. von Zucker a. a. O. S. 138), ein *ἱεροποιός* aus Ptolemais, CIG. III, 5012, vgl. darüber Otto a. a. O. I S. 163, 4 und Schubart in Klio X S. 53 f. Über die richtige Deutuug von *ἔργα* in CIG. III, 4996, vgl. Zucker a. a. O. S. 61 f. gegen Otto a. a. O. S. 129, 4 (*ἐργάται*). Über die Angehörigkeit der Vereinsmitglieder zu Ptolemais, vgl. Plaumann a. a. O. S. 79 ff., 108 ff., 111 ff., Zucker a. a. O. S. 49 ff.

[3] CIG. III, 4983 (207 n. Chr.), 4993, 4999 (224 n. Chr.), 5006, 5008 (245 n. Chr.), 5012, 5028 (222 oder 226 n. Chr.?), 5010 (249 n. Chr.), 5015 (Anfang des 3. Jahrh. n. Chr.). Otto a. a. O. I S. 129 hatte gegen P. M. Meyer, Heerwesen S. 140 und gegen Franz in CIG. III S. 460 *γόμος* mit „Last, Schiffslast" gedeutet und das Wort mit der Tätigkeit des Vereines in Zusammenhang gebracht, vgl. auch Dittenberger, Or. Gr. I S. 216, 3. Otto folgen auch Plaumann a. a. O. S. 111, 3 und Fitzler a. a. O. S. 102 und 145 ff.; dagegen hat Zucker a. a. O. S. 21 diese Ansicht bestritten und *Γόμος* für eine lokale Bezeichnung erklärt. Der Name wäre dann auf den Verein des Ortes übergegangen; er stützt seine Aufnahme insbesondere auf CIG. III, 4991, 11 f. (211 n. Chr.): *ἐστάθη τὸν γνόμονα τῆς πύλη* (sic) *περὶ τοῦ Γόμου*.

[4] CIG. III, 5015, 4981 (205 n. Chr.), 4982 (206 n. Chr.), 4983, 4991, 4996, 5032, vgl. auch CIG. III, 4980 (209 n. Chr.), 4988 (214 n. Chr.).

[5] CIG. III, 4980, 4988, 4995 (217, 219 oder 222 n. Chr.), 5002 (233

Γόμου, der sein Amt mehrere Jahre hindurch bekleidete, einen technischen Leiter gesehen, im Gegensatz zu den als Kultbeamten bekannten *προστάται*;[1] m. E. auch mit Recht, denn für die Gegenansicht von Zucker a. a. O. S. 31 läßt sich aus den Inschriften, soweit ich sehen kann, nur entnehmen, daß der *προστάτης Γόμου* im Range dem *ἱερεὺς Γόμου* nachstand und dies auch nicht mit unbedingter Sicherheit. Als weitere Vereinsbeamte sind neben den genannten noch zu erwähnen, ein *λεσῶνις*,[2] der *ἀρχιερεύς* des Pursepmunis,[3] der *φοιβητής*[4] und schließlich ein *φροντιστής*.[5] Der Verein hatte einen selbständigen Kultus der Gottheiten *Ἶσις*, *Πουρσεπμοῦνις* und *Σρουπτῖχις*,[6] welche auch eigene Heiligtümer besaßen. — Auf die innere Organisation dieses eigenartigen Verbandes wird später noch zurückzukommen sein.

Varia.

Es sollen hier in alphabetischer Ordnung noch einige Zünfte zusammengestellt werden, die in meist spätbyzan-

n. Chr.), 5003 (235 n. Chr.), 5009 (243 n. Chr.), 5005 (246 n. Chr.), 5007 (251 n. Chr.), 5008, 5010, 4987 (214 n. Chr.), 4992 (216 n. Chr.), 4990 (216 n. Chr.), 5028, 5032, 5000, 4986 (214 n. Chr.).

[1] Mehrere *ἱερεῖς Γόμου* werden auch mit den folgenden Titeln angeführt: *προστάτης τοῦ καινοῦ Καλαμῶνος* (CIG. III, 5000), *προστάτης Σρουπτίχιος θεᾶς* (CIG. III, 4989), *προστάτης τοῦ καινοῦ ἱεροῦ τῆς κυρίας Σρουπτίχιος* (CIG. III, 5032), *προστάτης τοῦ καινοῦ κωμαστηρίου* (CIG. III, 5028); offenbar standen an der Spitze dieser Heiligtümer und der darin beschäftigten Priester.

[2] CIG. III, 5033 (215/16 n. Chr.): *λασᾶνι Σρουπτίχι(ος)*.

[3] CIG. III, 5014 (nach 243 n. Chr.), 5001 (234/35 n. Chr.), 5006.

[4] CIG. III, 4996, 4990 und *Zus. 8, publ. von Zucker a. a. O. S. 140; vgl. auch S. 46.

[5] Gr. Inschrift *Zus. 2 (Zucker a. a. O. S. 137).

[6] *Ἶσις*: CIG. III, 4986, 4992; *Πουρσεπμοῦνις*: CIG. III, 5006, 5008, 5014; *Σρουπτῖχις*: CIG. III, 4989, 5032, 5033.

tinischen Urkunden oder gar in solchen der arabischen Zeit begegnen und die, teilweise weil sie ganz oder beinahe vereinzelt vorkommen, teilweise wegen der relativen Bedeutungslosigkeit des Gewerbes keine eigene Darstellung erheischen.

Ἁλοπῶλαι. Sie hatten den Verschleiß des monopolisierten Salzes zu bewerkstelligen (Wilcken, Ostr. I, 141 ff., Bouché-Leclercq a. a. O. III S. 239, Maspero a. a. O. S. 90, Otto a. a. O. II S. 52 f., Wilcken, Grundzüge 249). Die Quellen sind sehr karg, so daß irgendwelche Schlüsse auf ihre Organisation unmöglich sind. Erwähnungen einzelner *ἁλοπῶλαι* finden wir in P. Goodsp. 30, col. 32, 8 (191/2 n. Chr.), P. Fay. 23, col. 1, 12 (2. Jahrh. n. Chr.), P. Lond. IV 1461, 27 (709 n. Chr.) und P. klein. Form. 141.[1] Allerdings ist uns durch Jahrhunderte ein *ἄμφοδον ἁλοπωλίων* in Arsinoë bekannt, vgl. BGU 820, 17 (3. Jahrh. n. Chr.); P. Rainer in Wessely, Proleg. S. 59, 45 (487 n. Chr.); P. klein. Form. 127 und Stud. Pal. X 125.

Ἐξωπυλῖται in P. Lond. IV 1419.[2]

Ἰσικιοπῶλαι — Eßwarenhändler:[3] P. Lond. III S. 276 f. (7. Jahrh. n. Chr.).[4]

[1] Vgl. auch die einzelnen *ἁλουργοί* in Stud. Pal. X, 291 und in P. klein. Form. 127, der letztere *ἁλουργός* wohnt im *ἄμφοδον ἁλοπωλίων* in Arsinoë, weiter P. klein. Form. 793.

[2] P. Lond. IV 1419, 1219: *π(αρὰ) τ(ῶν), ἐξωπολιτ(ῶν)*, vgl. die Zahlungen *ἐξωπυλίταις* in BGU 34 öfters und s. weiter P. Grenf. II, 72, 4 (290—304 n. Chr.), P. Grenf. II, 74, 4 (302 n. Chr.). Bell in P. Lond. IV S. 222 stellt sie den *ἐξωπρᾶται* gleich, worunter man nach Sophokles (Greek Lexicon), der Gregentius, 616 A (Patr. gr. LXXXVI, 1) zitiert, einen „seller from without, a country merchant who sells to a city merchant" zu verstehen hat.

[3] *Ἰσίκιον*, ein kleiner *ἴσικος* lat. usicium, gehacktes Füllsel, vgl. *ἰσικιάριος* in P. Straßb. 46, 10 (566 n. Chr. und P. Rainer 113 in Wien. Stud. XXIV (1902) S. 129 (596 n. Chr.): *ἰσικιομάγειρος*.

[4] P. Lond. III S. 276 f., 12: *δ(ιὰ) τ(ῶν) ἰσικι[ο]πωλ(ῶν)*.

Καννακοπρᾶται — Verkäufer einer Art von Pelzmänteln (*καννάκη*[1]): P. Lond. IV 1419.[2]

Κορσᾶτες oder *Κουρεῖς*[3] — Barbiere: P. Cairo Cat. 67147[4] und BGU 9, col. 4, 15 ff.

Κυθροκῶλαι — Händler mit Tongefässen:[5] P. Lond. 3, S. 276 f.[6]

Μηχανάριος:[7] In P. Hamb. 9, 5 (143—146 n. Chr.) ist der *μηχανάριος πρίνκιπος κώμης* erwähnt, den P. M. Meyer als Vorsteher der Zunft der Maschinenarbeiter des Dorfes auffaßt.[8] Das ließe auf eine Genossenschaft der *μηχανάριοι* in Theadelphia um die Mitte des 2. Jahrh. n. Chr. schließen.[9]

Πακτωνοποιοί und *-πρᾶται*, Erzeuger von *πακτῶνες*, einer

---

[1] Aristoph. Vesp., 1137 (ed. Bergck).

[2] P. Lond. IV 1419, 1224: *δ(ιὰ) τ(ῶν) καννακοπρ(α)τ(ῶν)*; vgl. auch P. Cairo Cat. 67094, 19 (Add.): *κουνακοπ[οιό]ς = καννακοποιός.*

[3] Über die Gleichbedeutung beider Wörter vgl. Wilcken, Ostr. I, S. 228.

[4] P. Cairo Cat. 67147, 14: *π(αρὰ) τῶν κορέ[ων].*

[5] *Κύθρα = χύτρα*, Tongefäß, vgl. z. B. Aristoph. Vesp. 828 und Xenophon, Oecon. 8, 19.

[6] P. Lond. III S. 276 f., 11: *δ(ιὰ) τ(ῶν) κυθροπωλῶ(ν).*

[7] P. M. Meyer sieht in den *μηχανάριοι* selbständige Gewerbetreibende, welche wie die *κυκλευταί*, mit ihren Tieren bei der Arbeit am Schöpfrade *ὄργανον* (*μηχανικόν*) tätig waren, P. Hamb. S. 31, 9. Er bekämpft die von Crönert in Stud. Pal. I S. 103 ff. vorgebrachte Ansicht, daß sie einfache mit dem Bau und Reparaturen des Rades beschäftigte Arbeiter gewesen seien und hat auch die anderen Belege gesammelt, vgl. jedoch BGU 213, 5 (112 n. Chr.), ein Korrelat zu P. Hamb. Über die Frage auch Wilcken, Arch. I, 131, 3; III, 116 und IV, 201.

[8] Über *πρίνκιπος* s. unten Kap. Terminologie.

[9] Als Vergleich erwähne ich wohl den *ἀρχιμηχανικός* in IGR. I, 1282 aus den Sandbrüchen von el-Hôsch, der aber doch nur ein Aufseher war, wenngleich auch die Möglichkeit, ihn als Vorsteher zu fassen, nicht von der Hand zu weisen ist. Vgl. Fitzler a. a. O. S. 133.

Art von Flößen,[1] P. Cairo Cat. 67147[2] und P. Lond. IV 1419,[3] P. klein. Form. 878.[4]

Πτωχοί — Bettler: Leontios, Vita des Johannes Eleemon, cap. XXII.[5]

Στεφανοπλόκοι — Kranzflechter: P. Lond. III S. 276 f.[6]

Ἐργάται καὶ τεχνῖται.

Ἐργάται sind in den Papyri einfache Arbeiter, und zwar freie Taglöhner. Das Wort wird gewöhnlich absolut gebraucht und hat nie die Bedeutung „Handwerker". Anders in der übrigen hellenistischen Welt, wo auch im Gegensatz

[1] Strabo XVII, p. 818: *ὁ δὲ πάκτων διὰ σκυταλίδων πεπηγός ἐστι σκάφιον, ὥστ' ἐοικέναι διαπλονίκῳ.*

[2] P. Cairo Cat. 67147, 5: *π(αρὰ) τῶν πακτονοποι(ῶν)*, vgl. P. Cairo Cat. 67143, 5.

[3] P. Lond. IV 1419, 1217: *δ(ιὰ) τ(ῶν) πακτωνοπ(ράτων)*; oder — *π(οιῶν)*.

[4] P. klein. Form. 878 (7. Jahrh. n. Chr.): *ἡ ἐργ(ασία) τῶν πακτω(νοποιῶν)*; vgl. auch P. Cairo Cat. 67020 recto, 17.

[5] Die Mitglieder der Zunft nennen sich *συναδελφοί*, cap. XXII, S. 41, 16 (Gelzer); vgl. darüber Liebenam a. a. O. S. 158, 1. Zum Vergleich möchte ich anführen, daß in der Moldau seit dem 15. Jahrhundert Bettlerzünfte nachweisbar sind, die in Anlehnung an die Kirche entstanden, frei von Steuern waren und der Kirche Dienste zu leisten hatten, vgl. A. D. Xenopol, Geschichte der Rumänen Bd. IV und Madgearu, Zur industr. Entwicklung Rumäniens S. 85 ff. (Diss. Leipzig, 1911).

[6] P. Lond. III S. 276 f., 4; *δ(ιὰ) τ(ῶν) στεφανοπλόκ(ων)*; BGU 1087, col. 4, 13 erwähnt in Arsinoë ein Quartier: *ἐν τοῖς Στεφανοπλόκοις*. Zum Schlusse wäre noch auf P. Petr. III 59 (a), col. 2, 10 hinzuweisen, wo unter Gewerbetreibenden *φῶρες* angeführt werden. Die Herausgeber möchten eher als an Diebe, an „searchers for stolen property" denken, und verweisen auf Hesychius: s. v. *φώρ καὶ φῶρας· κλέπτας, λῃστάς. κατασκόπους; φωρᾶν· τὸ τὰ κλειψιμαῖα ζητεῖν.* Eine wohlorganisierte Genossenschaft der Diebe hat es nach den Griechen in Ägypten unter Amasis gegeben, Diod. I, 80, 1. Dieser Historiker spricht von der Reorganisation dieser Zunft: *ἐκέλευε γὰρ τοὺς μὲν βουλομένους ἔχειν ταύτην τὴν ἐργασίαν ἀπογράφεσθαι πρὸς τὸν ἀρχίφωρα, κτλ.* — Die gestohlenen Sachen wurden

zu Ägypten Vereinigungen der ἐργάται begegnen.[1] In spätrömischer und byzantinischer Zeit tritt der ἐργάτης als einfacher Arbeiter zum τεχνίτης in Gegensatz, der ein fachlich geschulter, gebildeter Handwerker ist.[2] In vorbyzantinischer Zeit dagegen wird das Wort τεχνίτης für Handwerker in den Papyri nur selten verwendet,[3] es dient vielmehr zur Bezeichnung der Dionysischen Künstler.[4] In P. Lond. IV 1419, 1215 (706 n. Chr.) scheint eine Genossenschaft der geschulten Lohnarbeiter der Gemeinde durch die Zahlung: ὑπὲρ τῶν συντεχνιτῶν belegt zu sein.

gegen Zahlung des τέταρτον μέρος τῆς ἀξίας zurückgewonnen; vgl. auch Gellius 11, 18, § 16: Id etiam memini legere me in libro Aristonis iureconsulti, hautquaquam indocti viri, apud veteres Aegyptios, ... furta omnia fuisse licita et impunita. — Vgl. Maspero, Histoire ancienne, I S. 238, Révillout, Origines égypt. du droit rom. (1912) S. 27.

[1] Vgl. in Ephesos CIG. II, 3028: οἱ ἐν Ἐφέσῳ ἐργάται προπυλεῖται (Handwerker) gewöhnlich aber Arbeiter oder Kleinkaufleute, vgl. οἱ ἀπὸ τῆς Ἀσίας ἐργασταὶ ἀφειγμένοι εἰς τὴν πανήγυριν aus Kyzikos in Monatsber. Berl. Akad. Wiss. 1874, S. 16 Nr. 3, 10 (ca. 15 n. Chr.), daß hier die Kaufleute gemeint sind, ersehen wir aus Z. 13: τῶν ἀπὸ τῆς [Ἀσίας .... ἐ]μπόρων καὶ ξένων τῶν ἐληλυθότων εἰς τὴν πανήγυριν, dazu Poland, S. 108, 3, der diese und andere Belege zitiert.

[2] P. Thead. 36, 2 f. (327 n. Chr.): ἐπιμελητὴς τεχνιτῶν ἀποστελλομένων ἐν ἀλαβαστρίῳ Ἀλεξανδρίας, Z. 24: ἐπιμεληταὶ ἐργατῶν ἀρτοκοπιῶν Ἀλεξ(ανδρείας), vgl. Lactant. de mort. persecut. VII (Patrol. lat. VII S. 205 B): Huc accedebat, infinita quaedam cupiditas aedificandi, non minor provinciarum exactio in exhibendis operariis et artificibus et plaustris omnibusque, quaecumque sint fabricandis operibus necessaria (Jouguet, P. Thead. S. 188). P. Lond. IV 1366, 7 (710 n. Chr.): τοὺς] τοιούτους ἐργάτας καὶ τὸν τεχνίτην [ἐπέμψον], vgl. auch P. Lond. IV 1403 (709—714 n. Chr.) u. a. m.

[3] M. W. nur im ptol. P. Petr. III 48, 13 und in P. Teb. 277, 3 (3. Jahrh. n. Chr.); vgl. von den über Ägypten schreibenden Autoren: Diodor. III, 12, 5: τὸν λίθον διακρίνων τεχνίτης und Agatharchides bei Photius, cod. 250 S. 456 b (Bekker): τοῖς ἐκλεαίνειν δυναμένοις τεχνίταις, vgl. Fitzler a. a. O. S. 54 und 66.

[4] Vgl. Dittenb. Or. Gr. I, 50 (240 v. Chr.): οἱ τεχνῖται οἱ περὶ τὸν Διόνυσον καὶ θεοὺς Ἀδελφούς; darüber s. oben S. 46 ff.

2. Kaufleute.

Den Zünften am nächsten stehen die Handelsgilden, die im Altertum eine ziemlich große Bedeutung erlangten. Es ist freilich gleich vorauszuschicken, daß nicht in allen Fällen, wo Kaufleute und Unternehmer korporativ auftreten, an Genossenschaften und Vereine zu denken ist, insbesondere dann nicht, wenn es sich bloß um die Vornahme einer Ehrung handelt. Wir begegnen vielmehr hier derselben Erscheinung, wie bei den Landmannschaften und Soldatenvereinen besonders in der Ptolemäerzeit; wir finden nämlich ein nur gelegentliches und vorübergehendes Zusammentreffen von Personen aus derselben Heimat oder demselben Berufe zur Erreichung eines bestimmten Zweckes, gewöhnlich zur Erweisung einer Ehrung oder zur Vornahme einer Weihe. Schon Ziebarth[1] mahnt mit Recht zur größten Vorsicht; aber auch seine Aufzählung von „festen Organisationen“ wird von Francotte[2] als zu umfassend bezeichnet, und Poland,[3] der sich am meisten skeptisch verhält, schränkt auch noch Francotte ein.

Die ägyptischen oder zu Ägypten gehörigen Handelsgilden sind jedoch zumeist nachweisbar geschlossene Vereine, weshalb unsere Aufgabe hier keine erheblichen Schwierigkeiten bietet.

Von den kaufmännischen Berufen kommen in erster Linie die drei folgenden in Betracht: die *ἔμποροι* oder Großkaufleute, die *ναύκληροι* oder Schiffsbesitzer und die Spediteure *ἐγδοχεῖς*.[4] Dabei ist hervorzuheben, daß hier mehr wie auf anderen Gebieten die Angehörigen ver-

---

[1] Ziebarth a. a. O. S. 30 f.

[2] Francotte, L'industrie dans la Grèce ancienne II S. 205 f.

[3] Poland a. a. O. S. 112.

[4] Waltzing a. a. O. III S. 67 übersetzt *ἐγδοχεῖς* mit magasiniers.

schiedener Berufe sich zu einem Vereine verbinden.[1] — Das ist wohl hauptsächlich dem Umstande zuzuschreiben, daß wir in diesen Fällen gewöhnlich Kaufleute vor uns haben, die weit von ihrer Heimat sich in einem fremden Lande aufhielten und das Bedürfnis fühlten sich mit Landsleuten zusammenzuschließen.[2]

Ich nenne zuerst die Handelsgilden alexandrinischer Kaufleute, die aus delischen Inschriften bekannt sind. Bereits um das Jahr 127 n. Chr.[3] finden wir in der Hauptstadt Alexandria römische Kaufleute und Schiffsreeder, Dittenb., Or. Gr. I, 135: *Ῥωμαίων οἱ εὐεργετηθέντες ναύκληροι καὶ ἔμποροι ἐν τῆι γενομένῃ καταλήψει Ἀλεξανδρείας*; eine weitere Inschrift aus derselben Zeit, Dittenb., Or. Gr. I, 133, erwähnt zwei Brüder *Ῥωμαῖοι*, von denen Dittenberger a. a. O. mit Recht bemerkt: quin negotiatores Romani Alexandriae consistentes habendi sint, non est dubium. Aus späterer Zeit kennen wir eine Gilde alexandrinischer Kaufleute aus Tomis, die den Namen *οἶκος τῶν Ἀλεξανδρέων*, IGR. I, 604 (160 n. Chr.), führte und eigenen Kult des Serapis hatte.[4] Bereits am

[1] In Delos bilden die drei Berufe zusammen eine Gilde, Dittenb., Or. Gr. II, 591 (1. Jahrh. v. Chr.): *τὸ κοινὸν Βηρυτίων Ποσειδωνιαστῶν ἐμπόρων καὶ ναυκλήρων καὶ ἐγδοχέων*.

[2] Da die Landmannschaften als ethnische Verbände aus unserer Darstellung ausscheiden, beschränke ich mich hier auf Poland a. a. O. S. 78 ff. zu verweisen. Vgl. auch noch Kornemann über conventus civium Romanorum in Pauly-Wiss. IV, 1180 ff. und über consistere dortselbst IV, 922 ff. — In sehr vielen Fällen waren diese cives Romani qui consistunt (consistentes), *Ῥωμαῖοι κατοικοῦντες, πραγματευόμενοι, ἐργαζόμενοι*, mercatores, vgl. Kornemann, de civibus Romanis in prov. imp. consistentibus S. 98 ff. und auch Pârvan, Die Nationalität der Kaufleute im römischen Kaiserreich (Diss. Bresl. 1909), S. 17 ff. und 99 ff.

[3] So Homelle, BCH. VIII (1884) S. 107 und S. Reinach, BCH. XIII (1889) S. 120, ebenso nach ihnen Dittenb. a. a. O. S. 126, 2, anders Mahaffy, The empire of the Ptolemies S. 346.

[4] Mommsen, Römische Geschichte V S. 284, 1.

Anfang des ersten nachchristlichen Jahrhunderts werden übrigens in Puteoli die mercatores qui Alexandriai, Asiai Syriai negotiantur erwähnt, C.I.L. X, 1797.

Weiter berichten uns zwei Inschriften aus Delos von einer *σύνοδος τῶν ἐν Ἀλεξανδρείαι πρεσβυτέρων ἐγδοχέων* für die Zeit zwischen 127 und 117 v. Chr., Dittenberger, Or. Gr. I, 140 und griech. Inschr. Nr. 3 in BCH. XI (1887) S. 252.[1]

Bei den anderen Erwähnungen von alexandrinischen Kaufleuten und Unternehmern darf kaum an feste Vereinigungen gedacht werden, es liegen wohl vielmehr bloß lose Verbindungen zur Erreichung eines bestimmten vorübergehenden Zweckes vor.[2]

Während die bis jetzt erwähnten Gilden und Genossenschaften mehr den internationalen Handel betreffen, dürfen wir nun zum Handel und Handelsverkehr in Ägypten selbst übergehen und die auf diesem Gebiete entstandenen Vereinigungen ins Auge fassen.

In den Papyri werden oft *ἔμποροι* genannt. Dabei kommen neben dem einfachen Worte[3] sehr oft Komposita vor, welche zur Spezialisierung des Handelsbetriebes

[1] Auch publ. bei Strack, Dynastie Nr. 115 und 118. — Von der *σύνοδος νεωτέρων ἐγδοχέων* wissen wir nichts, vgl. die ähnlichen Fälle oben S. 86, 4. Andere *ἐγδοχεῖς* kennen wir aus delischen Inschriften, vgl. außer den oben erwähnten berytischen Poseidoniasten, Dittenb., Or. Gr. II, 591 (oben S. 130, 1), noch: *οἱ ἐν Λα[οδικείαι] τῆι ἐν Φοινίκηι ἐγδοχεῖς καὶ να[ύκληροι]* aus Laodikeia in Syrien (187—175 v. Chr.), Dittenb., Or. Gr. I, 247.

[2] Vgl. u. a. aus Perinthos die *Ἀλεξανδρεῖς οἱ πραγματευόμενοι ἐν Περίνθῳ*, IGR. I, 800 (röm. Zeit); über die zur classis Alexandrinae gehörigen *ναύκληροι* siehe unten S. 142.

[3] P. Oxy. 36, col. 2, 14 (2./3. Jahrh. n. Chr.), BGU 1061 (14 v. Chr.), P. Grenf. II 88 (602 n. Chr.) u. a. m.

dienen, so *οἰνέμποροι*,[1] *ἐριέμποροι*,[2] *χοιριδέμποροι*,[3] *σωματέμποροι*,[4] Wein-, Wolle-, Schweine-, Sklavengroßhändler und andere.[5] Von Gilden derselben sind vorerst die *χοιρέμποροι* aus Alexandrien im Anfange des 3. Jahrh. n. Chr. zu erwähnen, denn sie gehörten wohl — ähnlich wie in Rom — zu den wichtigsten Korporationen der Stadt[6]. Im 6. Jahrh. n. Chr. scheint es in Hermupolis eine Genossenschaft der Sklavengroßhändler gegeben zu haben, wie aus P. Straßb. Inv. Nr. 1404, 125 ff.:

Παθερμοῦ[θις ὁ υἱὸς] Χριστ[οφόρου καὶ Ἀνατόλιος]
υἱοῦ (sic) *Μακαρίου .ρ..λ [........... παρ]ὰ τ[ῶν ἄλλων]*
σωματεμπόρων ἀπ[ὸ Ἑρμοῦπόλε]ως κτλ.

Weiter findet sich im ofterwähnten P. Lond. III S. 276 f., 17 eine Zahlung *δ(ιὰ) τ(ῶν) ἐμπόρων τοῦ Σεραπίου*, was möglicherweise auch auf einen Verband gedeutet werden könnte.[7]

---

[1] Vgl. oben S. 75, dazu noch P. Oxy. 1055 (267 n. Chr.).

[2] P. Teb. 103 (94 od. 61 v. Chr.), Mumienetikette von Hawara, Taf. VIII Nr. 6.

[3] P. Fay. 108 (ca. 171 n Chr.), vgl. noch den *ἔμπορος* in BGU 1012 (170 v. Chr.?), P. Giss. 40, col. 2, 18 (3. Jahrh. n. Chr.).

[4] P. Straßb. Inv. Nr. 1404 (ed. Preisigke, Arch. III, 415 ff.) aus dem 6. Jahrh. n. Chr. Über *σωματέμποροι* vgl. Dittenb., Or. Gr. II, 524 aus Thyateira: *οἱ τοῦ στα̣ταρίου ἐργασταὶ καὶ προξενηταὶ σωμάτων ἐτίμησαν καὶ ἀνέθηκαν Ἀλέξανδρον Ἀλεξάνδρου σωματέμπορον*, dazu Waltzing a. a. O. III S. 60 f., Poland S. 108, 6; vgl. weiter Artemidor. Oneicr. III, 17.

[5] So *σιτέμπορος*, vgl. CPHerm. 8, col. 2, 6: *σῖτον πεπράκασιν ἐμπόρ[ο]ις* und *ἐλαιέμπορος*, P. Rev. col. 52, 25: *ὅσοι δὲ τῶν ἐμπόρων ἐκ Πηλουσίου ξενικὸν ἔλαιον ἢ Σύρον παρακομίζ[ω]σιν εἰς [Ἀλ]εξανδ[ρείαν] κτλ.*, vgl. col. 77, 7.

[6] P. Giss. 40, col. 2, 17 f.: *ο[υχ]ὶ μ[έν]τοι γε χοιρέμπο[ρ]οι καὶ ναῦται κτλ.* Über das corpus suariorum und dessen Privilegien in Rom, vgl. Vat. Fr. 236 (Ulpianus) und 237 (Paulus), C. Th. XIV, 4 und C. J. XI, 17, ebenso hat der Titel Bas. LIV, 20: *χοιρέμποροι*; siehe noch *Ἐπάρχ. βίβλ.* Kap. XVI. Von der Literatur vgl. insbesondere Waltzing a. a. O. II S. 89 ff., Kornemann bei Pauly-Wiss. IV, 457, P. M. Meyer in P. Giss. S. II, 37 und Stöckle a. a. O. S. 43 ff.

[7] Vielleicht beziehen sich auch folgende Stellen auf Korporationen:

Die von Herodot II, 178 erwähnten *προστάται τοῦ ἐμπορίου* des Hellenion von Naukratis[1] sind keine oder doch nicht in erster Linie Vorstände der Kaufmannschaft, sie hatten vielmehr die Verwaltung dieses Handelsplatzes in Händen und wurden von den zehn am Hellenion beteiligten griechischen Städten gewählt.[2]

Neben den Großhändlern finden wir Kleinhändler erwähnt, die bald *κάπηλοι* heißen, bald durch die schier zahllosen Zusammensetzungen mit *-πώλης* und *-πράτης* bezeichnet werden. Da von den letzteren bei den einzelnen Gewerben gehandelt wurde, ist hier nur noch kurz über die *κάπηλοι* zu berichten. Da das Simplex *κάπηλος* einfach den Krämer[3] bedeutet, werden zur näheren Präzisierung, wenn auch nicht immer, verschiedene Komposita verwendet.

P. Fay. 108, 3 ff. (171 n. Chr.): *παρὰ Πασίωνος . . . τῶν δύο χοιρι[διε]μπόρων μητροπόλεως* (d. h. Arsinoë), vgl. P. M. Meyer a. a. O. S. II 37, 5; BGU 1061, 15 (14 v. Chr.): *ἐπί τινα ἔμπορον τῶν ἐκ τοῦ Ὀξυρυγχίτου.*

[1] Das *Ἑλλήνιον* und die anderen *τεμένη* mit den damit verbundenen Kultplätzen waren in älterer Zeit von der *πόλις*, die doch von den *τιμοῦχοι* geleitet würde (Athen. IV 149 f), getrennt und standen unter eigener Verwaltung; vgl. H. Prinz, Funde aus Naukratis (1908) S. 4 f., 115 f. Auf Naukratis bezieht sich auch P. Par. 60 bis (ca. 200 v. Chr.), der die *τιμοῦχοι* und das *Ἑλλήνιον* erwähnt, dagegen Bouché-Leclercq a. a. O. III S. 145, 1; Wilcken gibt den Text in Chrest. Nr. 30 neu heraus und bezieht ihn auf die Gemeinde der Hellenomemphiten.

[2] Vgl. auch gr. Inschr. Nr. 1 aus dem 2. Jahrh. v. Chr., publ. von Schubart in Klio XII S. 365, die einen *πρὸς τῆι ἐπιστατείαι τοῦ ξενικοῦ ἐμπορίου* nennt, dessen Funktionen nach Schubart a. a. O. S. 370 nicht nur polizeiliche waren, sondern auch in der Erhebung von Zöllen im alexandrinischen Freihafen. Über den *ξενικὸν ἐμπόριον* P. Teb. 5, 33 ff.: [*Ὁμοίως δὲ καὶ περ*]*ὶ τῶν εἰσαγό*[*ντων*] *διὰ τοῦ ξενικοῦ ἐμπορίου*, Preisigke, Arch. V, 308 und überhaupt Strabo XVII, p. 794 und Puchstein in Pauly-Wiss. I, 1379.

[3] Wilcken, Ostr. I, S. 691, obwohl der dort zitierte P. Rev. col. 47, 11; col. 48, 3. 7 (*ἐλαιο*)*κάπηλοι* meint; BGU 315 (byz.), darüber Parvân a. a. O. S. 101.

Als solche sind zu nennen ἐλαιοκάπηλος,[1] οἰνοκάπηλος,[2] σιτοκάπηλος,[3] ἀρτοκάπηλος[4] und ὀροβοκάπηλος.[5] Später begegnet der κάπηλος häufig im Sinne von οἰνοκάπηλος — Wirt.[6] Von Vereinen der κάπηλοι sind nur sehr wenige Beispiele überliefert. Teb. 612 (1. oder 2. Jahrh. n. Chr.) enthält den Posten: καπήλων Τεβτύνεως διὰ τῶν οἰνοπρατῶν ἑκάστ(ου) (δραχμαὶ) η, weiter verzeichnet Stud. Pal. X, 233, col. 3, 6 den φόρ(ος) ἀρτοκαπήλ(ων) eines Ortes des Nomos Herakleopolites im 5. Jahrh. n. Chr.[7] Später im 7. Jahrhundert erzählt Leontios von Neapolis in der Vita des Johannes Eleemon, cap. XVI von einer Genossenschaft der Wirte aus Alexandrien, an deren Spitze ein ἐπάνω stand.[8]

---

[1] P. Petr. III 86, 4; vgl. auch P. Rev. col. 47, 11; col. 48, 3.

[2] P. Lond. III S. 70 ff., Z. 24 (47 n. Chr.).

[3] P. Lond. I S. 33 f., 33 (161 v. Ch.), P. Teb. 120, 125 (97 oder 64 v. Chr.).

[4] Stud. Pal. X, 233, col. 3, 6.

[5] P. klein. Form. 733, 3: φόρ(ου) ὀροβοκ[α]π[η]λ(είας), vgl. P. klein. Form. 31, 2: Ἡσαίο(υ) ὀρβοπωλο(υ), P. klein. Form. 687, 2: Φάρος ὀρο-β[οπώλης?].

[6] Schon in ptolemäischer Zeit bedeutet καπηλεῖον das Wirtshaus, vgl. P. Teb. 43, 18 (118 v. Chr.) und P. Teb. 230 (Ende des 2. Jahrh. v. Chr.), vgl. auch die drei κάπηλοι ἐκ Κερκεσούχων in P. Magd. 26 (219/8 v. Chr.); später begegnen κάπηλοι zusammen mit οἰνοπρᾶται, jedoch als Inhaber selbständiger, getrennter Gewerbe, in P. Teb. 612. Stöckle, der a. a. O. S. 50 f. zwischen Weinhändlern οἰνοπρᾶται und Wirten κάπηλοι unterscheiden möchte, zitiert dafür Suidas s. v.: καὶ γὰρ ἕτερόν ἐστιν οἰνοπώλης, καὶ ἕτερον κάπηλος, vgl. auch Pollux, Onom. VII, 193. Für κάπηλος, Krämer oder auch Wirt, vgl. die Grabinschriften aus Korykos, BCH. VII (1883), S. 230 f., dazu Mommsen a. a. O. S. 331, 1.

[7] Nicht sicher für eine Zunft spricht der Posten κάπηλοι in der Aufzählung von P. Petr. III 59 (a), col. 2, 6.

[8] Leontios' Vita, cap. XVI: εὐθέως οὖν μεταστειλάμενος τὸν ἐπάνω τῶν καπήλων, παρήγγειλεν αὐτῷ μηδέποτε λαβεῖν ἐξ ἐκείνου τοῦ καπήλου μήτε τὰς συνηθείας αὐτοῦ μήτε δημόσια μήτε τὸ ἐνοίκιν τοῦ ἐργαστηρίου αὐτοῦ. τῆς γὰρ ἁγιωτάτης ἐκκλησίας καὶ αὐτὸ ὑπῆρχε. Liebenam a. a. O. S. 158, 1.

Ein Zwischenglied zwischen ἔμποροι und κάπηλοι bildeten die μετάβολοι und die παλιμπρατοῦντες. Darüber enthalten aber die Papyri nichts, was für unsere Darstellung von Belang wäre. Von den μετάβολοι ἁλιεῖς wurde oben S. 95, 4 gesprochen und die Zwischenhändler παλιμπρατοῦντες habe ich beim Ölverkaufe erwähnt, S. 79, 1. Der Vollständigkeit halber seien noch die Trödler παντοπῶλαι oder γρυτοπῶλαι erwähnt. Nach BGU 9, col. 1, 12 ff. und unpubl. P. Berl. 9570 verso, col. 3 (276 n. Chr.) haben letztere am Ende des 3. Jahrh. n. Chr. in Arsinoë eine Innung gehabt.[1]

Wir gehen nun zur Besprechung der Schiffahrt auf dem Nil und den verschiedenen Kanälen über, die für den ägyptischen Handel und, wie gezeigt werden soll, auch für die Staatsverwaltung eine weitgehende Bedeutung gehabt hat.

Um das Thema unserer Arbeit nicht aus den Augen zu verlieren, soll hier nur so viel zur Besprechung kommen, als nötig ist, um den Vereinigungen der ναύκληροι und κυβερνῆται und deren Wichtigkeit das richtige Verständnis entgegen zu bringen. Es ist gleich hervorzuheben, daß die ναύκληροι, welche die Binnenschiffahrt in Ägypten ausübten, nicht schlechthin als Reeder aufzufassen sind, da sie nicht immer Schiffseigentümer sind,[2] sondern sehr oft mit fremden gemieteten,[3] oder mit solchen Schiffen fahren, die

[1] Vgl. noch die unerklärten Ostr. Wi. 347 (136 v. Chr.) und 348 (137 v. Chr.): ἐπιζη παντοπωλῶν Ἡρακλείδης, dazu Ostr. I S. 216. Als weitere Beispiele vgl. das Inventar eines παντοπώλιον in P. Oxy. 520 (143 n. Chr.) und P. Lond. III S. 112 ff., 78 (145—47 n. Chr.) nach Wilcken, Arch. IV, 541.

[2] Vgl. z. B. P. Lond. III S. 219 f. (236 n. Chr.) einen Frachtvertrag eines κυβερνήτης ἰδίου πλοίου, wie besonders hervorgehoben wird, und P. Flor. 75, 8 (380 n. Chr.); siehe auch Wilcken, Grundzüge S. 377, Rostowzew in Arch. V, 298.

[3] Vgl. P. Hib. 98, 4 f. (251 v. Chr.), P. Lille 21, 7 (221 v. Chr.), P.

ihnen vom Staate zur Benützung überlassen werden.[1] Die *ναύκληροι* und *κυβερνῆται*[2] waren vielmehr Unternehmer, die sich mit Staatstransporten befaßten.[3] Da, wie wir bereits oben bei den Transportinnungen Gelegenheit hatten hervorzuheben, die *καταγωγὴ σίτου* auch hier wegen ihrer Bedeutung im staatlichen Haushalte an erste Stelle rückte, so bildete der Transport des Kornes, von den *ὅρμοι* auf den Wasserstraßen nach Alexandrien, die Hauptaufgabe der *ναύκληροι*.

Magd. 11, 1 (222/1 v. Chr.). Insbesondere erscheint in ptolemäischer Zeit der König einer der größten Schiffseigentümer gewesen zu sein, vgl. P. Petr. III 107 passim (dazu Herausgeber S. 262), P. Hib. 39, 4 f. (265/4 v. Chr.): *εἰς κοντω[τὸ]ν βασιλικόν* und P. Teb. 5, 100; Rostowzew a. a. O. In P. Lille 22, 7 und 23, 6 (beide aus dem Jahre 221 v. Chr.) wird die Königin als Eigentümerin des Schiffes bezeichnet; so mit Recht Wilcken, Arch. V, 226, dagegen Herausgeber P. Magd. S. 98. Interessant ist auch P. München. 60 (publ. Chrest. Nr. 434) aus dem Jahre 390 n. Chr., worin Z. 8 ein *κυβερνήτης πλοίου καθολικῆς ἐκκλησίας τῆς αὐ[τῆς] Ἀλεξανδρείας* erwähnt wird; wir wissen ja aus Leontios, Vita des Johannes Eleemon, cap. XIII: *δύο δόρκωνας τῶν τῆς ἐκκλησίας χαλάσαι, ἐξ ὧν ἦν πέμψας ἐν Σικελίᾳ διὰ σῖτον*; vgl. auch cap. XXVIII: *τῶν πλοίων γὰρ τῆς κατ' αὐτὸν ἁγιωτάτης ἐκκλησίας λαβόντων βίαιον χειμῶνα κατὰ τὸν λεγόμενον Ἀδρίαν, ἔῤῥιψαν ὅλους τοὺς γόμους αὐτῶν κτλ.*, vgl. Liebenam a. a. O. S. 158, 1.

[1] P. Lond. II S. 98 f., 1 (15 n. Chr.): *κυβερνήτης σκάφη(ς) δημοσίας*, besonders häufig in den byzantinischen Texten ist der Ausdruck *ναύκληρος πλοίου δημοσίου*, P. Thead. 47, 2 (4. Jahrh. n. Chr.), P. Oxy. 86 (338 n. Chr.); in P. Cairo Preis. 34, 3 f. (315 n. Chr.) ist ein *[ναύ]κληρος πλοίου δημοσίου τῆς Μαξιμιανοπόλ[εως]* genannt; vgl. auch P. Amh. 138, 5 (326 n. Chr.): *κυβερ(νήτου) πλοίου ταμιακοῦ*.

[2] In P. Hib. 98 sind der *ναύκληρος* und *κυβερνήτης* zwei verschiedene Personen, dagegen in P. Hib. 34, 5 f.: *ναύκληρος καὶ κυβερνήτης αὐτὸς Ὧρος*; P. Flor. 75, 8 (380 n. Chr.) und P. Münch. 60 (ed. Wilcken, Chrest. Nr. 434) aus dem Jahre 390 n. Chr. haben *ναυκληροκυβερνήτης*.

[3] Vgl. Rostowzew, Arch. III, 211 nach P. Petr. II 20, col. 4 (252 v. Chr.); weiter Arch. V, 298 und bei Kornemann in P. Giss. S. I 48, 11: Wilcken, Grundzüge S. 377 ff.

Sie hatten übrigens in römischer Zeit manchmal auch beim Landtransporte zu tun, wenigstens scheint dies aus den Abrechnungen in P. Hamb. 17 hervorzugehen.[1]

Der Betrieb wird durch zahlreiche Quittungen, welche die *ναύκληροι* den Sitologen beim Verladen des Kornes auf die Schiffe ausstellten, illustriert. So vgl. aus ptolemäischer Zeit: P. Hib. 98 (251 v. Chr.), P. Lille 21; 22; 23 (alle aus dem Jahre 221 v. Chr.); 24 (3. Jahrh. v. Chr.), P. Petr. II 48, aus römischer Zeit P. Lond. II S. 98 f. (15 n. Chr.), P. Oxy. 276 (77 n. Chr.), P. Teb. 486 (205/6 oder 207/8 n. Chr.), endlich aus byzantinischer Zeit P. Cairo Preis. 34 (315 n. Chr.), P. Stud. Pal. I S. 34 (343 n. Chr.) und P. Flor. 75 (380 n. Chr.).[2]

[1] Vgl. das Kommentar von P. M. Meyer dazu und Wilcken, Grundzüge S. 378.

[2] Es würde den Rahmen unserer Arbeit weit überschreiten, wenn wir hier darüber und über das receptum nautarum ausführlich sprechen wollten. Ebenso muß ein bloßer Hinweis auf die von der Regierung in Alexandrien den *ναύκληροι* mitgegebenen *ἐπιστολαί* genügen; diese *ἐπιστολαί* erhielten Anweisungen an den Sitologen, das Getreide auszuliefern, vgl. aus ptolemäischer Zeit: P. Magd. 11, 4 f. (222/1 v. Chr.), aus römischer Zeit: P. Oxy. 276 (77 n. Chr.) und die *ἀπόστολοι* in P. Lond. II S. 98 f. Z. 9 f. und CPHerm. 6, 11 ff., dazu Wilcken, Grundzüge S. 377 ff. und Chrest. S. 521 f. Die von Mitteis, Sitzungsber. Sächs. Akad. 1910, S. 274, auf Grund von D. 49, 6, 1 (Marcianus) gegebene abweichende Deutung, ist jetzt von ihm in Chrest. S. 391, 9/10 richtiggestellt. Dem *ἀπόστολος* — Begleitbrief — möchte ich *τὸ ἀπόστολον* — Transport —, P. Oxy. 522 (2. Jahrh. n. Chr.) und P. Teb. 486 (205/6 oder 207/8 n. Chr.) gegenüberstellen.

Über das receptum nautarum hat Mitteis in Sitzungsber. Sächs. Akad. 1900, S. 270 ff. gehandelt und seine dortigen Ausführungen in Grundzüge S. 259 f. wiederholt. Bezüglich der Haftungsübernahme seitens der *ναύκληροι* ist ihm nur mit Wilcken, Chrest. S. 521, entgegenzuhalten, daß die Klausel: *σῶον καὶ ἀκακούργητον τῷ ἐμῷ κινδύνῳ*, womit der *ναύκληρος* die Haftung für jedes Verschulden, daher auch für schlechte Beschaffenheit des Schiffes, übernehmen würde, sich weder in den ptole-

Fraglich ist es, ob dieser Transportdienst schon in römischer Zeit zur Liturgie wurde.[1] Wie Wilcken, a. a O. S. 379, treffend bemerkt, liegt eigentlich kein entscheidender Beleg hierfür vor. Wohl wird aber dies, der allgemeinen Entwicklung folgend, in der byzantinischen Zeit so gewesen sein. Zeugnisse dafür bringen uns die Papyri m. W. allerdings nicht, wohl aber Bürgschaften, die dem Staate für solche ναύκληροι geleistet werden mußten;[2] überdies erfahren wir aus P. Oxy. 86 (338 n. Chr.) daß die Stellung von ναῦται zum Korntransporte eine auf den Gemeinden lastende Liturgie war.[3]

mäischen (P. Hib. 98), noch in den der ersten Kaiserzeit angehörenden Texten (vgl. P. Lond. II S. 98 f. aus dem Jahre 15 n. Chr.) findet. — Eine erneute Prüfung der Urkunden könnte vielleicht neue Resultate zutage fördern.

[1] Vgl. die römischen navicularii, D. 50, 6 6 § 3 (Call.): negotiatores, qui annonam urbis adiuvant, item navicularii, qui annonae urbis serviunt, immunitatem a muneribus publicis consequuntur, ... ut qui peregre muneribus et quidem publicis cum periculo et labore fungantur et cet.; D. 50, 4, 1 § 1 (Hermogen.): patrimonii sunt munera rei vehicularis, item navicularis, siehe Waltzing a. a. O. II S. 49, H. Schiller, Röm. Kaiserz. II 80 f. R. de Ruggiero in Bullet. de l'Istit. di diritto romano XX (1908) S. 61 f. Dagegen sind die Fahrbegleiter — ἐπίπλοοι —, die im Anfang der Kaiserzeit Soldaten waren, P. Lond. II S. 98 f. (15 n. Chr.) und P. Oxy. II 276 (77 n. Chr.), später Liturgen geworden, die von den Dörfern gestellt wurden, vgl. P. Lond. II S. 173 f. (185 n. Chr.) und P. Amh. 123 (2. oder 3. Jahrh. n. Chr.): Βακχιάδος ἐπίπλοοι, ebenso P. Goodsp. 28 (2. Jahrh. n. Chr.) Zum Wesen und Aufgaben der ἐπίπλοοι vgl. P. Grenf. II 46 (a) aus dem Jahre 139 n. Chr. und P. Lond. II S. 256 f. (138 bis 161 n. Chr.), dazu Wilcken, Arch. I, 155; III, 116, weiter Grundzüge S. 379 und Chrest. S. 507, siehe auch Rostowzew, Arch. III, 221.

[2] Vgl. P. Goodsp. 14 (343 n. Chr.), P. Münch. 60 (390 n. Chr.), Wilcken, Grundzüge S. 380.

[3] Vgl. P. Oxy. 86, 7 ff.: ἔθος ἐστὶν τοῦ παρασχεθῆναι πρὸς [ὑπ]ηρεσίαν τοῦ αὐτοῦ δημοσίου πλοίου [ἐκ] τῆς πόλεως ναύτην ἕνα; vgl. auch Z. 12 ff. Ebenso ersehen wir aus P. Grenf. II 80 (402 n. Chr.), 81, 81 a (beide aus

Von einer Organisation der *ναύκληροι* und *κυβερνῆται* haben uns die Papyri nicht viel erhalten; es scheint überhaupt erst spät zur Bildung von Innungen gekommen zu sein. Ein Verein der *κυβερνῆται* in Alexandrien ist in P. Giss. 11 aus dem Jahre 118 n. Chr. erwähnt; die Genossenschaft nennt sich *χειρισμὸς τῶν κυβερνητῶν*, welche Benennung nach Wilcken, Chrestom. S. 523, 11 darauf zurückzuführen ist, daß die Steuerleute dem *χειρισμός* des procurator Neaspoleos angehörten, also *κυβερνῆται τοῦ χειρισμοῦ* waren.[1] Außer diesem Verbande, der übrigens einen

dem Jahre 403 n. Chr.), 82 (ca. 400 n. Chr.), daß die Stellung eines Ruderers auf den Präsidialschiffen eine erbliche Liturgie war, von der man sich aber durch Zahlung für einen Substituten befreien konnte. Vgl. auch noch P. Thead. 16 (nach 307 n. Chr.) und aus späterer Zeit P. Lond. IV 1433, 16 (706/7 n. Chr.): *ὀν(όματι) μέρο(υς) ναύτ(ου), μ(ενὸς) ἑνὸς λ(ό)γ(ῳ) τοῦ Κλύ(σματος) εἰς Ῥαιθοῦ δ(ι)' ἐπιστολ(ῆς) τοῦ πανε(υφήμου) συμβούλ(ου) ἐν σώ(ματι), ναύτ(ου) τρίτον* u. a. m.

[1] Die großen Speicheranlagen für das nach Rom bestimmte Getreide lagen in dem am Meere gelegenen Stadtteile von Alexandrien, der Neapolis hieß. Diese Magazine unterstanden dem procurator Neaspoleos et Mausolei, C. I. L. VIII, 8934 und XIII, 1808 (beide aus der Zeit des Antoninus), in den Papyri *ἐπίτροπος Νεασπόλεως* genannt, BGU 8, col. 2, 26 (248 n. Chr.), nach Wilcken, Grundzüge S. 369 gehört noch hierher P. Grenf. II 46 (a) vom Jahre 139, P. Oxy. 708 vom Jahre 188 n. Chr. und vielleicht auch P. Oxy. 276. Zur Frage vgl. Ausfeld in Philol. LXIII S. 481 ff. (hierzu Wilcken, Arch. IV, 232 f.), Hirschfeld, Kaiserl. Verwaltungsbeamt.[2] S. 364 f., Wilcken, Arch. IV, 126, Premerstein, Klio III (1903) S. 15. Die dem procurator unterstellte Verwaltung hieß *χειρισμὸς (τῆς Νέας πόλεως)*, vgl. BGU 8, col. 2, 29 f., P. Oxy. 708, 13 (Wilcken, Chrest. S. 508) und P. Rainer, Inv. Nr. 128 (Führer S. 77); nach Mitteilung von Wessely (Premerstein a. a. O. S. 15, 8) erwähnt der letzte Papyrus einen *Αὐρήλιος Βησαρίων Ἑρμείου καὶ οἱ [σὺν αὐτῷ . . .] χειρισμοῦ Νεασπόλεως*. Die im P. Giss. 11 genannten *κυβερνῆται* hatten also den Korntransport vom Innern des Landes nach den Speichern in Alexandria zu vollziehen; anders Kornemann in P. Giss. S. I 48, der *χειρισμός* die Bedeutung von Verband zuspricht.

eigenen Kult besaß,[1] ist die Korporation der *ναῦται ποτάμιοι* — nautae (navicularii) amnici — ebenfalls aus Alexandrien anzuführen, die nach einem Erlasse Caracallas von der Ausweisung der *Αἰγύπτιοι* aus Alexandreia zur Zeit des Aufstandes des Jahres 215 ausgenommen waren.[2] An eine ähnliche, wenn nicht dieselbe, Innung wie P. Giss. 11, lassen die zwei *ναύκληροι τοῦ χειρισμοῦ τῆς Νέας πόλεως* in BGU 8, col. 2, 27 und 29 f. (248 n. Chr.) denken.[3]

Neben den jetzt besprochenen *ναῦται ποτάμιοι*, navicularii Niliaci,[4] welche die Binnenschiffahrt besorgten, erlangten namentlich seit der Kaiserzeit die navicularii marini eine große Bedeutung. Solche fanden sich bereits seit der Republik nicht nur in Rom, sondern auch in den meisten Hafenstädten vor, und waren mit dem Korntransport nach Rom betraut.[5] Seit jedoch das vectigal frumentarium Aegypti für Rom zur Lebensfrage geworden war,[6] kommen auch in Ägypten und zwar in Alexandrien solche Rheder vor, welche das ägyp-

[1] P. Giss. 11, 10 f.: *ὥστε είτρατεύειν τοῦ χειρισμοῦ τῶν κυβερνη-τ(ῶν)*.

[2] P. Giss. 40, 16 ff.: *Αἰ[γύπτι]ο̣ι̣ πάντες, οἵ εἰσιν ἐν Ἀλεξανδρείᾳ . . . π̣άντη πάντως ἐγβλήσιμο̣ί εἰσιν, ο̣[ὐ]χ̣[ὶ μ[έν]τ̣ο̣ι̣ γε χοιρέμπο[ρ]οι κ̣αὶ ναῦται ποτά[μ]ιοι κτλ.*; vgl. dazu Kornemann, P. Giss. S. II, 37.

[3] Manchmal scheint auch der Transport durch Handelsgesellschaften betrieben worden zu sein, vgl. die Empfangsbestätigung der Firma *Ἰσαρίωνι Διοσκό(ρου) καὶ Διονυσίῳ Σαραπίωνος καὶ το[ῖς σὺν] αὐτοῖς ναυ-κλ(ήροις)* in P. Teb. 486 (205/6 oder 207/8 n. Chr.).

[4] Hist. Aug. Aurel. 47, 3; vgl. auch Edict. Justin. XIII c. 24. Über die außerägyptischen navicularii amnici vgl. Waltzing a. a. O. II S. 29 ff. und Liebenam a. a. O. S. 81 ff.

[5] Vgl. aus Arles: navicularii marini Arelatenses, C. I. L. XII, 672; 692; 697; 704; 718; 853; 982; 3318d; 3318e; aus Narbonne: navicularius marinus c(oloniae) N(arbonensis): C. I. L. XII 4398; 4406; 4493 bis 4495; 5972; siehe Waltzing a. a. O. II S. 39.

[6] Rostowzew, Frumentum in Pauly-Wiss. VII Sp. 157 ff.

tische Getreide nach Italien zu bringen hatten. Ihre Schiffe zu einer Flotte vereint bildeten die classis Alexandrina[1] auch *Ἀλεξανδρῖνος στόλος* genannt. Über die wichtige Stellung, welche die collegia naviculariorum ob annonam urbis einnahmen, über ihre Befreiung von den Steuern und anderen Lasten[2] und über die Entwicklung des Transportes zu einem murus publicum ist schon mehrfach von kompetenter Seite gehandelt worden,[3] weshalb wir uns hier darauf beschränken können, bloß das für Ägypten Wichtige hervorzuheben. Ebenso sollen von den kaiserlichen Konstitutionen, durch welche den Korporationen der *ναύκληροι* Privilegien erteilt werden, nur diejenigen angeführt werden, welche die navicularii Aegypti betreffen.[4]

---

[1] Wilcken, Grundzüge S. 379 gegen die irrige Gleichstellung mit der Kriegsflotte (classis Augusta Alexandrina von Fiebiger in Pauly-Wiss. III, 2641.

[2] Vgl. aus der Kaiserzeit: Ulpian. Fr. III, 6; Gaius I, 32 c; Suet. Claud. 18, 19 und unter anderen D. 50, 4, 5 (Scaevola); 50, 5, 3 (Scaevola); 50, 6, 6 §§ 3—9 (Call.). Hervorzuheben ist dabei, daß die Privilegien ursprünglich nicht ohne weiteres den Korporationsmitgliedern zukamen, vielmehr bloß den Schiffsbesitzern, und zwar ob navem gegeben wurden, vgl. D. 50, 5, 3 (Scaevola): His, qui naves marinas fabricaverunt et ad annonam populi Romani praefuerint ... muneris publici vacatio praestatur ob navem; überdies Ulpian. fr. III, 6, weiter D. 50, 6, 6 § 5 (Call.): Divus Hadrianus rescripsit immunitatem navium maritimarum dumtaxat habere et cet. und D. 50, 6, 6 § 6: siehe Waltzing a. a. O. II S. 48.

[3] Vgl. Marquardt, Privatleben der Römer[2] S. 404 ff., Waltzing a. a. O. II S. 34 ff., Besnier in Daremberg-Saglio s. v. navicularius (Rome), de Ruggiero a. a. O. S. 60 ff., Kornemann in Pauly-Wiss. IV Sp. 454, Pigeonneau, De convectione urbanae annonae (Saint-Cloud, 1876) S. 49 ff., der jedoch bezüglich der ägyptischen *ναύκληροι* und ihrer liturgischen Pflichten unrichtige Ansichten ausdrückt, vgl. Waltzing a. a. O. II S. 51 f.

[4] Vgl. u. a. C. Th. XIII, 5, 14 (a. 371); XIII, 5, 7 (a. 334), dazu Wilcken, Grundzüge S. 380, über den Transport des Kornes nach Konstantinopel; C. Th. XIII, 5, 32 (a. 409), dazu C. J. XI, 2, 4 und XI, 6, 6 (a. 409); vgl. auch Waltzing a. a. O.

Aus den Papyri läßt sich bis jetzt wenig Material über diese *ναύκληροι* gewinnen; Wilcken weist in den Grundzügen S. 379 auf den *ἐπίτροπος κλασσικός* in P. Lond. III S. 124 ff., 16 (104 n. Chr.)[1] und auf den Brief aus Rom, BGU 27 (2. oder 3. Jahrh. n. Chr.)[2] hin. Aus byzantinischer Zeit sind die papyrologischen Zeugnisse noch spärlicher, außer P. Oxy. 87, 7 f. (342 n. Chr.), worin ein *ναύκληρος θαλαττίου ναυκληρίου* vorkommt, kann ich nur noch das *ναῦλον θαλασσίων πλοίων* aus P. Lips. 64, 10. 16 (368/69 n. Chr.) anführen.

Dagegen bringen die Inschriften — und das ist wohl für unsere Darstellung das Wichtigste — Belege für die Organisation der *ναύκληροι* der alexandrinischen Flotte. Zwei Steintafeln aus Ostia enthalten Dedikationen der *ναύκληροι τοῦ πορευτικοῦ Ἀλεξανδρείνου στόλου*[3] und *παντὸς τοῦ Ἀλεξανδρείνου στόλου*[4] in der Zeit zwischen 180 und 201 n. Chr.[5] Hierher gehört wohl auch IGR. I, 1062 (194 n. Chr.) aus Alexandrien, dessen Text nach den Ergänzungen von Seymour de Ricci, Arch. II, 447 Nr. 77 lauten sollte: *εὐπλοίας τοῦ στόλου Εὐ[θυδ]ήμ[ου] τοῦ ἐ[κ] πλοίων πορευτικῶν καὶ πάντ[ων τῶν συν? αὐτ]οῦ?*[6]

[1] P. Lond. III S. 124 ff., 16 nach der Lesung von Grenfell-Hunt, bei Wilcken, Arch. IV, 544.

[2] Neue Lesungen bei Wilcken, Chrest. Nr. 445. Zum Papyrus vgl. Rostowzew, Arch. III, 222, 3, Hirschfeld, Kaiserl. Verwaltungsbeamte², S. 248, 5, Wilcken, Arch. IV, 208 f.

[3] IG. XIV, 918 (180—192 n. Chr.).

[4] IG. XIV, 917, 5 f. (201 n. Chr.): *ὑπὲρ εὐπλοίας παντὸς τοῦ στόλου*; vgl. Z. 10 f.: *ὁ ἐπιμελητὴς παντὸς τοῦ Ἀλεξανδρείνου στόλου*.

[5] Poland a. a. O. S. 115 denkt im Gegensatze zu einer Transportflotte an eine „Reiseflotte", jedoch m. E. mit Unrecht.

[6] Diese Ergänzungen wurden von Cagnat a. a. O. nicht aufgenommen.

3. Genossenschaften von Landwirten und Viehzüchtern.

Um die Bedeutung der auf dem Gebiete der Landwirtschaft entstandenen Korporationen richtig erfassen zu können, müssen hier einige Worte über die Bodenwirtschaft in Ägypten vorausgeschickt werden.[1] Hiebei ist eine Teilung der Darstellung nach den drei geschichtlichen Perioden nötig, insbesondere werden wir die byzantinische Periode von den beiden andern trennen müssen.

In ptolemäischer Zeit war der König grundsätzlich Eigentümer des gesamten Grundes und Bodens.[2] Das ganze Land zerfiel in zwei Kategorien, die *γῆ βασιλική*, welche von der Krone direkt bewirtschaftet wurde, und die *γῆ ἐν ἀφέσει*, die anderen Besitzern zur Bewirtschaftung überlassen war.[3] Zu dieser *γῆ ἐν ἀφέσει* gehörten zunächst die *ἱερὰ γῆ* und das Lehnland (die *κληρουχικὴ γῆ* und die *ἐν δωρεᾷ*); die *γῆ ἰδιόκτητος* spielte daneben als dritter Bestandteil eine sehr geringe Rolle, da die Bildung von Privatland von den Ptolemäern in jeder Hinsicht verhindert wurde. Das Vorkommen solcher *κτήματα* bietet ein sehr schwieriges und bisher nicht aufgehelltes Problem.[4] Das Verhältnis der beiden Bodenklassen zueinander (der *γῆ βασιλική* und der *γῆ ἐν ἀφέσει*) war natürlich in den ver-

---

[1] Statt aller Literatur vgl. Rostowzew, Studien zur Geschichte des römischen Kolonates, 1910, und Wilcken, Grundzüge Kap. VII.

[2] Das hatte bereits Maspero a. a. O. S. 49 behauptet, gegen ihn Waszyński, Bodenpacht S. 51 ff., Otto a. a. O. II, 106 u. a.; die Richtigkeit der Annahme Masperos steht jetzt außer Zweifel, Rostowzew, Kolonat S. 61 f., Wilcken, Grundzüge S. 270 f.

[3] Von *ἀφιέναι* — Rostowzew, Kolonat S. 4 ff., Wilcken, Grundzüge S. 271, 4.

[4] Rostowzew, Kolonat S. 14; Wilcken, Grundzüge S. 284 ff.

schiedenen Gegenden verschieden, jedenfalls überwog stets stark die *βασιλικὴ γῆ*, wenn auch das Verhältnis nicht überall ein so extremes gewesen sein mag wie in Kerkeosiris am Ausgange des 2. Jahrhunderts v. Chr., wo von 4700 Aruren Land ungefähr 2427 zur *βασιλικὴ* gehörten.[1]

Die *βασιλικὴ γῆ*, sowie von der *γῆ ἐν ἀφέσει* die *ἱερά*, wurde durch königliche Pächter, *βασιλικοὶ γεωργοί*, bebaut, die einzelne oder mehrere Parzellen übernahmen, dabei aber vollständig der Regierung unterstellt waren.[2] Mit der in *κλῆροι* aufgeteilten *κληρουχικὴ γῆ* waren die *κληροῦχοι* belehnt, unter denen wieder die aktiven Soldaten, die seit dem 2. Jahrhundert meistens den Namen *κάτοικοι* führten, die Mehrzahl bildeten.[3] Das nebenbei erstrebte wirtschaftliche Ziel dieser als militärisch-politische Maßnahme erscheinenden Ansiedlung war wohl die mit der Belehnung gegebene Kulturpflicht, die zu einer Kolonisation des Landes führte. Der Wert dieser Kolonisationen, die übrigens in Ägypten keine hellenistische Neuerung waren, wurde dadurch erhöht, daß den Kleruchen meistens nur *χέρσος* überlassen wurde.[4] Die Kolonen verpachteten wohl gewöhnlich das Land weiter, waren aber für die Pächter verantwortlich.[5] Die *γῆ ἐν δωρεᾷ* wurde ähnlich wie die *ἱερά* parzelliert, und die Parzellen von *γεωργοί* bebaut. Dabei ist zu bemerken, daß der König trotz der „Schenkung" das Eigentum

[1] P. Teb. I S. 538 ff.; Wilcken, Grundzüge S. 272.

[2] Bezüglich der *ἱερὰ γῆ* vgl. Wilcken, Grundzüge S. 278; die Stellung der Pächter war dabei ungefähr die gleiche wie bei der *βασιλικὴ γῆ*: Rostowzew, Kolonat S. 76 ff.

[3] Das Verhältnis zwischen Katöken und Kleruchen, auch bezüglich der Nationalität, haben Grenfell-Hunt in P. Teb. I S. 545 ff. gründlich behandelt, vgl. auch Wilcken, Grundzüge S. 280 f.

[4] Rostowzew, Kolonat S. 7.

[5] P. Petr. III 104 (244/3 v. Chr.), P. Petr. II 2 (1) (222/1 v. Chr.); Wilcken, Grundzüge S. 284.

am Boden behielt und daß die Pächter den Herrenrechten des Besitzers der *δωρεά* nicht unterworfen waren.[1] Die Rolle, die das Privatland (*ἰδιόκτητος γῆ*, P. Teb. 5, 111 und P. Teb. 124, 32 und 38 (ca. 118 v. Chr.) in der Bodenwirtschaft spielte, ist eine so unbedeutende, daß dieses Land für unsere Untersuchung außer Betracht bleiben kann.

Mit dem römischen Regiment traten in den Bodenverhältnissen Ägyptens gewaltige Änderungen ein, die sich bereits in der frühesten Kaiserzeit wahrnehmen lassen. Nicht nur entsteht durch die Förderung der Bildung von Privateigentum[2] eine bedeutende *ἰδιωτικὴ γῆ*, sondern es verschwindet auch die wichtige Scheidung der *βασιλικὴ γῆ* und der *γῆ ἐν ἀφέσει*.[3] Die erste Stelle nehmen auch jetzt noch immer die Staatsländereien ein, größtenteils aus *γῆ βασιλική* und *δημοσία* bestehend,[4] wozu aber auch die *γῆ*

[1] Rostowzew, Kolonat S. 43 und 78 auf Grund von P. Magd. 28 (219/8 v. Chr.); vgl. auch P. Lille 19 (Mitte des 3. Jahrh. v. Chr.).

[2] Natürlich provinziales, Wilcken, Grundzüge S. 287, 2. Besitz und Eigentum werden im folgenden selbstverständlich nicht im Sinne der klassischen Worte dominium und possessio genommen.

[3] Welche letztere in der Kaiserzeit nicht mehr erwähnt wird.

[4] Mitteis hatte in der Sav.Z. 22, 154 auf Grund von BGU 188, 23 (186 n. Chr.) und BGU 560, col. 1, 23 (2. Jahrh. n. Chr.) auf Verschiedenheit beider Begriffe geschlossen, dann aber den Ausführungen von P. M. Meyer in der Festschrift für Hirschfeld S. 136 und 145 folgend, Einheitlichkeit angenommen (Privatrecht S. 356, 20). Durch neue Papyrusfunde wurde jedoch Mitteis' frühere Ansicht bestätigt, vgl. P. M. Meyer (Klio VIII, 406, 2), Kornemann (Klio VIII, 398 ff.), Rostowzew, Kolonat S. 152 f. und 175 f. nach P. Giss. 4 (118 n. Chr.), P. Giss. 5 (117 n. Chr.), P. Giss. 6 (117 n. Chr.), P. Giss. 7 (Anfang des 2. Jahrh. n. Chr.) ebenso wie den Paralleltexten, P. Lips. Inv. Nr. 266 und P. Brem. 34 (117 n. Chr.), publ. von Wilcken zuerst in Arch. V, 245 f., jetzt Chrestom. Nr. 352; vgl. dazu auch Rostowzew, Arch. V, 299. Nach der allgemeinen Meinung nun ist die *γῆ βασιλική* das den Kaisern zugefallene ptolemäische Königsland, während die *δημοσία γῆ* sich erst in der Kaiserzeit wahrscheinlich aus den zahlreichen Konfiskationen gebildet hat (Wilcken, Grundzüge S. 289).

προσόδου kommt.[1] Das Tempelland, *τὰ ἱερατικὰ ἐδάφη*, wurde nicht direkt zum Staatsland gerechnet, stand aber in der Verwaltung diesem ganz nahe.[2] Daneben erscheint als selbständige Kategorie der kaiserliche Patrimonialbesitz, *οὐσιακὴ γῆ*, der aus den teilweise privaten, bald aber in Besitz des Kaisers gekommenen, teilweise von je dem Kaiserhause gehörenden *οὐσίαι* gebildet war (Rostowzew, Kolonat S. 180 ff., Wilcken, Grundzüge S. 298 ff.). Alle diese verschiedenen Ländereien wurden in Parzellen an Pächter vergeben, welche entsprechend *βασιλικοί*, *δημόσιοι*, *προσοδικοί* und *οὐσιακοὶ γεωργοί* hießen, obwohl die Terminologie, da ihre Stellung ganz gleich war, nicht genau eingehalten wurde und der Ausdruck *δημόσιος γεωργός* sich meist allgemeine Geltung errang.[3] Im Gegensatze zum öffentlichen Lande stand die *ἰδιωτικὴ γῆ*, die außer den wenigen privaten *οὐσίαι*[4] noch aus dem immer zunehmenden Privateigentum und aus der *κληρουχικὴ γῆ* sich zusammensetzte.[5] Auch hier war Ver-

[1] Der Ursprung derselben ist nicht klar; vgl. Rostowzew, Kolonat S. 135 ff., Wilcken, Grundzüge S. 297.

[2] Davon kamen, besonders zu Augustus' Zeit, zahlreiche Konfiskationen vor, vgl. P. Oxy. 721 (13/14 n. Chr.), P. Teb. 302 (71/72 n. Chr.); Rostowzew, Kolonat S. 178 ff.

[3] Vgl. z. B. P. Gen. 42, 16 (224 n. Chr.): (*παρὰ*) [*δημοσίω*]*ν καὶ οὐσιακῶν καὶ προσοδικῶν* [*γεωργ*]*ῶν*, dagegen Z. 19 einfach *δημόσιοι γεωργοί*, andere Beispiele s. S. 164, 3. Daß auf den *οὐσίαι* auch *οὐσιακοὶ μισθωταί* vorkommen (BGU 1047, col. 3, 12 (131 n. Chr.), BGU 599 (2. Jahrh. n. Chr.) u. a. m., dazu Rostowzew, Kolonat S. 184 ff., Wilcken, Grundzüge S. 300), ist für uns nicht von Bedeutung. Ebenso hießen die Staatspächter der *ἱερὰ γῆ δημόσιοι γεωργοί*, vgl. z. B. P. Lond. II S. 222 ff., 78 (Zeit des Tiberius?), P. Teb. 436 (222—35 n. Chr.), BGU 188 (186 n. Chr.) u. a. m., Rostowzew, Kolonat S. 180.

[4] Vgl. z. B. P. Lond. III S. 139 (121 n. Chr.), dazu Wilcken, Arch. IV, 549 und Grundzüge S. 302.

[5] Da die auf dem *κλῆρος* lastende militärische Dienstpflicht von den Römern nicht in Anspruch genommen wurde, kamen die *κλῆροι*

pachtung durch den Besitzer wohl die übliche Art der Bewirtschaftung.

Aus dem Angeführten ist ersichtlich, daß in ptolemäischer Zeit — wenn wir die Kleruchen vorderhand ausnehmen — die Feldbau treibenden Leute, von unbedeutenden Einzelfällen abgesehen, Pächter waren, und daß diese Verhältnisse auch in der Römerzeit, da eine ausgedehnte Sklavenwirtschaft in Ägypten fehlte, fortdauerten. Es ist naheliegend, daß diese Pächter, unter denen wieder die Staatslandpächter weitaus die Mehrzahl bildeten, das Bedürfnis hatten, sich zu vereinigen, teils um größere Pachten übernehmen, beziehungsweise den Pachtbedingungen besser entsprechen zu können, teils um wirtschaftlich stärker zu werden und leichter ihre Interessen zu schützen. Solche Vereinigungen waren auf verschiedener Art erreichbar, insbesondere durch Bildung von Pachtgesellschaften oder von Genossenschaften. Während wir bei den Privatpächtern keine Korporationen finden und die einzige Art des Zusammenschlusses die societas ist, treten die Staatsbauern innerhalb jeder *κώμη* zu einer Innung zusammen, wobei nicht außer acht zu lassen ist, daß der Staat auf deren Bildung sicher einen bedeutenden Einfluß genommen hat. Innerhalb dieser Gemeindeverbände und unter deren Gesamthaftung bestanden ähnlich wie bei der Privatpacht Gesellschaften von Mitgliedern, die sich zum Zwecke der Pachtübernahme zusammengetan hatten.

Da weiter unten von den Korporationen der Staatslandpächter ausführlich gehandelt werden wird,[1] wollen

---

durch Kauf und auf andere Weise in Privateigentum, welches vom Staate anerkannt wurde. Über die römischen *κληροῦχοι* und *κάτοικοι* s. S. 178.

[1] Zulueta, De patrociniis vicorum (Vinogradoff, Oxford Studies, 1909) S. 54 ff. hatte versucht, mit der Organisation der *γεωργοί* auch die *ὁμόλογοι* in Verbindung zu bringen. Eine neue Untersuchung der Frage durch

wir hier die Pachtgesellschaften kurz besprechen, zumal ihre Behandlung größtenteils, soferne sie nicht korporative Elemente zeigen, nicht in den Rahmen unserer Arbeit gehört.

Der Pachtvertrag wurde von einer oder mehreren Personen mit dem Verpächter oder dessen Vertreter abgeschlossen; diese Pächter erscheinen als Gründer der *κοινωνία* und nehmen dann ihrerseits die anderen socii auf.[1] Nicht immer aber nahmen diese Gesellschafter auf, oft wirtschafteten sie allein, oder gründeten eine Gesellschaft bloß bezüglich eines Teiles des gepachteten Bodens, vgl. P. Gentilli 3 (132/3 n. Chr.),[2] wo sechs Aruren aus dem Gesellschaftsboden ausgeschieden werden, Z. 9: *ἔξω ἀρουρῶν ἕξ, ἃς γεωργοῖς ἔδωκας ἑτ[έρ]οις πρὸς ἃς οὐχ ἔξω προγε[...*[3] Welches Rechtsverhältnis bestand nun zwischen diesen Pächtern, die zu zwei, drei, manchmal gar zu fünf oder noch mehr[4] die Pacht übernahmen, im Momente der Pachtübernahme? Es muß dabei unterschieden werden, ob früher

Wilcken bei Rostowzew, Kolonat S. 220 ff. auf Grund von P. Lond. II S. 36 ff., 63 (93/94 n. Chr.), BGU 560 (2. Jahrh. n. Chr.) und P. Rainer in Stud. Pal. I S. 58 ff. (72/73 n. Chr.) hat jedoch ergeben, daß mit den *ὁμόλογοι* die dediticii, also die kopfsteuerpflichtige Bevölkerung gemeint sind, Grundzüge S. 59.

[1] Sie haben dieselbe Stellung wie bei den Steuerpachten der *ἀρχώνης*, der auch allein die *ὠνή* abschließt, vgl. P. Rev. col. 34, 11: *τὸν ἠγ[ορακ]ότα τ[ὴν ὠ]νὴν καὶ τοὺς μετόχους αὐτοῦ*; Z. 13: *τὸν τὴν ὠνὴν [ἔχο]ντ[α καὶ τοὺς] μετόχους*; Z. 15: *τῶι τε ἀρχώνηι καὶ τοῖς με[τ]ό[χοι]ς*; vgl. Wilcken, Ostr. I S. 538.

[2] Publiziert von Gentilli in Studi di filol. cl. XIII (1895): Degli antichi contratti d'affitto S. 269 ff.

[3] Gentilli a. a. O. verweist noch auf P. Oxy. 501 (187 n. Chr.).

[4] Öfters sind zwei Pächter erwähnt; *βουλόμεθα μισθώσασθαι*, CPR 32 (218 n. Chr.), P. Lond. II S. 188 f. (142 n. Chr.), BGU 591 (56/57 n. Chr.), P. Amh. 90 (159 n. Chr.); manchmal drei: BGU 640 (1. Jahrh. n. Chr.), ebenso unpubl. P. Rainer 103 (218 n. Chr.) bei Wessely, Karanis S. 52, wo ferner drei andere Pächter *καὶ μέτοχοι* 16 Aruren in Soknopaiu

ein Gesellschaftsvertrag zwischen ihnen abgeschlossen war oder nicht; war ersteres der Fall, dann waren sie natürlich socii und die Sache gestaltet sich einfach, so in BGU 586 (2. Jahrh. n. Chr.): es pachten dort zwei Leute *ἐπὶ κοινωνίαν ἡμίσει μέρει* ein Stück Land und verpflichten sich nach dem unten zu besprechenden Grundsatze der Gesamthaftung, den Pachtzins *ἑκάστης ἀρούρη(ς) ἐκ κοινῆς* zu zahlen (Z. 11); ähnlich P. Petr. II 44 (3. Jahrh. v. Chr.), worin auch genaue Bestimmungen über Leistungen *εἰς τὸ κοινόν* der zwei Pächter, insbesondere Strafbestimmungen für den Fall der Vernachlässigung des Feldbaues durch einen der Pächter, enthalten sind (Gentilli a. a. O. S. 373). In den meisten Fällen scheinen aber vorher keine Vereinbarungen getroffen worden zu sein; dann möchte ich an ein dem conducere in communem entsprechendes Rechtsverhältnis denken. Vgl. D. 17, 2, 32 (Ulpianus libro secundo ad edictum): nam cum tractatu habito societas coita est, pro socio actio est; cum sine tractatu in re ipsa et negotio communiter gestum erit. Der Jurist fährt dann in l. 33 (libro trigensimo primo ad edictum) fort: ut in conductionibus publicorum item in emptionibus. Obwohl es sich hier um societates publicanorum handelt (Mitteis, Privatr. S. 408, Schloßmann, Stellvertr. I, 329 f.), dürfte doch Analoges auch für die Bodenpacht anzunehmen sein. Wie die Pacht hier ausgeübt wurde, lassen die Quellen nicht erkennen, wahrscheinlich traten Sozietätsverhältnisse ein, jedenfalls hafteten in den Papyri die Pächter immer gemeinschaftlich *ἐξ ἀλληλεγγύης* (so unten S. 152 f.) dem Verpächter (Staate oder Privatperson) für die Leistung des Pachtzinses.[1]

Nesos pachten; manchmal noch mehr: P. Lond. II S. 192 f., 2 ff.: *παρὰ Στοτοῆτος Ἁρπαγάθου καὶ . . . . τῶν ε̄ ἀπὸ κώμης Σοκνοπαίου Νήσου*; vgl. weiter P. Oxy. 500 (130 n. Chr.) u. a. m.

[1] Kniep, Societas publicanorum I S. 238 f. gibt der Stelle eine andere

Die Gesellschafter hießen *μέτοχοι*, *κοινωνοί* oder wurden einfach mit *οἱ περὶ τὸν δεῖνα* bezeichnet.[1] Das innere Verhältnis der socii zueinander wurde durch den Gesellschaftsvertrag (*κοινωνία* oder *μετοχή*,[2]) also durch den Pacht-

Interpretation, von der aber unsere Analogieschlüsse auch nicht beeinträchtigt würden.

[1] *Μέτοχοι*: P. Teb. 100, 16 (117/16 v. Chr.): *Πετεσοῦχος γεωργὸς καὶ οἱ μ[έ]τ[οχ]οι*; P. Teb. 63, 102 (116/15 v. Chr.): *γεω(ργοί) Μαρεμῆνις καὶ οἱ μέ(τοχοι)*; P. Teb. 85, 75 (113 v. Chr.?): *Ἁρπαήσιος τοῦ Τοθέους καὶ με(τόχων)*; P. Teb. 91, 5 (Ende 2. Jahrh. n. Chr.): *Ἁρμιῦσις Σενθέ(ως) καὶ ο μέ(τοχοι)*; P. Lond. II S. 222 ff., 59 (Anfang 1. Jahrh. n. Chr.), P. Lond. II S. 129 ff., 17 f. (1. oder 2. Jahrh. n. Chr.): *δι(ὰ) γεωργ(ῶν) Χαίρατ(ος?) . . . κ(αὶ) ἀδελφο(ῦ) Ἀρχίτος κ(αὶ) τῶν με(τό)χ(ων)*, Z. 78 f.: *δι(ὰ) γεωργ(οῦ) Ἡρῶνο(ς) τοῦ Σαταβοῦτ(ος) καὶ τῶν με(τό)χων*, ebenso Z. 4 f., 57 f., 97 f., 115 f., 126, 156 ff., 183 f., 219 f., 259 f., 292 f., 303; P. Hamb. 8, 3 f. (134/5 n. Chr.): *[Εὐ]δαίμονι Θεογίτονος καὶ μετόχοις γεναμένοις μισθωταῖς* (sc. *οὐσίας*). P. Oxy. 918, 11 f., 23 f. (2. Jahrh. n. Chr.); vgl. BGU 360, 2 ff. (108/9 n. Chr.): *Κλαυδίωι Ἀντωνίνου Ἑριεῦτι καὶ Παβοῦτι κ[αὶ] μετόχ(οις) γεωργοῖς κλήρων τοῦ περὶ Ἡρα[κλ]έαν.*

Κοινωνός: BGU 1123, 4 (Zeit des Augustus): *ὁμολογοῦμεν εἶναι τοὺς τρεῖς με[τό]χους καὶ κοινωνοὺς καὶ κυρίους ἕκαστον κατὰ τὸ τρίτον μέρος*, P. Gentilli 3, 3 (132/3 n. Chr.), P. Amh. 94, 2 (208 n. Chr.), P. Amh. 100, 4 (204 n. Chr., Datum nach Wilcken, Arch. II, 132); P. Flor. 64, 42 (Ende 3. Jahrh. n. Chr.); vgl. P. Rev. col. 10, 5: *ὁ ἀρχώνη]ς καὶ οἱ κοινῶνες*, ebenso col. 11, 12; col. 14, 10; col. 18, 2: *ἑκάστω[ι] τῶν κοινών[ω]ν παραχρῆμα δότω*; vgl. col. 22, 1 f.; col. 13, 10; col. 15, 2 usw. (zitiert nach Wilcken, Chrest. Nr. 258). Im P. Amh. 92, 18 (162/63 n. Chr.), einer *ὠνή* der Ölverschleißer, verspricht der Pächter *οὐχ ἕξω δὲ κ[ο]ινωνὸν οὐδὲ μίσθιον γεν[ό]μενον τῆς ὠνῆς ὑποτελῆ κτλ.*, vgl. auch BGU 1062, 36 (236/37 n. Chr.).

Οἱ περὶ τὸν δεῖνα: BGU 166, 9 ff. (157 n. Chr.): *τῶν δημοσίων πάντων . . . . [ὄν]των πρὸς τοὺς περὶ Ἡρακλῆν καὶ Δεῖον*; P. Lond. II S. 182 f., 12 (88 n. Chr.): *τοῖς περὶ τὸν Σάμβαν*, obwohl in Z. 2 der Vertrag *παρὰ Σαμβᾶ καὶ Νεῶνος* abgeschlossen wird.

[2] P. Gentilli 3, 20: *κύρια ἡ κοινωνία*, BGU 1123, 11: *κατὰ τὴν μετοχήν*. Ebenso heißt der Gesellschaftsvertrag der Steuerpächter neben *κοινωνία* auch *μετοχή*, P. Rev. col. 34, 14 ff.: *[ἐπιδιαγρ]αφάτω τῶι τε ἀρχώνηι καὶ τοῖς*

κοινωνία-vertrag[1] geregelt, der zwischen dem Pächter und den Compagnons abgeschlossen wurde. Beispiele davon sind in P. Gentilli 3 (132/33 n. Chr.), P. Amh. 94 (204 n. Chr.) und in BGU 1123 aus der Zeit des Augustus, enthalten. Im ersten erklärt der socius der Gesellschaft beitreten zu wollen, während im P. Amh. der Domanialpächter sagt Z. 2: *[ὁ]μολογῶ παρειληφέναι σε κοινωνόν*; soviel man aus dem sehr fragmentarischen BGU 1123 ersehen kann, scheint hier die Pacht von allen drei Gesellschaftern gemeinsam übernommen zu sein, welche erst nachträglich den Gesellschaftsvertrag abschließen; auch in den ersteren zwei Papyri geschieht übrigens der Beitritt nach der Pachtübernahme. Der socius verpflichtete sich, einen aliquoten Teil des Pachtzinses zu zahlen, hatte dafür Anspruch auf die entsprechende Quote des Gewinnes, mußte aber auch im selben Verhältnisse die sonstigen Kosten tragen, P. Gentilli 3, 13 ff.: *ἐπὶ τό με τελέσαι τοῦ ἐνεγκουμένου σοι φόρου ἢ ἐνεγκουσθησομέ[ν]ου τὸ ἥμισυ, ἐμοῦ [κ]ατ' ἴσον σοι [π]άσας τὰς δαπάνας κ(αὶ) σπέρματα κ(αὶ) ἔργα κ(αὶ) ⟨α⟩τὰ ἄλλα πάντα ἀνεμποδίστως ποιησομένου κατὰ τὸ ἥμισυ*, dafür ist er *κοινωνὸς κατὰ τὸ ἥμ[ι]συ μέρος γεωργίας*, Z. 3,[2] ebenso heißt in BGU 1123, 8: *διαιρεθήσεται εἰς μέ[ρη] ἴσα καὶ ὅμοια τρία, καὶ λήμ-*

με[τ]ό[χοι]ς τ[ὸ τοῦ] ἐπιγενήματος ἑκάστωι κατὰ τὴν ⟨ὠνὴν⟩ μ[ετ]οχ[ὴν ἐπ[ιβάλλον, vgl. col. 14, 10: *ταῖς τῶν ἀρχ]ωνῶν καὶ [τῶν κοινώνω]ν με[τοχ]αῖς ἐξέσ[τω] μετέχ[ε]ιν* (nach Wilcken, Chrest. S. 301).

[1] *Κοινωνία* kann nämlich auch Miteigentum, communio, bedeuten, vgl. P. Oxy. 280, 10 f. (88/89 n. Chr.), P. Oxy. 103, 8 (316 n. Chr.), P. Lond. III S. 259, 13 (517 n. Chr.), P. Lond. III S. 268, 15 (5. oder 6. Jahrh. n. Chr.), ebenso *κοινωνός*, vgl. unter anderen P. Lond. III S. 154 ff., 27 (212 n. Chr.). Weiter im Sinne von Ehegemeinschaft in BGU 1051, 8 f.: *συνεληλυθέναι ἀλλ[ήλοις] πρὸς βίον κοινωνίαν*, BGU 1052. 7, BGU 1099, 6, BGU 1100, 10, alle aus der Zeit des Augustus.

[2] Im P. Amh. 94, 10: *τρί]τον μέρος τῶν διὰ τῆς μισθώσεως φόρων*, vgl. auch BGU 1123; P. Amh. 100, 6: *κατὰ τὸ ἕκτον μέρος ἐπὶ φόρῳ*;

ψεται ἕκαστ[ο]ς ἡμῶν μέρος ἕν, ... [τῶν] χάριν τῆς μισθώσεως ἐσομένων δ[α]πανῶν καὶ λαμβάνειν ἕκ[αστον] τὸ [τ]ρ[ίτο]ν μέρος κτλ. Der Gesellschaftsvertrag wurde auf eine bestimmte Zeit geschlossen, P. Amh. 94, 4: εἰς ἔτη πέντε, P. Amh. 100, 4, beziehungsweise auf die Dauer der Pacht.[1] Nach Ablauf der Zeit wurde das Gesellschaftsverhältnis aufgelöst, wobei es zur Abrechnung zwischen den Gesellschaftern kam; eine solche Auseinandersetzung ist P. Amh. 100 (204 n. Chr.),[2] ähnlich auch P. Class. Phil. I, 3 (143 n. Chr.).

Wie schon Wenger[3] bemerkt hat, ist es klar, daß der Pächter durch einen einseitigen Vertrag mit einem socius nicht dem Verpächter einen neuen Kontrahenten aufdrängen kann, daß dieser Gesellschaftsvertrag also insoferne bloß inter partes wirken sollte. Andererseits muß dagegen aber hervorgehoben werden, daß die socii dem Staate gegenüber solidarisch (ἐξ ἀλληλεγγύης) zusammen mit dem Pächter hafteten, wie aus P. Oxy. 918 (2. Jahrh. n. Chr.) hervorgeht,[4]

in BGU 586, 11 f.: ἐπεὶ κυνονίαν ἡμίσι μέρι (l. ἐπὶ κοινωνίαν ἡμίσει μέρει). Das Verhältnis der socii untereinander beleuchtet auch P. Oxy. 532 (2. Jahrh. n. Chr.): Heraclides verlangt von Xatres 20 Drachmen, die er für ihn den anderen Compagnons gezahlt habe, Z. 5 ff.: εἰδὼς ὅτι αὐτόθι μετεβαλόμην τοῖς κοινωνοῖς μου αὐτάς, ἀλλὰ ἀνέμεινας τὸν τοσοῦτον χρόνον μὴ ἀποδούς; vgl. auch BGU. 530 (1. Jahrh. n. Chr.).

[1] BGU 1123, 4: ἀπὸ τοῦ τῦν εἰς τὸ ἀεὶ χρόνον τῆς προκειμένης μισθώσε[ως]; P. Amh. 94, 16 f.: ἐὰν δὲ μετὰ τὸν προ[γεγραμμένον χρόνο]ν κατασχεθῶ τῇ γεωργίᾳ συνγεωργήσεις μοι [. . . .] τὸ τρίτον μέρος ἕως οὗ ἀπολυθῶ τῆς γεωρ[γίας].

[2] Vgl. Wenger, Arch. II, 61; Wilcken ebendort S. 132.

[3] Arch. II, 58, 1.

[4] P. Oxy. 918, col. 2, 11 f.; διὰ γεωργ(ῶν) Ἀγχορίμφεω[ς] Ὀννώφρεως κα[ὶ Πατύνιος] Ἥρωνο(ς) καὶ μετόχ(ου), ebenso Z. 23 f., vgl. Z. 18 f.: ἀπηλι(ώτου) Ἀγχορίμφεως Ὀννώφρεως τοῦ Δείου καὶ Ἰσίωνο(ς) Πανεφρέμμεως καὶ Πατῦνις Ἥρων[ο(ς)] τοῦ Ἥρωνο(ς) ἐξ ἀλληλ(εγγύης), wobei also der Ἰσίων der socius wäre. CPR. 32, 6 (218 n. Chr.): βουλόμεθα

ein Berührungspunkt mehr mit der Steuerpacht in ptolemäischer Zeit, bei der auch die *μέτοχοι* neben dem *ἀρχώνης* dem Staate für den Ausfall hafteten.[1] Daraus dürfen wir vielleicht den Rückschluß ziehen, daß der Staat auch bei der Bodenpacht Kenntnis von der Gesellschaftsordnung erlangen mußte.[2]

Wenn ich auch nähere Ausführungen über diese Fragen mir für einen anderen Ort vorbehalten möchte, so darf ich doch hier nicht unbemerkt lassen, daß diese ägyptische Pachtgesellschaft sich nicht in allen Punkten mit dem Typus der römischen societas deckt, sondern daß sie auch in römischer Zeit ihre eigenen hellenistischen Charakterzüge bewahrt hat.

Ob wir mit Preisigke, P. Straßb. S. 158 f. in dem oft erwähnten *πιττάκιον*[3] eine andere Gesellschaftsform, etwa

μισθώσασθαι ἐξ ἀλληλενγύης (l. *ἀλληλεγγύης*), ebenso BGU 217 col. 1, 11 (2. oder 3. Jahrh. n. Chr.); P. Oxy. 500 (130 n. Chr.), P. Gentilli 1, 10 (96 n. Chr.); ähnlich bei der Privatpacht, BGU 603, 5 (168 n. Chr.), BGU 938, 2 (4. Jahrh. n. Chr.), CPR 42, 7 (byz.); P. Oxy. 729, 21 (137 n. Chr.): *ἡ πρᾶξις ἔστω [τ]ῷ με[μι]σθωκότι ἔκ τε τῶν μεμισθωμένων ἀλληλεγγύων ὄντων εἰς ἔκτισιν καὶ ἐξ οὗ ἐὰν αὐτῶν αἱρῆται καὶ ἐκ τῶν ὑπαρχόντων αὐτοῖς πάν[των καθάπερ ἐγ δίκης]*, BGU 197 (17 n. Chr.), BGU 538 (100 n. Chr.), BGU 591 (56/57 n. Chr.); vgl. Waszyński, Bodenpacht S. 61 f. Über die Korrealhaftung, vgl. Mitteis, Reichsrecht und Volksrecht S. 183 f., Grundzüge S. 113 ff. Ist ein einziger Pächter da, so kann er zur Bürgenstellung verhalten werden: BGU 831 (201 n. Chr.) u. a., vgl. Rostowzew, Kolonat S. 169.

[1] P. Rev. col. 34, 17: *ἐὰν δ'[ἔγ]δεια γένηται, πρασσέτω παρὰ τοῦ ἀρχώνου κ[αὶ] τῶν μ[ε]τόχω[ν] . . . . . παρ' ἑκάστου τ[ὸ] ἐπιβάλλον*, und P. Par. 62 col. 6, 14 (2. Jahrh. v. Chr.): *ἐὰν δέ τινες πρὸς τὰς ἐγκλήμεις ὀφε[ίλωσιν], ἡ πρᾶξις ἔσται ἐξ ἑνὸς καὶ ἐκ πάντων* (nach Grenfell, Revenue Laws, App. I), vgl. Wilcken, Ostr. I, 542, Mitteis, Privatrecht S. 407, 65 und Ziebarth a. a. O. S. 26; anders Grenfell a. a. O. S 185.

[2] Vgl. Wilcken, Ostr. I S. 542 und P. Amh. 92 (162/63 n. Chr.) für die Steuerpacht, ebenso Mitteis a. a. O. S. 406 f.

[3] Häufig begegnet *πιττάκιον* im Sinne von Quittungsblatt, Rechnung, Bankscheck oder ähnliches, vgl. P. Teb. 112 introd., BGU 1208 (27 v. Chr.),

eine Ackerbaugesellschaft zu erblicken haben, läßt sich nach dem jetzigen Stande der Quellen nicht mit Sicherheit annehmen.[1]

Nachdem wir so die Bodenverhältnisse der ptolemäischen und römischen Zeit von den für uns wichtigen Gesichtspunkten aus betrachtet haben, mögen noch einige Worte über die byzantinische Periode folgen. Es ist an dieser Stelle nicht tunlich, ein vollständiges Bild der Bodenwirtschaft dieser Zeit zu entwerfen, da das Material meist noch unbearbeitet liegt, weshalb hier nur einige charakteristische Züge hervorgehoben werden sollen.[2] Bereits gegen Ende der römischen Periode[3] tritt der Umfang des Staatslandes immer mehr zurück, es entstehen größere Latifundien, teils aus der kaiserlichen Domäne, welche die Regierung nicht mehr zu verwalten und bebauen zu lassen

BGU 1167 (12 v. Chr.), BGU 1155 (10 v. Chr.), dazu Schubart, Arch. V, 65 und 131, weiter P. Straßb. 44 (121 n. Chr.), P. Goodsp. 30 col. 4 (191/92 n. Chr.), P. Giss. 13, 9, P. Gen. 2 (beide aus dem 2. Jahrh. n. Chr.), P. Teb. 209 (76 v. Chr.), P. Oxy. 142, 13 (534 n. Chr), P. Lond. III S. 245 (535 n. Chr.), P. Lond. III S. 262 ff. (558 n. Chr.), P. Oxy. 137 (584 n. Chr.), P. Oxy. 153 (618 n. Chr.) u. a. m.; vgl. auch Preisigke. Girowesen S. 128 und 209. Eine ganz andere Bedeutung muß aber das Wort in P. Flor. 18, 5 (147/48 n. Chr.), ebenso in P. Class. Phil. I 11, 2: *κεφαλαιωταῖς πιπτακίων* und in P. Straßb. 45, 18 (312 n. Chr.) haben, vgl. P. Flor. 18, 1: *πιτ(ταχιάχης)*. Wilcken, Arch. III, 533, IV 175, denkt dabei an eine Parzelle Land, Vitelli dagegen a. a. O. an „una carta o descrizione topografica“. Zu bemerken ist noch, daß wir jetzt in P. Soc. It. 47 (6. Jahrh. n. Chr.?) einen ähnlichen Vorführungsbefehl wie in P. Class. Phil. I 11 haben, nur daß in der Adresse einfach *κεφαλαιωταῖς καὶ εἰρηνάρχαις κώμης* steht, ohne *πιπτακίων*.

[1] Wilcken, Arch. V, 266.

[2] Rostowzew, Kolonat S. 224 ff.. vgl. auch S. 392 ff.; Zulueta a. a. O.; Gelzer, Studien zur byz. Verwaltung Ägyptens S. 63 ff.; Wilcken, Grundzüge S. 309 ff.

[3] Wir rechnen dabei mit Wilcken, Arch. I, 2 die byzantinische Periode von Diokletian (284 n. Chr.) an.

imstande ist, teils aus dem kleineren Grundbesitze, welcher den Druck der auf dem Grund und Boden lastenden Liturgien[1] und der immer höheren Steuern nicht mehr ertragen konnte. Die *δημόσιοι γεωργοί*, die seinerzeit einen größeren Teil der Bevölkerung ausgemacht hatten, verschwanden, unter solchen strengen Pachtbedingungen fanden sich keine Pächter, und auch die bis ins Extreme getriebene Zwangspacht ließ sich bei den immer wachsenden Forderungen nicht mehr durchführen. Die Dorfflucht der Bauern nimmt immer größere Dimensionen an, welche auch die strengste Durchführung des *ἰδία*-Prinzipes nicht zu hindern vermag.[2] Gleichzeitig entsteht die Patrociniumsbewegung.[3] Um der Zwangs-*γεωργία* und der anderen auf ihnen lastenden Bürden zu entgehen, verzichten die freien, kleinen Grundbesitzer auf ihr Eigentum, übergeben sich selbst und ihre Grundstücke einem mächtigen Patronus, und werden so seine Klienten. Die Kaiser sind ohnmächtig dieser Bewegung Einhalt zu tun. Trotz der vielen Verbote nimmt der Patronat immer zu,[4] bis endlich die Regierung sich genötigt sieht, nachzugeben und ihre Stütze im Großgrund-

---

[1] Rostowzew, Kolonat S. 204 ff. Vgl. P. Oxy. 705, col. 3 (200/2 n. Chr.), eine Stiftung zur Aushilfe gegen die erdrückenden Liturgien in *κῶμαί τινες τοῦ Ὀξυρυγχείτου νόμου ... ἐνοχλούμεναι ὑπὸ τῶν κατ' ἔτος λειτουργιῶν.*

[2] Rostowzew, Kolonat S. 206 ff., Wilcken, Grundzüge S. 325, vgl. BGU 909 (359 n. Chr.) nach der Interpretation von Wilcken, Chrest. S. 449 f. und bereits früher BGU 159 (216 n. Chr.), P. Flor. 36 (312 n. Chr.), P. Flor. 19 (248 n. Chr.); vgl. auch die Erlässe der Präfekten, die zur Rückkehr ermahnen, insbesondere das aus dem 2. Jahrhundert stammende Edikt des Sempronius Liberalis (BGU 372 a. d. J. 154 n. Chr.), vgl. auch BGU 159 und die anderen bei Rostowzew, Kolonat a. a. O. genannten Edikte.

[3] Zulueta a. a. O., Gelzer a. a. O. S. 69 ff.

[4] Vgl. die Gesetzgebung de patrociniis bei Gelzer a. a. O. S. 69 ff., insbesondere C. Th. XI, 24, c. 1 (a. 360), c. 2 (a. 368), c. 4 (a. 399), c. 5 (a. 399), C. Th. XI, 1, 14 (a. 372 od. 374).

besitz zu suchen. Im Jahre 415 wurden die bestehenden Zustände anerkannt: die Patrone sollen possessores des bis jetzt bloß sub patrocinio unrechtmäßig innegehabten Grundes und Bodens werden, wenn sie bereit sind, dem Staate für die Steuern und Liturgien der Kolonen zu haften.[1] Um die Großgrundbesitzer gegen Verlust durch Landflucht ihrer Bauern zu schützen, werden diese coloni an die Scholle ihrer Grundherren gebunden, sie sinken von Klienten zu Hörigen, adscripticii oder *ἐναπόγραφοι* herab.[2]

Unter solchen Verhältnissen nun war zu einer freien Vereinsbildung kaum Raum und tatsächlich ist trotz der Fülle der einschlägigen Urkunden nur ein einziges *κοινὸν τῶν γεωργῶν* für ein Latifundium des Großgrundbesitzers Flavius Apion junior aus Oxyrhynchos bezeugt.[3] Freie Bauern finden sich nur in den von den Grund-

[1] C. Th. XI, 24, 6 pr. Impp. Honor(ius) et Theod(osius) AA. Aureliano p(raefecto) p(raetorio). Valerii, Theodori et Tharsacii examinatio conticiscat, illis dumtaxat sub Augustaliano iudicio pulsandis, qui ex Caesarii et Attici consulatu possessiones sub patrocinio possidere coeperunt. Quos tamen omnes functionibus publicis obsecundare censemus, ut patronorum nomen priores possessores residebunt, si pro antiquitate census functiones publicas et liturgos, quos homologi coloni praestare noscuntur, pro rata sunt absque dubio cognituri.

[2] C. Th. XI, 24, 6, 3: Ii sane qui vicis quibus adscripti sunt derelictis, et qui homologi more gentilicio nuncupantur, ad alios seu vicos seu dominos transierunt, ad sedem desolati ruris constrinctis detentatoribus redire cogantur, qui si exsequenda protraxerint, ad functiones eorum teneantur obnoxii et dominis restituant, quae pro his exsoluta constiterit. Vgl. auch C. J. XI, 54, 1 (a. 468). Über die adscripticii, siehe O. Seeck in Pauly-Wiss. IV, 496 ff., Gelzer a. a. O. S. 70 ff., 85 und die Bürgschaften für die coloni in P. Lond. III S. 279, 8 (567 n. Chr.), P. Oxy. 135 (579 n. Chr.), P. Soc. It. 59 (582 n. Chr.), P. Oxy. 996 (584 n. Chr.), P. Soc. It. 61 (609 n. Chr.), P. Soc. It. 62 (612 n. Chr.).

[3] P. Oxy. 999 (616/17 n. Chr.) descr.: *π(αρὰ) τοῦ κοινοῦ τῶν γεωργῶν ὑ(πὲρ) ἰδί(ας) γῆς.*

herrschaften unabhängigen Dörfern, metrocomiae oder vici publici; dort bilden die freien kleinen Grundeigentümer consortia, die dem Staate für die Steuern haften.[1] Da diese Verbände aber rein verwaltungsrechtliche Einheiten sind, so kommen sie für unsere Darstellung weniger in Betracht. Zur Kenntnis all dieser Verhältnisse tragen jetzt insbesondere die von Maspero publizierten Papyri aus Aphrodito bei.[2]

Staatsbauern.

Wir kommen nunmehr auf die Verbände der Pächter von Staatsländereien zu sprechen. Schon seit ptolemäischer Zeit erscheinen die Staatslandpächter, *βασιλικοὶ γεωργοί* genannt, dorfweise gruppiert. Jede dieser innerhalb einer Gemeinde gebildeten Gruppen von Domänenpächtern galt als juristische Einheit und bildete eine Genossenschaft. Wenn wir die soziale und wirtschaftliche Stellung betrachten, welche die *βασιλικοὶ γεωργοί* einnahmen, so mag es fraglich erscheinen, ob diese Korporationen auf dem freien Assoziationswillen der Bauern beruhten und etwa zur Hebung ihrer ökonomischen Lage entstanden sind. Denn die ganze Stellung dieser *γεωργοί* verrät eine bedeutende Einflußnahme des Staates, der sie

---

[1] C. Th. XI, 24, 6, 1: Metrocomiae vero in publico iure et integro perdurabunt, nec quisquam eas vel aliquid in his possidere temptaverit, nisi qui ante consulatum praefinitum coeperit procul dubio possidere exceptis convicanis, quibus pensitanda pro fortunae condicione negare non possunt. Gelzer a. a. O. S. 75 ff., S. 94 ff., Arch. V, 370 ff., Zulueta a. a. O. S. 59 ff. Als Beispiel zitiert sei bloß die *κοινότης τῶν πρωτοκωμητῶν καὶ συντελεστῶν καὶ κτητόρων* in P. Cairo Cat. 67001 (514 n. Chr.).

[2] P. Cairo Cat. 67001—67151, dazu Gelzer, Arch. V, 376 ff., Wilcken ebendort S. 442 ff., Partsch, Gött. gel. Anz. 1911 S. 306 ff., vgl. bereits früher Maspero, Études sur les papyrus d'Aphrodité in Bull. de l'Inst. franç. d'archéol. orient. VII (1908) S. 75 ff.

zu den ἐπιπεπλεγμένοι ταῖς προσόδοις[1] rechnete und sich nicht damit begnügte, sie hauptsächlich durch die Erntewächter γενηματοφύλακες ständig unter Kontrolle zu halten,[2] sondern auch ihre persönliche Freiheit dadurch beschränkte, daß er das Prinzip der ἰδία[3] bei ihnen viel schärfer als bei der übrigen Bevölkerung zur Anwendung brachte. Beim Abschlusse des Saatkorndarlehens wurden nämlich die βασιλικοὶ γεωργοί zur Leistung eines Eides verhalten, womit sie sich zur ἐμφανεία verpflichteten, d. h. von der Saat bis zur Ernte auf ihren Feldern zu bleiben, ohne sie

[1] Wenn auch als eigenen Stand neben den ὑποτελεῖς und einigen anderen Gewerben, P. Teb. 5, 210 f.: πλὴν τῶν γεω(ργούντων) βα(σιλικὴν) γῆν καὶ ὑποτελῶν καὶ τῶν ἄλλων τῶν ἐπιπεπλεγμένων ταῖς προσόδοις. Vgl. Bouché-Leclercq a. a. O. III S. 247; Wilcken, Grundzüge S. 248. Fraglich erscheint es mir, ob der κωμογραμματεύς mit Rostowzew, Kolonat S. 68 f. wegen der an ihn gerichteten Petitionen in Straf- und Zivilsachen (P. Teb. 44—51; P. Teb. 53; P. Teb. 126—129) als erste Instanz in den Streitigkeiten der βασιλικοὶ γεωργοί aufzufassen sei, vgl. auch P. M. Meyer in Klio VII S. 291, zweifelnd Mitteis, Grundzüge S. 11, 1. M. E. steht der κωμογραμματεύς vielmehr im Dienste fiskalischer Interessen, wie die verschiedenen Petitionen in Sachen des Ölmonopols zeigen, P. Teb. 38 (113 v. Chr.); 39 (117 v. Chr.); 125 (ca. 114 v. Chr.); 157 (113 v. Chr.); überdies enthalten P. Petr. II 38 (a) = III 34 (b) und P. Petr. III 34 (a) Eingaben von κληροῦχοι an den κωμογραμματεύς, allerdings aber aus dem 3. Jahrhundert; vgl. auch Engers a. a. O. S. 52 ff. Dagegen kann ich mich der Ansicht Engers a. a. O. S. 20, daß der Dorfschreiber meistens ein βασιλικὸς γεωργός gewesen sei, nicht anschließen; das einzige Zeugnis dafür P. Petr. III 31, 2 f. (240 v. Chr.?): παρὰ Σένθεως .... βασιλικοῦ γεωργοῦ καὶ κωμογραμματέως κώμης Λυσιμαχίδος ist m. E. nicht genügend, da ein bloßer Zufall vorliegen kann, vgl. ähnliche Beispiele aus römischer Zeit, P. Fay. 251 (ca. 100 n. Chr.) eine „petition from Diodorus, an ἀρχέφοδος of Dionysias and δημόσιος καὶ ουσιακὸς γεωργός“.

[2] Sehr interessant ist diesbezüglich der Diensteid dieser γενηματοφόχακες in P. Teb. 27, 53 ff. (113 v. Chr.); dazu Rostowzew, Arch. III, 204 f.; Engers, de Aegypt. κωμῶν administratione S. 48.

[3] Vgl. Zulueta a. a. O. S. 42, Wilcken, Grundzüge S. 26 f.

je zu verlassen[1] oder gar zu den Tempeln zu fliehen und deren Asylrecht, oder den Schutz — *σκέπη* — irgendwelcher Protektoren in Anspruch zu nehmen.[2] Dadurch wurden die Königsbauern praktisch an die Scholle gebunden. Wenn ihnen andererseits der König verschiedene Privilegien bezüglich der Jurisdiktion und Exekution, wie

---

[1] Strikes, *ἀναχωρήσεις* der Bauern kommen oft vor, vgl. P. Teb. 26, 11 ff., P. Teb. 41, 14 ff. (114 v. Chr.), P. Teb. 48, 24 ff. (113 v. Chr.), P. Teb. 61 b, 356 ff. = 72, 352 f. (118/17 v. Chr.); vgl. auch P. Amh. 50 (106 v. Chr.), vgl. Wilcken, Arch. II, 124, Wenger, Arch. II, 514; Rostowzew, Kolonat S. 74 ff., Wilcken, Grundzüge S. 276.

[2] P. Teb. 210, 18 ff. (107 v. Chr.): *μέχρι τοῦ με μετρήσασθαι ἔσεσθαι ἐμφανὴς σοί τε καὶ [το]ῖς παρ[ὰ] τῆς βασιλίσσης καθ' ἡμέ[ρα]ν ἑκάστην ἐ[πὶ τῶν τό]πων γινόμενος πρὸς τοῖς κατὰ τὴν γεωργίαν καὶ τα[........] τοῦ πυροῦ ἔξω ἱεροῦ βωμοῦ τέμενος σκέπης πάσης καὶ μηθὲν πε[ρὶ τούτων .]με τεχνήσειν κατὰ [μηδ]ένα τρόπ[ον]* (teilweise publiziert von Hunt in Rostowzew, Kolonat S. 214). Eine ähnliche *χειρογραφία ὅρκου* enthält der dem. P. Berlin (Revillout, Mélanges S. 146), dessen auf dem Verso stehende griechische Aufschrift Wilcken (Akt. der Theb. Bank S. 64) gelesen hat. Vgl. P. Teb. 26, 11 ff. (114 v. Chr.); Rostowzew, Kolonat S. 213 ff., Wilcken, Chrestom. S. 275. Merkwürdigerweise fehlt in den *ὅρκοι* der Kaiserzeit die Klausel der *ἐμφανεία*, vgl. BGU 85 (aus der Zeit des Antoninus) nach der Revision von Wilcken in Chrest. Nr. 345, weiter P. Lond. II S. 96 ff. (11 n. Chr.). Voreilige Schlüsse bezüglich der Freizügigkeit der Bauern in römischer Zeit dürfen angesichts der unsicheren Lesungen sowie des fragmentarischen Zustandes der erwähnten Quellen daraus aber nicht gezogen werden, Wilcken, Grundzüge S. 291. — Ähnliche Versprechungen über Nichtinanspruchnahme des Asylrechtes kommen auch in privaten Urkunden vor, vgl. P. Hib. 93 (250 v. Chr.), P. Oxy. 785 (1 n. Chr.), BGU. 1053, col. 2, 3 ff. (14/13 v. Chr.): *τὸ δάνηον ἀκίνδυνον παντὸς κινδύνου, καὶ μὴ καταφεύξεσδαι ἐπὶ πιστῆς μηδὲ ἐφ' [ἱ]ερὸν μέρον μηδὲ κτλ.*; dazu Otto a. a. O. II, 298 f.; vgl. Gött. gel. Anz. 1909 S. 640, Lewald, Zur Personalexekution im Rechte der Papyri S. 53 ff. Die Formel begegnet ebenfalls in byzantinischen Verträgen als Schutz gegen die Inanspruchnahme des Asylrechtes der christlichen Kirche, vgl. P. Oxy. 135 (579 n. Chr.), dazu Braßloff, Z. Sav.St. 25, 315 f., Gelzer a. a. O. S. 85 und Zulueta a. a. O. S. 12, 3.

wir aus P. Teb. 5, 155 ff. wissen,[1] gewährte, so schützte er dabei auch die eigenen Interessen und die *βασιλικοὶ γεωργοί* blieben in völliger Abhängigkeit von der Krone. Aus dem Gesagten scheint mir zu folgen, daß der Staat hier ein größeres Interesse als bei dem Gewerbetreibenden daran hatte, die Bildung von Organisationen zu veranlassen oder jedenfalls zu begünstigen. Es war ja eine solche Institution geeignet, eine bessere Bebauung des zum Dorfe gehörigen Domaniallandes zu garantieren und die Zahlung des Pachtzinses sicher zu stellen, da die Genossenschaft als solche für die Kultur des Bodens und wahrscheinlich auch für die Zahlungen der *ἐκφόρια* ihrer Mitglieder haftbar gemacht wurde.[2] Leider lassen uns die Quellen nicht erkennen, inwieweit es sich hier um Zwangsassoziationen handelt. Die Frage könnte erst nach einer gründlichen, weit über den Rahmen dieser Arbeit hinausgehenden Darstellung der gesamten Rechts- und Wirtschaftsverhältnisse der *γεωργία*, auf die Möglichkeit einer Beantwortung hin geprüft werden, wobei nicht außer acht zu lassen wäre, daß neben der Verpachtung auf Grund von *ὑποστάσεις*, die Zwangspacht (*ἐκ διαιρέσεως*) eine wichtige Rolle spielte.

[1] Vgl. unter der zahlreichen Literatur Wenger, Arch. II, 495, Rostowzew, Kolonat S. 71; Mitteis, Grundzüge S. 11 f. und S. 20; Reinach in P. Rein. S. 40 f.; vgl. auch die königlichen Erlasse, die *γεωργοί* in ihrer Tätigkeit nicht zu stören, P. Rein. 19, 13 (2. Jahrh. v. Chr.): *οὐκ ἔα με πρὸς τῆι γεωργίαι γίνεσθαι παρὰ τὰ περὶ ἡμῶν τῶν γεωργῶν διὰ πλειόνων προστεταγμένα*, Wilcken, Grundzüge S. 275, 4. Eine interessante Parallele zu den Königsbauern in Ägypten bilden die *λαοὶ βασιλικοί*, die Bebauer der *χώρα βασιλική* in den hellenistischen Reichen in Kleinasien, für welche von den Königen eigene Richter bestellt wurden, vgl. die Bemerkung des Demetrios aus Skepsis bei Athenäus XV p. 697[d]: *δικαστὴς βασιλικῶν τῶν περὶ τὴν Αἰολίδα*; dazu Beloch, Griech. Gesch. III 1, S. 310; Cardinali, Il regno di Pergamo S. 186, 4; Rostowzew, Kolonat S. 258 f.

[2] Rostowzew, Kolonat S. 50, zitiert P. Teb. 48 (ca. 113 v. Chr.); vgl. auch Wilcken, Grundzüge 275 nach Analogie der römischen Zeit.

Es ist wohl anzunehmen, daß auch die Zwangspächter, trotz ihrer verschiedenen Lebensstellung — denn sie entstammten allen Bevölkerungsklassen — zumindesten aus fiskalischen Rücksichten, zum *γένος* (P. Teb. 5, 209) der *βασιλικοὶ γεωργοί* gezählt wurden.

Infolge des Überwiegens der Faijûmer Texte unter den ptolemäischen Papyri ist es nicht verwunderlich, wenn die uns erhaltenen Genossenschaften der *βασιλικοὶ γεωργοί* fast durchwegs Gemeinden des arsinoitischen Gaues angehören. Ich habe folgende nach Dörfern geordnete Quellen zusammengestellt:

Βακχιάς: P. Fay. 18(a), 1 und P. Fay. 147 (beide aus dem 1. Jahrh. v. Chr.).[1]

Κερκεοσῖρις: P. Teb. 236 (124/23 v. Chr.); P. Teb. 66, 59 (121/20 v. Chr.); P. Teb. 41, 3 (119 v. Chr.); P. Teb. 43, 9 (118 v. Chr.); P. Teb. 40, 18 (117 v. Chr.); P. Teb. 88, 12 (115/4 v. Chr.); P. Teb. 13, 5 und P. Teb. 44, 5 a. d. J. 119 v. Chr.), P. Teb. 26, 15; 45, 4; 46, 4; 48, 4; 47, 1; 49, 3; 51, 4; 126; 127; 128; 129 a. d. J. 113 v. Chr.; P. Teb. 22, 1; 50, 2 und 20 a. d. J. 112 v. Chr.; P. Teb. 53, 4 (110 v. Chr.); P. Teb. 56, 1 (Ende des 2. Jahrh. v. Chr.).

Ὀξύρυγχα (*κώμη*): P. Lille 8, 2 ff. (3. Jahrh. v. Chr.).[2]

Συνκοπαίου Νῆσος: P. Amh. 33, 5 (ca. 157 v. Chr.); P. Amh. 34, 5 (157 v. Chr.); P. Amh. 35, 6 (132 v. Chr.).

Ταμαῦις: P. Petr. III 72 (a), 4 (3. Jahrh. v. Chr.).

Τεβτῦνις: P. Teb. 42, 4 (114 v. Chr.); P. Teb. 490 (92 oder 59 v. Chr.).

Φιλοπάτωρ: P. Cairo 10271 (edd. Grenfell-Hunt, Arch. II, 80 ff.) a. d. 3. Jahrh. v. Chr.

---

[1] Fraglich ist es, ob der *γρ*ˢ Zoilos in P. Fay. 148 u. 149 als *γραμματεὺς γεωργῶν*, wie die Herausgeber vorschlagen, oder *γρ. κτηνοτρόφων* aufzufassen ist.

[2] Über diese *κώμη* vgl. BGU 1035, 4 (5. Jahrh. n. Chr.) und P. Teb. II S. 392.

Faijûm: Auf die Korporationen anderer *κῶμαι* des Faijums beziehen sich u. a. die Zahlungen *παρὰ γραμματέως γεωργῶν* in P. Teb. 263 (139/8 v. Chr.) und jene der *γεωργοὶ βασιλικοί* in P. Teb. 261 (124/23 v. Chr.); P. Teb. 246 (Ende des 2. Jahrh. v. Chr.); P. Grenf. I, 13 (152 oder 141 v. Chr.).

Παθύρις (*νομός Παθυρίτης*): in P. Grenf. II, 37 (2. Jahrh. v. Chr.) wird die Ernennung eines Dorfoikonomos an den Dorfbeamten und *τοῖς πρεσβυτέροις τῶν γεωργῶν καὶ τοῖς ἄλλοις τὰ βασιλικὰ πραγματευομένοις* bekannt gegeben. Das spricht für das Ansehen und die quasi-offizielle Stellung dieser Ältesten der Bauern, was außerdem aus den Tebtynis Papyri zu ersehen ist.[1]

Κόμα (*νομός Ἡρακλεοπολίτης*):[2] BGU 1188 (15/14 v. Chr.).

Τηνὶς ἡ καὶ Ἀκώρεως[3] im Hermupolitischen Gaue: P. Rein. 18 (108 v. Chr.), P. Rein. 19 (10 v. Chr.).

Als Organe dieser Genossenschaften begegnen in erster Linie die *πρεσβύτεροι τῶν γεωργῶν*, daneben auch der Sekretär *γραμματεύς*, der den Geschäftsverkehr der Korporation abwickelt,[4] und der in P. Teb. 45, 4 genannte *ὑπηρέτης*. Eine Hauptaufgabe der Genossenschaftsorgane, insbesondere der *πρεσβύτεροι*, war die Sorge für die pünktliche Ablieferung des *ἐκφόριον* seitens der einzelnen Pächter, wofür sie auch verantwortlich waren, vgl. P. Teb. 48, 16 f.: *ὄντων* (der *κωμάρχης* und die *πρεσβύτεροι*) *πρὸς τῇς παραδόσει τῶν ἐκφορίων*.[5] Zur Eintreibung standen ihnen Hilfsbeamte *ὑπηρέται* zur Seite, vgl. P. Teb. 45, 8 ff.: *ὄντος μου*

[1] Vgl. z. B. P. Teb. 40, 17; P. Teb. 43, 9 und auch P. Teb. 13, 5.

[2] Vgl. unpubl. P. Hib. (römische Zeit) in P. Hibeh I S. 8.

[3] Über diese *κώμη* vgl. P. Amh. 88 (128 n. Chr.) und P. Amh. 109 (185/86 n. Chr.), dazu P. Rein. S. 60.

[4] Vgl. die Anweisungen an den Sitologen in P. Fay. 18 (a) und P. Fay. 147, Saatkorn auszuzahlen.

[5] Vgl. auch P. Teb. 128 (113 v. Chr.).

(ὑπηρέτης) σὺν τοῖς ἄλλοις γεωργοῖς πρὸς τῆι πρακτ[ορείαι] τῶν ἐνοφειλομένω[ν] πρὸς τὴν μίσθωσιν τοῦ αὐτοῦ (ἔτους).

Neben den Gemeindegenossenschaften ist die altägyptische Gliederung der Bauernschaft in Abteilungen zu zehn Pächtern *δεκαταρχίαι* belegt; bis jetzt allerdings nur in einem einzigen Falle, P. Cairo 10271 (3. Jahrh. v. Chr.), wo zwei *δεκαταρχίαι* der *βασιλικοὶ γεωργοί* von *Φιλοπάτωρ* im arsinoitischen Gaue, nach dem Namen ihrer Aufseher genannt wurden.[1] Zur Entscheidung der Frage, ob diese Einteilung die Dorfgenossenschaft ersetzte, vielleicht derselben vorausgegangen war, oder ob sie bloß aus wirtschaftlichen Gründen innerhalb jener Korporation bestand, wobei die *δεκατάρχαι* etwa *πρεσβύτεροι* gewesen wären, muß weiteres Material abgewartet werden.[2]

Zum Schlusse erwähne ich noch eine Inschrift aus dem Ende der Ptolemäerzeit, worin eine *σύνοδος τῶν συνγεούχων* erhalten ist, ein Verein der Landwirte, dessen Sitz sich leider nicht feststellen läßt.[3]

Die Römer haben die von den Ptolemäern geschaffene Organisation der Domanialbauern übernommen, und auch deren Lage scheint in der Hauptsache dieselbe geblieben

---

[1] P. Cairo 10271, 7 f. (ed. Grenfell-Hunt, Arch. II, 81): *παρὰ τ[ῶν ἐ]κ Φιλοπάτορος βασιλικῶν γεωργῶν τ[ῶν . . .]ου τῆς Ἀπ[ολλ]ωνίου δεκαταρχίας*, vgl. Z. 10: *[καὶ ἐκ] τῆς Λωρίωνος.*

[2] Ob der *δεκατάρχης* von BGU 23 (römische Zeit) und BGU 81 (188/89 v. Chr.) mit den *δεκαταρχίαι* der Staatsbauern, wie Rostowzew, Arch. III, 215, 1, vgl. auch 209, 1, annimmt, in Verbindung zu bringen ist, erscheint mir fraglich. Über die *δεκαταρχίαι* der *λάτομοι*, P. Petr. II 4 (1), P. Petr. II 13 (1), s. unten S. 91.

[3] Breccia, Iscrizioni Nr. 131. Fraglich ist es weiter, ob es sich bei den Bauern der *δωρεά* des *Χρύσερμος* um eine Genossenschaft handelt: P. Magd. 28, 1 f. (218 v. Chr.) lautet: *Βασιλεῖ Πτολεμαίωι χαίρειν Ἰδομενεύς, τῶν ἀπὸ τῆς Χρυσέρμου δωρεᾶς γεωργῶν, ἐκ κώμης Καμίνων.* Für die *κώμη Κάμινοι* vgl. P. Lille 9, 5 (3. Jahrh. v. Chr.) und P. Teb. II S. 382.

zu sein. Neben dem Ausdrucke *βασιλικὸς γεωργός*, der für den Bebauer der *γῆ βασιλική* bis ins 3. Jahrhundert begegnet,[1] kommt bereits zu Augustus' Zeit die Bezeichnung *δημόσιος γεωργός* zur allgemeinen Geltung.[2] Im späteren Sprachgebrauch ist *δημόσιος γεωργός* sowohl der Pächter der *δημοσία* und *βασιλικὴ γῆ*, wie auch der *ἱερά, προσόδου* und *οὐσιακὴ γῆ*, wenn auch daneben die Ausdrücke *οὐσιακός* und *προσοδικὸς γεωργός* vorkommen.[3] Obwohl bis jetzt keine Dokumente aus römischer Zeit über die Beschränkung der Freizügigkeit der *γεωργοί* einerseits und die Gewährung gewisser Privilegien seitens der Regierung andererseits, vorliegen, darf man wohl annehmen, daß die römische Regierung im eignen Interesse die ptolemäischen Einrichtungen kaum abgeschafft haben wird.[4] Ebenso treffen wir

[1] Die meisten Belege stammen allerdings aus dem 1. Jahrhundert: BGU 1188, 4 f. (15/14 v. Chr.): *παρὰ τῶν βασιλικῶν γεωργῶν τ[ῶν] ἐν τῇ κώμῃ κατοικούντων*; P. Lond. III S. 130 f. (39 n. Chr.); P. Lond. II S. 167 ff. (40/41 n. Chr.); P. Oxy. 368 (publ. von Wessely, Stud. Pal. I, 116) a. d. J. 43/44 n. Chr., vgl. jedoch unpubl. P. Rainer (Wessely, Karanis S. 6 u. 52 f.) a. d. J. 218 n. Chr.

[2] P. Grenf. I, 45 (19 v. Chr.), P. Grenf. I, 46 (18 v. Chr.), P. Teb. 576 (14/13 v. Chr.); P. Lond. II S. 163 ff. (10 v. Chr.); P. Lond. II S. 96 f. (11 n. Chr.); BGU 757 (12 n. Chr.) u. a. m.

[3] Vgl. P. Lond. II S. 19 ff. (94 n. Chr.), worin *δημόσιοι γεωργοί* neben *προσόδου γεωργοί* vorkommen, P. Lond. II S. 28 ff. (72/73 n. Chr.): *δημόσιος* und *οὐσιακὸς γεωργός* und *γραμματεὺς οὐσιακῶν γεωργῶν* (zur Lesung *οὐσιακός*, Wilcken, Arch. I, 138); vgl. auch P. Fay. 251; P. Gen. 42 (224 n. Chr.).

[4] Vgl. Wilcken, Grundzüge S. 291 f. und überdies den Befehl des Präfekten in BGU 7 (3. Jahrh. n. Chr.), dazu Wilcken, Observationes ad Hist. Ägypt. S. 16, Jouguet, Vie munic. S. 368. Als Ausfluß der staatlichen Kontrolle, der die *δημόσιοι γεωργοί* unterworfen waren, darf man vielleicht den Befehl des *στρατηγὸς Ἀρσινοίτου Θεμίστου καὶ Πολέμωνος μερίδος* in P. Teb. 288 Z. 2 ff. (226 n. Chr.) ansehen: *παραγ⟨γ⟩έλλεται τοῖς πράκ[τ]ορσι τοῦ ε (ἔτους) τῶν [γε]ωργ(ῶν) καὶ κληρούχων ... ἀναγράψασθαι ... τὰ [ὀνό]ματα τῶν κατὰ φύσιν ⟨γε⟩γεωργηκ[ότ]ων δημοσίων*

neben der freiwillig übernommenen Pacht in weiterem Umfange die Zwangspacht: die ägyptische *ἐπιβολή*.[1] Die Zwangspacht wurde auf zweifachem Wege durchgeführt: entweder, indem ein bestimmter Teil der Domäne der nächsten Gemeinde zur Bebauung aufgebürdet wurde — *ἐπιμερίζειν* heißt es in den Papyri[2] —, oder einfach die vermögenden proximi possessores der *ἰδιωτικὴ γῆ* zur *γεωργία* der staatlichen Ländereien angehalten wurden.[3] Diese starke Ausbildung der Zwangspacht in römischer Zeit erklärt es, daß die *δημόσιοι γεωργοί* durchaus nicht nur Bauern waren, sondern allen Klassen der Bevölkerung angehörten,[4] zumal auch jetzt wie unter den Ptolemäern

γεωργῶν καὶ κληρο[ύ]χων, wenn auch die Listen bloß um die Eintreibung der Grundsteuer und Domanialrente zu erleichtern und Mißbräuchen vorzubeugen, aufgestellt worden sind.

[1] Vgl. Zulueta a. a. O. S. 43 f., Rostowzew, Kolonat S. 196 ff., Wilcken, Grundzüge S. 292 ff.

[2] P. Lond. II S. 189 f. (149 n. Chr.), P. Lond. II S. 90 (150 n. Chr.), P. Lond. III S. 134 f. (187/88 n. Chr.), P. Lond. II S. 159 f. (214/15 n. Chr.), Wilcken a. a. O. Es war dann Sache der Gemeinde, das zu bebauende Land unter ihre Mitglieder zu verteilen, vgl. P. Flor. 20 (127 n. Chr.).

[3] Vgl. insbes. BGU 648 (164 od. 196 n. Chr.), P. Oxy. 899 (200 n. Chr.), dazu Wilcken, Arch. V, 268 f. und Chrest. S. 423 f. Vgl. weiter den Ausdruck *καθαρὰ ἀπὸ γεωργίας βασιλικῆς καὶ οὐσιακῆς γῆς καὶ παντὸς εἴδους* in vielen Papyri, z. B. P. Oxy. 506 (143 n. Chr.); P. Amh. 95 (109 n. Chr.); P. Straßb. 52 (151 n. Chr.), P. Oxy. 633 (Anfang 2. Jahrh. n. Chr.), CPR 6 (238 n. Chr.), P. Oxy. 718 (180—192 n. Chr.) u. a. m., Rostowzew, Kolonat S. 200 ff., Wilcken, Grundzüge S. 296.

[4] Verschiedene Gewerbetreibende, BGU 659, col. 2, 16 (228/29 n. Chr.): *Ἀβοῦς γέρδιος*, Z. 27: *Ὀννῶφρις χρυσοχόος* u. a. m. Wessely, Karanis S. 54; Beamte, Militärpersonen und ebenso oft Priester, vgl. aus ptolemäischer Zeit z. B. P. Amh. 35 (132 v. Chr.), dazu Wilcken, Chrestom. S. 95 f.; P. Teb. 72, 26 ff.; P. Teb. 42; P. Hib. 85 (261/60 v. Chr.); für die römische Zeit P. Teb. 576 (14/13 v. Chr.), P. Lond. II S. 28 ff. Z. 206 u. 208; P. Lond. II S. 36 ff. Z. 49 f.; BGU 659, col. 2, 29; vgl. die Befreiung der Priester von *Σοκνοπαίου Νῆσος* von der *γεωργία* durch den Präfekten

die Bebauung im Wege der Afterverpachtung zulässig war.[1]

Die Zahl der sicher bezeugten Genossenschaften ist wegen des umfangreicheren Materials gegenüber der ptolemäischen Zeit, eine größere, obwohl es sich nicht immer bestimmen läßt, zu welcher Gemeinde die Korporation gehörte. Für folgende Orte ist der Verband der Staatslandpächter mehrfach und außer Zweifel belegt.

Κῶμαι aus dem Faijûm:

Ἀρσινόη κώμη:[2] P. Teb. 436 (222/35 n. Chr.).

Βακχιάς: P. Lond. II S. 166 f. (14/5 n. Chr.); P. Lond. II S. 167 ff. (40/41 n. Chr.); P. Lond. II S. 90, 7 (150 n. Chr.).[3]

Διονυσιάς: P. Fay. 251 (Anfang 2. Jahrh. n. Chr.), P. Fay. 86, 18 (2. Jahrh. n. Chr.).

Ἐξαποτάμου (?) *κώμη*:[4] BGU 471 (2. Jahrh. n. Chr.).

Εὐημέρεια: P. Lond. III S. 130 f. (39 n. Chr.); vgl. auch P. Lond. III S. 129 (Anfang des 1. Jahrh. n. Chr.).

Θεαδέλφεια: P. Grenf. I, 45 (19 v. Chr.), P. Grenf. I, 46 (18 v. Chr.), P. Fay. 86(a), 10 (161—69 n. Chr.), P. Fay. 86,

L. Lusius Geta: Dittenb. Or. Gr. II, 664 (54 n. Chr.), dazu Jouguet, Vie munic. S. 103; vgl. sonst Wilcken, Grundzüge S. 274, Otto a. a. O. II, 921.

[1] Rostowzew, Kolonat S. 46 f., 161 f., 179; Wilcken, Grundzüge S. 275 und die Papyri: P. Teb. 42 (114 v. Chr.), aus römischer Zeit P. Teb. 390, 9 ff. (167 n. Chr.), BGU 234 (121 n. Chr.), BGU 661 (140/41 n. Chr.) u. a., und weiter die *ὑπομίσθωσις* bei Rostowzew, Kolonat S. 184 ff. Über die Haftung des Afterpächters s. Rostowzew S. 186 f. und im allgemeinen Wenger, Stellvertretung S. 94, Partsch, Griech. Bürgschaftsrecht I S. 72, Preisigke a. a. O. S. 78.

[2] Es sind wenigstens zwei *κῶμαι* solchen Namens neben der *Ἀρσινοιτῶν πόλις* bekannt, P. Teb. II S. 369.

[3] P. Lond. II S. 90, 7 f.: *εἰς Ὀννῶφρι[ν] [Π]ανεφρέμμεως Βακχ(ιάδος) δημ(οσίων)*, Preisigke a. a. O. S. 106 f.

[4] P. Teb. II S. 376.

Z. 3. 6. 10. 16. 20. 21. 22. 26; wahrscheinlich auch P. Straßb. 57 (2. Jahrh. n. Chr.).

Θεογένους,[1] P. Lond. III S. 134 f., 12 (187/8 n. Chr.).[2]

Καρανίς: BGU 835 (215/16 n. Chr.);[3] BGU 716 (224 n. Chr.).

Κυνῶν πόλις:[4] P. Lond. II S. 97 f. (11 n. Chr.).

Λυσιμαχίς:[5] P. Lond. II S. 96 f. (11 n. Chr.).

Πολυδευκεία: P. Fay. 86, 9; P. Fay. 34, 3 (161 n. Chr.).

Σοκνοπαίου Νῆσος: P. Lond. II S. 92 (a), 4 f.; (b), 6 f.; (c), 4 f. (194 n. Chr.),[6] P. Lond. II S. 90, 8 f. (150 n. Chr.),[7] P. Grenf. II, 47 (140 n. Chr.),[8] BGU 67 (199 n. Chr.), P. Lond. II S. 90 f.

[1] Der volle Name ist *Φιλοπάτωρ ἡ καὶ Θεογένους*, vgl. P. Teb. II S. 379 u. 407, Wessely, Topographie des Faijûm (Denkschr. Wien. Akad. Wiss. L (1904) S. 157, weiter Karanis S. 7 und die dort zitierten P. Rainer. Verschieden davon die *κώμη Φιλοπάτωρ*, vgl. P. Teb. II S. 407.

[2] Rostowzew, Kolonat S. 163, 3 und Wilcken, Chrestom. S. 418; vgl. auch unpubl. P. Rainer 77 in Wessely, Topographie S. 157.

[3] Preisigke a. a. O. S. 94.

[4] Nicht im kynopolitischen Nomos, vgl. z. B. P. Hamburg 17, vielmehr ein Dorf im arsinoitischen Gau: P. Teb. II, S. 386, vgl. P. Fay. 329 (2. Jahr. n. Chr.).

[5] Über den Ausdruck *Λυσιμαχίδων δύο*, vgl. P. Teb. II S. 387 f.

[6] Preisigke a. a. O. S. 109 f.: der Ausdruck *διὰ δημοσίων γεωργῶν* wird oft gekürzt zu *διὰ δημ(οσίων)* oder gar bloß zu *δη/*, S. 170; vgl. die verschiedenen Ansichten darüber in P. Fay. S. 208 ff., P. Teb. II S. 202 und Otto a. a. O. II S. 101 ff.

[7] Lesung von Wilcken, Arch. III, 236: *(διὰ) [γ]εωργ(ῶν) Σόκνοπ(αίου) Νήσου*.

[8] Wenn hier auch die *δημόσιοι γεωργοί* als *οἱ ἀπὸ τῆς κώμης* bezeichnet werden, vgl. P. Fay. 86 öfters und Preisigke a. a. O. S. 97 und 108, so darf man keineswegs die beiden Begriffe identifizieren, Zulueta a. a. O. S. 65, vgl. auch Rostowzew, Kolonat S. 163, 4 trotz 159, 4. Denn wie Wilcken bereits im Arch. III, 529 und 551 hervorgehoben hatte und jetzt Grundzüge S. 292 wiederholt, ist mit den *οἱ ἀπὸ τῆς κώμης* die ganze Dorfgemeinde gemeint, die, wenn sie auch größtenteils aus Bauern bestand, doch selbstverständlich auch andere Personen umfaßte, vgl.

(172 n. Chr.),[1] CPR 33 (215 n. Chr.); BGU 659, col. 2 (228/29 n. Chr.), vgl. col. 1, 3; P. Gen. 16 (207 n. Chr.), P. Cattaoui II (207 n. Chr.),[2] unpubl. P. Rainer 123 (201 n. Chr.) in Wessely, Karanis S. 53.

Συντρεμπάι:[3] P. Fay. 86, 13. 24.

Τεβτῦνις: P. Teb. 367, 13 (210 n. Chr.).

Φιλαγρίς: P. Fay. 86, 12.

Φιλαδέλφεια: P. Gen. 42 (224 n. Chr.); diese Korporation der *δημόσιοι γεωργοί*, Z. 19 schließt ausdrücklich *δημόσιοι οὐσιακοί* und *προσοδικοὶ γεωργοί* in sich, Z. 15; P. Hamburg 3 (74 n. Chr.).

Φιλοπάτωρ: BGU 201, 5 (153/54 n. Chr.).

Unter den vielen anderen Staatsbauerngenossenschaften, welche verschiedenen *κῶμαι* des Faijûms angehörten, sich aber leider nicht näher präzisieren lassen, führe ich einige an: P. Teb. 576 (14/13 v. Chr.), P. Teb. 577 (37 n. Chr.), P. Lond. II S. 222 ff., 20 f., 78 f. (Anfang des 1. Jahrh. n. Chr.), P. Lond. II S. 28 ff. (72/73 n. Chr.), P. Fay. 110 (94 n. Chr.), P. Lond. II S. 19 ff. (94 n. Chr.), P. Lips. 106 (98 n. Chr.), Fay. Ostr. 18 (1. Jahrh. n. Chr.), P. Teb. 471 (147 n. Chr.), BGU 1046, col. 2, 3 ff. (2. Jahrh. n. Chr.), BGU 84 (242/43 n. Chr.), BGU 85 (3. Jahrh. n. Chr.),[4] BGU 598 (173/74 n. Chr.).[5] Überdies läßt P. Lond. II S. 163 ff., 2 f. (10 v. Chr.) an einen über die einzelne

am besten P. Lond. II S. 21 ff. und P. Lond. II S. 186 und neulich P. Hamburg 6, 12 (129 n. Chr.), weiter unpubl. P. Rainer 57 (3. Jahrh. n. Chr.) in Wessely, Topographie S. 157.

[1] Preisigke a. a. O. S. 179.

[2] Herausgegeben von L. Barry in Bull. de l'Inst. franç. d'arch. or. III (1903) S. 171 ff.

[3] Vgl. P. Teb. II S. 401.

[4] Nachtrag von Wilcken in Rostowzew, Kolonat S. 216, 1, jetzt Chrestom. Nr. 345.

[5] Vgl. Preisigke a. a. O. S. 170.

Gemeinde hinausgehenden Verband im arsinoitischen Gaue denken,[1] eine Erscheinung, die wir auch bei den Gewerbeinnungen vorgefunden haben. Für andere *νομοί* erinnere ich nur an die der augusteischen Zeit angehörende Genossenschaft in BGU 1188 (15/14 v. Chr.), die schon oben angeführt wurde, und an die Gemeindekorporation aus *Τοχνοῦβις* im Hermupolites, P. Cairo Preis. 29, 7 und 15 (231/32 n. Chr.).[2]

Als Organe dieser Gemeindegenossenschaften sind ebenso wie in der ptolemäischen Zeit in erster Linie die *πρεσβύτεροι*[3] und der *γραμματεύς*[4] zu nennen, daneben kommt noch der *βοηθός*[5] als Hilfsorgan in Betracht. Diese Or-

---

[1] P. Lond. II S. 163 ff., 2 f.: *παρὰ Σαταβοῦτος καὶ Πισοῖτος καὶ τοῦ τούτου υἱοῦ Π[ισ]οῖτος τῶν ἀπὸ [τοῦ Ἀρ]σιν[ο]είτο[υ δ]η[μο]σίων γεωργῶν.*

[2] Über das Dorf vgl. P. Cairo Preis. 20, 18 (4. Jahrh. n. Chr.), P. Amh. 71, 12 (178/79 n. Chr.), CPHerm. 38, u. a. m.

[3] BGU 85 col. 1, 8 ff.: *[δι]ὰ Ἑρμᾶ Πολυδε[ύ]κους καὶ Α[. . . .]ν τῶν β καὶ τῶν λοιπῶν [πρ]εσβ(υτέρων) καὶ [Ἀπύ]γχεως Πεττίρεως καὶ Νεφερῶς [Ὀρσε]νούφεως καὶ τῶν λοιπῶν γεωργ(ῶν) [τῆς κ]ώμης*; Z. 14: *[διὰ τ]ῶν αὐτῶν πρεσβ(υτέρων) καὶ Ἀπύγχεως [Πεττ]ίρεως . . . . κτλ*; vgl. P. Gen. 42, 15 (224 n. Chr.).

[4] Vgl. P. Teb. 577 (37 n. Chr.), P. Lond. II S. 28 ff., Z. 85: *οὐσι(ακῶν) γεω(ργῶν) γρ(αμματεύς)*, Z. 94: *δη(μοσίων οὐσι(ακῶν) γραμματεύς*, P. Lond. II S. 97 f. (11 n. Chr.), Fay. Ostr. 18 (Anfang 1. Jahrh. n. Chr.), P. Hamburg 3, 2 (74 n. Chr.), P. Lips. 106, 13 (98 n. Chr.), P. Fay. 110, 3 (94 n. Chr.).

[5] In P. Fay. 34 (161 n. Chr.) begegnen uns Z. 3 zwei *βοηθοὶ γεωργῶν κώμης*, welche die Steuern von den Pächtern eintreiben. Die Herausgeber meinen S. 147, 3, daß „the genitive *γεωργῶν* depends only loosely on *βοηθοῖς*", also die *βοηθοί* bloß Hilfsbeamte der Steuereintreiber gewesen wären und nicht der Staatsbauern und übersetzen dementsprechend „assistants in connexion with taxes upon cultivators". Dieser Meinung kann ich mich aber nicht anschließen. Denn wenn es auch sicher ist, daß *βοηθοί* neben *ὑπηρέται* und *γραμματεῖς* als Hilfsbeamte der Steuererheber in ptolemäischer und römischer Zeit vorkommen, vgl. Wilcken, Ostr. I S. 557 f. und 618 und die zitierten P. Rev. col. 55, 18, BGU 515 (193 n. Chr.), Ostr. Wi. 110 (117/18 n. Chr.) und weiter z. B. Ostr. Wi. 106 (117 n. Chr.), Ostr. Wi. 255 (162/63 n. Chr.), 260 (167/68 n. Chr.),

gane sind mit der Vertretung der Genossenschaft betraut und haben auch die Geschäftsführung inne, sie führen Zahlungen aus und weisen solche an.

Eine strittige Frage ist es, inwieweit diesen Dorfkorporationen die juristische Persönlichkeit zukommt. Rostowzew hat in Arch. III, 214 eine ablehnende Ansicht geäußert und diese in seinem Buche über den Kolonat weiter ausgeführt. Er schreibt S. 192 und 218, daß diesen Gesamtheiten der *γεωργοί*[1] keineswegs „alle Merkmale" einer juristischen Person zuzusprechen seien, sie vielmehr nur insoweit ein Ganzes gebildet hätten, als sie dem Staate für die Steuereintreibung in dieser Weise haftbar wären. Ihre *πρεσβύτεροι*, fügt er hinzu, und *γραμματεῖς* seien keineswegs freie. von ihnen gewählte Vertreter der Gesamtheit, sondern von der Obrigkeit nach dem Vorschlage des Komogrammateus, bestellte vermögende Liturgen gewesen. Gleichzeitig mit ihm hat dagegen Preisigke, Girowesen

Ostr. Zereteli 5 (135 n. Chr.), Ostr. Zereteli 21 (118/19 n. Chr.), so wissen wir doch, daß die *γεωργοί* eigene *γραμματεῖς* und *ὑπηρέται* hatten, welche eben mit der Eintreibung der *ἐκφόρια* sich befaßten, vgl. P. Teb. 45, 8 ff. (113 v. Chr.) und P. Teb. 577 (37 n. Chr.). Dazu kommt noch, daß *βοηθός* ein recht allgemeiner Ausdruck ist „für denjenigen, der einem andern helfend zur Seite steht" (Wilcken, Ostr. I S. 171; erschöpfend besonders für die juristische Seite des Verhältnisses Wenger, Stellvertr. S. 71 ff.), und daß *βοηθοί* bei jeder Art Behörden (vgl. P. Fay. 33 (163 n. Chr.), P. Hamburg 11 (202 n. Chr.), BGU 358 (ca. 150 n. Chr.), P. Cairo Preis. 29, 46 (231/32 n. Chr.), vgl. auch der *βοηθὸς κώμης* aus byzant. Zeit) und auch bei Privatpersonen vgl. z. B. P. Flor. 120 (254 n. Chr.), P. Flor. 125 (254 n. Chr.), P. Oxy. 103 (316 n. Chr.), begegnen. Im selben Sinne wie die *βοηθοὶ γεωργῶν* fasse ich den *βοηθὸς ἁλιέων* in BGU 221 und 756 (beide 199/200 n. Chr) auf, a. A. Wenger a. a. O. S. 79. — Wilcken spricht in den Grundzügen S. 294 von den *βοηθοὶ γεωργῶν κώμης Πολυδευκείας*, scheint also der hier vertretenen Ansicht zu sein.

[1] Bäuerliche Quasigemeinden nennt er sie in der Geschichte der Staatspacht S. 496.

im griechischen Ägypten S. 80 ff., die Korporationen der *δημόσιοι γεωργοί* für juristische Personen erklärt, die ein gemeinsames Vermögen besessen und eine eigene Kasse gehabt hätten und überdies Inhaberinnen eigener Korngirokontos gewesen seien (S. 187 u. ö.).[1] Gegen Preisigkes Ansicht hat Rostowzew in seinen Addenda wiederum Stellung genommen.[2] Wenn auch Preisigke bezüglich des Girokontos manchmal zu weit geht und wir Rostowzew hierin Recht geben müssen, so treffen doch m. E. im Großen und Ganzen Preisigkes Ausführungen das Richtige, und sind die Korporationen der Staatsbauern tatsächlich als juristische Personen aufzufassen. Denn wenn auch die Behauptung eines gemeinsamen Vermögens noch eines vollständig einwandfreien Beweises ermangelt,[3] so sind doch die Organe der Genossenschaften freie Vertreter der Gesamtheit. Überdies kann man billig fragen, warum die Organe der Genossenschaften und insbesondere die *πρεσβύτεροι* in römischer Zeit zu Liturgen geworden sein sollten, während sie in ptolemäischer Zeit freie Vertreter der Korporation der Königsbauern waren. Denn es gab in letztgenannter Periode doch keine Liturgien in diesem Sinne und von einem Einfluß der Regierung oder gar von einer Einsetzung der Ältesten durch den Staat ist nichts

---

[1] Vgl. auch Partsch in Gött. gel. Anz. 1911 S. 730.

[2] Rostowzew, Kolonat S. 404; vgl. O. Eger, Sav.Z. 32, 434, 2.

[3] Mit Recht hebt Preisigke S. 80 hervor, daß die Dorfgenossenschaft der *δημόσιοι γεωργοί* nach P. Cattaoui II (207 n. Chr.) einen Genossenschaftsacker besaß, der den Mitgliedern gemeinsam gehörte, vgl. Z. 16: *καὶ ἔχ[εσθαι ἐξ] ἴσου [ἡ]μᾶς πάντας τῆς σπορᾶς τῆς ἀποκαλυφ(θ)είσης γῆς ἵν' ὦμεν ἐν τῇ ἰδίᾳ συμμένοντες τῇ τύχῃ σου εὐχαριστεῖν.* Dazu möchte ich einen Beleg aus ptolemäischer Zeit fügen, wonach die *βασιλικοὶ γεωργοί* aus Kerkeosiris Eigentümer einer Schafherde waren, P. Teb. 53, 6 ff. (110 v. Chr.): *τῶν ὑπαρχόντων τοῖς ἐκ τῆς κώμης γεωργοῖς προβάτων ἱερῶν.*

zu merken.[1] Dann hätten also die Pächtergenossenschaft diese Kennzeichen der juristischen Persönlichkeit in römischer Zeit wieder verloren? Davon sind aber in den Papyri keine Belege oder überhaupt Spuren enthalten und auch Rostowzew führt keine Quellen für seine Ansicht an. Ich weiß nicht, woher die Vorstellung stammt, die auch P. M. Meyer in P. Hamburg I S. 11 hat, daß die Vertreter der *δημόσιοι γεωργοί* von der Regierung ernannt worden und Liturgen gewesen seien. Obwohl Rostowzew dies oft behauptet, nimmt er doch m. W. nirgends ex professo zur Frage Stellung. So viel ich sehen konnte, scheint diese Meinung mit der anderen in Zusammenhang zu stehen, daß die *πρεσβύτεροι κώμης* in römischer Zeit als Vertreter der *δημόσιοι γεωργοί* an die Stelle der *πρεσβύτεροι γεωργῶν* getreten seien, die sich, wie P. M. Meyer a. a. O. S. 48 behauptet, nicht über das 1. nachchristliche Jahrhundert hinaus nachweisen lassen. M. E. läßt sich aber eine solche Ansicht nicht begründen, denn in der von Rostowzew, Arch. III, 214 angeführten einzigen Quellenstelle, BGU 85, col. 1, 8 ff.: *δι[ὰ] Ἑρμᾶ Πολυδε[ύ]κους καὶ Δ[. . . .]ν τῶν β καὶ τῶν λοιπῶν [πρ]εσβ(υτέρων) καὶ [Ἀπύ]γχεως Πεττίρεως καὶ Νεφερῶς [Ὀρσε]νούφεως καὶ τῶν λοιπῶν γεωργῶ(ν) [τῆς κ]ώμης πάντων ἐξ ἀλληλεγγύης κτλ.*, sind die *πρεσβύτεροι* doch keine *πρεσβύτεροι κώμης*! Andererseits vertreten die *πρεσβύτεροι κώμης* in dem von P. M. Meyer a. a. O. zitierten P. Oxy. 918, col. 11, 3 nicht die *δημόσιοι γεωργοί*, sondern die ganze Gemeinde. M. E. konnten sich Rostowzew und P. M. Meyer dem Gedanken der unrichtigen Gleichung *οἱ ἀπὸ τῆς κώμης = οἱ ἀπὸ τῆς κώμης δημόσιοι γεωργοί*[2] nicht ganz entziehen, obwohl Rostowzew, Kolonat S. 163 und 159 die Unhaltbarkeit derselben gesehen hat. Aus

[1] Anders Jouguet, Vie munic. S. 61 f.

[2] Siehe oben S. 167, 8.

P. Hamburg 12 (209/10 n. Chr.) läßt sich m. E. gar nichts schließen, da von γεωργοί darin überhaupt nicht die Rede ist, und die Z. 17 erwähnten πρεσβύτεροι ebensogut Dorfälteste wie Vertreter der Staatsbauern sein können. Zu bemerken ist noch, daß wenn in BGU 471 (2. Jahrh. n. Chr.) eine Zahlung der δημόσιοι γεωργοί, vertreten durch die ἀρχέφοδοι bezeugt ist,[1] nichts dagegen spricht, daß diese Beamten auch Staatslandpächter gewesen seien, vielleicht die πρεσβύτεροι der Dorfkorporation derselben. Eine Stütze findet diese Annahme darin, daß in P. Fay. 251 (ca. 100 n. Chr.) ein δημόσιος καὶ οὐσιακὸς γεωργός von Dionysias gleichzeitig ἀρχέοφδος ist. P. M. Meyer erklärt weiter den γραμματεύς als „einen außerhalb der σύνοδος (sic!) stehenden, von den kaiserlichen Behörden eingesetzten curator“ und verweist auf Wilcken, Arch. I, 138[2]; m. E. läßt sich dies aber auch nirgends begründen.

Trotz aller Bedenken, die gegen die von uns vorgebrachte Ansicht geltend gemacht werden mögen, scheint doch der vorgeschlagene Weg, die Organe der Staatsbauern, die doch die Genossenschaften vertreten, Zahlungen für sie leisten und annehmen, Anweisungen tun, für gewählte Vertreter der Gesamtheit anzusehen, der einfachste Weg der Erklärung zu sein.

Der wichtigste Anhaltspunkt für die Beantwortung der Frage, ob die juristische Persönlichkeit den Genossenschaften der Staatsbauern, und wie wir sehen werden, denen der für

[1] BGU 471, 3: παρὰ δημοσίων γεωργῶν δι(ὰ) τῶν τῆς κώμης ἀρχε(φόδων); Wilcken hatte ursprünglich ἀρχι(γεωργῶν) vorgeschlagen.

[2] Den γραμματεὺς γεωργῶν in P. Lond. II S. 28 ff., Z. 60. 94 — den einzigen damals bekannten γραμματεὺς γεωργῶν — hält nämlich Wilcken möglicherweise für einen vom Staate den Pächtern gegebenen Sekretär und erinnert vergleichsweise an Exod. 5, 14: γραμματεῖς τοῦ γένος τῶν υἱῶν Ἰσραὴλ οἱ κατασταθέντες ἐπ' αὐτοὺς ὑπὸ τῶν ἐπιστατῶν τοῦ Φαραώ.

die römische Zeit in dieser Hinsicht ihnen gleichzusetzenden Kleruchen und Katöken zukomme oder nicht, bildet aber die Haftung der Korporation für die Verpflichtungen ihrer Mitglieder dem Staate gegenüber.[1] Und da ersehen wir aus den Papyri, daß bei den direkt vorgenommenen Zahlungen, ebenso wie bei den mittels mehr oder minder komplizierter Bankoperationen erfolgenden Anweisungen an die Steuerbehörden, welche die einzelnen *γεωργοί* oder der Dorfverband durch seine Vertreter macht, eine Haftung der Genossenschaft *γεωργῶν κώμης* vorliegt. Als erstes Beispiel hierfür diene die oft zitierte BGU 85 col. 1, 8 ff. (aus der Zeit des Antonius): *διὰ τῶν δεῖνα ..... καὶ τῶν λοιπῶν γεωργῶν τῆς κώμης πάντων ἐξ ἀλληλεγγύης.* Als weitere Belege kommen die vielen Quittungen und Zahlungsvermerke in Betracht, welche die Formel *διὰ, παρὰ, ὑπὲρ δημοσίων γεωργῶν τῆς κώμης*[2] enthalten und dadurch bezeugen, daß die Zahlungen entweder von der Genossenschaft als solche durch ihre Vertreter, oder von einem Mitgliede jedenfalls aber für Rechnung und Gefahr der Genossenschaft geleistet wurden.[3] Im Verkehr

[1] Rostowzew, Kolonat S. 50; Wilcken, Grundzüge S. 275, 292; Preisigke a. a. O. und öfters.

[2] Und die üblichen Abkürzungen *δη(μοσίων)* usw. vgl. Preisigke S. 109 f., 170 und oben S. 167, 6. Über die juristisch relevanten Bedeutungen von *διά*, vgl. auch Wenger, Stellvertr. S. 9 ff.

[3] Vgl. u. a. BGU 471, 3 (2. Jahrh. n. Chr.): *παρὰ δημοσίων γεωργῶν δι(ὰ) τῶν τῆς κώμης ἀρχε(φόδων)*; P. Lond. II S. 90, 8 f. (150 n. Chr.): *δι(ὰ) [γε]ωργ(ῶν) Σοκνοπ(αίου) Νήσου*; BGU 67 (199 n. Chr.); P. Grenf. II 47 (140 n. Chr.); P. Fay. 86 (2. Jahrh. n. Chr.); P. Lond. II S. 222 ff. (Anfang 1. Jahrh. n. Chr.); P. Lond. II S. 94 f. (228 n. Chr.); BGU 84 (242/43 n. Chr.); P. Lond. II S. 93 (213 n. Chr.); P. Flor. 35 (167 n. Chr.); anders dagegen z. B. Ostr. Wi. 418 (67 n. Chr.) und P. Teb. 368 (265 n. Chr.); vgl. weiter: P. Lond. II S. 92 a—c (194 n. Chr.), BGU 835 (215/16 n. Chr.) und die *ἀπαιτήσιμα*: CPR 33 (215 n. Chr.) und BGU 659 (ca. 229 n. Chr.). Preisigke a. a. O. S. 106 ff., 145 f. u. ö. Rostowzew, Kolonat S. 157.

mit Privaten treten diese Genossenschaften ebenfalls als selbständige Rechtssubjekte auf, und wenn auch Rostowzew [1] teilweise recht zu geben ist, daß Preisigke in der Interpretation mancher Urkunden vielleicht etwas zu weit gehe, so sind doch Beispiele wie P. Teb. 367 (210 n. Chr.), BGU 716 (224 n. Chr.), BGU 67 (199 n. Chr.), P. Amh. 120 (204 n. Chr.), ganz sichere Belege für seine Ausführungen. [2]

Obwohl viele Punkte noch sehr dunkel sind, scheint mir aus dem Gesagten doch hervorzugehen, daß diesen Korporationen, wenn auch vielleicht in beschränktem Maße, nämlich nach bestimmten Richtungen hin, die juristische Persönlichkeit zukam. Trotzdem Wilcken in Grundzüge S. 275, 292 zur Frage nicht ausdrücklich Stellung nimmt, scheint er mir dieselbe Meinung zu haben, zumal er die Gesamthaftung anerkennt und insbesondere Ausdrücke wie Genossenschaft und Korporation anwendet.

Eine besondere Bewandtnis hat es mit dem *ἀρχιγεωργός*, der einige Male in den Papyri erwähnt wird, [3] ohne daß wir jedoch daraus viel Aufschluß über seine Stellung gewinnen könnten. Denn der *ἀρχιγεωργός* läßt sich schwer neben den *πρεσβύτεροι* als Organ der Dorfkorporationen der *δημόσιοι γεωργοί* denken. M. E. verbietet in P. Oxy. 477

---

[1] Kolonat S. 404, wenn er auch sagt, daß diese Innungen rein fiskalischer Natur sind und „auf der Gesamthaftung für ihre Mitglieder basieren“, sowie weiter bemerkt: „an Zahlungen privater Natur im Girowesen dieser Gesamtheiten glaube ich nicht“.

[2] Vgl. P. Teb. 367, 8 f.: *ἐμητρήθησαν ἡμῖν* (sc. *σιτολόγοις*) ... *εἰς Πετεσούχων κλειδοποιὸν διὰ δημοσίων γεωργῶν πυροῦ ἀρτάβας κτλ.*, Preisigke a. a. O. S. 152 f.; P. Amh. 120, 9 ff.: *μεμετρήθα ἰς Σαγάθης Ἁρπαγάθου διὰ κληρούχων τῆς αὐτῆς κώμης.*

[3] P. Oxy. 477, 3 (132/33 n. Chr.), BGU 14 col. 3, 27 (255 n. Chr.), Ostr. Wi. 1308 (298/99 n. Chr.), vgl. P. Oxy. 513, 11 (184 n. Chr.): *[ἀρ]χιγεω[ρ]γοῦ*, anders Rostowzew, Kolonat S. 143 zweifelnd: *[δη]μ(οσίου) γε[ωρ]γοῦ*; anders P. Lips. 97 col. 7, 23 ff.

(132/33 n. Chr.) der Umstand, daß jener *ἀρχιγεωργός ἔπαρχος σπείρης* gewesen war und jetzt *ἐξηγητής* in Alexandrien ist, nicht, daß er Vorstand eines Landwirtevereines gewesen sei und vielleicht selber *γεωργός* war, um so mehr, da er doch auch *ἱερεύς* ist;[1] nur möchte ich dabei, wie gesagt, nicht an die Dorfgenossenschaft der *δημόσιοι γεωργοί* denken, sondern an einen Verein ähnlich der gleich zu besprechenden *σύνοδος γεωργῶν Καίσαρος*.

Eine den *βασιλικοὶ γεωργοί* in mehreren Punkten ähnliche Stellung haben nach Rostowzew die *κάτοικοι* oder *κατοικοῦντες* in Kleinasien gehabt,[2] welche in den einem Stadtterritorium gehörigen *κῶμαι* wohnten. Es ist festgesetzt, daß die *χωρὰ βασιλική* in den dortigen hellenistischen Königreichen in *κῶμαι* eingeteilt war und von *λαοὶ βασιλικοί* bebaut wurde. Bei den insbesondere unter den Seleukiden so häufigen Landschenkungen wurden oft solche *κῶμαι* einem Stadtgebiete zugeschlagen, in welchem Falle die *λαοὶ βασιλικοί*, die doch mit dem Gute verbunden waren, zu *κατοικοῦντες* wurden. Diese *κάτοικοι* entwickelten später eine Art Selbstverwaltung, bildeten kleinere politische Einheiten ganz in den Formen eines Kultvereines, besaßen eigenes Land, woran die Mitglieder der *κατοικία* ein Anteil- und Benutzungsrecht hatten, vgl. die Inschrift in Ath. Mitteil. III (1878) S. 57: *καταλείπω τ[ῇ τῶν Τειρη]νῶν κατοικίᾳ χρῆ[σιν νο]μῆς καὶ καρπ[ε]ίας ἀγρο[ῦ καλουμ]ένου . . . [ἵνα οἱ*

[1] Otto a. a. O. II S. 193, 3 bezieht das *γενόμενος* in Z. 3 auch auf *ἀρχιγεωργός*, was unsere Annahme noch erleichtern würde; fraglich ist dabei natürlich, ob es sich hier tatsächlich um Zwangspacht handelt; vgl. Rostowzew, Kolonat S. 143, 1. Nicht zutreffend scheint mir die Bemerkung von P. M. Meyer in P. Hamburg I S. 11; zu weit geht auch andererseits Schubart, Arch. V, 121, 1, da zwischen IGR. I, 1085 und P. Oxy. 477 doch ein ganzes Jahrhundert liegt.

[2] Rostowzew S. 262 ff.

κω]μῆται χρῶνται καὶ κα[ρπῶν]ται αὐτῷ, aus der Kaiserzeit.[1] Die Fortbildung ähnlicher munizipaler Selbstverwaltungen *κατοικίαι, κοινὰ τῶν κατοίκων*[2] findet sich auch auf den kaiserlichen Ländereien, als die *χώρα βασιλική* zu ager publicus geworden war, ich erwähne bloß die *κατοικία Χωριανῶν* und die *κατοικία Σελινδῶν*.[3] Als deren Beamten erscheinen die *βραβευταί*,[4] was für den Kultcharakter dieser Verbände spricht. Einen noch ausgesprocheneren Kultcharakter zeigen die *Καισαριασταί* aus der Umgebung von Hierokaisareia,[5] worin Rostowzew mit Recht die Bauern eines Kaisergutes erblickt, die sich zu einem Vereine zu Ehren des Kaisers zusammengetan hatten. Mit diesem letzteren möchte ich die uns aus einer alexandrinischen Inschrift IGR. I, 1085 bekannte *σύνοδος τῶν γεωργῶν Καίσαρος*[6] aus

[1] Vgl. u. a. auch gr. Inschrift Nr. 23 in Buresch: Aus Lydien S. 37 f. (1. Jahrh. n. Chr.).

[2] Vgl. gr. Inschrift Nr. 28 in BCH. X (1886) S. 419 f.: *εἰ δέ τις αὐτὴ[ν] κωλύσῃ θαφθῆναι εἰς τὸ μνημεῖον, ἀποτίσει τῷ κο[ι]νῷ τῶν [κατ]οίκων ἰς τὰς τῶν Σεβαστῶν θυσίας δηνά[ρια] χ ἕνα* (gefunden bei Thyateira), weiter Keil-v. Premerstein, Bericht über eine Reise in Lydien (Denk. Wien. Akad. LIII (1910), gr. Inschrift Nr. 117 und 118 aus Hierokaisareia: . . . *θήσι τῇ Χωριανῶν κατοικίᾳ* und ähnliche Strafbestimmungen wie oben; vgl. auch Rostowzew S. 288 f.

[3] Buresch a. a. O. S. 6 f. gr. Inschrift Nr. 6; vgl. auch Rostowzew S. 289.

[4] Die *βραβευταί* sind Funktionäre von Komen und Vereinen und treten als Ordner und Kampfrichter bei den Spielen auf, vgl. gr. Inschriften Nr. 107 (Hierokais.). Nr. 113 (Hierokais.), Nr. 183 (Kula) bei Keil-v. Premerstein a. a. O. S. 56 ff. und weiter Buresch a. a. O. S. 10; 41; 100; V. Chapot, La province rom. d'Asie S. 97; 437; W. M. Ramsay, Studies in the History and Art of the eastern provincies, passim.

[5] Vgl. Keil-v. Premerstein a. a. O. gr. Inschriften Nr. 20, 117, 118; über das Gut *Σώσανδρα* in byzantinischer Zeit, vgl. Keil-v. Premerstein a. a. O. S. 61 f. und gr. Inschr. Nr. 133, 134 aus Mermere.

[6] IGR. I, 1085: *[Π]ανκρατὴς Πανεσνεῦτος ἀνέθηκε συνόδῳ γεωργῶν Καισαρος ἔτους ια' Τιβερίου Καίσαρος Φ* . . .

dem Jahre 23/24 n. Chr. vergleichen, die allem Anscheine nach von den Bauern eines Kaisergutes gebildet worden war und außerhalb der Dorfkorporation stand.

Die *κληροῦχοι* und *κάτοικοι*.

An eine eigene, planmäßig durchgeführte Organisation, wie wir sie bei den *βασιλικοὶ γεωργοί* finden, bei welchen alle zu einem Dorfe gehörenden Staatslandpächter in eine Korporation geschlossen waren, dürfen wir bei den Kleruchen der ptolemäischen Zeit nicht denken.[1] Die Klerosinhaber der verschiedenen Ansiedlungen[2] gehörten je nach der Größe ihrer Ackerlose (*κλῆροι*) verschiedenen Klassen an. Es sind uns im 2. Jahrh. v. Chr. folgende Klassen bezeugt: *ἑκατοντάρουροι*,[3] *ὀγδοηκοντάρουροι*,[4] *ἑβδομηκοντάρουροι*,[5] *τριακοντά-*

[1] Es liegt hier ferne, eine Darstellung der Kleruchie zu geben, es soll nur soviel erwähnt werden, als zur Besprechung der Organisation der κληροῦχοι unbedingt notwendig ist; ich verweise sonst auf die Literatur: Rostowzew, Kolonat S. 7 ff., S. 88 ff., Wilcken, Grundzüge S. 280 ff., 303 ff., vgl. überdies Bouché-Leclercq a. a. O. III S. 229 ff., Schubart, Quaestiones de rebus militaribus S. 3 ff., P. M. Meyer, Heerwesen §§ 6, 8, 15 f., 26. Lesquier, Les institutions militaires sous les Lagides (1912) S. 30 ff., 162 ff., 202 ff.

[2] Es ist jetzt festgestellt, daß sukzessive Belehnungen unter verschiedenen Königen stattgefunden haben, Wilcken, Grundzüge S. 280.

[3] P. Petr. III 10, 3 (236/35 v. Chr.); P. Petr. III 16, 11 (236/35 v. Chr.); P. Petr. III 21 (c) öfters (227/26 v. Chr.); P. Magd. 34, 1 (221/20 v. Chr.); P. Magd. 35, 6 (ca. 218 v. Chr.); P. Magd. 30, 1 (218/17 v. Chr.); P. Petr. III 112 (c) (220/19 v. Chr.); P. Teb. 99, 50 (148 v. Chr.); P. Teb. 84, 121. 148 (115 v. Chr.); P. Teb. 85, 39 (113 v. Chr.) u. a. m.; vgl. P. Grenf II, 42, 3 (86 n. Chr.).

[4] Vgl. u. a. P. Teb. 63, 40 (116/15 v. Chr.); P. Teb. 382, 32 f. (30 v. bis 1 n. Chr.).

[5] P. Petr. III 112 (f, g) öfters (220/19 v. Chr.); P. Magd. 31, 4 (219 v. Chr.); P. Teb. 62, 30 (119/18 v. Chr.); P. Teb. 63, 34; P. Amh. 55, 2 (175 oder 165 v. Chr.).

ρουροι,[1] εἰκοσιπεντάρουροι,[2] εἰκοσιάρουροι,[3] δεκάρουροι,[4] ἑπτάρουροι,[5] πεντάρουροι.[6] In solche Klassen waren die κληροῦχοι eingeteilt, und wir wissen jetzt aus den Tebtynis-Papyri,[7] daß, wenn sie auch hauptsächlich aktive Soldaten des stehenden Heeres waren, doch auch Zivilbeamte sich unter ihnen befanden; dieser Umstand soll nach einer Vermutung von Grenfell-Hunt in P. Teb. I S. 557, dazu Veranlassung geboten haben, daß man im 2. Jahrhundert den militärischen κληροῦχοι einen eigenen Namen gab, um sie von den anderen, den Zivilkleruchen zu unterscheiden. Innerhalb der Klassen bestanden für die Soldaten die taktischen Einteilungen, so z. B. die ἱππαρχίαι bei den κάτοικοι ἱππεῖς,[8] wobei hervorzuheben ist, daß die Gaueinteilung für die Gliederung der Truppen maßgebend war.[9] Ähnlich scheinen auch die

[1] P. Petr. III 106 (a), 5; 112 (h), 1; P. Magd. 38, 1 (222/21 v. Chr.); P. Lille 4, 26 (218/17 v. Chr.); P. Teb. 61 (b), 78 (118/17 v. Chr.); P. Teb. 62, 47 f.; P. Teb. 63, 44; P. Teb. 64 (a), 19.

[2] P. Teb. 32, 19 f. (145 v. Chr.); P. Teb. 62, 91; P. Teb. 63, 76; vgl. Lesquier a. a. O. S. 177 ff.

[3] Vgl. u. a. P. Teb. 61 (a), 56 ff.; P. Teb. 62, 163 ff.; P. Teb. 63, 138 ff.

[4] P. Teb. 5, 44; P. Teb. 81 introd. (Ende des 2. Jahrh. v. Chr.); vgl. noch in römischer Zeit P. Lond. III S. 76 ff., Z. 244 (47 n. Chr.) und CIG. III, 5035, 7 f.: ὁ νικητὴς τῶν (δεκ)αρούρων, dazu Wilcken, Arch. IV, 536 und Zucker, a. a. O. S. 48.

[5] P. Teb. 5, 44; P. Teb. 61 (a), 99. 132; P. Teb. 62, 258; P. Teb. 87, 26. 52. 74 (Ende 2. Jahrh. v. Chr.); P. Teb. 76, 13 (112 v. Chr.); P. Teb. 143 (ca. 122 v. Chr.).

[6] P. Petr. III 100 (b) col. 2, 13. 26 (3. Jahrh. v. Chr.); P. Teb. 89 passim; Lesquier a. a. O. S. 291 ff. gibt eine vollständige Liste der in den Papyri erwähnten κληροῦχοι.

[7] Vgl. P. Teb. I S. 545 ff., Wilcken, Grundzüge S. 281, 385; Lesqier a. a. O. S. 30 ff., 162 ff.

[8] Vgl. darüber Wilcken, Grundzüge S. 386 ff.

[9] Vgl. Wilcken, Grundzüge S. 388, P. Rein. 7, 3 (142 v. Chr.?): Κέφαλος Διονυσίου τῶν ἐν τῶι Ἑρμοπολίτηι μισθοφόρων, vgl. Z. 5: Λυσικράτου τοῦ Χαρίνου ἱππάρχου τοῦ αὐτοῦ ν[ο]μοῦ κατοίκων ἱππέων; P. Lille

Kleruchen aus administrativen Rücksichten nach *νομοί* gruppiert gewesen zu sein, ohne daß sie dabei, soweit wir bis jetzt sehen können, eine Selbstorganisation gehabt hätten. Allerdings gab es neben den Gaubeamten eigene Beamte für die Kleruchen, die sich mit der *σύνταξις* und ähnlichen Geschäften befaßten,[1] und von welchen insbesondere die *συμπροστάται κατοίκων ἱππεων*[2] wegen ihres Titels[3] auf autonome Organisation deuten könnten. Eine nähere Betrachtung des bis jetzt sehr kargen Quellenmaterials zeigt jedoch, daß diese ebenso wie die anderen Syntaxisbeamten[4] wahrscheinlich königliche Funktionäre

---

4, 25 f.: *ὑπηρέτου τῶν ἐν τῶι Ἀρσινοίτηι τὴν σπόριμον κεκληρουχημένων (τριακονταρούρων) Μακεδόνων*, vgl. P. Teb. 79, 86 f. (ca. 148 v. Chr.), P. Lond. I S. 37 ff. Z. 7 f. (158/57 v. Chr.).

[1] Es gehört hierher die Verteilung der *κλῆροι*, die Änderungen in der Dislokation, die Aufnahme neuer Kleruchen (*οἱ προσλεφθέντες* oder *προειλημμένοι εἰς τοὺς κατοίκους ἱππεῖς διὰ τοῦ δεῖνος*, vgl. P. Teb. 62, 117; P. Teb. 64 (a), 83; P. Teb. 72, 179 f.; P. Teb. 63, 95; ebenso P. Teb. 62, 67; P. Teb. 64 (a), 129 usw.), das Vorrücken von einer Klasse in eine höhere, vgl. z. B. P. Teb. 32 (ca. 145 v. Chr.?), die Führung der Listen und die Neubesetzung des *κλῆρος* beim Tode des Inhabers; vgl. Lesquier a. a. O. S. 184 ff.

[2] P. Teb. 64 (a), 110: *τῶν συνπροστατῶ[ν] τῶν διὰ Κρίτωνος κατοίκων ἱππεων*, P. Teb. 61 (a), 31: *τῶν συνπροστατῶν [τῶ]ν [δ]ιὰ Κρίτωνος προσλημφθέντων εἰς τοὺς ἐν τῶι νόμωι κατοίκους ἱππεῖς*, vgl. Z. 5. 10. 35; — Lesquier a. a. O. S. 193 f.

[3] Vgl. jedoch den *προστὰς* (oder *προστάτης*) *τῆς κεχωρισμένης προσόδου* in P. Teb. 81, 19 (Ende 2. Jahrh. v. Chr.); P. Teb. 60, 125 f. (118 v. Chr.); P. Teb. 77, 7 (100 v. Chr.) u. a., vgl. Rostowzew, Kolonat S. 44 ff. und unten Kap. Terminologie.

[4] Es ist vorerst der *γραμματεὺς κληρούχων* zu nennen, P. Hib. 82, 14 ff. (239 – 37 v. Chr.): *καθεστήκαμεν γραμματέα Ἰσοκράτην τῶν ἀπεσταλμέν(ω)ν εἰς τὸν [Ἀρσι]νοίτην κληρούχων ἐν τῶι ς (ἔτει) καὶ τῶ[ν] ἐν τῶι ζ (ἔτει) ἀπὸ Λαισίου*, vgl. P. Teb. 32, 15 ff. (ca. 145 v. Chr.): *Ἀπολλόδωρος* ... *[ὁ ἐ]πι[στ]άτης [καὶ] γραμματεὺς τῶν κατοίκων ἱππέων*, vgl. P. Teb. 61 (b), 222. 231 f.; P. Teb. 72, 153 ff. 167 ff.; P. Teb. 124, 38 (ca. 118 v. Chr.);

waren.[1] Aus dieser Betrachtung ergibt sich, daß die Organisation der Kleruchen, insoweit eine solche in ptolemäischer Zeit bestanden hat, eher eine militärische, aber keine gewillkürte war.

Dadurch wird selbstredend nicht ausgeschlossen, daß *κληροῦχοι* und *κάτοικοι* Vereinigungen gebildet haben, und es sind uns auch einige Nachrichten davon in den Papyri erhalten. So nennt P. Tebt. 119, 30 f. eine *σύνοδος* der Kleruchen, die an den Sarapisfestlichkeiten teilnimmt,[2] und wir dürfen aus den bezeugten Zahlungen von *κοινωνικά* bei den Kleruchen auf das Bestehen anderer Vereine solcher Kolonisten schließen.[3]

Bezüglich der juristischen Natur der Kleruchie ist hier bloß die sehr interessante Tatsache hervorzuheben, daß, während ursprünglich der *κλῆρος* beim Tode seines Inhabers an den König zurückfiel, seit dem 2. Jahrhundert

P. Par. 63 col. 5, 145 (165 v. Chr.); Ostr. Louvre 8206 (177/76 v. Chr.?), zitiert bei Lesquier a. a. O. S. 194, 3; Dittenb., Or. Gr. I, 128 (146—116 v. Chr.); vgl. P. Rein. 7, 28 dazu Taubenschlag im Arch. IV, 33 f.; weiter kommen vor die *πρὸς τῆι συνταξει*: P. Teb. 32, 1: *παρὰ Π[α]γκράτ[ους τοῦ πρὸς τῆι] συντάξει τῶν κατοίκων ἱππέων*; P. Teb. 79, 88; P. Teb. 30, 6 15. 22; P. Teb. 239 (115/14 v. Chr.); P. Reinach 7, 29 f.; P. Lille 4, 24; P. Teb. 60, 26 f., vgl. die *συντακτικοί* in P. Teb. 120, 50 (97 oder 64 v. Chr.), P. Teb. 191 (Anfang 1. Jahrh. v. Chr.), P. Fay. 145 (1. Jahrh. v. Chr.), die wir auch in römischer Zeit noch finden, P. Grenf. II, 42, 2 (86 n. Chr.); Lesquier a. a. O. S. 196.

[1] Obwohl auch in diesem Falle etwas Raum für eine gewisse Autonomie wäre, vgl. Lesquier a. a. O. S. 194.

[2] P. Teb. 119, 30 f. (105—1 v. Chr.): *ἀπέσχη(κεν) ἡ σύνοδος τὸ τῶν (ἑπταρούρων) καὶ ἐπικεφάλαιον τῶν κατοίκων καὶ τὴν ἱερωνιαν*; vgl. Z. 25: *ὥστε εἰς τὴν σύνοδος Σαραπιήοις*.

[3] Vgl. P. Teb. 100, 10 (117/16 v. Chr.), P. Teb. 119, 12, vgl. Preisigke a. a. O. S. 80, 2. Vgl. auch der *κατὰ κοινόν* zu zahlende *στέφανος* in P. Teb. 99, 59 (ca. 148 v. Chr.): *παραγράφεται πρὸς τὸν κατὰ κοινὸν στέφανον τοῦ κδ (ἔτους)*.

unter gewissen Bedingungen Erblichkeit, beziehungsweise Wiederbelehnung der Nachfolger eintritt. Dadurch wird der Übergang des *κλῆρος* in Privateigentum seines Besitzers vorbereitet, welche Umwandlung jedoch bis jetzt erst in der Kaiserzeit nachweisbar ist.[1]

Mit der Eroberung Ägyptens durch die Römer ändert sich das Bild, da die Kontinuität der Entwicklung im Übergange vom ptolemäischen zum römischen Regimente, welche wir bei den Staatslandpächtern wahrgenommen haben, hier unterbrochen wird. Die Ursache liegt in den veränderten militärisch-administrativen Verhältnissen, welche die mit dem Klerosbesitze verbundene Militärdienstpflicht nicht mehr benötigen. Deswegen treten mit der Eroberung zahlreiche Expropriationen ein und der Rest des Lehnslandes wird Privateigentum seiner Besitzer, verbindet sich aber durchaus nicht mit der *γῆ ἰδιωτική*; die *γῆ κατοικική* und die *κληρουχική* bleiben vielmehr als besondere, privilegierte[2] Bodenklassen bestehen.[3] Es gibt noch immer *κάτοικοι* und *κληροῦχοι*,[4]

[1] Die Entwicklung zeigen folgende Papyri: P. Hib. 81 (238/37 v. Chr.); P. Lille 14 (243/42 v. Chr.); P. Lille 4 (218/17 v. Chr.); P. Teb. 124, 25 und 33 (ca. 118 v. Chr.); BGU 1188 (1. Jahrh. v. Chr.); Wilcken, Grundzüge S. 282 f., 385; Lesquier a. a. O. S. 234 ff., und überhaupt S. 224 ff.

[2] Die Privilegien sind nicht mehr mit der Person des *κλῆρος*-Inhabers, vielmehr mit dem Boden verbunden, deshalb nennt sich jeder Eigentümer von Katökenland *κάτοικος*, vgl. P. Amh. 104, 12 (125 n. Chr.) u. a. m. — Bezüglich der Privilegien vgl. P. M. Meyer, Heerwesen S. 103 ff., 114 ff., — J. Lesquier a. a. O. S. 278 ff.; Wilcken, Grundzüge S. 57 f., 202, 296 und 304. Als Vorrechte sind anzuführen die Befreiung von der Kopfsteuer, gewöhnlich auch von der Zwangspacht und die Ablösung der Fronarbeit durch die Zahlung des *ναύβιον κατοίκων*: P. Teb. 352 (158 n. Chr.), P. Teb. 500 (2. Jahrh. n. Chr.), BGU 662 (189 n. Chr.), BGU 819 (202/03 n. Chr.); vgl. Wilcken, Ostr. I S. 262 f., Grundzüge S. 336 f.

[3] Rostowzew, Kolonat S. 88 f.; Wilcken, Grundzüge S. 303 ff.; Lesquier a. a. O. S. 268 f.

[4] Worin sich die zwei Klassen von Personen unterscheiden, läßt

aber sie sind keine militärischen Lehnsleute mehr, sondern unmilitärische Grundeigentümer von Katökenland. Ihre veränderte Lage nähert sich in ihren Beziehungen zum Staate jener der *δημόσιοι γεωργοί*, welcher Umstand auf die Stellung hinweist, welche der römische Staat dem Privatbesitze gegenüber einnahm.[1] Wie die Staatslandpächter mußten Kleruchen und Katöken eine bestimmte Grundsteuer zahlen, die bei den Kleruchen nach Preisigke[2] sogar *ἐκφόριον* heißt,[3] ebenso bildete *κληροῦχοι* und *κάτοικοι* innerhalb der Gemeinde je eine Genossenschaft, welche gleich den Korporationen der *δημόσιοι γεωργοί* juristische Person war und dem Staate als Gesamtheit haftete.[4]

Unter den vielen Genossenschaften erwähne ich hier die folgender *κῶμαι*:[5]

Ἀπιάς: BGU 792, 10 (196/97 n. Chr.) — *κάτοικοι*.

Ἀπολλωνιάς: P. Fay. 82, 17 (145 n. Chr.) — *κληροῦχοι*.

Βακχιάς: P. Fay. 201 (2. oder 3. Jahrh. n. Chr.), P. Cairo Preis. 11, 2 f. (2. oder 3. Jahrh. n. Chr.) — *κάτοικοι*.

Βερενικίς: P. Fay. 82, 13. 19 (145 n. Chr.) — *κληροῦχοι*.

---

sich noch nicht so bestimmt sagen, aber sie wurden getrennt betrachtet; als ein Beispiel vgl. P. Teb. 366 (188 n. Chr.) — insbesondere da die *κάτοικοι* doch einen eigenen Stand bildeten, J. Lesquier a. a. O. S. 275 ff.; Wilcken, Grundzüge S. 306.

[1] Rostowzew, Kolonat S. 404 und 217 ff.

[2] Preisigke, Girowesen S. 98, 1.

[3] Vgl. auch P. Teb. 288, 6 ff.: [*ὀνό*[*ματα τῶν . . . δημοσίων γεωργῶν καὶ κληρ*[*ο*]*ύχων*, siehe S. 164, 4.

[4] Vgl. die Zahlungen *διὰ κληρούχων* in P. Amh. 120, 9 ff. (204 n. Chr.): *μεμετρήμεθα ἰς Σαγάθης . . . διὰ κληρούχων τῆς αὐτῆς κώμης*, P. Fay. 82, 13 (145 n. Chr.), P. Teb. 471 (147 n. Chr.), P. Fay. 86, 5. 8. 14. 18. 19 (2. Jahrh. n. Chr.), vgl. P. Lond. II S. 93, 13 (213 n. Chr.): *ὑπὲρ κληρούχων τῆς προκειμένης κώμης*; weiter die Zahlungen *διὰ κατοίκων* in P. Teb. 366, 9 (188 n. Chr.), Ostr. Fay. 23, 4 (298 n. Chr.) u. a. m.

[5] Auch in diesem Falle gehören alle Gemeinden mit Ausnahme von zwei dem Faijûm an.

Εὐημέρεια: P. Fay. 83, 8 (163 n. Chr.), P. Fay. 264 = Stud. Pal. I S. 118 (117—138 n. Chr.) — *κάτοικοι*;[1] P. Fay. 86, 8 (2. Jahrh. n. Chr.) — *κληροῦχοι*.

Ἡράκλεια: BGU 756, 8 (118 n. Chr.), BGU 61 col. 1, 9 f. (200 n. Chr.), BGU 336, 8 (216 n. Chr.)[2] — *κάτοικοι*; P. Amh. 120, 11 (204 n. Chr.), P. Lond. II S. 93, 13 (213 n. Chr.)[3] — *κληροῦχοι*.

Ἡφαιστιάς: P. Fay. 84, 9 (163 n. Chr.), P. Fay. 162 (172 n. Chr.), P. Cairo Preis. 28, 12 (172 n. Chr.) — *κάτοικοι*.

Θεαδέλφεια: P. Fay. 81, 7 (115 n. Chr.) — *κάτοικοι*; P. Fay. 86, 5 — *κληροῦχοι*.

Θεογονίς: P. Teb. 454 (192 n. Chr.)[4] — *κάτοικοι*.

Θρασώ: Ostr. Fay. 23, 4 f. (298 n. Chr.) — *κάτοικοι*.

Ἰβίων Εἰκοσιπενταρούρων: P. Flor. 35, 8 (167 n. Chr.)[5] — *κληροῦχοι*.

Ἱερὰ Σεονήρου:[6] BGU 835, 13 (216 n. Chr.) — *κάτοικοι*.[7]

Ἱερὰ Νῆσος: P. Teb. 366, 8 (188 n. Chr.): *κληροῦχοι*.

Καρανίς: BGU 835, 11 — *κάτοικοι*.

Κερκεσῆφις: P. Teb. 339, 15 (224 n. Chr.)[8] — *κληροῦχοι*.

Κερκεσοῦχα: BGU 835, 13 — *κάτοικοι*.[9]

Πολυδεύκεια: P. Fay. 86, 14 — *κληροῦχοι*.

---

[1] Vgl. Preisigke a. a. O. S. 168.

[2] Preisigke a. a. O. S. 157.

[3] Preisigke a. a. O. S. 156.

[4] Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine Zahlung der Genossenschaft, der Papyrus ist bloß descr., nicht im Wortlaut mitgeteilt.

[5] Dazu Preisigke a. a. O. S. 157.

[6] Nach Z. 23; diese *κώμη* befindet sich in der *Πολέμωνος μερίς*, während die nächste in der *Ἡρακλείδου μερίς* war, vgl. P. Teb. II S. 380 f.

[7] Zu den verschiedenen Posten in BGU 835, vgl. Preisigke a. a. O. S. 93 f.

[8] Vgl. Preisigke a. a. O. S. 115.

[9] Vgl. vielleicht auch P. Lond. II S. 188 f., 3 (142 n. Chr.) — *κληροῦχοι*.

Τεβτῦνις: P. Teb. 366, 12 — *κάτοικοι*; P. Teb. 339, 13, P. Teb. 366, 8 — *κληροῦχοι*.[1]

Φιλαγρίς: P. Fay. 86, 18 — *κληροῦχοι*.

Φιλοπάτωρ: P. Lond. II S. 89 f. 4 (185 n. Chr.)[2] — *κάτοικοι*.

Φιλωτερίς: P. Fay. 86, 19 = *κληροῦχοι*.

Verschiedenen nicht näher feststellbaren Dörfern des Fayûm gehören die Genossenschaften der *κάτοικοι* in P. Teb. 298, 35 (107/8 n. Chr.),[3] und BGU 1046, col. 1, 9 und col. 3, 22.

Κόμα in Herakleopolites: BGU 1188, 3 (15/14 v. Chr.) und wahrscheinlich auch BGU 1193, 3 (8 v. Chr.) — *κάτοικοι*.

Ψῶβθις in Oxyrhynchites: P. Oxy. 482 introd. (109 v. Chr.) — *κάτοικοι*.

Über Organe dieser Genossenschaften ist uns bis jetzt nichts überliefert — vielleicht ist an Analogie mit den *δημόσιοι γεωργοί* zu denken —, jedenfalls sind aber Urkunden über zahlreiche Zahlungen an und für Rechnung der verschiedenen Dorfkorporationen der *κληροῦχοι* und *κάτοικοι* erhalten, welchen, wie oben bereits bemerkt wurde, die juristische Persönlichkeit, zumindestens in gewissen Hinsichten, zuzusprechen ist.[4]

[1] Die Zahlungen von P. Teb. 366 sind bei Preisigke a. a. O. S. 177 besprochen.

[2] P. Lond. II S. 89 f., 3 f.: *Μεμε(τρήμεθα) [ἀ]πὸ τῶν γενη(μάτων) το(ῦ) δ (ἔτους) κ(ατ)οί(κων) Φιλοπ(άτορος)*; Text nach P. Teb. II S. 407, vgl. auch Preisigke a. a. O. S. 176.

[3] P. Teb. 298, 35: *π[α]ρὰ δὲ κατοίκ(ων)*.

[4] Siehe oben S. 170 ff. und überdies BGU 61 col. 1, 9 f., (200 n. Chr.), worin nach Preisigke a. a. O. S. 175 die Kleruchengenossenschaft Empfängerin der Giroquittung ist, P. Cairo Preis. 11, 2 (2./3. Jahrh. n. Chr.), P. Teb. 366 (188 n. Chr.), BGU 792 (196 n. Chr.), P. Fay. 84 (163 n. Chr.) u. a. m.; vgl. auch Preisigke S. 168 f.

Die Bewirtschaftung der γῆ κληρουχική geschah meistens, ähnlich wie in ptolemäischer Zeit, durch Verpachtung.[1]

Viehzüchter.

Wenn auch die Viehzucht für Ägypten keine so große Bedeutung hatte wie der Feldbau, so vermögen wir doch hier einiges über Innungen von Viehzüchtern zu bemerken. Neben den bereits erwähnten verschiedenen κτηνοτρόφοι, die Esel und Kamele besaßen, kommen die προβατοκτηνοτρόφοι in Betracht, die sich mit Schafzucht befaßten. Ein Verein derselben in Νείλου πόλις ist auf einer Inschrift aus Dîmeh für das Jahr 24 v. Chr. erhalten.[2] Über die ὀνοτρόφοι und ἱπποτρόφοι bringen die Papyri bis jetzt keine sicheren Belege irgendeiner Organisation.[3] Etwas mehr ist über die Rinderhirten βουκόλοι überliefert. Während in der übrigen hellenistischen Welt die βουκόλοι mit der Viehzucht nichts zu schaffen haben, vielmehr Verehrer des als Stier dargestellten Dionysos sind,[4] sind die ägyptischen

[1] Vgl. P. Petr. III 104 (244/43 v. Chr.), P. Magd. 1 (223/22 v. Chr.), P. Petr. II 2 (1) jetzt Wilcken, Chrestom. Nr. 337 (222/21 v. Chr); aus römischer Zeit: BGU 197 (17 n. Chr.), BGU 644 (69 n. Chr.), BGU 918 (111/12 n. Chr.), BGU 227 (150/51 n. Chr.), CPR 37 (251 n. Chr.) u. a. m., vgl. Wilcken, Grundzüge S. 284 und 306.

[2] Dittenb., Or. Gr. II, 655, 3 ff.: τῷ θεῶι καὶ κυρίῳ Σοκνοπαίωι παρὰ τῶ[ν] ἐκ Νειλουπόλεως προβατοκτηνοτρόφ(ω)ν καὶ τῶν γυναικῶν καὶ τῶν τέκνων εὐχήν. Das seltene Wort begegnet m. W. nur noch in P. Lond. III S. 141, 10 (140 n. Chr.), da die Ergänzung Wilckens (Arch. III, 527) des P. Rein. 47, 7 (2. Jahrh. n. Chr.): προβατοκτηνο]τ[ρό]φους aus dem Vorkommen von θρέμματα allein sich nicht rechtfertigen läßt; es könnte auch bloß κτηνοτρόφους heißen, vgl. P. Rainer in Hartel, Griech. Papyri S. 74, 3 ff.: Αὐρηλίου Κορνηλίου κτηνοτρόφου Ἔργεως. ἀπεγραψάμην τῷ διεληλυθότι γ (ἔτει) πρόβατα τέλεια κτλ. (a. d. J. 237 n. Chr.).

[3] Über die ὀνοτρόφοι vgl. oben S. 119. — Einen ἱπποτρόφος kennen wir aus BGU 151, 3 (römisch).

[4] Vgl. hauptsächlich Dittenb., Syll. II², 743 aus Pergamon; Poland a. a. O.

βούκολοι Rinderhirten oder besser Rinderzüchter. Schon in ptolomäischer Zeit finden wir unter steuerzahlenden Gruppen des P. Petr. II 28 col. 8, 3 (3. Jahrh. v. Chr.) den Posten: *βουκόλων κώμης Μάνρης* und ebenso weiter oben col. 5, 16, was vielleicht auf Innungen schließen läßt. Eine Vereinigung der *βούκολοι* begegnet in P. Lond. III S. 193 ff., Z. 70 und 119 (258/9 n. Chr.); da wird eine *σύνοδος τῶν βουκόλων* erwähnt. Die *βούκολοι* werden als Rinderzüchter von den einfachen Ochsentreibern *βοηλάται* genau auseinandergehalten. In P. Lond. III S. 180 ff., 114 f. (113 n. Chr.) heißt es: *Παχὼν Πετεεῖ Πατύνεως βουκόλῳ ὀψώνιον* — *Παχὼ[ν* <]*λβ καὶ βοηλάταις ς ὁμοίως ὑπὲρ* . . .[1] —

Zum Schlusse sollen noch die Schweinezüchter, *ὑ(ο)φορβοί*, P. Petr. II 33(a), 30 (3. Jahrh. v. Chr.) erwähnt werden. Sie begegnen außerdem m. W. noch in BGU 757 (12 n. Chr.).[2] Spuren einer Organisation lassen sich bei ihnen bis jetzt nicht

S. 44 f.; Kern in Pauly-Wiss. III Sp. 1013 ff. Kein Rinderhirt, sondern wie Otto a. a. O. I S. 110 ff. nachgewiesen hat, ein Priester ist der aus P. Lond. I S. 27 f., 7 (161 v. Chr.) bekannte *βούκολος τοῦ Ὀσοράπι*, der Wächter des Osorapis, d. h. der Apisleichen im Serapeum. Ebensowenig waren die Teilnehmer an dem unter Marc Aurelius im Jahre 172 in Ägypten ausgebrochenen Aufstande (Mommsen, Röm. Geschichte V, 581; Dio Cassius 71, 4, vgl. Wilcken, Grundzüge S. 60) Ochsenhirten, sondern Räuber (vgl. Sethe in Pauly-Wiss. III Sp. 1013), die bloß nach ihrem Zufluchtsort *τὰ Βουκόλια*, den Küstensümpfen östlich von Alexandrien, so genannt wurden (Strabo XVII p. 792 und 802). Die Bemerkung von Milne, History of Egypt under Roman rule (1898) S. 221 gegen Mommsen, daß „the revolt began among the Bucolic troops, who were Egyptians, recruited for home service“ auf Grund von BGU 625, 5 f. (3. Jahrh. n. Chr.): *ἐκληρώθην εἰς τὰ Βουκόλια* ist m. E. durch die neuen Begründungen von Wilcken, Chresthom. S. 36 f. hinfällig geworden.

[1] Ob die Posten: *βουκόλοις ὁμοίως* und *τοῖς ὑποβουκόλοις* in P. Lips. 97 col. 5 Ende; col. 6, 7; col. 12, 9; col. 14, 18. 25 (338 n. Chr.) auf Innungen zu beziehen sind, erscheint mir zweifelhaft.

[2] Die Lesung *χοι[ροτρόφ?]ος* in BGU 92, 6 (187 n. Chr.) ist nicht sicher, man könnte auch *χοι[ρέμπορ]ος* ergänzen.

nachweisen. — Ähnlich wie die gleich zu besprechenden *χηνοβοσκοί*, gab es unter den Ptolemäern auch *βασιλικοὶ ὑοφορβοί*, welche die königlichen Schweineherden in Pacht hatten und so zur Klasse der *ὑποτελεῖς* gehörten.[1]

Χηνοβοσκοί.

Die Nachrichten über Vereinigungen von Gänsehirten oder Gänsezüchtern, auch *χηνοτρόφοι* genannt[2] sind trotz des großen Umfanges der Gänsezucht in Ägypten sehr spärlich. Für die ptolemäische Zeit ist außer einigen Erwähnungen von Einzelpersonen nichts bekannt.[3] In römischer Zeit lassen bereits die Bezeichnungen zweier Quartiere in Arsinoë auf die Existenz zweier Konkurrenzvereine: *οἱ χηνοβοσκοὶ πρῶτοι* und *οἱ χηνοβοσκοὶ ἕτεροι* schließen.[4] Ebenfalls zwei Zünfte mit denselben Namen sind aus Herakleia im Arsinoitischen bekannt, ein Mit-

[1] Vgl. P. Teb. 5, 171 dazu Herausgeber S. 48, Wilcken, Grundzüge S. 248.

[2] Ostr. Wi. 304 (115 n. Chr.): *Ἁρπαήσι χηνοτρόπῳ χαίρειν*, vgl. dazu Ostr. I S. 274, 1; Mumienetikett *F 64 in Spiegelberg, Ägypt. u. griech. Eigennamen S. 72*.

[3] Vgl. u. a.: P. Par. 39, verso (161 v. Chr.), P. Par. 5 col. 6, 5; col. 25, 5 (114 v. Chr.), P. Teb. 38, 15 (113 v. Chr.), P. Teb. 121, 68 (94 oder 61 v. Chr.), P. Teb. 229 (97 oder 62 v. Chr.).

[4] Oft ist in Arsinoë das *ἄμφοδον χηνοβοσκίων* bezeugt: P. Lond. II S. 152 ff. (138—161 n. Chr.), P. Fay. 95 (2. Jahrh. n. Chr.), P. Grenf. II, 79 (3. Jahrh. n. Chr.). Außerdem kennen wir dortselbst ein *ἄμφοδον χηνοβοσκῶν πρώτων*: P. Lond. II S. 67 (138 n. Chr), P. Lond. II S. 195 (142 n. Chr.), P. Cairo Preis. 21 (166 n. Chr.), BGU 493 col. 2, 7; col. 3, 4 (2. Jahrh. n. Chr.) und ein *ἄμφοδον χηνοβοσκῶν ἑτέρων*: P. Fay. 93 (161 n. Chr.), BGU 138 (2. Jahrh. n. Chr.), BGU 1046 (2. Jahrh. n. Chr.), BGU 586 (3. Jahrh. n. Chr.) neben dem einfachen Namen *ἄμφοδον χηνοβοσκῶν*: BGU 137, 9 (146/47 n. Chr.). In Oxyrhynchos haben wir eine *λαύρα χηνοβοσκῶν*, P. Oxy. 256 (6—35 n. Chr.) und in einem Orte der Thebais gab es das Quartier: *ἐν τοῖς χηνοβοσκοῖς*, P. Grenf. I, 42 schon im 2. Jahrh. v. Chr.

glied der Genossenschaft *τῶν χηνοβοσκῶν ἑτέρων* kennen wir aus P. Strassb. 13 (138—161 n. Chr.).[1] Eine besondere Klasse bildeten in ptolemäischer Zeit die *βασιλικοὶ χηνοβοσκοί*, welche die königlichen Gänseherden in Pacht hatten.[2] Aus P. Teb. 5, 172 (118 v. Chr.) und P. Petr. II 10 (1) (240 v. Chr.) läßt sich bezüglich ihrer Organisation nicht viel schließen.[3]

[1] P. Straßb. 13, 4 ff.: *Σωτήριχος Ὡρίωνος τοῦ Ὀξιμβᾶ [ἀπὸ ἑτ]έρων χηνοβοσκῶν* (Wessely). Vgl. auch P. Teb. 469 (2. oder 3. Jahrh. n. Chr.): *χηνοβοσκοί.*

[2] Die frühere Annahme eines königlichen Gänsemonopoles, Maspero a. a. O. S. 62, Lumbroso, Recherches S. 10, 2 und auf Grund von Teb. 5, 171 auch Grenfell-Hunt P. Teb. I S. 48 ist wohl schon von Beloch, Griech. Geschichte III 1, S. 339, 2 und Bouché-Leclercq a. a. O. III S. 247, ebenso wie von Otto a. a. O. I S. 418; II S. 337 widerlegt worden. Vgl. jetzt Wilcken, Grundzüge S. 248 und 256.

[3] In P. Petr. II 10 (1) nennen sich die *βασιλικοὶ χηνοβοσκοί* zweier Dörfer *Φαρβαῖθος* und *Περσέα, οἱ ἐν τῷ νόμῳ χηνοβοσκοί*, Z. 19 f. Als Analogon vgl. die fiskalischen conductores gregum oviacorum aus Sepinate in Bruns Fontes[7] Nr. 71 = C.I.L. IX, 2438 (ca. 168 n. Chr.).

Für die *ἰβιοβοσκοὶ* und *ἱερακοβοσκοί*, die sich mit der Pflege und Zucht der heiligen Ibis und Falken befaßten (Diodor. I, 83, 1 ff.; Herodot II, 65; Aelian. De nat. anim. VII, 9; Strabo XVII p. 812); vgl. Otto a. a. O. I S. 111 und 268. Über ihren priesterlichen Charakter und eventuelle kollegiale Organisation lassen uns die spärlichen Erwähnungen von *γῆ τῶν ἰβιοβοσκῶν* in P. Lond. III S. 13 f., 14 (101 v. Chr.), BGU 995 col. 3, 5 (110 v. Chr.) keine sicheren Schlüsse ziehen. Vgl. P. Par. 11, 17 (157 v. Chr.): *Ὀννῶφρις τῶν ἐκ τοῦ Σαραπιείου ἰβιοβοσκῶν*, weiter die Holztafel Par. Bibl. Nat. Nr. 1893 A, 4 ff.: *Τεῶς Πατήμιος καὶ Ζμῖνις ἀδελφὸς εἰβιοβοσκοὶ εἰς τιμὴν τοῦ ἰβιοταφείου* . . ., vgl. B, 4 ff. (256/5 v. Chr.), Berl. Holztafel Nr. 8131 (255/54 v. Chr.) und Holztafel Brit. Mus. Nr. 5849, weiter P. Magd. 19 verso (221 v. Chr.); vgl. Wilcken, Ostr. I, 65 ff. Über *ἰβιοτάφοι* siehe unten S. 100. Vgl. auch die *ἰβίων τροφὴ διὰ Κελεήσιος καὶ τῶ[ν μετ(όχων)]* in P. Petr. III 97, 1 (aus der Zeit des Epiphanes); P. Teb. 62, 19 (119/18 v. Chr.): *ἰβίων τροφῆς δι' Ἐργέως καὶ τῶν με(τόχων)*. Siehe außerdem P. Petr. III 58 (e), col. 2, 23; III 82, 3; III 99, 5 (249/48 v. Chr.); P. Teb. 113, 11 (114/13 v. Chr.). Der P. Teb.

Ποιμένες und *ἀγροφύλακες*.

P. Cairo Cat. 67001 (514 n. Chr.) bringt einen Dienstvertrag des *κοινὸν τῶν ποιμένων καὶ ἀγροφυλάκων*, worin sich diese Genossenschaft der *κοινότητι τῶν πρωτοκωμητῶν καὶ συντελεστῶν καὶ κτητόρων* von Aphrodito gegenüber zur Aufsicht über ihre Viehbesitzstände und Ackergerätschaften verpflichtet und überdies die Haftung für etwaigen Schaden oder Verlust innerhalb der Dorfflur übernimmt.[1] Die *ἀγροφύλακες* gehörten wohl ursprünglich während der Römerzeit zu den lokalen Polizeiorganen der Dörfer, die, wie wir aus den liturgischen Vorschlagslisten des panopolitischen Gaues wissen,[2] sehr zahlreich waren und verschiedene Namen führten. Dabei ist aber auch nicht außer acht zu lassen, daß mit der zunehmenden Selbständigkeit des Großgrundbesitzes die Grundherren sich eigene Flurwachen hielten.[3]

72, 410 f. (114 v. Chr.) hat: *διὰ Μαρρείους ἰβιοβόσκ(ου) καὶ κριοτάφου*, wobei das zweite Wort ein *ἅπαξ εἰρημένον* ist und sich auf den Widderkult bezieht, dazu insbesondere die Mendesstele (Sethe, Hierogl.Urk. II, 28 ff.). Eine ähnliche Bildung wäre *κροκοδιλοβόσκος*, wenn der Text in BGU 734 col. 2, 7. 33 (ca. 200 n. Chr.) nach Wessely, Stud. Pal. I S. 105 in *λεσωνείας κροκοδιλ(ο)β(οσκῶν)* aufzulösen ist.

[1] Besprochen von Partsch in Gött. gel. Anz. 1911 S. 308 f., vgl. auch Gelzer, Arch. V, 372 und Wilcken ebendort 443. Ähnlich die Haftungsübernahme des *πρωτοφύλαξ* des Großgrundbesitzers Apion, für Diebstahl und Hehlerei in P. Oxy. 139 (612 n. Chr.).

[2] P. Akhmim (196/97 n. Chr.), publ. nach Wesselys Lesung von Hirschfeld: Ägyptische Polizei der röm. Kaiserzeit (Sitzungsber. Berl. Akad. 1892), 815 ff. Vgl. auch sonst von demselben: Sicherheitspolizei im röm. Kaiserreich (Sitzungsber. Pr. Akad. 1891), 845 ff. und die zwei Aufsätze von Hohlwein in Mus. Belge VI (1902) S. 159 ff., IX (1905) S. 187 ff. und 394 ff.; überdies Jouguet, Vie munic. S. 220 und vor allem Wilcken, Grundzüge S. 413 ff., wo auch die Literatur gebracht wird.

[3] P. Lond. III S. 279 f., 14 (568 n. Chr.): *ἐναπόγραφον αὐτῆς (ὑπερφυείας) ἀγροφύλακα* über die *ἐναπόγραφοι* — adscripticii, vgl. O. Seeck in Pauly-

Andererseits deutet schon der oben erwähnte P. Cairo Cat. 67001 daraufhin, daß die *ἀγροφύλακες* nicht immer im Dienste eines einzelnen Herrn standen, daß sie vielmehr selbständig auftraten und einer bestimmten Gruppe von Grundbesitzern oder auch einer ganzen Gemeinde gegenüber die Flurpolizei übernahmen. So scheint es in P. Oxy. 141 (503 n. Chr.) zu sein.[1] Ob die *ἀγροφύλακες* in byzantinischer Zeit auch wenigstens zum Teile öffentlichen Beamtencharakter hatten,[2] ist schwer zu sagen, denn die Fälle, in denen sie z. B. nach Viehdieben suchen, ließen sich nicht nur aus ihrer amtlichen Stellung, sondern auch aus der von ihnen vertragsmäßig übernommenen Haftung für Entwendungen und Beschädigungen erklären.[3]

Wiss. IV Sp. 496 ff., Wilcken, Grundzüge 325 f. nach P. Oxy. 135, 15 (579 n. Chr.); vgl. überdies auch P. Oxy. 996 (584 n. Chr.), P. Soc. Ital. 59, 12 (582 n. Chr.), P. Soc. Ital. 61, 13 (609 n. Chr.), P. Soc. Ital. 62, 15 (612 n. Chr.) und oben S. 156, 2. In privaten Diensten stehen auch die *ἀγροφύλακες* von P. Rein. 48 (2. Jahrh. n. Chr.), ebenso die *φυτοφύλακες* in P. Rein. 54 (258 n. Chr.) und der *ὀπωροφύλαξ*, Obstwächter in P. Oxy. 729, 11 (137 n. Chr.) und der bereits erwähnte *πρωτοφύλαξ* aus P. Oxy. 139 (612 n. Chr.).

[1] P. Oxy. 141, 4 f.: *τοῖς ἀγροφύλαξ(ι) τοῦ μεγάλου εἰρηναρχείου φυλάττουσ(ι) τὸ ἀντιπελ( )* (l. *ἀντιπέρ(α)χ* ?). Vgl. auch Stud. Pal. X, 102, 17: *ὑπὲρ μισθοῦ ἀγροφυλακων* von *Μαγδῶλα Μίρη*, P. Hernals 5, 10 (XVI. Jahresbericht) und P. Lond. IV, 1444, 24.

[2] Polizeiliche Funktionen üben die *ἀγροφύλακες* in P. Lond. II S. 275 f. (346 n. Chr.), P. Soc. Ital. 47, 3 ff. (6. Jahrh. n. Chr.): *ὡς τῶ[ν] ἀκροφυλάκων παραμελούντω[ν] τοῦ ἀργοῦ καὶ μὴ κωλυόντων τοὺς τολ[μ]ῶντας λυμένεσθαι τῷ ἀγρῷ κτλ.* und in P. Lond. III S. 283 (6./7. Jahrh. n. Chr.) aus, obobwohl sonst als Diebesfänger die *λῃστοπιασταί* bekannt sind: BGU 325 (3. Jahrh. n. Chr.), P. Cairo Preis. 6, 9 (4. Jahrh. n. Chr.); vgl. P. Flor. 2 col. 7, 3 (265 n. Chr.).

[3] Vgl. die *ποιμένες* in P. Aphrod. Cairo 1, 14: *ἐπιτρε . . . τοῖς τῆς αὐτῆς (κώμης) ποιμέσι*, welche Maspero, Bull. de l'inst. fr. VII (1908) 87, 2 als eine Art Feldpolizei bezeichnet. Aus der ptolemäischen Zeit, natürlich

Was die *ποιμένες* anbelangt, muß wohl zwischen den Hirten im eigentlichen Sinne[1] und denjenigen, welche Pächter waren[2] und die Herden der Grundbesitzer gegen Zahlung

bloß als Vergleich, möchte ich erwähnen, daß die Wachen von P. Petr. III 28 (e) (261/60 v. Chr.), welche *ἀμπελοφύλακες* sind, die Verbrecher, von welchen sie nachts angegriffen werden, nicht verhaften können, *οὐ[χ] εὑρόντος δὲ τοὺς φυλακίτας* Z. 12, weil keine Polizeibeamten zu finden sind. Einen Unterschied zwischen *φύλαξ* — garde privé — und *φυλακίτης* — agent de police —, stellt Bouché-Leclercq a. a. O. IV S. 62, 2 auf; vgl. auch Wilcken, Arch. I, 128 f. zu P. Oxy. 43, verso. Nicht ganz klar ist ebenfalls die Stellung der *φύλακες πρὸς τῇ οἰκίᾳ τοῦ δεῖνος*, P. Oxy. 43 col. 2, verso (es ist überall *πρ(ὸς) τῇ οἰκίᾳ* und nicht *ῥ[ύμῃ] τῇ οἰκίᾳ* zu lesen), dazu Wilamowitz in Gött. gel. Anz. 1898, S. 676, 1; vgl. auch P. Oxy. 933, 25 (Ende des 2. Jahrh. n. Chr.), dazu Wilcken, Arch. V, 271. Einen *ἀρχιφύλαξ* in derselben Stellung haben wir in P. Giss. 9, 13 (1. Hälfte des 2. Jahrh. n. Chr.), vgl. auch P. Akhmim bei Hirschfeld, Sitz.Ber. Berl. Akad. 1892 S. 817 ff.

[1] Als solche scheinen wohl die *ποιμένες* von P. Cairo Cat. 67001 (511 n. Chr.) aufzufassen zu sein und ihre Stellung wird wohl keine so glänzende gewesen sein, vgl. Wilcken, Arch. V, 443 und 448, obwohl m. E. die Beweiskraft von P. Cairo Cat. 67078 keine durchschlagende ist. Daneben aber pachtet der *κεφαλαιώτης ποιμένων κώμης Ἀφροδίτης* in P. Cairo Cat. 67097 verso A, 1 von einem Kloster einen Weidegrund; er oder vielleicht die Zunft, an deren Spitze er stand, besitzt eigenes selbst, Rindvieh, das er verkauft. Das ist also ein anderer Verband als das *κοινόν* von P. Cairo Cat. 67001. Als Besitzer von eigenem Vieh ist vielleicht auch der Hirte von P. Cairo Cat. 67012, 11 anzusehen, der ein *βόσκημα* pachtet. Er und andere Hirten sind nebenbei auch Grundpächter, vgl. P. Cairo Cat. 67006 (539 n. Chr.), P. Cairo Cat. 67013 u. a. m.

[2] P. Straßb. 6, 35 (255—61 n. Chr.): *διὰ Νειλάμμωνος ποιμένος*, welcher Mann in derselben Eigenschaft in P. Straßb. 7, 6 (262—71 n. Chr.) und P. Straßb. 8, 5 (271—76 n. Chr.) begegnet; dann P. Straßb. 24, 2 (wo Preisigke zuerst Guts- oder Herdeninspektor übersetzt hatte; P. Straßb. 28, 2 (ca. 305 n. Chr.). Vgl. auch P. Thead. 8 (306 n. Chr.) und P. Thead. 9 (4. Jahrh. n. Chr.), dazu Jouguet in P. Thead. S. 31 und 77, 3; vgl. weiter P. Flor. 53 (327 n. Chr.). In P. Lond. III S. 48 ff. (216—19 n. Chr.) wird der *ποιμὴν Ἄκουις* (*Ἀπκουις, Κουις*) in Z. 53 als *μισθωτὴς προβάτων* bezeichnet.

des *φόρος προβάτων*[1] oder *αἴγων*[2] gepachtet hatten,[3] unterschieden werden.

Die Hinweise auf eine Organisation der Hirten sind sehr spärlich. Aus ptolemäischer Zeit ist bloß P. Magd.

[1] *Φόρος προβάτων* — Pachtzins, zuerst behauptet von Preisigke, P. Straßb. S. 106 und von Wilcken, Arch. IV, 533. Vgl. die Zahlungen in P. Straßb. 6, 5. 34; 7, 5; 8, 6. 14; 28. 2; P. Lond. III S. 48 ff. Z. 5. 13. 30. 49 und schon P. Lond. II S. 117 f. Z. 18 (136 n. Chr.), vgl. zum letzten, Preisigke, Girowesen S. 15. In einem anderen Sinne ist wohl der *φόρος προβάτων* und *ὀρνίθων* in P. Straßb. 67 (228 n. Chr.); P. Straßb. 68 (227 n. Chr.); P. Straßb. 69 (230 n. Chr.) zu interpretieren; Preisigke erklärt ihn als eine Abgabe, damit die Schafe der Dorfbewohner auf dem Grund und Boden des Hausgutes weiden dürfen; der *φόρος ὀρνίθων* wäre eine Art Entschädigung für den Nachteil, der von den Dorftauben dem Hausgute zugefügt wird.

[2] P. Thead. 9, 8: [*φόρ*]*ον τῶν αἰγῶν*.

[3] Manchmal sorgten die *ποιμένες* selber für Weidegrund, so in P. Fay. 61 (233 n. Chr.), wo der *ποιμὴν Αὐρήλιος Σερῆνος* 48 dr. *ὑπὲρ φόρου νομῶν* den Steuererhebern zahlt. Über *φόρος νομῶν* vgl. BGU 345 (207 n. Chr.), BGU 199 (195 n. Chr.), BGU 810 (208 n. Chr.) u. a. m. wo wir diese Zahlung zusammen mit *φόρος προβάτων* finden; ebenso Wilcken, Ostr. I, 265 f., der die Abgabe mit dem ptolemäischen *ἐννόμιον* oder *εἰς τὰς νομάς* (Ostr. I S. 191 f.) identifiziert, welches aber auch in römischer Zeit noch vorkommt, vgl. Ostr. Wi. 1540 (10 v. Chr.), P. Fay. 42 (a) col. 2, 12 (Ende 2. Jahrh. n. Chr.) und BGU 485, 1 (2. Jahrh. n. Chr.). Ebenfalls Eigentümer oder Pächter der Tiere sind die *ποιμένες* von P. Hib. 52 (245 v. Chr.), die eine Abgabe (höchstwahrscheinlich das *ἐννόμιον*) zahlen, da sie *κα*]*τανενεμήκασιν ἐκ τῆς βασι*[*λικῆς*] *γῆς*; gleich P. Hib. 53, 6 (246 v. Chr.), ebenfalls kein bloß gedungener Hirt ist der *ποιμὴν Σωδίκης* der Fay. Ostr. 24—28 (Mitte des 3. Jahrh. n. Chr.).

Die hier erwähnte Unterscheidung zwischen Hirten-Eigentümern (bezw. Pächtern) der Tiere und den bloß gedungenen Hirten illustriert sehr gut das biblische Gleichnis vom guten Hirten und Mietling, ev. Joh. c. 10, 11 ff.: *ὁ ποιμὴν ὁ καλὸς τὴν ψυχὴν αὐτοῦ τίθησιν ὑπὲρ τῶν προβάτων. Ὁ μισθωτὸς δέ, καὶ οὐκ ὢν ποιμήν, οὗ οὐκ εἰσὶν τὰ πρόβατα ἴδια, θεωρεῖ τὸν λύκον ἐρχόμενον, καὶ ἀφίησιν τὰ πρόβατα· Ὁ δὲ μισθωτὸς . . . φεύγει, ὅτι μισθωτός ἐστι, καὶ οὐ μέλει αὐτῷ περὶ τῶν προβάτων.*

38 + 6[1] zu erwähnen, der möglicherweise einen Verband der Hirten enthält.[2] Außer dem κοινὸν τῶν ποιμένων καὶ ἀγροφυλάκων scheinen die Hirten in Aphrodito in byzantinischer Zeit noch eine Zunft gehabt zu haben, an deren Spitze ein κεφαλαιώτης stand, P. Cairo Cat. 67097 verso A, 1: Μηνᾶ . . . κεφαλαιώτ(η) τῶν ποιμ(ένων) κώμ(ης) Ἀφροδίτ(ης), vgl. auch P. Cairo Cat. 67090, 2. Von anderen Belegen sei vor allem auf den ἀρχιποιμήν verwiesen, den man vielleicht als Zunftvorstand ansehen kann.[3]

---

[1] Zusammengesetzt von E. v. Druffel, Philologus LXXI (1912) S. 272 ff.

[2] P. Magd. 38 + 6, 1 ff.: Ἀδικοῦμαι ὑπὸ Ἁρμύσιος καὶ . . . [τῶ]ν ἐξ Ἀλαβάνθιδος ποιμένων.

[3] P. Lips. 97 col. 11, 4 (338 n. Chr.), vgl. dazu Wilcken, Ostr. I S. 332; weiter die Mumienholztäfelchen publ. von Le Blant, Rev. archéol. XXVIII (1874) S. 249, Nr. 14: Πλῆνις νεώτερος ἀρχιποιμένος; Nr. 9: Πλῆνις Καμήτιος ἀρχιποιμ(ὴν) ἐτῶν μ, vgl. Mitt. PR. V S. 17; die Lesung von Nr. 9 wird von Deißman, Licht von Osten[2] S. 68 bestritten. Trotz der Erwähnung des ἀρχιμοινήν darf man in P. Lips. 97 col. 11, 3 ff. und col. 18, 3 ff. nur mit Vorbehalt Zünfte sehen. Andere unsichere Beispiele: P. Thead. 15, 11 f. (280/81 n. Chr.): παραστῆσαι τοὺς ποιμένας μεθ' [ὧ]ν ἐποίμαινεν ὁ τῶν παίδων πατήρ; P. Teb. 401, 11 (Anfang 1. Jahrh. n. Chr.) hat: Ἀλῆς ποιμὴν κώμ(ης). Vgl. auch P. Cairo 10464 (descr.) a. d. Jahre 316 n. Chr.

Eine Fülle von Ortsbezeichnungen sind uns überliefert: Vorerst ist im Anschlusse an unsere Aphrodito-Papyri zu sagen, daß in arabischer Zeit ein ἐποίκιον ποιμένων κώμ(ης) Ἀφροδίτ(ης) bekannt ist, zweispr. P. Straßb. e, 6, in P. Heid. III 1, S. 110. Eine Ποιμένων λαύρα in Tebtynis ist schon aus ptolemäischer Zeit bezeugt, P. Teb. 554 (Ende 1. Jahrh. v. Chr.). Oxyrhynchos hatte eine Ποιμένων λεγομένη λαύρα: P. Oxy. 99 (55 n. Chr.), so auch wahrscheinlich in P. Oxy. 43 verso col. 2, 24: ἐν τῇ Ποιμενικῇ, da hier nicht ῥ[ύμῃ], sondern πρ(ὸς) zu lesen ist, s. oben S. 191, 3, P. Oxy. 318 (59 n. Chr.) und ein ἄμφοδον Ποιμενικῆς, P. Oxy. 258 (86/87 n. Chr.), P. Oxy. 392 (1. Jahrh. n. Chr.), P. Oxy. 75 (129 n. Chr.). — Eine Ποιμένων λαύρα findet sich noch in Euhemereia (Faijum) aus P. Straßb. 14, 12 (211 n. Chr.) und in Herakleopolis, P. klein. Form. 1183.

4. Gelehrte Berufe und Beamtenvereine.

Unter den wissenschaftlichen Berufen sind an erster Stelle die Ärzte zu nennen. Diese wurden in Ägypten in der ptolemäischen Zeit von der Gemeinde besoldet, welche dafür eine jährlich normierte Ärztesteuer, *τὸ ἰατρικόν*, erhob.[1] Ähnlich waren wahrscheinlich die Verhältnisse in römischer Zeit, wenigstens für die Gemeindeärzte, die *δημόσιοι ἰατροί*.[2] Vereinigungen von Ärzten, wie sie in Griechenland vorkommen,[3] finden sich in Ägypten, vielleicht wegen des teilweise offiziellen Charakters ihres Berufes, bis jetzt nur für die Ärzte des alexandrinischen Museion. Wir treffen

[1] Vgl. hauptsächlich P. Petr. III 110 und 111 (3. Jahrh. v. Chr.), P. Hib. 102 (248/7 v. Chr.), P. Hib. 103 (231/30 v. Chr.), dazu Diod. I, 82 in Wilcken, Ostr. I S. 375 f. Vgl. auch Sudhoff, Ärztliches aus griech. Papyrus-Urkunden in Studien zur Geschichte der Medizin 1909, S. 267 ff.

[2] Neben diesen *δημόσιοι ἰατροί* gab es natürlich auch Privatärzte, vgl. z. B. BGU 921, 9 (2. Jahrh. n. Chr.), BGU 630 (218 n. Chr.). P. Amh. 128, 120 (128 n. Chr.). Eine staatliche Aufsicht bestand in römischer Zeit insoweit, als eine fachliche *δοκιμασία* — approbatio — für die Gemeindeärzte vorgeschrieben war. Ich habe das in Gross' Archiv 46 S. 128 gezeigt; vgl. P. Fay. 106, 24 (140 n. Chr.) und die byzantinischen P. Cairo Preis. 7, 4 (4. Jahrh. n. Chr.), P. Cairo Cat. 10706 (Ende 3. oder Anfang 4. Jahrh. n. Chr.), publ. von einer Lesung Zuckers von Sudhoff a. a. O. S. 244 f., vor allem aber C. J. X, 53, 10 (a. 370). Überdies machte man die ihnen von Augustus (Dio Cass. 53, 30) gewährte Befreiung von den Liturgien, von einem gewissen Befähigungsnachweis abhängig. P. Oxy. 40 (2. Jahrh. n. Chr.). Zur Liturgiebefreiung vgl. noch P. Fay. 106, der, wie Wilcken, Chrest. S. 470 treffend bemerkt, zeigt, daß der Erlaß des Antoninus Pius (D. 27, 1, 6 § 2 Modestinus) damals noch nicht verfügt war.

[3] Nachgewiesen ist es wohl bloß bei dem Vereine der *ἰατροί* von Kos Collitz, Dialektinschriften 3636 (4. Jahrh. v. Chr.), wo die *ἰατροί* neben *χαλκεῖς* und *κεραμεῖς* als privilegierte Empfänger von Opferanteilen bei den offiziellen Opferfesten angeführt werden, Ziebarth a. a. O. S. 97 und Poland a. a. O. S. 121. Vgl. weiter für Athen IG. II 1, 352 b (1. Hälfte des 3. Jahrh. v. Chr.), dazu Ziebarth a. a. O. S. 98.

zunächst den Titel *ὁ ἐπὶ τῶν ἰατρῶν* in Dittenb., Or. Gr. I, 104 (190—181 v. Chr.);[1] dann wird in Ephesos im 2. Jahrh. n. Chr. *τὸ συνέδριον, οἱ ἐν Ἐφέσῳ ἀπὸ τοῦ Μουσείου ἰατροί* in einer Reihe von Inschriften erwähnt,[2] es existierte also dort ein Verein der im alexandrinischen Museion ausgebildeten Ärzte (Mommsen a. a. O. S. 590, 1). Andererseits hat der, in den Papyri und Inschriften vorkommende, *ἀρχιατρός* mit einer Organisation der Ärzte nichts zu schaffen, er ist wohl eher der Gemeindearzt.[3]

Von sonstigen Vereinigungen der dem Museum angehörenden Gelehrten ist noch die *σύνοδος τῶν φιλολόγων*[4] und ein Verein der Philosophen: *οἱ ἐν τῷ Μουσείῳ σειτούμενοι ἀτελεῖς φιλόσοφοι* anzuführen.[5] Eine andere Vereinigung von Philosophen, deren Mitglieder jedoch scheinbar nicht dem Museum

---

[1] Dittenb. Or. Gr. I, 104: *Χρύσερμον . . . . . ἐξηγητὴν καὶ ἐπὶ τῶν ἰατρῶν καὶ ἐπιστάτην τοῦ Μουσείου*; vgl. Otto a. a. O. I S. 184, 3 und II S. 195. Über das *Μουσεῖον* selbst siehe S. 210.

[2] Wood, Discov. at Ephesus. Inscr. from tombs Nr. 7 und gr. Inschriften in Jahreshefte des österr. archäol. Inst. VIII (1905) S. 128 Nr. a, S. 129 Nr. b. c, S. 130 Nr. d, S. 131 Nr. e. f, S. 132 Nr. g. h, S. 133 Nr. i. Über eine ärztliche *αἵρεσις* in Rom, IG. XIV, 1759 (1. Jahrh. n. Chr.), vgl. oben S. 33, 1.

[3] Vgl. Poland a. a. O. S. 360, 5 und 394, 6, der auf die Ausführung von J. Keil zu den erwähnten ephesinischen Inschriften und auf CIG. II, 3643 verweist. Ebenso Sudhoff a. a. O. S. 259; vgl. noch P. Lond. III S. 283 (7. Jahrh. n. Chr.), P. Cairo Cat. 67077, 10. Aus ptol. Zeit erwähne ich bloß P. Alex. Fay. 4, 1 (1. Jahrh. v. Chr.) in Bulletin de la société archéol. d'Alexandrie Nr. 14 (1912) S. 194 ff. (Lefebvre).

[4] Strabo XVII p. 794: *ἐν ᾧ τὸ συσσίτιον τῶν μετεχόντων τοῦ Μουσείου φιλολόγων ἀνδρῶν. ἔστι δὲ τῇ συνόδῳ ταύτῃ καὶ χρήματα κτλ.*

[5] IG. XIV, 1103 (Ende 2. Jahrh. n. Chr.), ein *ξυστάρχης* der Athletenreichssynode (S. 62 ff.) gehörte auch zur alexandrinischen Philosophenschule: *νεωκόρον τοῦ μεγά[λου Σαράπιδ]ος καὶ τῶν ἐν τῷ Μουσείῳ [σειτου]μένων ἀτελῶν φιλοσόφων*; und weiter eine lydische Inschrift Nr. 210 (publ. von Keil-v. Premerstein, Bericht über eine zweite Reise in Lydien in Denk. Wien. Akad. LIV (1911, S. 108): *Φρόντων τῶν ἐν τῶ Μουσείου σειτουμένων*

angehörten, ist in Ditt. Or. Gr. II, 712 aus römischer Zeit erhalten.[1]

Unter den Beamtenvereinen ist das *κοινὸν τῶν κατὰ Κύπρον γραμματέων* hervorzuheben,[2] das aus den *γραμματεῖς*, Zahlmeistern, der auf Zypern garnisonierenden Truppen, also aus Militärbeamten bestand.[3] Sehr interessant ist auch eine Stiftung der Genossenschaft der Unterbeamten des *οἰκονόμος σιτικῶν* der *Ἡρακλείδου μερίς* im arsinoitischen Gaue, an den Loknopaiostempel. Der Name der Genossenschaft war: *οἱ ὑπασχολούμενοι ἐν τῇ οἰκονομίᾳ τῆς μερίδος.*[4]

φιλοσόφων τῶν Ἀ[λ]εξαν[δ]ρια[νῶν]; vgl. noch IG. III, 772c (Anfang 3. Jahrh. n. Chr.). Sonstige *σιτούμενοι* vgl. IGR. I, 1200 (122/23 n. Chr.), worin ein Offizier als *νεωκόρος τοῦ με[γάλου] Σαράπιδος τῶν [ἐν Μουσείῳ] σειτουμένων ἀτελ[ῶν . . .]* bezeichnet wird, BGU 729 (144 n. Chr.): *Διονυσίῳ Λε[ί]ου γενομένου στρατηγοῦ τῆς πόλεως υἱῷ, νεωκόρῳ τοῦ μεγάλου Σαράπιδος, τῶν ἐν τῷ Μουσείῳ σειτουμένων ἀτελῶν ἱερεῖ ἀρχιδικαστῇ καὶ πρὸς τῇ ἐπιμελείᾳ τῶν χρηματιστῶν καὶ ἄλλων κριτηρίων*, und BGU 73 (135 n. Chr.), BGU 231 (Zeit des Hadrian) u. a. m. Über das Privileg der *σίτησις*, wovon noch im zweiten Teile ausführlicher die Rede sein wird, vgl. Athenaeus I p. 22; und XV p. 677e, Lumbroso, Recherches S. 277 und Mitteis in P. Lips. S. 151, 2d im allgemeinen siehe: Wilamowitz, Rechtliche Stellung der Philosophenschulen in Philol. Untersuch. IV, S. 263 ff.

[1] Dittenb. Or. Gr. II, 712: *Αἴλιον Δημήτριον τὸν ῥήτορα [ο]ἱ φιλόσοφοι [Φλ]αουίου Ἱέρακος [το]ῦ συσσίτου ἀναθέντος κτλ.* Die Mitgliedsbezeichnung *σύσσιτος*, ähnlich dem *παράσιτος* von Or. Gr. I, 195 deutet auf das gemeinsame Leben. Über die *συσσίτια* vgl. Poland a. a. O. S. 55 und 528.

[2] Dittenb. Or. Gr. I, 161 (2. Jahrh. v. Chr.).

[3] Dittenberger a. a. O. S. 237, 4; Schulthess in Pauly-Wiss. VII Sp. 1778.

[4] Dittenb. Or. Gr. I, 177 und 179 (96/95 v. Chr.), zuerst publ. von Krebs in Göttinger Nachrichten 1892, S. 532 ff. Seine Interpretation der Inschriften jedoch in Äg. Z. XXXI (1893), S. 32 ist nicht zutreffend, ebenso die von Mahaffy in Hermathena XXI (1895), S. 162 ff., dagegen Otto a. a. O. I S. 402. Zur Deutung von *ἀσχολούμενοι* vgl. BGU 748, col. 2, 5 (48 n. Chr.) und Ostr. Wi. 302, 303 und 304 (115 n. Chr.), dazu Wilcken, Ostr. I S. 387 f.

5. Militärvereine.

Bei der Darstellung der Soldatenvereine stoßen wir auf dieselben Schwierigkeiten, die wir schon bei den andern Vereinsarten gefunden haben, es läßt sich nämlich eine Trennung zwischen Privatvereinen und öffentlich-rechtlichen Verbänden auch hier kaum durchführen. In ptolemäischer Zeit ist es, da die ägyptische Armee durchaus hellenistischen Charakter hatte, zu einer regen Vereinsbildung unter den Soldaten gekommen; jedoch scheinen die meisten dieser Verbände kaum private Vereinigungen gewesen zu sein, sondern sind eher als ethnische Verbände — Landsmannschaften — oder als Unterabteilungen des Heeres anzusehen und sollten als solche aus dieser Darstellung ausgeschieden werden. Da aber eine scharfe Grenze sich nicht ziehen läßt, wollen wir hier kurz das ganze Material besprechen.

Als Unterabteilungen der ptolemäischen Armee werden nach der herrschenden Meinung die *Κοινά* der auf Zypern stationierten Truppen aufgefaßt.[1] M. E. sind sie aber keine bloßen taktischen Einheiten, vielmehr ursprüngliche Kultgenossenschaften von Landsleuten im ptolemäischen Kriegsdienste, die, um einen gemeinsamen Kultus gruppiert, freiwillig zur Vereinsbildung schritten. Später wurden sie jedoch zu Ergänzungscadres des Heeres und verloren ihren ethnischen Charakter. Die staatlichen Interessen wurden dadurch geschützt, daß an ihrer Spitze, gewöhnlich als *ἀρχιερεῖς*,[2]

[1] Schubart, Quaestiones de rebus militaribus (Diss., Berlin 1900) S. 44, P. M. Meyer, Heerwesen S. 93 f. An Landsmannschaften denkt Ziebarth a. a. O. S. 122 und Berl. Philol. Wochenschr. 1904 Sp. 1192, zweifelnd Poland a. a. O. S. 80 und 128. Richtiger dagegen Lesquier a. a. O. S. 124 f. und 144 ff.

[2] Lesquier a. a. O. S. 145, vgl. Dittenb., Or. Gr. I, 152 und 155: *ἀρχιερεὺς τῶν κατὰ τὴν νῆσον*, anders Or. Gr. I, 156, 158, 159, aber Or. Gr. I, 140: *ἀρχιερεὺς τῶν κατὰ Κύ[πρ]ον*.

hohe Offiziere und Beamte standen. Durch diese Umwandlung ging ihnen jedoch die Vereinsqualität nicht verloren, sie wurden keine staatlichen Assoziationen, blieben vielmehr Vereine,[1] deren Organisation jedoch von der Militärverwaltung zu Rekrutierungszwecken benützt wurde.

Es sind folgende *Κοινά* auf Zypern bekannt:

τὸ κοινὸν τῶν ἐν Κύπρωι τασσομένων Θρακίων καὶ τῶν συμπολιτευομένων: Dittenb. Or. Gr. I, 143 (vor 121/20 v. Chr.),

τὸ κοινὸν τῶν ἐν τῇ νήσῳ τασσομένων Ἰωνίων καὶ τῶν συμπολιτευομένων: Dittenb. Or. Gr. I, 145 (aus der Zeit des Euergetes II.),

τὸ κοινὸν τῶν ἐν τῇ νήσῳ τασσομένων Κιλίκων: Dittenb. Or. Gr. I, 157 (vor 131/30 v. Chr.); Strack, Dynastie Nr. 116 (127/6—119/8 v. Chr.); Dittenb. Or. Gr. I, 148 (Zeit des Euergetes II.),[2]

τὸ κοινὸν τῶν — τασσομένων Κρητῶν: Dittenb. Or. Gr. I, 153 (nach 142/41 v. Chr.): vgl. auch Or. Gr. I, 108 (172 bis 146 v. Chr.?),

τὸ κοινὸν τῶν ἐν τῇ νήσῳ τασσομένων Λυκίων: Dittenb. Or. Gr. I, 162 (131/30 v. Chr.); Strack, Dynastie Nr. 117 (127/6—119/8 v. Chr.); Dittenb. Or. Gr. I, 146 und 147 aus der Zeit Euergetes II.,

οἱ ἐν Κύπρῳ στρατευόμενοι Ἀχαιοὶ καὶ οἱ ἄλλοι Ἕλληνες: Dittenb. Or. Gr. I, 151 (nach 142/1 v. Chr.).[3]

---

[1] Denn es geht doch nirgends aus den Inschriften hervor, daß sie öffentlich-rechtliche Zwecke verfolgt hätten, sie erscheinen vielmehr als Dedikanten bei Ehrungen von hohen Beamten und scheinen bloß auf die Förderung ihrer Interessen bedacht zu sein.

[2] P. M. Meyer a. a. O. S. 93 schreibt es Alexander II. zu, dagegen Dittenb., Or. Gr. I, 148, 2.

[3] Auf eines der oben erwähnten *κοινά* bezieht sich auch Dittenb., Or. Gr. I, 159, 4 f. (nach 142/1 v. Chr.): [*τὸ κοινὸν τῶν κατὰ τὴν νῆσον τ*]*ασσομένων*, P. M. Meyer a. a. O. S. 94, vgl. auch Strack, Dynastie Nr. 112 (145—141 v. Chr.). Zweifelhaft scheint es mir, ob im *κοινὸν τῶν Κυπρίων*, Dittenb., Or. Gr. I,

Der in diesen Inschriften erwähnte *γραμματεὺς τῶν δυνάμεων*[1] war kein Beamter der *κοινά*, vielmehr der Generalintendant aller auf Zypern stationierten Truppen.[2] Ihm waren die *γραμματεῖς* der verschiedenen Truppenkörper untergeordnet, die, wie oben gezeigt würde, auch einen Verband bildeten.[3]

Neben den *κοινά* aus Zypern stellt Lesquier a. a. O. S. 142 ff. „les *πολιτεύματα* pseudo-ethniques" und zwar glaubt er neben dem *πολίτευμα τῶν Κρητῶν*[4] noch solche der *Πέρσαι* und Mysier annehmen zu dürfen.[5] — Obwohl sich

164 und 165 (117—116 v. Chr.) ein Soldatenverein zu sehen ist, vgl. den darin geehrten Beamten.

[1] Vgl. Dittenb., Or. Gr. I, 154: *γραμματεὺς τῶν δυνάμεων*, weiter Or. Gr. I, 155, 2 ff. (146—116 v. Chr.): *[Θεόδωρο]ν τῶν πρώτων φίλων .... καὶ ἐπὶ τῆ[ς] κατὰ τὴν νῆσον γραμμ[α]τείας τῶν πεζικῶν καὶ ἱππικῶν δυ[νάμεων]*.

[2] P. M. Meyer a. a. O. S. 65 f.; ähnlich in Ägypten, vgl. den *γραμματεὺς δυνάμεων* in P. Lond. I S. 37 ff. Z. 94 f. und 117 f. (158/7 v. Chr.), BGU 1190, 1 (Ende der Ptolemäerzeit), den *γραμματεὺς τῶν μισθοφόρων ἱππέων* aus Theben, Bank. Theb. 5, 1 f. (131/30 v. Chr.), 6 und 7; weiter P. Lille 10 fr. 1 (3. Jahrh. v. Chr.), vielleicht auch P. Grenf. I, 42 (2. Jahrh. v. Chr.). Der *Ἀπολλόδωρος γραμματεὺς τῶν κατοίκων ἱππέων* ist in Dittenb., Or. Gr. I, 128 a. d. Zeit Euergetes II. erhalten, vgl. auch P. Teb. 32, 15. 21; P. Teb. 61 (b), 222. 231 f.; P. Teb. 72, 153. 167 f.; P. Teb. 124, 38; P. Rein. 7, 28; *γραμματεὺς τῶν μαχίμων* sind in P. Par. 63, 144 f. (neupubl. in P. Petr. III S. 18 ff.) a. d. J. 164 v. Chr., P. Teb. 62, 256; P. Teb. 63, 192. CIG. III, 4836 (167/6 v. Chr.) erwähnt den *γραμματεὺς τῶν ἐν τῶι περὶ Ἐλεφαντίνην δυνάμεων*. Vgl. auch aus Therai IG. XII 3, 466, 11 f. (181—176 v. Chr.): *γραμματεὺς τῶν κατὰ Κρήτην καὶ Θήρα[ν κ]αὶ Ἀρσινόην τὴν ἐν [Πε]λοποννήσωι στρατιω[τ]ῶν καὶ μαχίμων καὶ οἰκον[όμ]ος τῶν αὐτῶν τόπων*. Vgl. auch kurz Wilcken, Grundzüge S. 389, und Bouché-Leclercq IV S. 50 f.

[3] Vgl. Schulthess in Pauly-Wiss. VII, 1777 und oben S. 197.

[4] P. Teb. 32, 16 f. (145 v. Chr.?): *ἀπὸ τῶν ἐπικεχωρημένω[ν] τῶι πολιτεύματι τῶν Κρητῶν ἀνδρῶν φ*.

[5] Lesquier a. a. O. S. 155. Ein anderes *πολίτευμα*, das aber nicht hierher gehört, kennen wir aus gr. Inschr. Nr. 6 in Arch. III, 128 ff. Es ist das *πολίτευμα τῶν Ἰδουμαίων* aus Memphis, darüber s. Strack, Arch. III S. 128 f.,

gegen seine Ausführungen manches einwenden ließe, muß doch hier davon abgesehen werden, um unser Thema nicht aus den Augen zu verlieren, und so wenden wir uns jetzt den Militärvereinen im eigentlichen Sinne zu.

Merkwürdigerweise besitzen wir darüber bis jetzt noch sehr wenig Material. Außer den schon oben bei den Kultvereinen erwähnten *Βασιλισταί*[1] gehören hierher die *Φιλοβασιλισταὶ πρόθυμοι*, die wir in Theben und Hermonthis zur Zeit Euergetes II. finden.[2] Weiter sind anzuführen *τὸ πλῆθος τῶν μαχαιροφόρων* aus Memphis, Arch. III gr. Inschr. Nr. 6 (176 oder 112 v. Chr.?) und die *σύνοδος ϱ'μ'γ' τῶν ἀφάλων καὶ (χιλιοδράχμων) καὶ περὶ τοὺς βασιλεῖς μαχαιροφόρων* in BGU 1190, 2 f. (aus der Zeit des Auletes) aus irgendeinem Orte in Herakleopolites.[3] Hervorzuheben ist noch ein Verein von Tempelgründern aus Hermupolis (*κτίσται*), die Soldaten der dortigen Garnison sind, Milne, Greek Inscriptions Nr. 9296, 2 ff. (80—69 v. Chr.): *οἱ παρεφ[εδρεύοντ]ες ἐν [Ἑρμουπόλει τῆι μεγάλῃι μάχιμοι (?) καὶ οἱ συμπολ[ιτ]ευόμενοι κτίσται.*[4]

Bouché-Leclercq a. a. O. III S. 175. wohl richtiger Lesquier a. a. O. S. 143, 4 und 145.

[1] Vgl. gr. Inschr. Nr. 2 (vor 239/38 v. Chr.) in Arch. V, 158, Dittenb., Or. Gr. I, 111 (kurz vor 163 v. Chr.), Or. Gr. I, 130 (146—116 v. Chr.), s. oben S. 26.

[2] P. Amh. 39 + Grenf. I, 30 (zusammengesetzt von Wilcken, Arch. II, 517, neupubl. Witkowski, Epist. privatae[2] Nr. 57); P. Par. 15, 4 (210 v. Chr.): *Σεσοώσιος ὁ φιλοβασιλιστῶν προθύμων*; darüber Lesquier a. a. O. S. 160, 3, im übrigen s. oben S. 27.

[3] Vgl. gr. Inschr. Nr. 13 in Bull. de la société arch. d'Alex. 11 (1909), wobei nach Schubart (BGU IV S. 328) in Z. 1 f.: *περὶ τοὺς [βασιλέας μαχαιρ]οφόρων* zu ergänzen ist. Vgl. die *ἐγλελοχισμένοι μαχαιροφόρ(οι) βα(σιλικοί)* in Milne, Greek Inscriptions Nr. 9296, col. 3, 69 (80—69 v. Chr.).

[4] Die Ergänzungen sind von Dittenberger, Or. Gr. I, 182, worin die Inschrift zum Teil publiziert ist; Strack, Arch. I, 207 f. gr. Inschr. Nr. 21 hatte folgendermaßen ergänzt: *οἱ παρεφ[εδρεύοντες ἐν Ἑρμουπόλει τῆι μεγάλῃι καὶ κοινῶς πραγματ]ευόμενοι κτίσται.*

Andere von Soldaten gebildete Vereine und das bereits besprochene *κοινὸν τῶν Βακχιστῶν* auf Thera (Dittenb., Or. Gr. II, 735)[1] und die *σύνοδος τοῦ Ἡρακλείους* aus Philae, gr. Inschr. im Arch. III, 356 ff.[2]

Auf das kameradschaftliche Verhältnis deutet die Bezeichnung *σύσκηνοι*, die man oft bei Militärvereinen findet, so auch in einem *προσκύνημα* eines Vereines aus Philae.[3] Andererseits muß auch hier, wie bei der Kaufmannschaft,[4] betont werden, daß wir nicht in allen korporativen Erwähnungen von Militärpersonen, Verbände sehen dürfen, denn sehr oft handelt es sich bloß um vorübergehendes Zusammenwirken der Angehörigen einer Waffengattung, eines Truppenkörpers oder einer Garnison. So möchte ich in folgenden Inschriften keine Soldatenvereine annehmen: Dittenb., Or. Gr. I, 38 (254 v. Chr.); Or. Gr. I, 86 (209—205 v. Chr.); gr. Inschr. Nr. 29, Arch. II, 549; Dittenb., Or. Gr. II, 738 (116—108 v. Chr.) u. a. m.

Zum Schluß noch einige Worte über die *κυνηγοί*. Es ist wohl für Ägypten kaum zutreffend von Vereinigungen der *κυνηγοί* zu sprechen, wie z. B. die *σύνοδος τῶν κυνηγῶν* in Kaliartos[5] es war, denn wir haben hier nicht mit Jägervereinen zu tun, vielmehr mit Truppen, die an der afrikanischen Küste zum Zwecke der Elephantenjagd gehalten wurden.[6] In P. Eleph. XXVIII, 3 (223/22 v. Chr.) wird eine

[1] Vgl. Hiller von Gärtringen in Festschr. für Hirschfeld S. 97.

[2] Vgl. oben S. 21.

[3] CIG. III, 4941 Add.: *τὸ προσκύνημα [Μαρ]κέ[λλου Σ]υνπετεήσιο[ς] κ[αὶ τῶν] φίλων παρὰ τῇ [μυ]ριω[νύμῳ] Ἴσιτ[ο]ς Φιλῶν καὶ Ἀβάτου, καὶ τ[ῶν συ]σκ[ήν]ων*; vgl. auch *τὸ κοινὸν τὸ Ἑρμαϊστᾶν αὐτονόμων συνσκάνων* in IG. XII 1, 101 (2./1. Jahrh. v. Chr.) aus Rhodos.

[4] Vgl. oben S. 129.

[5] IG. VII, 2850 (1. Jahrh. v. Chr.).

[6] Derselben Ansicht auch Lesquier a. a. O. S. 353, a. M. dagegen Bouché-Leclerq in Revue des Ét. gr. XXI (1908) S. 147, 2. Über die Elefantenjagd

Zahlung: Δημητρ[ί]ωι γραμματεῖ τῶν [δι'] Ἀνδρονίκου κυνηγῶν geleistet, einer 231 Mann starken Abteilung dieser κυνηγοί, unter dem Kommando des Elephantenstrategen Πειθόλαος.[1] Ebenso scheint es mir, daß es sich in den von Sayce, Revue des Ét. gr. IV (1891) S. 52 ff., publizierten Inschriften um militärisch organisierte Jäger des panopolitischen Gaues handle.[2] In der ersten, gr. Inschr. Nr. 1 (S. 53), werden οἱ ὑπογεγραμμένοι κυνηγοὶ ἐπὶ τὴν θήραν τῶν τράγων erwähnt, Nr. 2 (S. 53) bringt, Z. 2 ff.: οἱ συνα(να)βάντες Περιγένη ἡγεμόνι ἐπ' ἀνδρῶν καὶ οἱ θηρυφυλακιπολιτικοὶ καὶ κυνηγοὶ ἐπὶ τὴν θήραν, und endlich finden wir in Nr. 10 (S. 55) Z. 1 ff.: οἱ συναναβάντες Δεξιῷ φυλάρχ(ῳ) ...... τοῦ Πανοπολίτου κυνηγοί. An der Spitze dieser Jägertruppe stand der auch sonst bekannte ἀρχικυνηγός.[3] Außerhalb Ägyptens sind noch auf Zypern κυνηγοί genannt, die mit einem φρούραρχος in Verbindung gebracht werden, Dittenb., Or.

vgl. Strabo XVI p. 773 f., Wilcken, Grundzüge S. 387, Chrest. S. 533 ff. Von den dorthin entsendeten κυνηγοί handeln u. a. P. Par. 66, 13 ff. (neu herausgegeb. Wilcken, Chrest. Nr. 385), P. Petr. II 40 (a) a. d. J. 224 v. Chr. (ebenfalls in Wilcken, Chrest. Nr. 452), vgl. auch P. Petr. III 42 H (8, f), 6 (jetzt Witkowski, Epist. privatae [2], Nr. 6) und P. Petr. III 114.

[1] Vgl. Rostowzew, Arch. V, 181 zu IV, 302; zu weit geht er doch m. E., wenn er sagt, daß die κυνηγοί eine Liturgie erfüllten, vgl. auch Wilcken, Grundzüge S. 387.

[2] Sayce a. a. O. S. 52 nimmt hier „une sorte de club de chasseurs, qui approvisionnait une menagerie (θηροφυλάκιον) pour le compte de la ville de Panopolis" an und ihm folgt mit einiger Reserve auch Poland a. a. O. S. 106.

[3] Sayce a. a. O. gr. Inschr. Nr. 3, 1 (S. 54) und Nr. 4 (S. 55). In Nr. 2, 6 wird ein κυνηγὸς πρῶτος angeführt; vgl. auch die Homonymie zwischen Nr. 4: [Ἀν]δρώνικος ἀρχικυνηγός und P. Eleph. XXVIII, 6. Vgl. Ostr. Wi. 1530 (121/10 v. Chr.) und Ostr. Wi. 1545 (9/10 n. Chr.): τέτακται εἰς λόγο(ν) ἀρχικυν(ηγ)ῶ(ν), dazu Ostr. I S. 162: Wilcken denkt hier eher an einen thebanischen Lokalbeamten. Der Hofbeamte grand-veneur ist schon aus pharaonischer Zeit bekannt, vgl. Maspero, Histoire ancienne I S. 292 f.

Gr. I, 20 (306—285 v. Chr.).[1] Dort gab es auch ein ἀρχικυνηγός, der ebenfalls der Armee angehörte.[2]

Aus römischer und byzantinischer Zeit sind mir außer zwei Unteroffizierskollegien aus dem 6. Jahrhundert keine Militärvereine bekannt.[3] In P. Münch. Inv. Nr. 96 (574 n. Chr.),[4] einer διάλυσις, die einen langen Nachlaßprozeß beendigt, erscheint Z. 19 f.: τὸ κοινὸν τῶν καθοσιωμένων πρώτων ἀριθμοῦ Συήνης als Zivilgerichtshof.[5] P. Münch. Inv. Nr. 105 (578 n. Chr.)[6] ist eine dem Tiro Pathermutios vom κοινὸς[7] τῶν πρωτευόντων τοῦ ἀριθμοῦ [τ]ῶν στρατιωτῶν τοῦ φρουρίου

---

[1] Es ist doch mit Boeck κυνηγ[οί] zu lesen, statt κυνηγέ(ται), wie Dittenberger will, vgl. auch Wilcken in Droysen, Kl. Schr. II, Add. S. 439 zu 398, 5.

[2] Dittenb. Or. Gr. I, 99 (205—181 v. Chr.), Or. Gr. I, 143 (vor 121/20 v. Chr.). Zum militärischen Charakter dieser κυνηγοί möchte ich noch folgende Worte von Maspero a. a. O. S. 293 zitieren: „elle (die Stadt) comptait parmi sa population des chasseurs nomades enregimentés, comme c'était le cas dans la plupart des cités de la Haute-Égypte, et assujettis à payer leur tribut en gibier mort ou vivant.“

P. Lond. II S. 163 (3. Jahrh. n. Chr.?) enthält eine Eingabe zweier δημόσιοι κυνηγοί an die πρεσβύτεροι eines Dorfes; es werden hier wohl Jäger gemeint sein? Vgl. den Ostr. 1545 aus römischer Zeit.

[3] Ein drittes Beispiel ist wahrscheinlich BGU 836, 2 (aus justin. Zeit): παρὰ τῶν πριόρων τῶν καθ[οσιω]μένων Τρανστριγιτανῶν. Zu καθωσιώμενοι, devotissimi, vgl. Edict. Just. XIII c. 19 und Sophokles, Greek Lexicon, s. v.

[4] Wenger, Vorbericht über die Münchener byzant. Papyri (Sitzungsber. bayer. Akad. 1911) S. 10 ff.

[5] Fraglich erscheint es mir, ob wir das κοινὸν τῶν πρώτων als Militärgericht auffassen sollen, denn es ist m. W. sonst von einer solchen Gerichtsbarkeit nichts bekannt, ich möchte eher denken, daß hier das Unteroffizierskollegium von den Parteien als Schiedsgericht angerufen worden sei; vgl. auch Wenger a. a. O. S. 11, 1.

[6] Wenger a. a. O. S. 23 f., auch schon Wilcken, Chrest. Nr. 470.

[7] Der Papyrus hat ὁ κοινός wohl für τὸ κοινόν.

Ἐλεφαντίνης ausgestellte *ἀποχὴ προβατορίας τῆς στρατιᾶς.*[1] Leider läßt sich nicht bestimmen, inwieweit diesen beiden Kollegien der *προτεύοντες* oder priores[2] Vereinscharakter zukommt, ich denke aber doch an unsere Offizierskorps, die auch selbständig innerhalb des Regimentsverbandes bestehen können. Der zuletzt erwähnte *κοινός* wird von

[1] Die *προβατόρια* ist wohl der Ausweis über die bestandene probatio, der sich jeder, der Soldat werden wollte, unterziehen mußte. Vgl. die tirones probati im BGU 696, 28 (156 n. Chr.) und P. Oxy. 1022, 4 (103 n. Chr.). Darüber berichtet uns Lydus, de magistr. III, 2: *καὶ ταύτης μόνης τῆς προσηγορίας* (sc. *βοηθοί — ἀδιούτωρες*) *μνημονεύουσιν αἱ παρὰ τῶν βασιλέων παρεσχόμεναι τοῖς εἰς στρατείαν παριοῦσι προβατώριαι, οἱονεὶ συστάσεις καὶ ἀποδείξεις· (οὐδὲ γὰρ ἁπλῶς τὸ πρὶν ἄδειαν εἶχεν ὁ βουλόμενος ζώνην περιθέσθαι οἱανοῦν, μὴ πρότερον ἀποδείξας, ὡς εἴη πρὸς αὐτὴν ἐπιτήδειος) πρόβαρε γὰρ τὸ μετὰ δοκιμῆς ἐπιδεῖξαι τὸ ὑποκείμενον λέγουσιν οἱ Ῥωμαῖοι. Νῦν δὲ τὸ πλῆθος αὐτὰς ἐξ ἀμαθοῦς μαντείας ταληθὲς παραδηλούσης πριβατωρίας καλεῖ, αὐτόθεν τὴν ἰδιώτου τύχην εἰσαγούσης.* Weiter erzählt Lydus, wie der Ankauf solcher *προβατώριαι* um schweres Geld etwas ganz Alltägliches war, de magistr. III, 67: *ἡ παλαιότης πέντε χρυσίνους οἶδε παρεχομένους τοῖς μεμοριαλίοις ὑπὲρ προβατορίας ἀδιούτωρος, πρὸς τὴν ἔπαρχον ἐξουσίαν καταπεμπομένης ..... νῦν δὲ ..... εἴκοσι χρυσῶν ἔκριναν αὐτοῖς ἀποδίδοσθαι τὴν προβατορίαν. ὡς δὲ ἔγνωσαν, μηδένα τολμᾶν, μᾶλλον δὲ, μὴ ἔχειν τοσούτου χρήματος προβατορίαν πορίζεσθαι, τύπον πραγματικὸν ἑαυτοῖς ἐξεμύζησαν μηδενὶ συγχωροῦντα γραμμάτων ἄνευ βασιλικῶν ἐπὶ στρατείαν ὑπὸ τοῖς ἐπάρχοις διαβαίνειν.* Damit wären vielleicht die Zahlungen *πριβατοῦρα* in P. Lips. 97, col. 12, 23 ff. in Zusammenhang zu bringen, vgl. auch C. J. I, 31, 5 (a. 527), C. J. XII, 20, 3 (s. die et cos.), C. J. XII, 35, 17 (a. 772?). C. J. XII, 59, 10. — Über die probatio der Beamten und Offizialen vgl. Edict. Just. XIII, c. 3; C. J. XII, 57, 2 (a. 358), das Wort probatoria findet sich jedoch in der entsprechenden Konstitution im Theodosianus, C. Th. VIII, 7, 7 nicht. Vgl. weiter C. J. XII, 59, 6 (a. 726), XII, 59, 9 (a. 470?). Die probatio heißt griechisch auch *δοκιμασία*, vgl. P. Lond. III, S. 242 f., 6 (4. Jahrh. n. Chr.), Wilcken, Chrest. S. 555, wozu ich noch an die *δοκιμασία* — approbatio — der Ärzte, s. oben S. 195, 2, erinnern möchte.

[2] Diese *πρῶτοι, προτεύοντες* oder *πρίορες ἀριθμοῦ* kommen oft vor, vgl. BGU 836, 2; Edict. Just. XIII c. 9; Nov. Just. CXVII, c. 11 (a. 542).

acht Mitgliedern, die *ὀρδινάριοι* des numerus von Elephantine sind, vertreten.[1]

---

[1] Es ist hier nicht am Platze, über den numerus und seine komplexen Bedeutungen zu sprechen. — Ich verweise bloß auf Cagnat in Daremberg-Saglio s. v., Wilcken, Chrest. S. 536 und auf die von Magie, De Rom. vocabulis solemnibus S. 121 gebrachten Beispiele, denen ich noch einige Papyri anfügen möchte: P. Flor. 278 col. 5, 1: *Ἀριθμὸς Ἀνατολικῶν*, dazu Mélanges Nic. S. 69; P. Lond. III S. 253 f., 14 (507 n. Chr.): *ἀ. Ἀντινοουπόλεως*; P. Cairo Cat. 67137, 1 und 67124, 22: *ἀ. Ἀνταιουπόλεως*; BGU 637, 5 (525 n. Chr.: *ἀ. Ἑρμώνθεως*; P. Münch. Inv. Nr. 96, 20: *ἀ. Συήνης*; P. Münch. Inv. Nr. 105, 1 f.: *ἀ. Ἐλεφαντίνης*; BGU 836, 2. 4: *ἀ. Τρανστιγριτανῶν*; P. Cairo Cat. 67009, 21: *ἀ. Σκυθῶν*; P. Lond. III, S. 256, 10 (507 n. Chr.): *ἀ. Μαυρῶν*, ebenso P. Cairo Cat. 67091, 4 f. (528 n. Chr.?); P. Cairo Cat. 67126, 66 (541 n. Chr.): *ἀ. τῶν Τοξοδαλματῶν*; vgl. noch P. Amh. 148, 3 (487 n. Chr.), P. Lond. I, S. 199 ff. öfters (6. Jahrh. n. Chr.) und P. Oxy. 735 (205 n. Chr.).

Fünftes Kapitel.

Private und sonstige Vereine.

In diesem letzten Abschnitte werden zuerst die Vereine behandelt, die weder Kultgenossenschaften, noch Berufsvereine sind, also in keinem der vorhergehenden Kapitel besprochen worden sind. Ich habe sie Privatvereine genannt, da sie entweder bloße Vergnügungsvereine sind, oder aber jedenfalls die Befriedigung und Förderung eigener privater und nicht beruflicher Interessen zum Ziele haben.

Außerdem habe ich hier alle Quellen, soweit sie mir bekannt waren, zusammengetragen, die entweder durch einen allzu kurz gefaßten Wortlaut, oder weil sie schlecht und nur fragmentarisch erhalten sind, uns die Natur des darin erwähnten Vereines nicht erkennen lassen, bezw. auf einen Verein bloß hindeuten, ohne ihn zu nennen.

Aus dem Momente des geselligen Zusammenlebens, der *συνουσία*, wie Aristoteles es nennt, sind eine Reihe von Privatvereinigungen hervorgegangen, die teils durch gute Gastmähler und erlaubte Fröhlichkeit für die Unterhaltung ihrer Mitglieder sorgten, teils aber mehr oder weniger verpönte Genüsse bezweckten. Meist kann man sie schon am Namen als Vergnügungsvereine erkennen, obwohl sie manchmal sich ganz allgemeiner Bezeichnungen bedienen, oder aber hochtrabende Titel nicht verschmähen.

So bekannt auch die Vereine der *σύσσιτοι* sonst im Altertum waren, so sind sie für Ägypten nur einmal inschriftlich belegt und zwar bei einer Philosophenschule,

wovon schon die Rede war.[1] Hier erwähnen wir zuerst die *σύνδειπνοι*. Aus einem Fragment des Poseidonios bei Athenaeus V p. 210[f] = 527[e] waren diese Schmausvereine für Syrien bekannt,[2] die Tebtynispapyri zeigen uns jetzt Existenz und Leben solcher Vereine fürs Faijûm. Die Genossenschaften, falls es sich dabei um mehr als eine handelt, gehören der ptolemäischen Zeit an und zwar dem Ende des 2. Jahrhunderts. Ihre Mahle, die ihnen doch viel Geld kosteten, und zu denen sie auch Gäste einluden, scheinen gleichwohl nicht sehr üppig gewesen zu sein. Bruchstücke aus ihren Ausgabebüchern sind in P. Teb. 118 (Ende 2. Jahrh. v. Chr.), P. Teb. 117 (112/11 oder 76/75 v. Chr.) und wahrscheinlich auch in P. Teb. 224 recto (108 v. Chr.) enthalten.[3] Eine trotz ihres Namens fröhliche Tischgesellschaft sind die *συνθεάσιτοι* aus Magdola, die ein Bankett aus verschiedenen Kontributionen ihrer Mitglieder veranstalten.[4] Die Kosten eines Gastmahles der „Traurigen“, *πάθινοι*, wie sie sich nannten, sind in P. Teb. 234 (114 v. Chr.) aufgezählt und erhalten.

Zu den Vergnügungsvereinen ist wohl auch der eigenartige Verein der *Γελοιασταί* aus der Zeit Philopators zu zählen, welcher wahrscheinlich eine Nachbildung der athenischen *γελοποιοί*[5] war. Er bestand aus den besten Witz-

[1] Vgl. oben S. 197, 1.

[2] Ziebarth a. a. O. S. 125.

[3] Diese *σύνδειπνοι* erinnern an die sodales comestores von Manoforno, C.I.L. IX, 3815; vgl. auch das collegium comestorum, C.I.L. IX, 3693, die sodales ex symposio, C.I.L. V, 6492 und die Ariclinares, C.I.L. IX, 4894.

[4] P. Faijûm, publ. von Jouguet, Comptes Rendus de l'Acad. des Inscr. 1902, S. 350 ff. Z. 2 ff.: *ἐπαγγέλ⟨λ⟩ει⟨ε⟩ Μάρων, ἐὰν συναβαβῶσιν οἱ συνθεάσιτοι πάντες, ἐπ⟨ι⟩δώσω οἶνον κεράμια.*

[5] Sie waren auch kurz *οἱ ξ'* genannt, vgl. Hegesandros bei Athenaeus VI p. 260[b], vgl. XIV p. 614[a]; Philipp von Makedonien soll sogar zu ihnen geschickt haben, um ihre besten Witze um schweres Geld zu kaufen. Vgl. Ziebarth a. a. O. S. 123, Lüders, Die dionysischen Künstler S. 18.

machern von Alexandrien, die durch ihre Scherze sogar den König unterhalten sollten.[1] Hierher gehört wohl auch der *ὄαρυς* aus Thremitusa auf Zypern, eine lustige Plaudergesellschaft.[2]

Zur Zeit des Aufenthaltes des Antonius am Hofe der Kleopatra bildete sich unter seiner Leitung in Alexandrien die *σύνοδος ἀμιμητοβίων*, deren Mitglieder durch das Schwelgen in Genüssen dem unnachahmlichen Leben des Liebespaares nahezukommen trachteten, Plut. Anton. 28.[3] Nach dem tragischen Untergange ihres vorbildlichen Paares änderten sie den Namen des Vereines in *σύνοδος συναποθανουμένων* und beschlossen vor dem gemeinsamen Tode sich das Dasein so genußreich wie möglich zu gestalten.[4]

Fraglich erscheint es mir, ob der Ausdruck *φίλοι*, den wir oft in Dedikationsinschriften finden, auf einen Verein, „association amicale“, wie P. Girard sagt,[5] zu beziehen ist, oder ob es sich nicht einfach um Freunde handelt, die sich dem Dedikanten bei der Weihe anschließen. Ich habe auf diese Schwierigkeit bereits oben bei den Ephebenvereinen (S. 33, 4) aufmerksam gemacht, ohne daß es jedoch möglich gewesen wäre, eine Entscheidung zu treffen, obwohl es bei den Epheben wahrscheinlicher als sonst wäre,

[1] Athenaeus VI p. 246c: *συμπότας τῷ βασιλεῖ ἐξ ἁπάσης τῆς πόλεως, οὓς προσαγορεύεσθαι γελοιαστάς.*

[2] Collitz, Dialektinschriften 123. Die Herausgeber verweisen dabei auf Hesychius s. v. *ὄαροι· τινὲς θιάσους* und auf das homerische *ὀαριστύς*, Il. 14, 216; Odyss. 19, 179.

[3] Vgl. Dittenb., Or. Gr. I, 195 (33 v. Chr.): *Ἀντώνιον μέγαν κἀμίμητον κτλ.*

[4] Vgl. als Analogie Terent. prol. Adelph. 6. 7: Synapothnescontes Diphili comoedia est eam Commorientes Plautus fecit fabulam. Die namensverwandten römischen collegia der commorientes, C.I.L. VI, 6215—6219 a. d. Zeit des Augustus und C.I.L. VI, 10414 waren nach Schieß, Die römischen collegia funeraticia (Diss. München 1888) S. 27, Begräbnisvereine.

[5] P. Girard in Daremberg-Saglio, Ephebi S. 635a, a. A. Poland a. a. O. S. 53 f.

daß es sich dabei um Vereine gehandelt habe. Ich beschränke mich hier also darauf, die in Betracht kommenden Inschriften, drei *προσκυνήματα* aus Philae, anzuführen: IGR. I, 1304 (7 v. Chr.), IGR. I, 1305 und 1306 (beide aus dem Jahr 2 n. Chr.).[1]

Ebenfalls als private Vereinigung ist eine Vereinigung von 170 Tempelgründern aus Memphis aufzufassen: *κοινὸν τῶν κτιστῶν* in Breccia Iscrizioni, Nr. 143 (2. Jahrh. v. Chr.)[2]

Einen offiziellen Charakter im Gegensatz zu den griechischen Philosophenschulen, die ganz private Vereinigungen waren, hatte das *Μουσεῖον* in Alexandrien,[3] an dessen Spitze der *ἱερεὺς* (*ἐπιστάτης*) *τοῦ Μουσείου* stand. Dieses Amt wurde gewöhnlich vom *ἀρχιδικαστής* bekleidet[4] und war wohl eine hohe Würde; die Ernennung dazu stand dem Könige und später dem Kaiser zu.[5]

Endlich sind noch folgende Vereine bezeugt, deren Wesen sich jedoch nicht bestimmen läßt:

In P. Teb. 573 (Ende des 1. Jahrh. v. Chr.) eine *σύνοδος Λαμᾶ*, wohl so nach ihrem Gründer oder Vorstand benannt.[6]

[1] Über Dittenb. Or. Gr. I, 189 s. oben S. 33, 4 und bezüglich CIG. III, 4941, vgl. S. 33, 4 und S. 201.

[2] Über den militärischen Verein der *κτίσται* von Hermupolis vgl. oben S. 201.

[3] Strabo XVII p. 794 bezeichnet es als *σύνοδος*. Mit der Verehrung ägyptischer Göttinnen scheint sich das *Μουσεῖον* in Hermupolis (BGU 746, 10 und P. Amh. 70 (b), 16) befaßt zu haben, vgl. Otto a. a. O. I S. 8, 7 gegen Wilcken, Arch. II, 126, vgl. auch Plutarch. de Isid. et Osir. 3.

[4] Vgl. Wilcken, Chrest. S. 118, 1 nach Hirschfeld, Kaiserl. Verwaltungsb.[2] S. 362, 3, gegen Otto a. a. O. I S. 166 ff.

[5] Strabo XVII p. 794: *ἱερεὺς ὁ ἐπὶ τῷ Μουσείῳ τεταγμένος τότε μὲν ὑπὸ τῶν βασιλέων νῦν δ' ὑπὸ Καίσαρος.* Über die Vereine der Gelehrten des Museums siehe oben S. 196; im allgemeinen vgl. auch Bouché-Leclercq a. a. O. III S. 171 und öfters, Ziebarth a. a. O. S. 73, Jouguet a. a. O. S. 191 ff.

[6] P. Teb. 573: *Ἔκθεσις εἰς συμπλήρωσι[ν] (δραχμῶν) ιβ χωρὶς δαπανῶ[ν] συνόδ(ου) Λαμᾶ ἀνδρῶν κ, / (δραχμαὶ) νβ.* Der Eigenname *Λαμᾶς* kommt oft

Andere *σύνοδοι*: IGR. I, 1114 aus Memphis (17 v. Chr.),[1] CIG. III, 4684^{d} (ca. 15 v. Chr.),[2] IGR I 1320 (24 n. Chr.)[3] und IGR. I, 1086 aus Alexandrien (?) aus dem Jahr 40 n. Chr.[4]

Ein *κολλήγιον* wird in IGR. I, 1314 erwähnt.[5]

Auf Vereine lassen ebenfalls die verschiedenen *προστάται*[6] in folgenden Inschriften: IGR. I, 1051 (20/21 n. Chr.)[7] aus Alexandrien, IGR. I, 1095 (29/8 v. Chr.)[8] und Breccia, Iscrizioni Nr. 135 (1. Jahrh. n. Chr.)[9] und ebenso der *κοινὸς γραμματεύς* in gr. Inschr. Nr. 38, Arch. II, 555 f. (69/8 v. Chr.) schließen.

vor, vgl. Teb. 412, 1 (Ende 2. Jahrh. n. Chr.), P. Flor. 24, 26 (2. Jahrh. n. Chr.); *Δαμᾶς Δαμᾶ τοῦ Ἑρμᾶ*. Unsicher ist die Ergänzung *συνό(δου) Ἀντωνίας* in P. Teb. 401, 35 (Anfang 1. Jahrh. n. Chr.); was sollte *Ἀντωνία* sein? Die Herausgeber vermuten einen Personennamen.

[1] IGR. I, 1114: *Φιλέρως προστατήσας .... ἀνέθηκε .... τοῖς νέμουσιν τὴν συνο[δον] κτλ.*

[2] CIG. III, 4684^{d}: *Λεύκιος προστατήσας .... τοῖς μένουσιν ἐν τῇ συνόδῳ ἀνέθηκεν.*

[3] IGR. I, 1320: *Ἀπόλλω[να ἀνέ]θηκε Δημήτ[ριος τ]ῇ συνόδῳ κτλ.*

[4] IGR. I, 1086: *Ἔτους δ' Γαίου Καίσαρος .... ἐπὶ Κολλούθου προστάτου συνόδου.*

[5] IGR. I, 1314: *Θεοῖς Σωτῆρσι τὸ κολλήγιον ὑπὲρ εὐσεβίας κτλ.*

[6] Über *προστάτης* vgl. jedoch S. 17, 5 und unten Kap. Terminologie.

[7] IGR. I, 1051: *Δ. Λ. προ[σ]τατήσας ἀνέθηκεν κτλ.*, vgl. dazu Cagnat a. a. O.

[8] IGR. I, 1095: *Συνίστωρ συναγ (...) καὶ προστατήσας τὸ β ἔτους Καίσαρος.* Wilcken, Arch. II, 429 Nr. 2 ergänzt *συναγ(ωγήσας)*, vgl. auch Cagnat a. a. O. Über den *συναγωγός* und *ἀρχισυναγωγός* s. unten Kap. Terminologie; hier ist bloß noch auf IGR. I, 1077 und auf gr. Inschrift Nr. 8 in Arch. III, 131 zu verweisen.

[9] Breccia, Iscr. Nr. 135: *Πτ]ολεμαῖο[ς .... προσ]τατήσας τ[... ἀν]έθηκεν.*

Exkurs.

Ἔρανοι — Kreditvereine?

In welche Klasse von Vereinen die ἔρανοι einzureihen sind, ist in der Literatur viel bestritten. Zur Verschiedenheit der Ansichten trägt insbesondere das Wort ἔρανος selbst bei, das bei den Griechen in verschiedenen Bedeutungen vorkommt, und wie mancher andere juristische Terminus eine lange Bedeutungsentwicklung durchgemacht zu haben scheint. Nach der herrschenden Meinung hat sich diese Entwicklung etwa folgendermaßen gestaltet: Bei Homer[1] bezeichnet das Wort ἔρανος eine auf gemeinsame Kosten der Teilnehmer stattfindende Schmauserei. Durch periodische Wiederholung dieser geselligen Zusammenkünfte, deren Kosten jetzt durch die festen Beiträge der Mitglieder (εἰσφοραί) gedeckt werden, entstanden Vereine, die das erste Mal von Aristoteles, Eth. Nicom. 1160a, 19 erwähnt werden: *ἔνιαι δὲ τῶν κοινωνιῶν δι' ἡδονὴν δοκοῦσι γίγνεσθαι, θιασωτῶν καὶ ἐρανιστῶν· αὗται γὰρ θυσίας ἕνεκα καὶ συνουσίας κτλ.* Sie dienen also ebenso wie die θίασοι auch dem Vergnügen und haben neben der Verehrung der Götter gesellschaftlichen Verkehr zum Ziele. In den Inschriften finden wir ἔρανοι erst vom 3. Jahrhundert (IG. II 1, 615 und 616) an, sie mehren sich aber in der makedonischen und römischen Zeit bedeutend und finden sich oft auch unter einem von

[1] Odyss. I, 226 und Schol. I, 225. 226. Diese Bedeutung auch später bei den Dichtern; vgl. Pindar. Pyth. V. 78 und Ol. 1, 61; Eurip. Hel. 388; Aischin. in Ctes. 251.

der Gottheit, deren Kult sie neben den Zwecken der Geselligkeit dienen, hergeleiteten Namen, vgl. z. B. die *Σαραπιασταί*, IG. II 1, 617 (ca. 250 v. Chr.), die *Σωτηριασταί*, IG. II 5, 630b (36/35 v. Chr.) in Athen und die *Σαβαζιασταί*, IG. II 5, 626b (102/1 v. Chr.), am Piräus.[1] Diese Tatsache gab zu der jetzt noch allgemein anerkannten Theorie Anlaß, daß es sich bei ihnen um bloße Kultvereine handle.

Zugleich aber erscheint das Wort *ἔρανος* auch als Bezeichnung einer speziell griechischen Rechtssitte, einer Art Gefälligkeitsdarlehen, welches, nach den vielen Zeugnissen zu urteilen, die von der Zeit der Redner an erhalten sind, sehr häufig gewesen sein muß. Da das *ἔρανος*-Darlehen sehr genau von den erwähnten Schriftstellern geschildert wird' genügt hier eine kurze Charakterisierung dieses Rechtsgeschäftes. Es handelt sich um ein unverzinsliches Darlehen, das ursprünglich einem in Not geratenen Freunde gewährt wurde.[2] Die Darlehenssumme kam meistens aus den Beiträgen mehrerer Personen zusammen, deren eine die Sammlung machte; daher auch die in den Inschriften immer wiederkehrende Formel: *ἔρανος ὃν συνέλεξεν ὁ δεῖνα*, oder einfach *ἔρανος τοῦ δεῖνος*.[3] Die Darlehensgeber hießen *ἐρανίζοντες*

[1] Poland a. a. O. S. 30.

[2] Van Holst: De Eranis veterum Graecorum imprimis ex jure Att., Leyden 1832. Th. Reinach in Daremberg-Saglio, Dictionnaire unter *ἔρανος*. Beauchet, Droit privé de la république Athénienne IV S. 258 ff. Partsch, Griech. Bürgschaftsr. I S. 317 ff., Goldschmidt, Universalgesch. d. Handelsr. III S. 54 und die in diesen Werken zitierten zahlreichen Quellen; vgl. auch Ziebarth in Pauly-Wiss. VI 328 ff. Auf die von Ziebarth, Griech. Vereinswesen, S. 15 f., 135, und von Poland a. a. O. S. 28 ff. entwickelten Ansichten, die wohl auch die modernsten sind, wird später Bezug genommen werden.

[3] Recueil des inscript. jurid. gr. II, S. 262 ff., wo die verschiedenen Inschriften zusammengestellt sind; vgl. dazu die Bemerkungen der Herausgeber S. 262 ff.

oder *πληρωταί*.[1] Der *ἔρανος* begründete, von einzelnen Fällen abgesehen, wo er *δωρεά* war, eine klagbare Verpflichtung zur Rückzahlung der Darlehenssumme, was schon durch die Ausdrücke *ὄφλημα* und noch deutlicher durch *εἰσπράττειν ἔρανον*[2] bezeugt ist. Die Rückforderung wurde durch Bürgenstellung oder durch Grundstückspfand gesichert. Eine solche *ἐγγύη ἐράνου* bildete den Gegenstand einer Rede des Lysias gegen Aristokrates.[3] Der ursprünglich anscheinend lediglich humane Zweck des *ἔρανος*-Darlehens wich später der Spekulation. Betrachteten einerseits die Schuldner den *ἔρανος* als billige Art, sich Geld zu verschaffen, vgl. die Attizistenglosse bei Photius s. v. *ἐρανέμποιλοι· ἀπὸ τῶν ἐράνων βιοῦντες*, so war es andererseits mit der Wohltätigkeit der *ἔρανος*-Geber auch nicht mehr so schön bestellt wie früher; es scheint der *ἔρανος* für sie eher zu einem guten Geschäft sich entwickelt zu haben.[4] Das gemeinsame Interesse der *ἐρανίζοντες* an der Rückzahlung des geliehenen Kapitals seitens des Schuldners führte zur Bildung eines vorübergehenden Geschäftsverhältnisses — einer *ἔρανος*-societas — unter denselben, das aber als eine societas unius negotii — wenn man so sagen darf — bloß bis zur Tilgung der Schuld andauerte. Das ist etwa

[1] Harpokration (ex rec. Dindorf, Oxonii 1853) s. v. *πληρωτής. Δημοσθένης κατ' Ἀριστογείτονος. πληρωτὰς ἐκάλουν τοὺς ἀποδίδοντας τὸν ἔρανον τοῖς ἤτοι λαχοῦσιν ἢ ἐωνημένοις*; Hyper. V, 7; Demosth. XXV, 21. Vgl. vielleicht auch P. Fay. 23, col. 2, 3 (2. Jahrh. n. Chr.): *πληρωτὴς Σεβ(εννύτου)*, Z. 5: *πληρωτὴς [Κερ]κεσού(χων)*, dazu Z. 20 *ἐρα(νάρχης?)*.

[2] Isäus XI, 43 und Dittenb. Syll. II², 817, 9 ff.

[3] Harpokration s. v. *ἐρανίζοντες· τὸ δὲ ὄνομα παρὰ Λυσίᾳ ἐν τῷ πρὸς Ἀριστοκράτην περὶ ἐγγύης ἐράνου*; vgl. dazu Hermann-Thalheim, Griech. Rechtsaltertümer S. 113, 1; Partsch a. a. O. S. 318.

[4] Artemidor. Oneirokrit. (ex rec. Hercher, Leipzig 1864) I, 17: *δανειστῇ καὶ τραπεζίτῃ καὶ ἐρανάρχῃ πλείονα τὴν τῶν χρημάτων συλλογὴν μαντεύεται.*

die herrschende Meinung[1] über ἔρανος-Darlehen im Gegensatze zu ἔρανος-Verein.

Einen engeren Zusammenhang zwischen den beiden Bedeutungen von ἔρανος herbeizuführen, wurde schon von mancher Seite versucht,[2] indem man in den von den meisten Gelehrten als Kultgenossenschaften angesehenen ἔρανοι Kredit- oder gegenseitige Unterstützungsvereine erblickte, die solche Darlehen zur Hilfe und zur wirtschaftlichen Hebung ihrer Mitglieder gewährten. Von anderer Seite dagegen, insbesondere von Beauchet, wurde eine solche Kombination entschieden in Abrede gestellt.[3] Den Streitpunkt beider Theorien bildet eine Pfandtafel (ὅρος) von Amorgos, deren Interpretation eine sehr verschiedene ist.[4] Ich gebe hier den Text nach IG. XII 7, 58 (Delamarre):

Ὅρος χωρίων [τῶν ἐν . . .]ρει καὶ οἰκίας καὶ κ[ήπων] τῶν Ξενοκλέος τῶ[ν κει]μένων ἐμ Φυλιγχείαι καὶ τῶ[ν ἐ]πικυρβίων

[1] Vgl. insbes. Reinach a. a. O., Foucart, Des associations religieuses chez les Grecs, 5 ff. Beauchet a. a. O. IV, S. 364 ff. u. a. m.

[2] Sérullaz: Les sociétés de secours mutuelles, Lyon 1890, der auch die ältere Literatur bringt; Foucart a. a. O. S. 145 ff.

[3] Beauchet a. a. O. IV S. 268; Reinach a. a. O., Herausgeber des Recueil II S. 268. Ziebarth, Griech. Vereinswesen S. 15 f. u. 135, dem sich Poland, a. a. O. S. 28 anschließt, sagt zwar, daß die Vereine sich möglicherweise aus der vorübergehenden ἔρανος-societas entwickelt haben mögen, indem der Gedanke, Geld zu einem bestimmten Zwecke zusammenzuschießen, zur Bildung von Vereinen zu Erwerbszwecken führen konnte, sobald der Zweck ein ständiger und eine Kapitalsbildung erzielt worden sei; er betrachtet jedoch die ἔρανος-Vereine durchaus als Kultvereine. Ziebarths Ansicht ist mit seiner Interpretation des gleich zu erörternden Stein von Amorgos gegeben. In seinem Aufsatz in Pauly-Wiss. V, 330 scheint er sich der Ansicht von Reinach genähert zu haben.

[4] Caillemer in Daremberg-Saglio, s. v. ἐγγύη, hatte die Interpretation wegen Unvollständigkeit des Steines für nicht möglich erklärt; dagegen Ziebarth in Berl. Sitz.Ber. 1897 I S. 674 f., der jedoch bloß eine ἔρανος-

ἐνεχύρων, ὑποκειμένων, συνεπιχωρούσης τ[ῆ]ς γυναικὸς Ἐραστοκράτης καὶ τοῦ κυρίου Βρουκίωνος, τῶ[ι] ἐράνω[ι] καὶ Αριστανόραι τῷ ἀρχεράνωι καὶ τῆι γυναικὶ αὐ[τοῦ] Ἐχε[ν...] πρὸς τὴν ἐγγύαν ἣν ἐγ[ράψα]το Ξενοκλὴν τοῦ ἐρά[νου, ὃν] συνέλεξεν Ἀριστανόρα[ς κ]ατὰ τὸν νόμον τῶν [ἐρανισ]τῶν.

Die natürlichste Interpretation ist m. E. teilweise in Anschluß an Partsch a. a. O. folgende: Xenokles hatte vom *ἔρανος*-Vereine ein Darlehen (*ἔρανος*) bekommen, für dessen pünktliche Rückzahlung der *ἀρχέρανος* Aristagoras die Bürgschaft übernommen hatte; *πρὸς τὴν ἐγγύαν, ἣν ἐγράψατο Ξενοκλὴν τοῦ ἐράνου.*[1] Dafür hatte nun Xenokles eine Hypothek auf seine Güter bestellt, einmal dem Verein als Darlehensgläubiger und zweitens dem Aristagoras, um ihn für seine eventuelle Inanspruchnahme als Bürgen schadlos zu halten. Die Frau des Aristagoras hatte der Bürgschaft zugestimmt und den *ἔρανος*-Gläubigern den Vorrang vor ihrer Dotalhypothek eingeräumt, weswegen sie jetzt natürlich von Xenokles auch Sicherstellung verlangt.[2] Ob der *ἀρχέρανος* die Bürgschaft freiwillig übernahm oder ob er sie statutenmäßig (*κατὰ τὸν νόμον τῶν ἐρανιστῶν*) übernehmen mußte, so Sérullaz a. a. O. S. 6, mag dahingestellt bleiben,[3] das für uns Wichtige ist, daß wir hier das Wort *ἔρανος* in

societas annimmt, ebenso Poland a. a. O. S. 32 u. 354; Recueil II S. 270; Beauchet a. a. O. IV S. 271. Einen Verein nehmen an: Dittenb. Syll. II², 828; Hermann-Thalheim a. a. O. S. 113, 1 und Partsch a. a. O. S. 318; anders Lipsius-Meyer-Schömann, Das attische Recht (1912) II S. 733, 209.

[1] Vgl. P. Magd. 14, 5 (221 v. Chr.) *συγγράψασθαι αὐτῆι δανείου ⊢ χιλίας*; P. Teb. 392, 16 ff. (134/35 n. Chr.): *γράφεται .... [καθ' ὁ]μολογείαν παραθήκης.*

[2] Ebenso stimmt die Frau des Xenokles der Hypothekenbestellung zu; vgl. Beauchet a. a. O. I S. 335, wenn auch in anderem Sinne; dagegen Foucart a. a. O. S. 326.

[3] M. E. beziehen sich die Worte *κατὰ τὸν νόμον* auf das statutenmäßig gewährte Darlehen, vgl. Partsch a. a. O. S. 320, 3 und die dort Zitierten.

seinen beiden Bedeutungen finden, indem der ἔρανος-Verein ein Darlehen gewährt, welches ebenfalls ἔρανος genannt wird.

Solange die Tafel von Amorgos ein ἅπαξ εἰρημένον enthielt, konnte man mit Beauchet a. a. O. IV S. 271 an ein zufälliges Zusammentreffen glauben, jetzt aber wird diese Annahme durch die von Schubart publizierten BGU 1133—36 widerlegt, denn es kommen in diesen Urkunden ebenfalls Vereine vor, die sich mit dem Geben von ἔρανος-Darlehen befassen. Leider sind die alexandrinischen Urkunden, welche den Jahren 19 und 10 v. Chr. angehören, fragmentarisch und schlecht erhalten. Es handelt sich bei ihnen um Abzahlungen von ἔρανος-Darlehen an einen gleichnamigen Verein, womit gelegentlich verwickelte Rechtsgeschäfte verbunden sind. Der Form nach gehören die ersten drei Papyri zu den συγχωρήσεις,[1] der letzte ist eine in Briefform (ἐπιστολὴ νομογραφική) verfaßte Verpflichtungsurkunde.

Die Streitfrage über den Zweck und die innere Organisation unserer Vereine vermögen die alexandrinischen Texte auch nicht ganz zu lösen, da die in diesen Urkunden enthaltenen Hinweise auf eine Vereinstätigkeit äußerst spärlich sind und sich auf die Nennung des Vorstandes beschränken. Wir können aus den Texten nur entnehmen, daß an der Spitze des einen ἔρανος der προστάτης ἐράνων steht,[2] BGU 1134—36 (10 v. Chr.), was ganz regelmäßig ist, da wir einen προ-

[1] Über die συγχώρησις und die alexandrinischen Gerichtsbehörden vgl. außer Koschacker, Archidikastes in Sav.Z. 28, 254 ff. und 29, 1 ff., neuerdings Schubart, Arch. V, 47 ff., jetzt Mitteis, Grundzüge S. 8 f. und 65 f. — BGU 1134, 1135 sind an Protarchos gerichtet, als Vorstand eines Gerichtshofes, vgl. außerdem z. B. BGU 1126, 1 (8 v. Chr.): Πρωτάρ[χ]ωι τῶι ἐπὶ τοῦ κριτηρίου. In BGU 1133 fehlt die Adresse, die sich doch vielleicht aus Z. 7: διὰ το(ῦ) αὐτο(ῦ) κριτη(ρίου) ergänzen läßt; Protarchos war es wohl nicht, da er als Gerichtsvorstand nicht vor dem 16. Jahr des Augustus nachweisbar ist, Schubart a. a. O. S. 58.

[2] Man würde eher ἐράνου oder ἐραν(ιστ)ῶν erwarten.

στάτης in Ägypten als Vorstand besonders häufig und bei den mannigfaltigsten Vereinen treffen.[1] Hingegen, wie wir sehen werden, ist in der übrigen hellenistischen Kulturwelt der *πρόστατης* als Vereinsvorstand nur selten nnd die Beispiele stammen fast ausschließlich aus christlicher Zeit (Poland a. a. O. S. 365), einmal allerdings gerade als Oberhaupt eines Eranistenvereins in Alopeke zusammen mit den *ἀρχερανιστής* IG. III 1, 23). Andererseits aber heißt es in BGU 1133, 5 (19 v. Chr.): *παρὰ Ἀρτεμιδώ(ρου) το(ῦ) Ἡρακλείδ(ου) ἐρανάρχο(υ)*,[2] was auf einen zweiten Verein mit einem *ἐρανάρχης* an der Spitze deutet. Da die Urkunden BGU 1133 und BGU 1134—36 neun Jahre auseinander liegen, so liegt wohl diese Annahme näher, als die nach dem griechischen Quellenstande auch nicht auszuschließende Möglichkeit, daß wir es in den alexandrinischen Papyri mit einem einzigen Vereine zu tun haben, dessen Beamten der *προστάτης* und der *ἐρανάρχης* waren. In der oben erwähnten Inschrift aus Alopeke IG. III 1, 23 (1. Jahrh. n. Chr.?), welche die Satzungen eines neugegründeten Eranistenvereins enthält, heißt es Z. 30 ff.:

νόμος ἐραν[ισ]τῶν. [Μη]δενὶ ἐ[ξ]έστω ἰσ[ιέν]αι [ἰς] τὴν σημνοτά[τ]ην σύνοδον τῶν ἐρανιστῶν, π[ρὶ]ν ἂν δοκιμάσθη εἰ ἔστι ἁ[γν]ὸς καὶ εὐσεβὴς καὶ ἀ[γαθός]· δοκιμαζ[έ]τω δὲ ὁ προστάτης [ἡ] αρχερα[ν]ι[σ]τὴς καὶ ὁ γ[ρ]αμματεὺς κ[αὶ οἱ] ταμίαι καὶ οἱ σύνδικοι· ἔστωσαν δὲ ο[ὗτ]οι κλ[η]ρωτοὶ κατὰ ἔ[το]ς, χωρὶς εἴ [τι]ς προστά[της τὸ] δε[ύ]τ[ε]ρ[ον] εἰς τ[ὸν] βίο[ν] αὐτο[ῦ ...] ἐπὶ [ἔ]ρ[άν[ου καταλιφθέι[η]· αὐξανέτω δ[ὲ] ὁ ἔρανος ἐπὶ φιλοτε[ι]μίαις· εἰ δέ τι[ς] μάχας ἢ θορύ[β]ου κεινῶν φαίνοιτο, ἐκβαλλέσθω τοῦ ἐράνου, [ζ]ημιούμενος ταῖς δ[ι]πλαῖς κτλ.

[1] So z. B. bei den Gewerbeinnungen, bei Militär- und Kultvereinen, darüber s. Kap. Terminologie.

[2] In Griechenland heißt er gewöhnlich *ἀρχερανιστής*, vgl. z. B. IG. II 1, 630 (58/57 v. Chr.) und IG. II 5, 630b (ca. 35 v. Chr.).

Daraus läßt sich entnehmen, daß der προστάτης an der Spitze des Vereines steht und sein Amt διὰ βίου innehält, während der ἀρχερανιστής wie die anderen Beamten jährlich gewählt werden. Unrichtig sind m. E. die daraus von mehreren Schriftstellern gezogenen Schlüsse; so erklärt Beauchet a. a. O. IV S. 356,[1] daß bei den Eranistenvereinen der προστάτης „une sorte de président honoraire de la société" gewesen sei, während der ἀρχερανιστής „le président effectif" war. Wie bedenklich solche Generalisierungen sind, zeigt uns gleich der rhodische Verein der Aliasten, bei dem der ἀρχερανιστής im Range vor dem προστάτης steht.[2] Es war wohl der jeweilige νόμος τῶν ἐρανιστῶν maßgebend; kleine Vereine hatten sicher nur einen Vorstand und zu diesen sind m. E. unsere alexandrinischen ἔρανοι zu zählen. Wenn aber dennoch beide Organe zusammen vorkommen, so möchte ich es eher so erklären, daß der ἀρχερανιστής sich mit der Sammlung der Mitgliedsbeiträge befaßte.[3]

Jedenfalls ersehen wir aus den Papyri, daß der προστάτης bezw. der ἐρανάρχης das Hauptorgan des Vereines ist. Er gewährt die Darlehen,[4] nimmt deren Rückzahlung

[1] So auch Sérullaz a. a. O. p. 6.

[2] IG. XII 1, 155 (2. Jahrh. v. Chr.).

[3] Keinen Aufschluß über die Tätigkeit des ἀρχερανιστής geben uns die griechischen Schriftsteller, denn sie handeln gar nicht von den Vereinen, sondern von altgriechischen ἔρανος-Darlehen, vgl. Artemidor. Oneirocriticon: I, 17; I, 35; II, 36. Allerdings heißt dort der Gläubiger und Darlehensgeber neben πληρωτής auch ἐρανάρχης, vgl. Harpocration s. v. πληρωτής· εἶεν δ' ἂν οὗτοι οἱ παρ' ἡμῖν καλούμενοι ἐρανάρχαι. Wenn man die allerdings zweifelhafte Ergänzung ἐρα(νάρχης) in P. Fay. 23, col. 2, 20 in Betracht zieht, so läßt sich denken, daß es in BGU 1133 möglicherweise sich gar nicht um einen Verein, sondern um ein einer Person von einer anderen gegebenes ἔρανος-Darlehen handle, ähnlich wie in dem unten behandelten Papyrus BGU 1165.

[4] Vgl. die an ihn gerichtete ἐπιστολή in BGU 1136 und BGU 1133,

entgegen und quittiert darüber;[1] er vertritt den Verein nach außen, erscheint als Partei bei der *συγχώρησις*, die Schuldner verhandeln mit ihm über die Rückzahlung des *ἔρανος*, ihm steht auch die *πρᾶξις* für den Fall der Nichteinhaltung der Zahlungstermine zu.[2] Mehr läßt sich über die Organisation dieser Vereine nicht ermitteln und wir gehen jetzt nur noch daran, die von ihnen gewährten *ἔρανος*-Darlehen zu besprechen.

Es ist gleich zu bemerken, daß aus der Papyruscartonnage von Abusir el mäläq noch eine andere Urkunde BGU 1165 (20/19 v. Chr.) stammt, worin die Abzahlung eines *ἔρανος* bestätigt wird, der jedoch nicht von einem gleichnamigen Vereine, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach von einer Privatperson[3] gewährt worden ist, ein Umstand, der also für das Fortbestehen des altgriechischen Institutes des Gefälligkeitsdarlehens spricht. Aber wenden wir uns nun zuerst den Vereinen zu. Es wurden von ihnen Darlehen an einen oder mehrere Schuldner gegeben, wobei im letzteren Falle wohl stets Korrealhaftung eintrat, BGU 1134, 18: *αὐτῶν ὄντων ἀλληλεγγύων εἰς [ἔκτισιν]*.[4] Der *ἔρανος*-Nehmer verpflichtete sich durch *συγγραφή* oder durch eine

5 f.: [ὀν]ό[μ(ατα)] δύο ω[...]ημα παρὰ Ἀρτεμιδώ(ρου) το(ῦ) Ἡρακλεἰδ(ου) ἐρανάρχο(υ) [εἰς] τὸ πληρω(θῆναι) χαλκο(ῦ) ... κτλ.

[1] BGU 1135, 4 f.: [ὁ μὲ]ν Τρύφων (der *προστάτης*) ἀ[πεσχηκέναι παρὰ τῶν] περὶ τὸν Ἀμύνταν ... ἃ δεῖ⟨⟨ν⟩⟩ αὐ[τοὺς διδόναι] κτλ.

[2] BGU 1134, 17 ff.: τῆς πράξεως γεινομέ[νης τῷ] Τρύφω(νι) ἐκ τε αὐτῶν ὄντων ἀλληλεγγύων εἰς [ἔκτισιν] καὶ ἐξ ἑνὸς κτλ.

[3] Oder ist vielleicht der Darlehensgeber Spinther ein Eranarch? (Schubart).

[4] Mitteis, Grundzüge S. 118 f.; Partsch a. a. O. S. 213 ff. Vielleicht ist die Mehrheit der Schuldner nur zwecks besserer Garantie des Gläubigers vorhanden, denn in den beiden bekannten Fällen sind es zwei Brüder und die Frau des einen, die sich zusammen verpflichten.

beurkundete *ἐπιστολή*[1] an den Vorstand des Vereines zur Rückzahlung des Kapitals in bestimmten monatlichen Raten. Die Ratenzahlungen sind, wie wir schon aus den griechischen Quellen wissen,[2] für den *ἔρανος* geradezu charakteristisch, obwohl sie uns in den Papyri dieser Zeit manchmal auch bei gewöhnlichen Darlehen begegnen.[3] Die Höhe der einzelnen Raten, welche *μηνιαῖαι καταβολαί*, BGU 1135, 8 oder auch *καταφοραί*, BGU 1133, 11: *ἐν τισιν ὡρισμέναις καταφορα(ῖς)*, heißen, gibt dem *ἔρανος* den besonderen Namen, so hat BGU 1134, 7: *ὄνομα ἐν ἐράνου δεκαδράχμου.*[4] Der *ἔρανος* war *ἄτοκος*, wie das seiner Natur entspricht.[5] Die in BGU 1165 neben dem *ἔρανος* erwähnten Zinsen, wenn überhaupt so zu lesen ist, Z. 16: *ἐράνωι κ[αὶ τόκοις διὰ χειρός]* nach Z. 20 f.: *περὶ τοῦ αὐ[τοῦ ἐ]ράνου ἢ τόκων ἢ ἑτέρου ὀφειλήματος*, können sich ebensogut auf das in der *συγχώρησις* erwähnte *δάνειον* beziehen, oder etwa Verzugs-

[1] BGU 1135, 7: *[κατὰ] νομογραφικὴν ἐπισι[ολήν]*; vgl. die in BGU 1136 erhaltene *ἐπιστολή* an den *προστάτης*.

[2] Recueil II S. 268, Lipsius, Attisches Recht S. 733.

[3] Vgl. BGU 1156, 8 ff. (15 v. Chr.): *ἔχειν παρὰ τοῦ Γαί[ο]υ Φιλίου δανει[ο]ν ... [ἀργυρ]ίου Πτολεμαικοῦ δραχμὰς ἑκατὸν ὀγδοήκοντα [ἄτο]κον, ὃ καὶ ἀποδώσειν ἐν μησὶν ἓξ ἀπὸ νεομηνίας Μεχεὶρ τοῦ ..., δίδοντε[ς] καθ' ἑκάστην ἡμέραν εἰς τὸ προκειμέ[νο]ν κεφάλαιον τὴν ἐπι[βά]λλουσαν δραχμὴν μίαν εὐτάκτως μηδεμίαν κοιλὴν [ποι]ούμενοι κτλ.*; vgl. noch BGU 1151, col. 2 (13 v. Chr.) und die Ratenzahlung eines Kaufpreises in BGU 1146 (19 v. Chr.); vgl. die merkwürdige Abzahlung eines Darlehens durch tägliche Lieferung eines Kruges Milch während dreier Monate, BGU 1055, 15 ff. (13 v. Chr.): *διδοὺς ἐπάναγκες καθ' ἑκάστην ἡμέραν ἐπὶ τοὺς τρε[ῖς] μῆνας σταμμὸν ὀκτοκαίδεκα κοτυρῶν* (l. *κοτυλῶν*) *γάλακτος βοήου ἀρεστοῦ.*

[4] Vgl. auch BGU 1134, 24: *ἔρανο(ς)* ⊢ *ι* (nicht, wie Schubart ergänzt, *ἔρανο(ι)*), vgl. BGU 1167, col. 3, 68 (13 v. Chr.): *δάνε(ιον)* ⊢*ρκ ἄτοκ(ον)* u. a. m. und BGU 1135, 8; in diesem Sinne vielleicht auch Dittenb. Syll. II[2], 817, 6: *ἔρανος ὁ πενταкοσιαδράχμος*.

[5] Übrigens war zu dieser Zeit auch das *δάνειον* sehr oft zinslos: BGU 1162 (17/16 v. Chr.), BGU 1170 (10 v. Chr.), BGU 1172 (9 v. Chr.) u. a. m.

zinsen sein, die bei der Nichteinhaltung der Raten unter gleichzeitig eintretendem Terminverluste mit dem vollen, noch nicht gezahlten Kapital zu leisten waren. Die Raten mußten nämlich strenge eingehalten werden, BGU 1134, 12 f.: [μηδέ(να)] μῆν(α) κοιλοποιούμενοι,[1] vgl. BGU 1136, 5, denn sobald eine Zahlung ausblieb, BGU 1134, 13 f.: ἐφ' [ο]ὗ ἐὰν μη[νὸς] μὴ διορθώσωνται τὰς κατ[ὰ μῆνα ⊢ι], BGU 1136, 6: ἐφ' ἧς ἐὰν κοιλάνω[μεν], tritt Terminverlust ein, und der ἔρανος-Nehmer ist verpflichtet, sofort den Rest des geliehenen Kapitals zurückzuzahlen, BGU 1133, 15: ἐκτῖσ(αι) [ὃ] ἐὰν ἐνοφιλήσωσ(ι) πρὸς τὰ δύο ὀνόμ(ατα) σὺν ἡμιο(λίᾳ) παραχρῆμ(α), vgl. BGU 1156, 18 f.: μὴ ἀναμείναντας τὸ μεμερισμένον αὐτοῖς χρόνον, so auch wahrscheinlich BGU 1136, 7. Dazu traten als Folgen des Verzuges das ἡμιόλιον[2] und die τόκοι τοῦ ὑπερπεσόντος χρόνου, BGU 1133, 15 f.; 1134, 16 f.; 1136, 7. Die Höhe der Konventionalstrafe ist bekanntlich 50 Prozent des Kapitals,[3] und zwar wurde sie m. E. nicht nach dem ὅλον κεφάλαιον, sondern nach dem ἐνοφιληθησόμενον bemessen;[4] die Verzugszinsen waren διδράχμοι, BGU 1134, 17.[5] Für die Zahlungen haften die Darlehensnehmer mit Person und Vermögen, denn die uns erhaltenen Urkunden sind mit der Exekutionsklausel καθάπερ ἐκ δίκης versehen.[6]

[1] Die Lesungen sind trotz des schlechten Zustandes der Papyri doch recht verläßlich, da es sich im allgemeinen um bei Darlehensverträgen immer wiederkehrende Ausdrücke handelt.

[2] In den Papyri zwar ἡμιολία genannt, vgl. Berger, Strafklausel in den Papyri S. 14 ff.

[3] Mitteis, Grundzüge S. 119; Berger a. a. O. S. 14 ff., S. 118.

[4] BGU 1156, 20: εκτῖσαι τὸ ὅλον κεφάλαιον ἢ τὸ ἐνοφιληθησόμε[ν]ον σὺ[ν ἡ]μι[ο]λ[ι]ᾳ παραχρῆμα, BGU 1134, 15 f.

[5] Vgl. BGU 1170, 10: [τοῦ δὲ ὑπερπεσόντ]ος χρόνου τοὺς κατὰ τὸ διάγραμμα τόκους διδράχμους u. a. m.

[6] In Athen gab es zwar zur Eintreibung von ἔρανος-Schulden be-

Wenn wir nun die Ergebnisse unserer Untersuchung prüfen, finden wir, daß die Papyri uns das Bestehen von ἔρανος-Vereinen bestätigen, die, ähnlich wie der Verein auf der Hypothekentafel von Amorgos, sich mit dem Geben von ἔρανος-Darlehen befaßten.[1] Daß unsere Vereine zur gleichen Kategorie wie die oben genannten Eranistenvereine[2] gehören, in denen die herrschende Meinung nur Kultvereine erblicken will, ist mehr als wahrscheinlich, da sie denselben Namen und dieselben Beamten haben. Es ist dann durchaus kein Zufall, wenn in den Inschriften aus der Zeit unserer Papyri bei den Eranistenvereinen die Bestimmungen über die Beiträge der Mitglieder oder über die Finanzverwaltung fast ausschließlich den Gegenstand der erlassenen Dekrete bildeten.[3]

Die Entwicklung des Begriffes darf man sich etwa folgendermaßen vorstellen. In der Zeit des Aristoteles bildete wohl der gesellschaftliche Verkehr (*συνουσία*), und vielleicht auch das Kultmoment, das Entscheidende und Charakteristische der ἔρανος-Vereine. Später aber, wie schon Poland a. a. O. treffend bemerkt, trat die Götterverehrung zurück, der wirtschaftliche Moment kam mehr zur Geltung, bis sich die Wandlung ganz vollzogen hatte.

---

sondere vor den *εἰσαγωγεύς* gehörende Klagen, die dem abgekürzten Verfahren unterlagen und dadurch dem Gläubiger eine Vorzugsstellung gewährten; Aristoteles, Polit. Athen. 52, 2 stellt sie zu den *δίκαι ἔμμηνοι*, zu denen auch die *κοινωνικαὶ δίκαι* gehörten. Darüber Lipsius a. a. O. S. 734, vgl. auch Reinach a. a. O. S. 807 mit Bericht über die verschiedenen Ansichten in der Literatur.

[1] Schon Sérullaz a. a. O. hatte dies für die griechischen *ἔρανοι* behauptet, ohne es jedoch beweisen zu können. Er glaubte aus seiner Annahme sogar die Konsequenz des Bestehens des Versicherungs- und Gegenseitigkeitsgedankens ziehen zu sollen.

[2] Vgl. auch oben S. 15.

[3] Poland a. a. O. S. 31, der insbesondere auf den Charakter der *ἔρανοι* von Rhodos aufmerksam macht, S. 33.

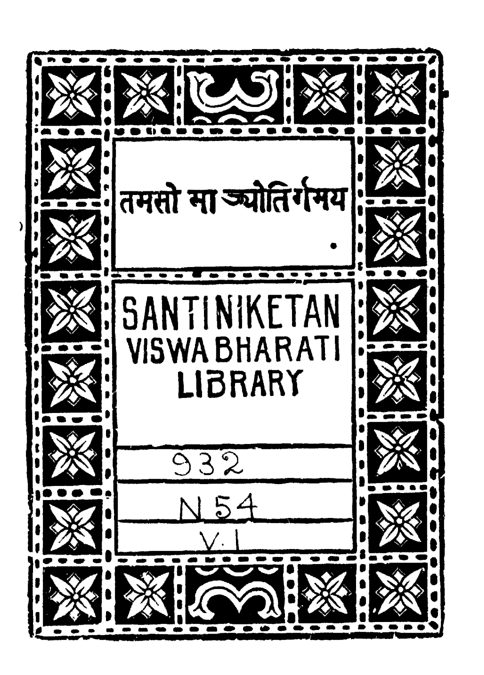
Der Begriff des ἔρανος-Darlehens, dessen Namen die Vereine ja teilen, wird in den Verein aufgenommen, aber nicht so wie Ziebarth denkt, als bloß Zusammenschießen von Geld zu gemeinsamem Nutzen, sondern so, daß das altgriechische Institut in seiner echten Gestalt aufrecht bleibt. Die Eranosvereine gewähren Darlehen und verbinden dadurch die vorübergehende ἔρανος-societas mit dem Vereinsbegriff. So ist auch hier das historische Moment für die Beurteilung der Natur unserer Vereine sehr wichtig. Es spricht durchaus nicht gegen diese Auffassung, daß in Griechenland die Eranistenvereine einen Gottesnamen führen, denn wir wissen wohl, daß jeder griechische Verein sich an einen Gotteskult anlehnte und andererseits sind diese oft recht großartig klingenden Namen ohne besonderen Inhalt. Schließlich möchte ich für meine Auffassung noch eine Quellenstelle anführen, die m. W. in diesem Zusammenhang wenig Beachtung gefunden hat. Auf die Anfrage des Plinius, der, in seiner Provinz angekommen, in seinem Edikte die Hetairien verboten hatte und bei der Durchführung seiner Maßregeln auf Schwierigkeiten stieß, antwortete der Kaiser Trajanus Plin. ep. 93 (94):

> Amisenos .... si legibus istorum, quibus de officio foederis utuntur, concessum est e r a n o s habere, possumus, quominus habeant, non impedire, eo facilius, si tali collatione, non ad turbas et inlicitos coetus, sed ad sustinendam tenuiorum inopiam utuntur.

Wenn wir auch dem philanthropischen Zwecke, der übrigens wohl dem Charakter des alten ἔρανος-Vereines entsprechen würde, nicht vollen Glauben schenken wollen, so tritt doch hier das wirtschaftliche Moment der ἔρανοι mit unzweifelhafter Deutlichkeit hervor.

Weitere Aufschlüsse über die Organisation dieser Vereine aber vermögen wir aus den behandelten Papyri nicht

zu gewinnen. Das Geld, welches ausgeliehen wurde, stammte nach griechischem Muster aus den regelmäßigen Beiträgen der Mitglieder. Überdies flossen ja auch die bei Nichteinhaltung der Zahlungsmodalitäten auferlegten Konventionalstrafen wohl dem Vereinsfonde zu. Ungelöst bleibt die Frage, ob die Eranosvereine nur ihren Mitgliedern Darlehen gewährten, also Kreditvereine waren, oder ob sie, so wie manche unserer modernen Handelsgenossenschaften, auch Nichtmitgliedern zu Darlehen verhalfen.


तमसो मा ज्योतिर्गमय
SANTINIKETAN
VISWA BHARATI
LIBRARY
932
N 54
V. 1